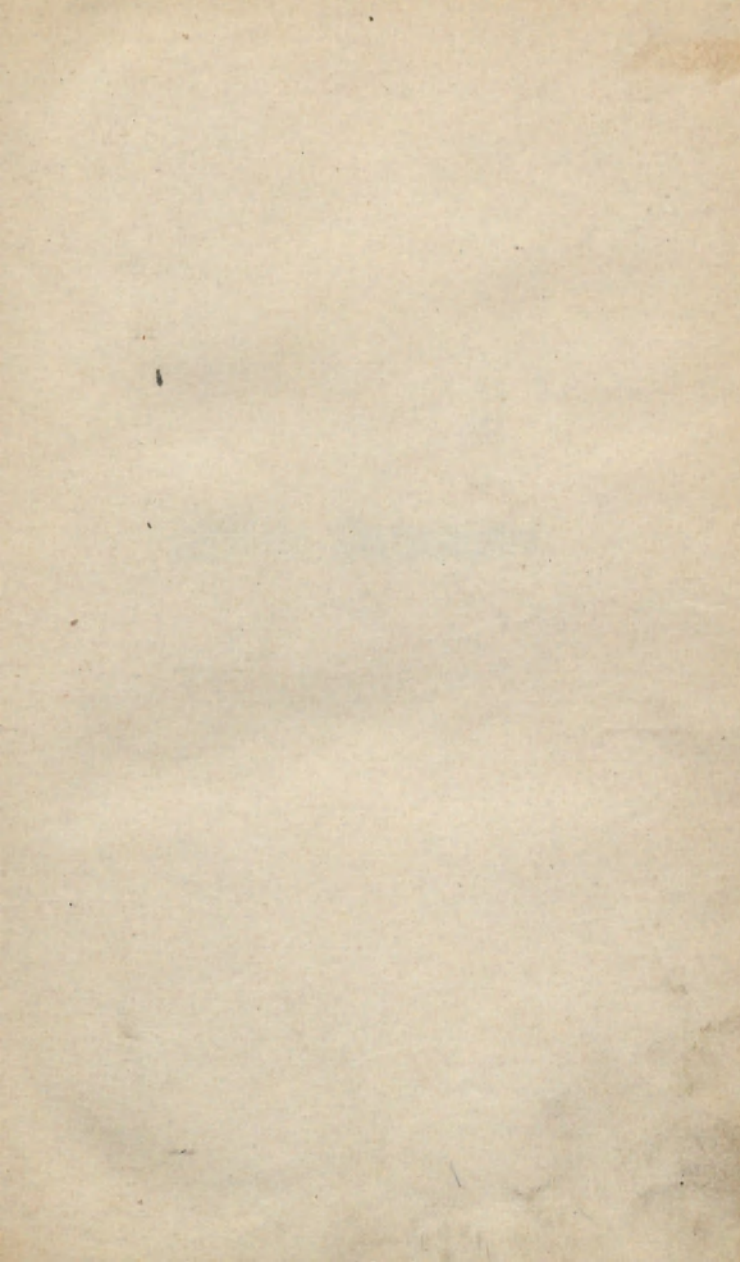
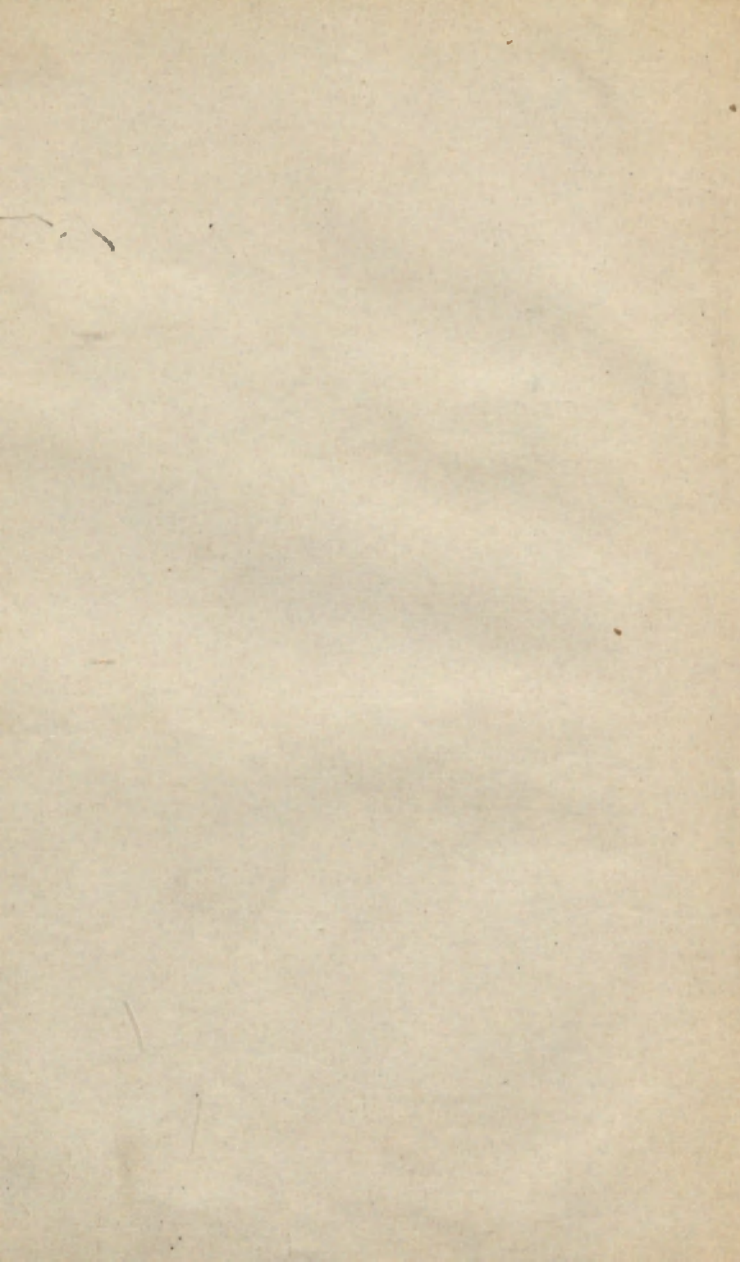




Received of Mr. J. H. [unclear]
the sum of [unclear] [unclear]
for [unclear] [unclear]





Schlaf'sche Durschgeschichten.



Dr. Rößler

Schläs'sche Durfgeschichten

von

J. W. 7854.

Robert Rößler.

Verfasser von „Närr'sche Kerle“, „Schinken“ u. s. w.

Zweite Auflage.

DL 271.01.

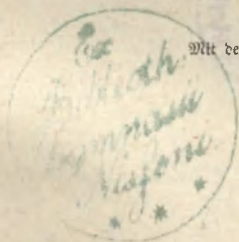
6839

Mit dem Portrait des Verfassers.



Berlin, 1880.

Verlag von Otto Sanke.



#SL764

135047

I

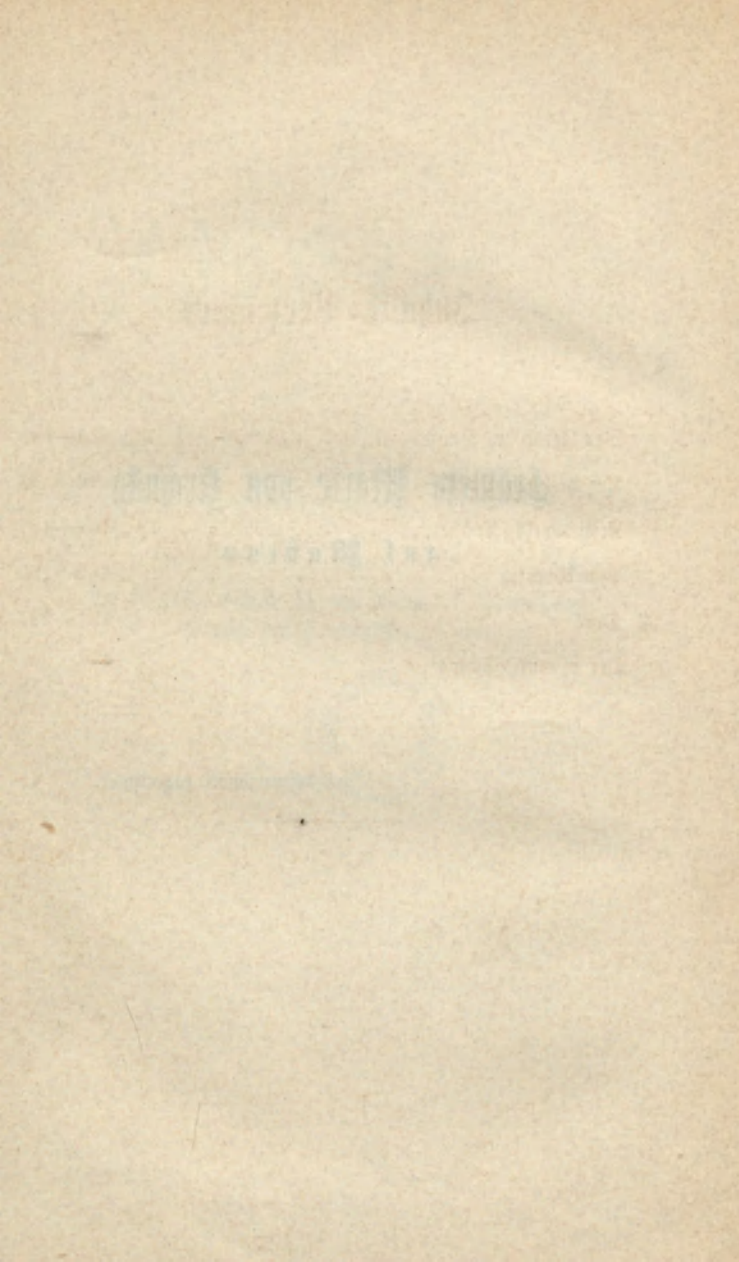
Przejeżdżając do Zbiornicy

Der Verfasser behält sich das Recht der Uebersetzung
— auch ins Hochdeutsche — vor.



Fräulein Marie von Kramsta
auf Nuhrau

hochachtungsvoll zugeeignet.



Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
Der Feind im Hause	1— 95
Am heel'gen Abend	96— 99
Freipauers's Tochter	101—187
Bauersfunntig	188—190
Dore	191—294
Der resolute Schulze	295--296

Von demselben Verfasser erschien:

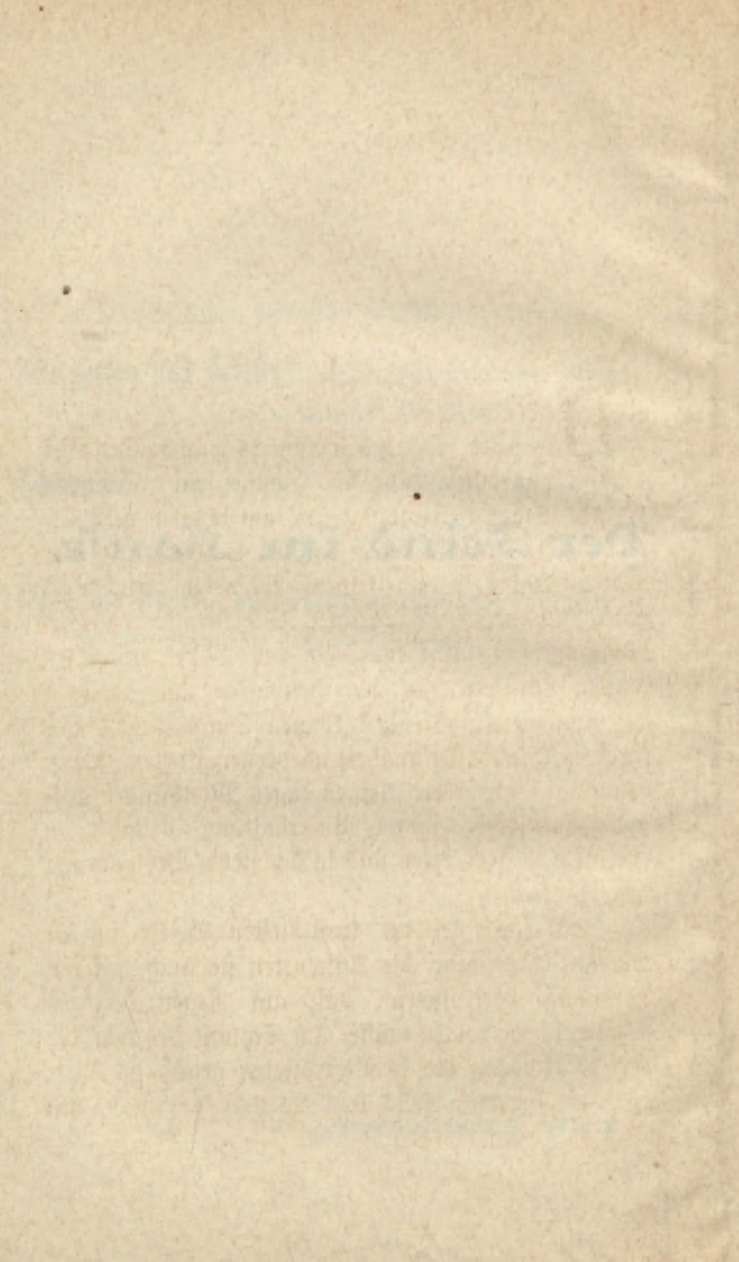
Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. Preis
2,25 Mk. C. Trewendt, Breslau.

Schnoken. Humoresken in schlesischer Mundart.
Preis 1 Mk. O. Janke, Berlin.

Närr'sche Kerle. Humoresken in schlesischer Mundart.
Preis 2 Mk. O. Janke, Berlin.



Der Feind im Hause.



I.

ie beste Zeit des Sommers war dahin, aber nur selten hatte der Himmel sein azurblaues Staatskleid angezogen; am liebsten verhüllte er das Gesicht mit einem grauen Schleier und bisweilen machte er gar seinem Schmerze Luft durch einen anhaltenden Landregen. Die Kranken, welche, die Hoffnung im Herzen, in die Bäder gegangen waren, um fern von den Geschäften und frei von der nimmer aufhörenden kleinen Sorge des Tages ihre geschwächte Gesundheit wiederherzustellen, waren genöthigt, sich in den kleinen engen Miethstuben aufzuhalten. Ihre ganze Unterhaltung bestand in Schlafen, Essen, Lesen und in der steten Beobachtung des Wetters.

Sie schrieben die trostlosesten Briefe in die Heimat; und wenn die Antworten sie auch mit der Hoffnung vertrösteten, daß auf Regen ja doch Sonnenschein folgen müsse, am Schlusse des nächsten Billets richteten die so Vertrösteten gewiß die Bitte an die Ihrigen, falls das Wetter innerhalb acht

Tagen nicht besser würde, dann solle man sie doch lieber heimholen, da der Aufenthalt im Gebirge unter solchen Umständen ihrer Gesundheit mehr nachträglich als zuträglich wäre.

Die Sommerfrischler, welche in ozonhaltigen Wäldern und auf grünen Matten die verlorne Munterkeit ihres Gemüthes wiederzufinden gedacht hatten, packten, mit Gott, der Welt und sich unzufrieden, ihre sieben Sachen, die sie kaum ausgeframt, wieder zusammen und reisten ab, um in den Mauern der Hauptstadt, denen sie vor kaum vierzehn Tagen so freudig Lebewol gesagt, gegen die Ungunst des Himmels Schutz zu suchen.

Auch mir war es ähnlich gegangen, wie vielen tausend Anderen. Zehnmal schon hatte ich meinen Koffer geschnürt, um mich von dem nächsten Bahnzuge der Stadt entführen zu lassen, und immer hatte ein plötzlich eintretender, aber dann anhaltender Regen meine Pläne vereitelt und durchkreuzt, bis ich endlich für dieses Jahr alle Projecte aufgab, mir meine Verdrießlichkeit und Abgespanntheit behielt und in meinen vier Pfählen zu Hause blieb. Ich tröstete mich mit dem Gedanken, daß die Annehmlichkeit des Reisens oft nur in der Einbildung beruhe; aber die Trauben waren sauer.

Da kam der Herbst, und was der Sommer versagt hatte, bescheerte er in reichem Maße.

Wie eine Dame, die während der Blüthezeit ihrer Jugend gekränkelt und blaß ausgesehen

bisweilen in vorgerückteren Jahren wunderbar gesund wird und aufzublühen anfängt, so machte es diesmal das Wetter. Die Wolken verzogen sich, die Sonne lächelte mit ihren wärmsten Strahlen, der Himmel erglänzte im herrlichsten Blau, die Luft wurde klar und durchsichtig: der prächtigste Altwelbersommer hielt seinen Einzug in die Natur, die Sommerfäden flogen über Stoppeln und Wiesen und verkündeten eine Reihe schöner Tage; selbst die Bäume ließen sich täuschen und singen wie im Frühlinge nochmals an Knospen und Blüthen zu treiben.

Am fernen Horizonte wurden die Umrisse des Riesengebirges sichtbar; die Aussicht von den Gipfeln mußte eine unvergleichlich bessere sein als im Sommer.

Jeden Morgen schaute ich mit Sehnsucht nach den blauen Höhen.

Sollte ich sie vielleicht jetzt doch noch besuchen?

Meine etwa noch vorhandenen Bedenken beseitigten ein paar Zeilen eines alten lustigen Universitätsfreundes, der mich in der lebenswürdigsten Weise einlud, mit ihm eine dreitägige „Spriße“ in die Berge zu unternehmen.

„Unser lieber Herrgott im Himmel droben“, schrieb er in seiner jovialen Art, „würde es zwei Kerlen, wie wir sind, in diesem und in jenem Leben nicht verzeihen, wenn wir ihm für das reizende Herbstwetter nicht durch eine fidele Bummelrei in der freien Natur den wohlverdienten Dank abstaten wollten“

Mehr bedurfte es nicht. Tag und Stunde der Vereinigung wurden verabredet.

Ich schnürte mein Ränzchen, füllte die Feldflasche, warf das Plaid über die Schulter und wanderte, um mich gleich von vornherein an das Marschiren zu gewöhnen, einen tüchtigen Knotenstock in der Hand, nach dem entfernten Bahnhofe. In Königszelt vereinigten wir uns und brausten in munterster Laune mit dem nächsten Zug den ersehnten Bergen zu.

Es war nicht das erste Mal, daß wir zusammen schweiften; vor Jahren, als das bunte Cerevis unsern damals noch vollen Scheitel zierte, hatten wir, nachdem wir das Studien-Erinnerungsfest „im Kreise froher, kluger Becher“ auf dem jugendduftenden Rynast mitgefeiert, uns aus der weinfrohen Schaar fortgeschlichen und auf steinigten Bergpfaden über frisch rieselnde Quellen und durch wucherndes Farrenkraut schreitend den Grat des Gebirges erstiegen.

Schon damals hatte es uns mehr Vergnügen gemacht, nicht den ausgetretenen und gebahnten Wegen der Reisenden nachzugehen, sondern auf wenig bekannten Schleich- oder Schriempfpaden bis dahin noch weniger berühmte Aussichtspunkte aufzusuchen.

Dieser Neigung waren wir auch diesmal treu geblieben; mein Freund, zugleich lepidopternsammelnder Dilettant, verband auf diese Weise am besten das Nützliche mit dem Angenehmen.

Drei Tage lang wanderten wir mit leichtem

Herzen und leidlich gefüllten Taschen über Wies' und Bächlein, Fels und Klippe, für den Tag mit dem nöthigen Vorrath an Speise und Trank reichlich ausgerüstet, und nur am Abend uns sehend nach dem traulichen Stübchen einer der „Banden“, aus denen glücklicherweise die böhmischen Gesangs- und Zithervirtuosen mit ihren seele- und ohrenzerreißenden Liedern schon vom Berge zu Thal gefahren waren.

Am dritten Tage verließen wir das Hochgebirge und wandten uns der Ebene zu, beabsichtigten aber vor Abschluß unserer Wanderschaft noch die durch die wundersame Geschichte des Ritters Hans von Schweinichen berühmte Gröbzigburg zu besuchen, die schon lange die Sehnsucht seiner und meiner Wanderlust gewesen. Wir hatten uns für diesen letzten Tag zu viel vorgenommen. Die Strapazen der vorhergegangenen Tage waren doch bedeutender gewesen als wir uns gestehen wollten, deshalb beschlossen wir gegen Abend in dem ersten besten Dorfkretscham, wenn er nur einigermaßen comfortabel aussähe, zu übernachten.

Wer in unserem schönen Schlessen gereist ist, wird wissen, daß man für diesen Fall seine Ansprüche auf ein bescheidenes Maß herabschrauben muß. Wir wußten das recht wol, und doch schien uns der Gasthof eines größeren Bauerndorfes, vor dem wir Halt machten, gar zu wenig zu bieten.

Trotz der Müdigkeit wanderten wir also weiter und erreichten nach einer halben Stunde den nächsten Ort.

Als wir vor dem erhofften „Hotel“ ankamen, sahen wir uns betroffen an; schien es doch, als ob wir hier noch schlechter wegkommen würden, als in dem vorigen. Das Dorf selbst war klein und unbedeutend, nur durch Communications- und Fußwege mit den benachbarten Ortschaften verbunden, fern von Chaussee und Eisenbahn.

Trotzdem blieben wir vor dem Hause stehen; es sah nicht eben nach etwas besonderem aus; von den Lehmwänden war der Anstrich zum Theil heruntergefallen, das Dach mit Schoben gedeckt, und wenn auch die Blätter und Blüthen des kleinen wohlgepflegten Gärtchens am Giebel für die herbstlich vorgeschrittene Zeit noch nett genug zu uns herüberschauten, wir hatten doch wenig Vertrauen zu der Wirtschaft; schon oft hatte uns ein äußerlich proper gehaltenes Haus durch seine geringe Sauberkeit im Innern betrogen; wie viel mehr ein solches!

Und doch zögerten wir weiter zu gehen; namentlich erklärte mein würdiger Freund, der bisher ganz wacker ausgehalten, in seiner nicht mißzuverstehenden Weise, daß er für heut genug hätte und sich nach Ruhe sehnte.

Während ich noch dastand und überlegte, ob ich nicht einen freilich gewagten Versuch machen sollte, ihn zum Weitergehen zu überreden, trat ein

schlaufgewachsender, starker Mann in die Thür; er war in Hemdsärmeln, trug Lederhosen und aus alten, unbrauchbar gewordenen Stiefeln geschnittene Pantoffeln, „Latschen“, an den Füßen, denn er schien es sich zum Feierabende bequem gemacht zu haben; er mochte uns beobachtet haben, und um unserem Entschlusse in seinem Interesse zu Hilfe zu kommen, rückte er seine Mütze ein wenig wie zum Gruß und sprach in freundlichem, halb scherzhaftem Tone:

„Na immer nähnder, meine Härrn, ferchten Se sich nich; verachte gefällt Ihn'n mei Haus drinne besser wie draußen. Schunt mancher, dār nich gärne eitroat, ihs dernoachert ungerne furtgangen.“

Wir traten also, ohne uns weiter zu verständigen, näher.

Der Wirt führte uns durch die große, allgemeine Gaststube, mit der „Saule“ in der Mitte, hindurch in das kleine Herrenstübchen nebenan und lud uns zum Sitzen ein. Zunächst bemerkten wir zu unserer nicht geringen Befriedigung, was wir der Einladung nicht ohne weiteres hatten glauben wollen, daß das Innere in der That mehr hielt, als das Äußere versprochen. Das ganze Hauswesen zeugte von einer Sauberkeit und einer Ordnung, die für eine solche ländliche Wirtschaft geradezu erstaunlich war.

Wir bestellten ein frugales Abendbrot, und

mußten gestehen, daß uns dasselbe vortrefflich mundete; nicht minder gut schmeckte das Bier; man sah es demselben an, daß sich der Wirt auf die Behandlung eines frischen Trunkes verstand. Freudig überrascht, fast möchte ich sagen, entzückt aber war der Doktor, als er hörte, daß er auch „Gräber“ bekommen könnte. Er trank diesen rauchgeschwängerten, der benachbarten Provinz Posen zu verdankenden Gerstenfaß am liebsten, weil er der festen Ueberzeugung lebte, daß er der Gesundheit nicht schädlich sei, und hatte ihn deshalb während unserer Fußwanderung schmerzlich entbehrt; denn nicht überall, und namentlich auf Bergen nicht, sind Liebhaber desselben zu finden. Die Aufnahme hätte um ein gnt Theil schlechter sein können, mein in dieser Hinsicht wählerischer Freund würde dem Gastwirt um des vortrefflichen Gebräues willen manches verziehen haben.

In dem Hause that sich trotz seiner Eigenschaft als Dorfkretscham ein gewisser feierlicher Ernst kund, über den wir uns eine genügende Rechenschaft nicht zu geben wußten; es kamen später wol einige Bauern, aber keiner hielt sich lange auf; auch als sich einer zu uns in das kleine Stübchen verirrt hatte, trank er an dem anderen Tischchen seinen Korn schweigend und schnell aus und verließ, nachdem er die Ziffer auf dem an der Wand hängenden Datumzeiger gesehen, als ob er sich dabei an etwas erinnerte, still das Lokal.

Wir hatten anfänglich wenig auf den Verkehr geachtet, schließlich aber fiel uns die eigenthümliche Ruhe in dem Hause doch auf; pflegt es doch sonst, besonders am Sonnabend-Abend, nach der Lohnauszahlung in einer Dorfskneipe mehr als laut herzugehen.

So hatten wir einige Stunden miteinander verplaudert und uns bei dem Mädchen, welches uns bedient, schon nach unserer Lagerstatt erkundigt, da trat der Wirt in das Zimmer und setzte sich auf unsere Aufforderung zu uns an den Tisch.

Er hatte etwas Toilette gemacht, die Arbeitskleider abgeworfen, seinen Sonntagsstaat den Fremden zu Ehren angelegt und sich durch diese Metamorphose, wie es uns vorkam, nicht wenig zu seinen Gunsten verändert.

Ob schon er uns auch vorhin nicht mißfallen, jetzt leuchtete aus seinen braunen, kernigen Zügen und noch mehr aus den bedeutungsvollen Augen eine gewisse bieder männliche Intelligenz.

Da er einen hübschen Wein im Keller hatte, ließen wir ihn einen Glühwein präpariren, und er selbst trank als unser Gast gern ein Glas mit.

Das Manöver hatte etwa acht Tage vor unserer Ankunft in dieser Gegend stattgefunden; er entdeckte in uns bald ehemalige Soldaten, Landwehrmänner, und so war auf die natürlichste Weise von der Welt ein Gespräch eingeleitet, an dem sich der Doktor lebhaft betheiligte. Wenn er als an-

nectirter Landsmann damals auch nur unfreiwillig „Freiwilliger“ geworden, so war es doch immer noch sein Stolz, daß er den gefangenen Napoleon auf Wilhelmshöhe hatte bewachen helfen. Er war ein wackerer Preuße und liebte das Kriegsheer, dem er noch angehört, nicht minder als wir Altpreußen. — —

„E worn hübsche Leute,“ erzählte der Wirt, „meine drei Füseliere und suweit ooch strammie und proopre Kerle; oder gelacht hoa ich doch, wos se fur 'n Angst vur dam bißel Bivackfren hotten.“

„Wenn sie sich vor Rheumatismus bewahren wollen,“ entgegnete der Schmetterlingsfammer, „so kann man es ihnen nicht verdenken; denn sie haben doch gar zu wenig Schutz gegen die Witterung. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit und hier auch der — Gesundheit.“

„Schunt recht,“ lachte der überlegen „oder wär wie bir jereusichzig virts*) Tage lang under kee Dach gekummen und ohne Struh, a Rücken uf der kalen Erde, mit nischte andern wie mitm Mantel zudedackt, campirt hoat, dam kinnt su awing Bivack beim Monöver doch goar zu geringe vür. Dodrüber sulln se doch nich erscht reseumirn. Wie uft wurden de Kleeder vo em Mane bis zum andern nich treuge.“

Hier machte er eine Pause, sein Gesicht nahm einen ernstern Ausdruck an und er sprach weiter:

*) vierzehn.

„Und doch woar doas noch lange nich's Schlimmste; wenn ich wetter nisch durchgemacht hätte . . . da könnt' ich Gott danken,“ wollte er wohl sagen, aber er vollendete den Satz nicht.

Wir sahen ihn fragend an, er schien unsere Neugier natürlich zu finden und fuhr fort:

„Wos ich im sechsechziger Joahre verlabt, meine Härren, doas vergäß ich nich, weil ich a Doge im Kuppe hoa.“

Wir wurden immer aufmerkſamer.

„Sie sind verwundet worden?“ fragte ich theilnehmend.

„Doas ooch, oder doas ging ocf durchs Post*); hie, sähn Se, am Bolln,“ und dabei zeigte er uns die Hand hin; „su'n Lappalie acht ünseres nich, die ihs ocf fur de Roze.“

„Also in Gefangenschaft gerathen?“

„Doch nich.“

Wir verstanden ihn nicht und doch wollten wir ihm auch sein Geheimnis nicht gegen seinen Willen herauslocken.

Ich brachte das Gespräch deshalb absichtlich auf ein anderes Thema und fragte, ob das junge Ding, welches uns bediente, seine Frau wäre.

Er lachte, wie es schien, erkünstelt, und sagte: „Aee, meine Härren, doas nich; — denn wenn mei Weib hie wär, da wärn se schunt noch ganz an-

*) Haut.

derscher versurgt wurn; 's ihs 'ne weitleeftige Verwandte, de Christel; se ihs ju ooch gutt, oder der Milinka kimmt schunt asu bale keene gleich, asu bale nich."

"Milinka?" fragten wir, "das ist ja kein schlesischer Name."

"Ihs a ooch nich," fiel er hastig ein, "und doch klingt a mir hübscher und schinner, als wie der allerschinnste vo unsen Froovölfernoamen."

Er trank einen Schluck, sah schweigend ins Glas und fuhr nach einiger Zeit fort:

"Doas gehört ooch eis Kapitel vo ferensechzig."

"Erzählen Sie doch!" drangen wir nun beide in ihn, denn er hatte es durch seine Zurückhaltung verstanden, unsere Neugier mehr als gewöhnlich rege zu machen.

"'S zerreißt mir'sch Herze," preßte er hastig heraus, "oder mag's doch, ich mache die ganze Geschichte im Geiste noch amol durch und doas tut mir verledhte groade gutt."

Er schickte sich also dazu an, legte seine kurze Pfeife beiseit und spielte mit einem Fidibus aus dem Holzbecher, den er vor uns gesetzt.

"Wenn ich oder awing weit aushulle, do hoan se mir'sch nich vur übel, denn wenn ich eemol, doß ichs derzählen sohl, do laß ich ooch nich gerne woas aus." —

II.

„Egentlich ihs der Oberstoabsorzt oan der ganzen Geschichte schuld, denn sähn Se, ich hotte Lust zu a braunen Husaren, die schunt seit ala Friedrichs und Seidlitz' Zeiten im Loobiglande, ei der Ohle*), stihn, oder ich woar zu groß, und dero-
wägen schrieben se mich zur Garde. Berlin, ducht ich, ihs su weit ooch keene tumme Stadt nich, und dodermiete trüßt' ich mich.

Ich hotte Dart und Geschicke zu där Suldoaterei, denn ohne doas giht's nich, und wiewul ich doch blus asu a eechelganzer Leschake**) vom Durse woar, staltt ich mich besser zum Kniedurchdrücken und Kommisßbrutaffen wie monches windige und verwähnte Stoadtprüschel. Kaum woar ich ausereziert, do gefiel ich men Vorgesetzten und der Härr Primär-
Zeitnamit froite mich, ehb ich nich bei=n-im Pürsche wardn möchte.

Uems gerechte hott ich's nich nöthig, denn fur 'n hübsche Zubuße surgte de Mutter schunt; oder Arbeit hoat mich mei Läbtage nich verdrussen, und do ducht ich, nu warum doas nich? ducht ich; der Zeitnamt Wulfstein ihs dir geneege, a koan's mitm Hauptmonn gutt, und awing lechter huf't's uf de lekte doch, wiewul ich mich fuster vom Dienst nich drücken thoat.

*) in Ohlau. **) großer ungeschickter Mensch.

Ich noahm also da Pusten oan; ha woar mit mir zufrieden, und ich hotte ju weit och keene Klage nich über ihn; bir läbten ganz vergnügt mitsommen, ich und mei Uffizierl, och doß a keene Nacht nich vur zween heem koam, denn a woar a Junggeselle.

Oder doas sullde andersch wardn; a schofft sich nämlich anne Braut oan, die im de Schulden bezoahlte; denn obschonst doß a blus Leitnamt woar, Schulden hott a wie a Major.

Asu wie a zwee Stärne ei jede Epolette frigte, troat a mit ir vur'sch Altoar, und nu woar ber verheirat't.

Mitin gemüttlischen Junggesellenläben und mit der Freiheit woar'sch ikunder nattierlich Matthäi am lekten, denn wos sie woar, die gnädige Froo nämlich, die hott' a sihr a schorf Commande uf ihre fleene Perschon; oder nich blus fur a Härn, nee och fur mich woar sche beducht gewäst, denn se hott sich a Mensch mietgebrucht, die mich fur fen königlich preiß'schen Grenadier partu nich ästemirn wullde; am liebsten hätt se mich als ihren Stiewelpußer behandelt; und doderzune kummt se nich amol urntlich deutsch reden, denn se woar 'n Bihmsche, wie de Gnädige.

Na, 'n zeitlang läßt sich der Mensch ju wos gefolln, und vunzemol*) der schläp'sche Uffzierpursche, denn fen guttmüttigern sohl's uf der weiten Erden-

*) vollends zumal.

welt nich hoan. Nich genug, doß ich der Froo ihr Bedienter woar, die Junfer verlangte uft noch mehr vo mir wie die; und wie ich oansing mit ir hübsch zu thun, denn ee Dienst ihs des andern wärth, do mußt sie gewaltig uf und wurde groob; doas merkt ich gleich, uf Dank und Verkenntlichkeet woar bei dam Struckuppe nich zu rechnen.

Na, hören Se, mehr wie a Mensch ihs ma doch o*) nich; ich überläß mir die Sache; viel Dienst und schlechte Behandlung versunßt und wieder nisch, doas poßt' mir nich, doas ging mir über a Spoaß; ich verändert mir'sch also und troat ei de Companie zurrücke.

Wenn ich's dodermiete ooch üm de Weibsteute verschutt hotte, der Hauptmann ließ nischte uf mich kummen, där meent's gutt zu mir, indem doß a trug sem „von“ goar sühr a vermoster und gemeener**) Moan woar, denn der wußte, wos a oan mir hotte. Im Grunde trieben se's mit ihm noch tälscher als wie mit mir, blus doß ha verheiratt woar und nich meh asu leicht weg kumnde wie ich.

Im Dienste rieß ich mich höllisch zusommen, ich hielt woas uf Properté und woar keene fitte pulsche Knoppgoabel, wie moncher andere; keene Stroase hoa ich nich besahn die ganze Zeit über, und da glückt mir'sch dahie ooch wieder; mit zwee Joahren goab a mir de Knöpfe.

*) auch. **) freundlich, nicht stolz.

Doch als Avancirter mußt ich noch uft ei de Wohnung kummen; se hotten sich eemol oan mich gewöhnt, und wenn woas lus woar, anne Gesellschaft, anne Frassante*) oder suster woas, do wurde jedesmol mei Gefreiter Anders zum Härrn Hauptmann kummandirt. Nu ich ging ju gärne genug; nich alleene, doß ich mir liebes Kind machte beim „Alten“, ich derwuschte ooch a hübsches Trinkgeld; und ich wihl's ock gestihn, där bihmische Racker gefiel mir ooch awing, verledht groade, weil a mich immer asu pazig und kurzweg behandelte.

Ich woar ju weit a ganz repetirlicher Kerl woar ich, und hotte mährschtentheels Glück um de Schürzen, ock die alleene, doas feine Bissel, thoat, wie wenn se vo Ruchenteege, wie wenn se fur an ehrlichen Kerl aus Oftermahl zu gutt wär . . . Schunt mehr wie eemol hott se mich gründlich abloosen lussen, oder doas machte mich erscht recht rapplich. Ich kunnde nich gescheut wardn aus ir, woar doas Gethuë wirklich ihre richtige Meenung, oder hott se ümsende**) goar schunt a Stücke Geliebten under a Bihmafen hinger der Schniefuppe drüben.

Uf die Weise woar ünse Neckerei a holb Joahr lang hien und här gangen, ohne doß ich derhinger kummen kunnde, wie ich eegntlich mit ir droan woar.

*) Diner.

**) am Ende.

Doas Ding verdruß mich und ich wullde endlich wissen, wie de Kreide schrieb.

Der Hauptmann und de Gnädige worn furtgefoahrn, destholben macht ich mir an Behalf und als Urdennanz woas im Hause zu thun. Se woar höllisch im Wire, wie ich Sunntigs nochmittigs hienkoam. Wiewul doß se mir gleich derklärte, 's wär kee Mensch nich derheeme, ließ se mich doch nei, goab mir ooch 'n Cigarre vo da echten, die der Hauptmann blus m Major und m Obersicht präjentirte, und macht mir 'n derbärmlich gude Schoale Koffee derzu, denn an Koffee, meine Härrn, an Koffee kunnt se kochen, do ihs üns ünse gewöhnliches Geschlopper ock Schlacke dergügen.

Sullde doas mi blus asu woas heeßen, oder sung se oan anderscher über mich zu denken? Ich wurde treister und treister, denn se woar eemol a niederträchtig schienes Weibstücker woar sche; mit der ewigen Schüchternheet, ducht ich, richt't ma hent zu Tage närnt *) nicht aus, am ollerwingsten bei a Weibslenten; ich battelte also üm an Schmoß, und wie ich mit menner Bammeleri nich wetter koam, do verjucht' ich's mit Sturmloosen. Druff, soate der Boater Blüchert. —

Groade wulld ich die Klüßattacke woagen, denn se lockte mich mit ihren Schwärnotsoogen noch derzu, do klingelte's draußen.

*) nirgends.

Ich ging naus; der Briefträger brucht ir an Brief vo derheeme. Uf eemol is se ganz andersch. Ich beneck mich mit ir und wihl in ufbrechen. Do fährt se wie der Satan uf mich nei, reßt mir'naus der Hand. sezt sich a Stücke weg vo mir und list. Je länger, doß se list, aster*) stiller, aster verstinunter doß se wird; se vergiht holb.

Doas machte mich nattierlich neuschierig, ich fitschilte**) über ir, se söllt mir'sch doch soan, wos ir wär, und do se doas partu verweigerte, wullt ich ir a Brief aus der Hand ringen; ich frigt in ooch richtig zu fossen und duchte, nu wär ich asu weit; oder de Weiber sein eemol nich zu taxiren; die eene wihl überrumpelt sein, die andre läßt sich's nich gefolln.

„Und wie machte sie es?“ fragte ich, das Stillschweigen, das wir bisher beobachtet hatten, unterbrechend.

Ehb ich noch en Buchstoaben geloafen, pactt se su a grußes Küchenmesser; ich stih also zur Ruh, ga ir doas Poppier zurück oder under einer Bedingung, doß se mir nu da Schmoß gibt. Se verspricht's ooch, faunt oder hoat se ihren Wiesch, do tut ir ihr Versprechen schunt wieder leed, se fuchtelt mit dam Dast-Messer im sich rüm wie tulle, und weil ich mich als Landsknecht doch dodervüre nich zurückziehn war***) und immer furicher ei se neigih,

*) desto. **) bat sie. ***) werde.

se endlich bis ei a letzten Winkel treibe und men Rupp schier durchsehe, denn se künnde mi nimme wetter ritteriren, do wird se urttlich wie unsinnig, fährt ei ihrer Butt ei mich nei und schlät mir mit där schorfen Schneide an Fegen aus der rechten Hand, doß ich an ganzen Finger ei de Wunde läh koan.

Sie sähn Se här meine Herrn, die Schromme nahm ich miet eis Groab; kleen is se nich!

Wir überzeugten uns von der Wahrheit und der Doctor war schon geneigt, eine seiner in Freundeskreisen allgemein bekannten Bemerkungen über die Wunderlichkeiten der Liebe zu machen, denn als alter Junggeselle hatte er seine eigenen Ansichten über dieselbe, da fuhr unser Wirt fort:

'S Blut lief haufenweise oan der Hand runder und ich verging schier; oder doas woar där ganz schnuppe und egoal, sie ruhrt sich nich; ich gleebe, ich hätte ruhig verblutten können, sie hätte nicht gezuckt ei ihrer Brust. Ich frigte acht Tage Schonung, bis de Runche wieder geflickt woar, und dodermiete hott sich mein Liebesbrand ollerdings obgeföhlt; asu uft wie ich noch hienkoam, ich sproach kee Wort meh zu-n-ir; und asu uft wie se mir freindlich zunickte, und mich mit ihren Muttergottesoogen oanlachte, ich dankt ir erscht goar nich. Su anne verbuße Kräte!

„Und was enthielt der Brief, daß Sie es nicht lesen sollten?“ fragte ich.

Erscht a ganzes Joahr druf hurt ich's. 'S

woar nich amol woas. 'N gude Freindin schrieb ir, doß sich ir aler Geliebter, Alois hieß a, mit enner andern verheirat't hätte; und doas Geheimnis sulld ich, groade ich nich wissen, doas lied ihr Stulz ni. Na, die Sache woar gutt und bir worn geschiedene Leute. Obgemacht Seefe. — —

A holb Joahr lang ging ber asu näher nander här, kees muckte oanfängen. Freilich, doas soag ich wull, sie woar andersch gewurn seit der Zeit, und's Herze wulld ir schier brechen, wenn und ich stulzirte asu mucksch an ir vurbei; und ich —? Asu ver-
bust, wie ich thoat, ich wißs oß gestihn, mir ging's just am Ende*) nich viel besser. 'S kunnede eegntlich mit uns zwee beeden goar nich anderscher sein, denn Sie hurte nisch schlechtes vo mir, und mir derzählten se vo ihr erschte recht oß gudes.

Meine drei Joahre worn mit der Weile schier üm und ich duchte oans Obgihn; gerne hätt ich mich miet ir ausgesprochen, oder do sie sich a Kupp ufgesocht, socht ich mir'n ooch uf; zwee horte Steene moahlen ni gutt und do blieb's halt wie's war; sie redte nich, und ich thoat wie stumm.

Ohne Liebste woar ich destholbe noch lange nich. Gemol gih ich mit mem schmucken Mähtermädel Sunntigs spozieren. Wär wird uns treffen groade undern brandenburger Thor? De Milinka.

Ausweichen woar nich; se mußte oan uns vurbei.

*) justement.

Erscht schlug se de Dogen under sich und wurde bluttruth, oder wie sie horte näher üns woar, do schuß se mit ihren Feilen asu ei doas kleine Ding nei, doß die ganz verlegen wurde und sich goar nich zu gutte gan kunnde über die ausverschaute Perschon.

Die Sache woar fattal genug, oder wos kund' ich dergägen thun? Ich macht mich blus noch awing niedlicher, wie ich's ohne dem schunt woar, fägen meine schmucke Mamsell, und do ging's ju wieder.

Uem achte mußt ich derhyme sein, denn der Hauptmonn hott mich uf der Parade üm die Zeit zu sich befohlen.

Meine kleine verliebte Kope ging mit mir bis vur'ich Haus; ich zug se hinger de Thür und doß's durt nich ohne Guschelei obging . . . na, meine Herrn, Sie sein ju noch amol jung gewäst!

„Dich denke, ich bin es noch“, sagte der Doctor halb beleidigt und machte einen möglichst natürlichen Strich über sein nicht mehr ganz unfehlbares Haupthaar.

Aster besser wern Se's wissen, wos ich soan wullde, lachte der Erzähler.

Dernochert ging ich nuf, ei Wulffstein's Quottier nämlich. Der Hauptmonn bestimmte noch woas von wägen der Felddienstübung, die a zu Montig früh angesoft hotte, und dodermiete woar ich abgefertigt.

A hotte schund uf mich gepoßt und schien's sihr ängstlich zu hoan; kaum doß a mir a Befähl gegon, do rannt a furt, schlug de Thür hinger sich zu und ließ mich im Entree stihn.

Ich verweilt mich an Dogenblick, denn ich wullde doch nich horte hinger'm här gihn, sozt mir de Mütze uf, ruckt mir'sch Läderzeug und gries groade noch der Klink; do überfällt mich ees vo hingen, doß ich an urntlichen Schreck frige und schunt nochm Seitengewähr greife; oder asu ängstlich braucht ich's doasmal nich zu hoan. 'S woar de Milinka, die ümornfelte und küßte und herzte mich goar, doß mir die Lippen urntlich wiß thoaten.

„Na und Sie?“ fragte hier der schelmische Doctor und kniff dabei das linke Auge, indem er mir zublinzelte.

Doß ich se nich obwehrte, doas können se sich wull denken, denn asu schlecht, wie se mich bis dohär ooch behandelt hotte, gutt woar ich ir doch, und doas mehr wie ich mir'sch sälber eigestihn muchte. Asu sein de Weibsbilder; wos olle Freindlichkeet nich bei-n-ir färtig gebritt, doas britte de Eibersucht. Se hoat mir'sch dernoachert mehr wie eemol hoat se mir'sch gestanden: wie se mich mit der Puzmachermamsell stulz durch de Stroaßen spazieren soag, do wär'sch ir gewäst, wie wenn se hätte ei a Erdboden versinken müssen.

Durte soam se erscht mit sich sälber eis Reene, durt wurd's ir erscht urntlich kloar, wie ihr Herze eegntlich asu über mich duchte. 'S Feuer brannte under der Dsche bei ihr noch weit tälscher, möcht ma sprechen, wie bei mir. Doas Aergernis hätt se sich derspoaren können; a eenzig Wort . . oder ihr

Dickköppel, ihr Dickköppel . . . Wie se üns beede asu gemüttlich schlumpern soag, woar sche uf der Stelle ümgedräht, hott sich ei de Kommer eingeschlossen, ihren Sunntigstoat vom Leibe gerissen und vur Buß und Liebe geslennt, doß se der Bock a poar Stunden lang stieß.*)

'S Herzeleid hott se ganz atzwee gemacht, ganz ausgemergelt, da soam ich; 's kunn'd' sich goar nich besser treffen, doß üns der Hauptmann alleene ließ, denn de Gnädige woar zur Bißite, und uf die kurze Dart brucht üns 's Schicksaal endlich, endlich zusommen.

„Wenn man das doch von sich auch bald sagen könnte“, scherzte mein hagestolzer Freund; aber unser Erzähler ließ sich nicht stören.

Ich wiß's noch ganz genau, wie mir dozemol zu Mutte woar, wenn ooch ihunder schier zwölf Joahr drüber hiengangen sein.

Ich hott mir'sch immer gewünscht, doß ich ihr gefallen möchte, und nu's endlich asu weit gekommen, — ja doch, ich woar ju recht glücklich und ich hoa se zulezt hundertmol mehr geküßt, wie sie mich — oder 's Herze kloppt mir doch derbärmlich. Wir versprochen üns beede fur'sch ganze Lāben; und wenn's ooch beim Militär mit su em Versprechen selden genau genummen wird, doas wußt ich, und sie gewiß ooch, doasmol ging kee solches Wort über

*) Sie schluchzte noch lange.

ünse Lippen, denn 's Härze sproach und nich blus de Zunge. Flennt hir doch beede, wie die tummen Kinder, weil her, doß her und her hotten uns awing ausgesprochen. — — Oder bange, ich könnte sprechen, himmelangst wurd mir, wie ich ging und nu alleene mit men Gedanken ei de Casserne schlenderte. 'S woar goar roathlich ja, ja.

„Was konnten Sie noch für Bedenken haben“, fragte ich, „Sie waren ja am Ziele Ihrer Wünsche?“ Obwol ich mir die Antwort recht gut selbst hätte geben können, war es mir doch interessant, sie von ihm zu hören.

Wenn ma sich's bei ruhigem Blutte betracht't, woar denn die Tünke, die ich mir hie eiruhrte, nich bale vurneweg verplampert, hä?

A schläfscher Bauer versproach sich mir nisch dir nisch mit em steefremden bihmischen Mädel.

Sch kannt se ju zur Nut, wußte a Zeiweel, wär ihr Voater und ihre Mutter woar; uf jem Briese stond der Puststempel Trautenau, doas und doß ihr Geburtstag uns Flaumastuppeln*) rüm ful, woar olles, wos mir bewußt.

Mei Voater woar alt, de Mutter zwoar noch tüchtig und berührsam oder doch sihr eegen, die ließ sich's Heft nich aus der Hand nehmen; se hotte derheeme immer'sch Ganze kommandirt und ich hoa bis oan ihr säliges Ende mehr Respekt vur ir gehoat, wie vur ünserm Herrn Oberscht aber Generaal.

*) Pflaumenabnehmen, Spätherbst.

Wos die eemol bestimmte, doas golt, do holf
keene Widerportel! Und wos je zu menner Milinka
soan würde, doas kunn ich mir asu schier schunt
alleene zusommenklauben. Ich muchte asu denken
oder asu, 's blieb 'n verfunferte*) Geschichte!

Drei Nächte hoo ich kee Doge zugemacht; de
Gedanken, die mir im Kuppe rümgingen und mich
exterten, ließen mir keene Ruh. Und ooch im Dienste
woar ich immer blus holb bei der Sache. Gemol
beim Eischwenken verheddert ich mich und verpoßte
de Zeit zum Durchfrichen, (ich thoat nämlich Undruff-
zierdienst); wie der „Alte“ halt kommandirte, woar'ich
Looch zu und ich stond als Leiboffe miet im vur
der Frunte. Verflichte Gur, ducht ich, nu hufte
eigelotscht.**)

„Schären Sie sich auf die Seite, der taprige
Gefreite“, schauzt a mich oan, wenn ich einen Ad-
jutanten brauchte, so würd' ich mir Sie auch noch
nicht aussuchen!“ Hören Se, meine Herrn, hoo ich
mich in meinem Läben je amol geschamt, do hoo
ich mich durte***) geschamt. Sie wissen, wos doas
heest, als Undruffzier alleene vur der Frunt stihn
bleiben?“ fragte er, und wir nickten ihm unser Ver-
ständnis zu, wenn auch der brave Doctor meinte,
ihm wäre das öfter passirt, jedoch hätte er die
Schande nicht allzusehr empfunden.

Alles mit Unterschied, erzählte der schlichte

*) verdorbene. **) etwas verischen. ***) damals.

Mann weiter, „bei da Herrn „Einjährigen“ wird halt goar sühr uft a Dage zugebrucht. Zwoar doas-mol bei mir ooch. Der Hauptmann muchte durch de Gnädige schunt wissen, wie's mit mir stond, und do ließ a flünfe groade sein, wiewul a beim Exerzieren ken Spoß verstond; oder der „Adjutant“ blieb ich im ganzen Batalljon doch bis zum Dvgang.

A hätt's goar zu gerne gefähn, wenn ich kapitulirt hätte; wos meine Herzollerliebste woar, just am Ende ooch, ooch ich hätt mir nisch draus gemacht, ich wär herzlich gerne noch a Joahr, zwee derbeigeblieben, schunt mem schworzüngigen Mädel zu Liebe, denn wu kunnt ber'sch fur ünse Zielazelei*) besser hoan, wie ei Berlin. Do storb mir der Voater; Gott schenk im a Himmel! — Ich woar der eenzige Sohn und kunnde der Mutter unmöglich die ganze Wirtschafft uf'm Holse loan; wul oder übel, noch'm Manöver, muß ich heem. — 'S ging ir freilich sühr noahnde, wie se mich furt luffen sullde, oder'sch holf doch wetter nischte. Doch der Hauptmann und de gnädige Froo sproachen mit mir; se noahmen mich urig eis Gebate und redten mir eis Gewissen doß ich nich ärnde's Wiederkommen vergessen söllde.

„Andres Städtchen, andre Mädchen“, heest's im Liede, und mährschtentheels is's bei da Herrn mit zweeerlee Luche wirklich nich anderscher. Bei mir brauchten se dodrümt keene Bange nich zu hoan; kee

*) Liebchafft.

Schwittje woar ich nich; ich boat sie blus, doß se mir ooch treu bleiben und geduldig horren söllde, wenn doß und's gäng ja nich asu flink, wie sie's wünschte. Ich zug also Königs sen Ruck aus und fuhr ob. Hadsje, Berlin! — —

III.

Wenn ma drei Joahre ei der großen Stoadt geläbt hoat, wihl's eem die irschte Zeit ufm Durfe nich recht gefolln. Der Unterschied ihs wirklich awing zu groß. Beim Militär olles noch der Minute; Arbeit, Aßen, Ruh; ufm Durfe, wie's groade poßt, noch der Sonne und der Witterung; oder wos eem am wurgnichsten zu Holse gihet, ihs, doß vo der Properté goar keene Råde meh ihs. Wos hilfts? ma muß sich pé-a-pé wieder ei de Weise ufm Lande eirichten, wihl ma sich nich olle Leute uf a Hols zähmen und zu Feinden machen; und asu ging mir'sch nattierlich ooch.

Wie's de Wirtschoft verlangte, wurd's gemacht. De Mücke mitm ruthen Rande und de schworze Tuchhose mit der Biese hing ich ei a Schranken und zug de Laderweßken wieder oan, die drei Joahre lang ei a Hoabendern*) ufm Boden gebummelt hotten; früh üm viere ging's naus, und erscht wieder rei, wenn de Sonne zur Rüste ging; und doderbei hott ich noch doas Bissel Gostwirtschoft miet zu besurgen.

Freilich der Verfahr woar nich org, höchstens goab's Sunntigs nachmittigs awing Gesellschaft und ärnt noch, wenn der Schulze's Gebote obhielt oder de Steuer einnahm; fuster luhnte sich's

*) die Verbindungsbalken der Dachsparren, Enden der Habe.

kaum. Aber ooch die paar Leute wurden noch schlecht genug bedient; de ale Mutter woar zwoar derhinger här, oder uf de Längde macht's ir doch zu viel; se redte mir also gutt zu, ich sölld' ock machen, doß ich mir 'n Wirten besurgte, dernoachert wöllt se mir de Bäterei gleich übergan. Hätt ich gewullt, wie sie sich's eigesädelt, do hätt ich doderzu nich viel thun brauchen, denn sie hotte sitte Mädelschunt a Stück' a zahne, zwölfe aus der Kupperchoft, aus der Freindschoft oder suster wuhär fur mich ausgesucht; reiche Dinger, gesund und munter, Backen zum Usploßen und, woß bei üns usm Lande immer 'n Hauptsache ihs, ooch Moses und de Proweten.

Se hätt mir'ich wirklich leicht gemacht, und wär ich noch frei gewäst, ich durfte ock zugreifen.

Ich woar kee schlechter Sohn nich, und gärne hätt' ich ir da Gefolln gethoan, oder ging's denn hä?

Uu fiffig wie de Weibslente sein, doasmol soam de Mutter nich derhinger, woß fur a Groaben zwischen da beeden Gewenden liegen thäte, und woß's fur a Gehänge dahienige hätte. —

„Bekamen Sie denn keine Nachrichten von ihrer Braut?“ fragte ich.

O ja, mehr wie genug, oder ich hott's mitm Pustbote obgeforrt*), doß a mir de Briewe immer ushub, bis ich zu-n-im soam. Jeden Sunntig, wenn

*) heimlich abmachen.

ich ei de Kirche ging, hullte ich ihren und menschicht ich ob.

Sulld ich's eigestihn, wie sich doas Ding mit mir verhielt? Doderzu hott ich nich de Carrasche; denn ich wußte ganz genau, doß se aus ollen Wulken sollen würde, wenn ich ir dermiete ufgesticht kām.

Asu zug sich die Sache a ganzes Joahr lang hien; freilich fiel's uf, doß ich ei ken Kratschem, zu kenner Kirns, zu kenner Tanzmusik ging; die jungen Mädcl hielten mich fur an Sunderling und Luckmäuser, und wenn se groade eis Genecke koamen, do hott ich biese Zeit. Die ausgedienten Suldoaten sein suster überoll Hoahn im Kurbe; ich lief rüm wie 'n trübe Suppe.

Asu dicke wie de Ale meine Zucht mit menner Weigerung hotte, asu dicke hotte mei Mädcl ei Berlin meine Unschlüssigkeet; hätte die a Suxttag zu bestimmen gekrigt, lieber heute wie murne.

Und do ich mich nich reselviren funnde, thoat sie's.

'S woar Sunnitigs nochmittigs; hir soaßen alleene hie im Stübel, ich holte der Mutter de Prädig aus der Postille vürgelassen, und geducht mir goar nisch bieses; do floppt's oan, und im schinnsten Stoate, ufgedunnert wie 'n Prinzessen (ich denke, der Offe sohl mich lausen!), wär tritt rei?" „Doch nicht Ihre Braut?" fragte der Doctor.

Freilich woar'ich'es.

Bihn ich keemol ei mem Läben derschrocken, do bihn ich's dozemol; 's goab mir an Schlag ufs Herze, doß ich denke, 's schmeßt mich gleich vom Stuhle runder.

Doß sie da Knoten amol durchhaun würde, dodervüre hott ich mich schunt immer gefurcht, denn doas soag ir ähulich; oder ihunder koam mir'sch doch zu pluge.

Viel Zeit zum Noachdenken ließ sie mir übrigens nich; wie dozemol fiel se mir inn a Hols und herzte und küßte mich, doß ich goar nich wußte, wie ich mich zu dār Sache stellen sullde. Und wie se mit mir fertig woar, sproach se blus, wie wenn se die schunt zwanzig Joahr lang kente:

„Und nun zu Dir, liebe Mutter.“

Die gude Mutter fiel schier uf a Rücken über die karraschirte Schwiegertochter; oder lägen der ihre verliebten Firfaxereien und Fiesemattenten goab's kee Mittel.

Mir woar Himmelangst bei dār sackermementschen Affäridge; ma weesß ju keemol, wie's kinnnt, denn der Mutter soag ich's oan, doß ir die Zucht dahie nich egoal woar.

Der Milinka freilich ooch nich; se merkte meine Verlägenheet wull, oder se thoat sich nich anderich. Ufzuklären goab's cegutlich nich viel, denn wie die ihre Sache oansofste, verstond sich olles ganz vo sälberscht: sie woar meine Braut und ich ihr

Bräutma; doß bir üns nich erschte vo heute kannten, doas kummd a Blindes sahn.

Lente, die fremde zueinander sein, tielazeln gewiß nich asu mitsommen, vunzemol bei üns usm Lande nich, wu ooch under Liebesleuten doas viele Genatsche und Gefüsse, Gewürge und Geschürge nich mode ihs, denn warum? 'S brengt nisch.

Wie sich nu mei just Mädcl awing beruhigt hotte, soht se sich zu mir und plauschte ungefroirt wetter, denn reden kummt se, de Woorte pragelten ir ock immer asu raus, urnar wie die Körner aus der Burdel *).

„Ich hielt's in Berlin ohne Dich nicht mehr aus, Friedrich, und da ich endlich einmal unsere liebe gute Mutter kennen lernen wollte, — meine Entlassung vom Herrn von Wulffstein hatte ich schon erhalten, — so habe ich mich denn mit Sack und Pack aufgemacht und“ — hie sprong se wieder uf, troat vur sche hien und sproach: „Da bin ich; nimm mich als Deine Tochter an, wie ich Dich als meine liebe gute Mutter betrachten will; Du bist jetzt ja meine einzige; die richtige liegt schon viele Jahre im Grabe“; — hie wusch se sich de Dogen, „weder Eltern noch Geschwister habe ich mehr, Ihr beiden seid auf der weiten Gotteswelt das Einzige, was ich lieb und werth halten kann.“

„Nu derklärt ich der Mutter endlich, wie doas

*) Maschine zum Getreidereinigen.

mit üns asu gekummen, oder sie wullde immer noch nich recht raus mit der Sproache; die Sache woar ir doch zu sihr übersch Knie gebrochen, und über-rumpeln ließ die sich nich.

Acht Tage lang ging se üm de neue Schwieger-tochter, üm de Schnürche, rüm, wie de Koze üm a heeßen Brei.

Doch der Milinka wurde de Girichtung nich leicht; wiewul se vom Durse woar, hott se sich die Sache mit menner Wirtschoft doch wull awing andersch geducht, und dodertzü soam noch, doß se bei ihrer Herrschoft woar höllisch verwähnt wurn.

Oder weil sie sich die Tunkte doch alleene eigeruhrt hotte, muß't s'ir izunder ooch schmecken, und do fond se sich ei de Sache. Schunt a zweeten Tag grief se miet oan, holf im Hause, besurgte 's Viech im Stolle und kummandirte die beeden Troovölker, die ei der lekten Zeit aus Rand und Band gekummen und monchmol awing sihr unbändig gewurn, doß's goar 'n Lust woar.

„Es muß nichts leichtes sein,“ bemerkte hier der Onkel Doktor, wie ihn meine Kinder zu nennen pflegten, „für ein Mädchen aus der Großstadt, sich in einer kleinen Bauern-Wirtschaft zurecht zu finden.“

Is's ooch nich; bestätigte unser Wirt, na oder bei ihr woar'sch doch blus, doß se sich wieder oan ihre Kinderzeit zurückderinnerte. 'S soamen Dinge genug vür, über die ma lachen mußte.

Hott ich do a jung Uerel im Stolle stihn, kohl-schworz, mit em Stern uf der Stirne, 's woar a schmuckes Kolb, olle Leute thoaten hübsch mit dam klen Dingriche, denn a woar zu bethulich üm jeden, där zu-n-im koam. Am besten oder kunnd a's schunt mit der Milinka; wenn die im, doß j'im a Rücken kroote, do soag ma, wie's im lomperte.

Gemol kumm ich derzune, wie se groade wieder mitm hübsch tutt; ruft se mir nich do zu: „Ach Friedrich, schau, schau, was für verliebte Augen unser kleiner Benno macht, wenn er mich nur sieht.“

„Sitte Woorte beim lieben Biedche, doas woar men Kühstoalsämrichen*) doch zu tulle; lange trieben se ihren Spoot wägen da „verliebten Augen vom kleinen Benno“, nattierlich blus hinger ihrem Rücken; aber ooch der Mutter gefielen sitte hochtroabende Rädensarten goar nich.

Ueberhaupt kummt se doas feine huchnäsige Gepallotscher durch a Teiwel nich ausstihn; schunt doas Geduze; sie wullde geihrt sein. —

„Aber wie sollte sie denn anders sprechen?“ fragte der Doktor wieder, der, ein biederer Hesse von Geburt, sich gleichsam mitgetroffen fühlte; „doch nicht etwa schlesisch?“

„Bei unsern Landleuten,“ erwiderte ich ihm, „gilt jeder für vornehm und stolz, der nicht ihre Sprache spricht; übrigens ist das keine specielle

*) Rahmägde.

Eigenthümlichkeit der Schlesier; erst wer der Landessprache mächtig ist, erscheint nicht mehr als ein Fremder."

"So? Meinst Du wirklich?" fragte ein wenig gereizt unser Annectirter; „ich will von mir nicht sprechen, aber wie steht es denn z. B. mit Euren Volksschullehrern, werden die hier zu Lande auch als Fremde betrachtet, weil sie in der Schule hochdeutsch reden?"

"In der Schule"; sagte ich, „Du legst mir die Antwort in den Mund. Ganz richtig, in der Schule; im Dienst sprechen sie hochdeutsch, weil sie müssen; beobachte sie aber einmal auf der Bierbank unter den Bauern; nicht etwa, daß sie da vollständig in ihre von Jugend auf gesprochene Mundart verfallen, aber sie sprechen doch nur so viel hochdeutsch, als nöthig ist, den Dorfleuten begreiflich zu machen, daß sie ihnen in wissenschaftlicher Hinsicht überlegen sind. Willst Du ihnen daraus einen Vorwurf machen?"

"Zugegeben, es wäre so," vertheidigte der Doktor seinen Standpunkt weiter, „so thun sie es doch gewiß nicht aus Liebe zu Eurem Dialekt, der, darüber sind doch wol die Gelehrten einig, nichts weniger als schön klingt."

"Das ist eine andere Frage," entgegnete ich, „die ich Dir gelegentlich noch beantworte; warum sie es thun, ist vorläufig Nebensache; es handelt sich zunächst um Constatirung eines Factums.

Uebrigens stehen sie in dieser Hinsicht keineswegs isolirt da."

"Ich kenne einen Herrn, welcher einer schlesischen Bauernfamilie entstammt ist, und, der einzige von seinen zahlreichen Geschwistern, studirt hat. Er ist inzwischen auf der Stufenleiter der Beamtenkarriere hoch gestiegen; kein Mensch hört seiner Sprache noch den Bauern an. Und dieser Herr spricht, sobald er im Kreise seiner Familie ist, nicht ein hochdeutsches Wort. Vater und Mutter würden sich beleidigt fühlen, wenn ihr Sohn, auf den sie natürlich stolz sind, sie nicht mehr in ihrer traulichen Sprache anreden wollte. Seine Spielfameraden aus der Dorfschule, mit denen er einst barfuß durch den Stoppel gelaufen, ziehen daheim respektvoll die Mütze vor ihm; er spricht sie an, sie freuen sich und sagen im Weggehen lobend: „Nee, ünser Herr Moath ihs doch eemol a zu a gemeener Moan; ihs a . . . ihs a . . .!“

Unser Wirt nickte mir Beifall zu und erklärte, daß ich ganz recht hätte.

Er führte zur Unterstützung meiner Argumente noch an, daß auch die Wirtschaftsinspektoren sämtlich mit den „Leuten“ in der Mundart verhandelten, und auf diese Weise leicht und bequem fertig würden, ebenso die „gnädigen Herren“; die meisten Schwierigkeiten hätten die Ausländer, die vom Rhein und aus Sachsen kämen und wohl gar ihre

unzeitigen Scherze über die Mundart ihrer neuen Landsleute machten.

Asu ging's der Milinka ooch, fuhr er fort, sie merkte's gleich, wie hir drüber duchten, und goab sich die erdenklichste Mühe, sich zu „bessern“. Doas irschte, wos se verlangte, woar, doß her sche „Mielchen“ heeßen söllden; zum wingsten säg ma's der 'Flanze doch nich gleich oan in Noamen oan, doß se nich uf schläs'schem Boden gewachsen.

Asu wie her alleene worn, ließ se sich die schlimmsten Ausdrücke derklärn und lernt se holsb auswendig.

Oder leicht is's ir nich gewurn, ehb se, doß se und se frigte die Finessen awing weg.

Sch muß heute noch lachen, wenn ich droan denke, wie ir de Mutter amol besoahl, se söllde ob-schorrn, de Njchel zusommenklauben, a Schmäten obrossen, 's Geschlicerte, Geflöppelte und Gesäuerte zum Gespüle ei der Stande fur de Nickerla eiplampen und dernoachert derweil awing zusommenschloan.

„Was sollte sie thun?“ fragte der Doktor und verzog spöttisch die Mundwinkel.

„Sie sollte die Vorbereitungen zum Buttermachen treffen,“ erklärte ich ihm, „die Becken aus Steingut sammeln, die Sahne, welche sich auf der guten Milch bildet, abschöpfen, die sauer- und dickgewordene als Futter für die jungen Schweine in ein Schaff zusammengießen und hernach aufangen

zu buttern, bis die Milch fest geworden und sich in Butter verwandelt hätte."

Wieder lachte mich unser Wirt an und meinte, indem er den Fragenden ansah, „där Härr verstiht's". Offenbar wuchs sein Vertrauen, und er erzählte mir so zuversichtlicher weiter.

Doch Buttermachen mußst se erscht lern'n; 's irschte Mol hott se se urig versalzen"; — „Weil se verliebt war," fiel der Doktor ein, — oder dernoachert britt se se wundersehien.

Alles freilich kommt se sich nich gleich merken, ehb se 's Kolb vo der „Kolbe" *) a „Binder" **) vo der „Schecke", die „Ursche", vo der „Schiete" und vom „Wurugebund" ***), a „Grenzel" vom „Stalzen" †), a „Ruhrhoafen" vom 'Fluge underseheden britte, verging schunt noch 'n Zeit. Hoat se mich doch sugoar amol gefroit, ehb ünser Rühprinz wirklich vo em Prinzen obstommen thäte; und do sulst ma ernst bleiben.

Na ma soag's oder, wie se sich obquälte mit

*) junge, etwa zweijährige Kuh.

**) Kuh, die mit einem breiten weißen Streifen um den Leib gezeichnet ist.

***) Ursche, ein ausgedroschenes Bund einer Weizen- oder Gerstengarbe, von den Schafen ausgefressen heißt das Stroh wieder zusammengebunden dann: Wurugebund, d. h. verworrenes Gebund. Schieten sind ausgedroschene Roggengarben.

†) Grenzel, der Verbindungsbalken zwischen Pflug und Gestell, Stelzen sind die gebogenen Hölzer, zwischen denen der Pflüger geht.

der Sproache; seege woar sche nich, und do brucht se flink amol a Woort geschloppt, wos ir uffstieß; wenn her ja drüber lachten, se ließ sich nich verblüffen.

Zusahns wurde de Mutter freindlicher zu=n=ir; die Ale woar ir do und durte behilflich, zeigt ir, wie se doas und jes machen müßte, und die Zunge noahm gärne Lihre oan.

Wie se da en Sunntig aus der Kirche heem foam, und der guden Froo wieder um a Hols siel, do wurde där ihr Herz endlich weech; länger hielt se's nich aus, se noahm se fur Tochter oan, goab uns a Sägen und wulld de Hurt je ehnder je lieber, noch vur der Aren*) machen.

Im Durfe wurd a grußes Geträfche, wos de Kratschenleute vur Tullheeten ausgeheckt hätten; Stoadt und Dorf zusommenskuppeln, doas woar ju ärger wie org.

De Pauern koamen haufenweise zu uns; se wullden sich doch mit eegnen Dogen überzeugen, ehb's denn wirklich woahr wär, doß sich enner aus ihrem Stande 'n richtige berliner Köchen, wie se meenten, uf a Hols hängen würde. Monche sproachen noch ganz anderscher über sche; se verstoanden's äbenst nich besser, und do turft ma's in'n ooch nich goar asu verübeln. Viele schickten ihre Weibsen zur Mutter, doß se se ufheken söllden; Leute, die meine Liebste ei ihrem ganzen Läben

*) Ernte, ahd. aran, arn.

nich gesähn, redten ir schlimme Dinge annoach, oder bruchten sitte Pustla*), na, die Herrn verstihn mich schunt; aber de Mutter blieb feste. Wie's nu goar noch bekannt wurde, daß se nuch amol ünsern Glooben hätte, (se woar nämlich fattolsch), ging der Spektakel noch amol recht urntlich lus; der Schulmeester soat's in Forn, und wiewul där fuster a ganz vernünftiger Moan woar, muß a sich ooch neimeugen.

Ercht fing a mit mir oan, und wie a soag, doß a do nisch ausricht'te, do wulld a's bei der Mutter versuchen, denn a wußte, die hielt woas uf de Forbe und betracht'te sei Woort als Evangelium.

Oder doasmol hott a sich a Wäg ümstufe gemacht; die ale Anderschen sälig, die woar vo hortem Hulze geschmieten, 's gehurte Zeit derzu, ehb die sich bug. Gott se oder eemol ihr Woort gesprochen, do blieb's derbei, und do ließ se sich nuch neimarn.

Mit der Milinka hoat se's noch amol asu recht gezeigt, wos fur a Kernweib, doß se woar; 'n sitte gibt's goar keene meh uf der Welt: und wie de guden Freinde immer wieder soamen und mir und ihr oder goar allen drein woas am Zeuke flicken wullden, do frigt se sen endlich soat; se verlangte, doß her je ehnder je lieber Moan und Weib würden.

Wär woar glücklicher wie ich?

De Mielchen hotte also doch's Richtige ge-

*) Nachrichten, Klatschereien.

troffen, doß se uf eentol zugereest koam; wär sche üns nich asu pluze uf a Holz gekummen, wär wees, ehb ich alleene olle Schwierigkeeten hätte bei Seite schoffen breeten.

De Ausstottung hott ir de gnädige Froo mährschentheels besurgt, und wos ei ihre neue Landwirtschoft ärnde sählte, doas koost se olles, und zwar aus ihrer Tosche, denn se woar nich lär, und hätt's nich oangenommen üm oller Welt Wunder, doß ir de Mutter doderzu woas geschanft; ei dār Dart do hielt se goar roasend uf doas, wos sich post.

Thunder woar sche bei üns schunt derheeme, wie eene, die nie kee ander Land, wie de Schläsing, gesahn hoat. —

Wir sprachen unser Erstaunen darüber aus, daß das so schnell gegangen; er aber konnte sie nicht genug rühmen, und meinte, nicht blos, daß sie sich eingerichtet, sie hätte auch bald Neues geschaffen.

Wer ünse Wirtschoft vur em Vierteljoahr gesahn, sagte er, und wär sche dernoachert wieder soag, dār kumde sich nich genug wundern. Nich alleene, doß's Viech ufs beste im Stande woar, ooch im Hause merkt ma de Wirten; 'u sitte Properté woar überhaupt ei dār alen Galluppe noch nicht gewäst, asu lange wie se stond. Nich ärnde, doß meine Mutter bodruf nischte gegau hätte, nec se hotte sich oß nie nich asu viel Zeit derzu nahmen

kunnt. Zhunder oder worn gleich zweee Hände mehr, und wos für welche!

Doch de Bauern goaben endlich kleen bei mit ihrem Geräde, se koamen gärne zu uns, 's gefiel in'n hie besser wie derheeme, und eenige fingen sugoar mit ihren Weibern Standal oan, wenn die und se wullden ufbegähren*) und behaupten, ufm Lande könnt's eemol nich asu reenlich und nett sein, wie ei der Stoadt. „Git zu Andersch senner Braut, hiß's, die wird's euch beweisen, doß's möglich ihs.“ Zhunder hott se's Pré**) im Durse. —

*) streiten. **) sie galt am meisten.

IV.

Schunt seit a Usterfeiertagen ging dozemol's Geråde, 's würde Krieg wärdn, oder ma muchte o noch nich asu recht droan gleebe, weil ma's äben nich wullde; wie sich nu die Gerüchte wieder verzugen, ducht ich, de Zeitungen möchten wull zu weit ausgehullt hoan, und do bestallt ich denn gootsfürchtig und treiste's Ufgebieten.

Weil uns der geistliche Herr noch der Prädig mitsonnen vo der Kanzel runderschmieß, 's machte sen schlechten Effect nich.

Vom Schulze bis zum Howehirten hechelten se uns noch amol urntlich durch, oder andersch wie voërn;*) mährschtentheels nischte wie liebes und gudes. Freilich eene Tummheet possirte doch.

Noch der alen Form hiß's: „Wer gegen das Vorhaben dieser Verlobten etwas einzuwenden hat, der melde sich bei Zeiten und am rechten Orte.“ Nimmt nich am Nochnittig vom Rupperdurse su a Stellerweib rüber zur Mutter und macht goar an Sumß, als wenn gleich der Himmel eifollu söllde.

„Se behaupt nämlich steif und feste, de Mutter und sie hätten uns Kinder schunt mitsonnen versprochen, wie her noch ei der Wiege gelan.

Sitte Norrdei ihs bei uns zu Lande wirklich amol brauchmode gewäst, heutzutage oder sohl se kaum noch bei Fürschten und Growen, in Gelde zu

*) vorher, früher.

Liebe und a Kindern zum Herzeleede, hien und derwieder possiren.

Ich wußte kee Woort vo dar tummen Geschichte; 's Mädel kannt ich freilich, oder die woar mei Geschmack durchaus nich, wie überhaupt nich oller Leuten Roof, denn irchtens schielt se uss rechte Dage, zweetens hott se tüchtig ufgepackt umf Rücken, und drittens woar sche eegntlich awing tümplich; ma wußte nicht recht, hott se an Schiener zu viel oder a poar zu wing. Se ihs heute noch Sumfer, denn se hoat fen ufgetrieben.

Die Nothheet woar mehr a Spoß, oder wasde Nietwuchs foam, doas flong andersch; doasmol mußt ma's gleeven, denn se bruchten's vom Landroathsomte: Krieg mit Oestreich! Nu hiß's de Dogen uff behaln. Ich frigte meine Urdre und mußte Sünnobends ufm Bezirkskommande sein.

Ich bihn nich feege, und, weeiß Gott, immer gärne Suldoate gewäst, oder dahienige woar mir'sch doch, als wenn se mir'n Mühlsteen oan a Holz hängen thäten. 'S reßt gleich eis Ganze, wenn eem de Hurt verpürkt*) wird.

Die ale schwache Mutter sulld ich derheeme loan, verluffen de schmucke Braut, die auf de Hurt schunt gieperte**), die oan mir ihre eenzige Stütze hotte; wider Oestreich ziehn ei Feindes Land, und hatte doch a östreichsch Landeskind, a Feind im

*) vereitelt. **) sich sehnte.

eegnen Hause? 'S woar a horter Schlag; oder der König rief, und ich wußte, woß usm Kuppel-schlusse, woß usm Dädler am Helm stiht.

Gärne wär ich noch hiengetraten mit ir vür unsen Herrgott, der Paster hätt's mitm Ufgebieten ooch eigericht't oder woß a nich zn Stande britte, doas machte, ihre Poppiere worn noch nich olle do. Weil se nämlich ausm Kaiserlichen drüben azugeschofft wärdn mußten, do ging doas nich asu flink. Doas orme Ding thoat mir mehr leed, wie ich. Woß sullde nu mit ihr wärdn? Asu feste wie se woar, doasmol noahm se's doch höllisch miete; und wenn se ooch justament keene grüße Zucht nich machte, denn su a unbeschoffnes Gefälber und Gethuē, doas loag nich ei-n-ir, de Dogen wurden lange nich treuge; asu wie ich se blus oansoag, mußt se sich schunt nündrähn. Ich redte mit der Mutter alleene under vier Dogen, se möcht se doch ja gutt behandeln und keene Nut leiden lussen, und die versproach's ju viel zu gärne; de Fare und de Ackerwirtschaft übergoaß ich em alen loahnen Knecht ausm Durfe, und do mußt bir äbenst Obschied nahmen.

Die jungen Kerle gingen olle schunt nachmittigs und moncher froite underm Fanster, ehb ich nich mietmachte; wenn ich oder bis zum letzten Drückel horrte, do wußt ich warum; ich thoat's ihr zu Liebe.

„Ber plauderten und plauschten da lekten Obend, woß ber ärnt noch hotten, olle drei mitsommen hie

im Stübel bis ei de Nacht üm zwölwe; ich wullde mich früh zeitlich stoffstille furtstahln, oder sie woar ehnder uf a Benn wie ich, ließ sich's nich nahmen, ging miete bis oan de Brücke, wu de Bache de Gränze macht. Durt stiht a alt Muttergootsbild; ich woar schunt viel schilgemol oan 'm vurbai gegangen und hoat's nich beacht't, doasmol zug se mich nüber; se kniete dernierter und batte flink a Grüßseistemaria fur mich; ich noahm de Müße ei de Hand, sproach vur der heiligen Maria mei Voater-unser eis Futter nei, und's hoat menner Seele nischl verschloan. Wie se färtig woar, stond se uf und sproang oan a Bacherand; durt nickt ir a hübsches Vergißmeinnich mit sen blooen Dogen an guden Murgen zu; doas broach se ob und stact mir'sch oan de Müße; dernoachert frigt se mich mit beeden Händen zu fassen, soag mir ei de Dogen, leise gott, wie wenn se mir hätte bis uf a Herzensgrund sah'n wulln, goab mir noch an herzhofsten Schmok — (glott rassirt woar ich, de Stuppeln stoachen nich) und sproach, als wenn se nu wüßte, wie se mit mir droan wär: „Geh', Friedrich, Gott beschütze Dich.“

Doas woar ihre letzte Råde; wie se doas raus-hotte, do hotte doas Genoatsche, doas och a truckensten Better weech machen koan, a Ende; se blieb feste, fuhrte mich bis uf de Brücke und drähte durt Knoll und Foll üm, doß doas Gedrocker endlich amol ufhürte.

Weil ich mich oan der Pusch-Ecke noach ir
ümjoag, stieg se schunt — se mußte lange Schriete
gemacht hoan, — über de Goartenmauer hingen über;
und ich morschirte ihunder tüchtig vorwärts.

Je nähnder doß ich der Stoadt koam, aster
labändiger wurd's uf der Schusse.

Asu lange wie ma uf sem Strauchdurfe wohnt,
vergift ma's, wie's ei der Welt zugiht; kinnut ma
oder ei sitten Zeiten raus, do wird ma's gewoahr.

Na, ich woar üm sieben bestallt und überlief
destholben monchen, där'ich nich asu ängstlich hotte.

Jeder soßte die Sache uf seine Dart uf.
Zuirscht troaf ich zwee Brüder; där älteste mußte
furt, där andre woar noch zu jung und blieb bei
der alen Mutter derheeme; se besproachen noch
doas und jes aus der Wirtschoft und schrieten still
und ruhig näbersommen wetter. Ich kannt se vom
Sahn, grüßte und ging menner Wäge.

Im andern Durfe vurn Kratschem stonden a
Stück a sieben, acht junge Pürschel, de Müßen
höllisch fursch uf a Knurren*) geruckt; asu zeitlich
wie's woar, worn se doch schunt nich meh ganz
nüchtern; se wullden singen, oder jeder stimmte 'n
ander Weise oan, und do koamen se ausm Ton
ei a Lehm. Ich kannte fen eenzgen vo dam ganzen
Convivchen, oder se ließen mich nich ehnder vurbei,

*) Scheitel.

bis ich miet'n getrunken und uf 'n lust'ge Campanje oangestußen.

Hingern Durfe hullt ich a Liebspoar ei; 's muchte der Knecht sein und sie verlecht de Pauer-tochter, asu tarirt ich se noch ihrer Kleedafche; ich hurte, wie se zu=n=im sproach: „August, wenn's der Boater gewoahr wird, wie's mit mir stiht, ich gleebe, dar derschlät mich; ich gih ei a Bober.“

'S woar gutt, daß mir die sieben lustigen Brüder noch im Kuppe rümjubelten.

Su a junges Blut und fitte Gedanken; 's klong doch goar zu trübsälig; doas woar kee herzhastiger Obschied nich, denn är schien sich ooch fen Noath zu wissen.

Nu koam 'n feine Karrete mit zwee Schworzschimeln hinger mir här geprescht; der Herr Baron vo Buchwiz; a bruchte sen Suh'n, därde vur Reserve-Leitnamt bei a achten Tragonern stond, uf de Boahne; där hoat bei der nachoder Attacke zwoar a Zeigefinger eingebüßt, sich oder ooch a ruthen Vogel mit Schwertern gehullt.

Der junge Herr schrieg mich oan, denn a hotte mich, wie a zu Berlin studirte, monchmal bei Wulffstein's gesähn: „Auf gute Kameradschaft, Gefreiter Anders; Adieu, vor dem Feinde sehn wir uns wieder!“ und furt rullte sei Coupé. Su a Woort vo su em Herrn und bei sitter Gelägenheet, doas tutt ünsercem wol.

Am mährschten thoat mir'sch leed ün a junges

Weib, die, an fien Bagen uf'm Drm, ihrem Monne bis hinger a Durfzaun 's Geleete goab; 's worn orme Leute, oder'ich Drmut hoat äbenst ooch a Herz im Leibe; se ließ in nich gerne furt. Se mußte wullt 'n Ohndung hoan, doß s'in zum lekten Mol soag, denn a ihs nimme wiederfommen; oder fur doas Weib ihs gesurgt und fur da fien Zunge ooch. Där lärnt ihunder ei der Andruffzierschule; se hoan in wacker zugestuzt und a hübsch proper Bürschel aus im gemacht; wenn in de Mutter amol zu a Färingen lusgebattelt hoat, do pärcht a sich derheeme under a Bauerjungen wie der Gauderhoahn*) im Hühnderhorne.

Wär der Boater am Läben, wos wär aus im gewurn? A Howeknecht, fuste nisch.

Am lustigsten oder worn doch zwee reesende Handwerkspurschen; seit acht Wochen feirig, fen Fennig Geld im Beitel, fen ganzen Schuch uf'm Fusse, gefochten und immer gefochten, und monchmol mit a Hunden zum Howe nausgeheht, asu hott se de Urder oangetroffen; die worn goar fidel wie 'n Schmärbürschte und gillten und songen:

Ein Heller und ein Bagen,
 War'u allzweibeide mein,
 Der Heller ward zu Wasser,
 Der Bagen ward zu Wein.

'S muchte die schinnste Surte gewäst sein, die die zwee Bundesbrüder getrunken!

*) Truthahn.

Erscht vur vier Buchen worn se per Schub aus'm Kaiserlichen ausgewiesen wurn, nu wullden se als Sieger wieder ihren Einzug drüben halt und sich fur die vartige Beförderungsweise bedanken; Wurscht wieder Wurscht.

Asu verging mir der Wäg flinker, wie ich's geduchte. Ei der Stoadt drinne woar a Läben wie zum Zirmert. *) Mit em trübetimpligen Gesichte foam hie enner zu nischte, denn 's juxte und teebste **) und song und jubelirte olles uf Murd, und wärde nich hätte miete thun wulln, dan hätten se zur Wachtel gemacht.

Die aleu Rågements-, Battaljons- und Compagnie-Gumroaten soagen anander wieder, ces schrieg doas ander oan: „Na Bruder, biste o do? Ale Dorre, wull her wieder mitsonnen a Offen schleppen? Sie, trink amol uf die ale Hacke,“ und su und dergleichen; kurz wos her derheeme geluffen, woar vergassen.

Gern hätt ich wieder zur Garde uf Berlin gemucht, oder wie ich uf a Sommelploß foam, worn de Monnschosten schunt vullzählig und morschirten bereits uf a Boahnhof; ich mußt mich vorläufig uf a linken Flügel stellen und do foam ich beim Ranschiren zu em schmucken schlä'schen Rågemente.

(Mit Stolz nannte er Nummer und Namen.)

*) Jahrmarkt. **) lärmte.

Dodermitete thoaten se mir in groade fen Pussen, zum wingsten blieb ma doch under Landsleuten und guden Bekennten.

Ber hotten immer noch geducht, 's würde mit enner kurzen Eiziehung wie 59 obgemacht sein, oder doasmol foam's anderscher.

Am 19. Mai ruckt ber aus, olles lustig und fidel. Lange trieb ber üns oan der Gränze ei der Gägend vo Landshutte rüm, oder nüber foam ber rich.

Und weil's Morschiren doch wieder eigeübt sein wullde, do sei ber doas eenemol sugoar mit völligem Gepäc bis uf a Sottelwald aufgehofert. Na der Wirt rieß de Dogen nich schlecht uf, wie a üns asu geklattert kummen soag.

Eene Besichtigung joate die ander, wie wenn ber gleech zur Parade ausgeruckt wärn und nich zum Kriege.

Zuirscht foam der ale Steinneh; där hätt üns mit sen grußen Dogen am liebsten 's Mork's ei a Snuchen untersucht, wenn's gegangen wär. Wu där woas merkte, wosde nich woar, wie's sein sullde, und wär'ich blus a solich eighofter Tornister gewäst, Kreizmilljon, a kanzelte üns runder, tuller wie der Cupperoal; ber hotten höllische Cammaschen vur im, Uffziere wie Leute, und's stond olles wie 'n Mauer, wenn a doß a de Frunte langsam runder riet.

Gleich druf der Kronprinz; denn ünsem Kaisers

sei Suh'n kommandirt üns als Olleräberschter, und dodruf wor her nich ock a fleewing stulz. Wenn der huche Herr, die kurze Felfe zwischer a Bäh'n, uf sem Bullblutt über'ich Feld kalluppirt koam, die ganze Schwiete hinger im, schwärnot ja, doas woar nur schien! A soag üns ju noch höllisch zur Fiße, oder a blieb doderbei doch immer noch a Mensch, freindlich und bescheeden, ja monchmol rief a wull goar an Wiß; mehr wie eemol hoat a mit mir gesprochen, und en Tag goab a mir sugoar 'n Ziehgarre. Hübscher Herr doas; ich wünschte, ich könn'd in noch amol sähu. Wenn's Glücke gutt ihs, verlecht amol ei Berlin.

Jeden Tag hiß's, murne gieht's über de Gränze, oder der Befähl koam nich; eemol soag's wirklich schunt dernoach aus, ünse Borphusten wurden nämlich allarmirt, oder warum? Weil die Gebirgsknoten durt uben's Froleichnamtsfest zur Huxt machen und a ganzen Tag knollen und böllern und schüßsen. Na wingstens hott her woas zum Lachen.

'N Buche druf macht her uf Reisse zu; moncher schimfte unwillig über doas unnötige Rünggepräsch, denn wos die mit da silbernen Troddeln und Candillien mit där Hege bezweckten, doas wußt her dozemol olle mitnander nich. Oder aushaln thoat jeder; wenn hir Schläfinger noch just keene Riesen sein, zäh sei her wie Riendlader; und wie's am 27. über Reinerz und Lewin vorwärts ging — 's woar 'n ludermentische Fiße und Suldoaten hott's wie

Duſſen*) uf där engen Stroaſſe — de Leute rackten de Zunge zum Holſe raus, oder austraten muchte doch kenne.

Ei ollen Dörfern klangen de Glocken zum Buſtage, de Urgeln ſingen oan zu ſpielen und de Kanun'n brumnten a Boß zum Gloria und Benedictus. Denn ünſer Feldgottesdienſt hotte bereits vangeſangen, und doas urnalich.

Mit Hurrah ging's über de Gränze; de Kräfte wulden nich meh reechen; do hiß's: „Gepäck ablegen;“ doas holf, und im Lauffchritt rannt ber durch Nachod durch.

Herr, du meines! wie uft hoa ich mir als klenner Junge gewünscht, wenn üns der Schulmceſter vo der Kapbach derzählte, wu der Boater Blüchert de Franzosen derſeeſte wie junge Hunde, wie hoa ich mir'sch do gewünscht, doß ich ooch amol könnde anne Slacht mietmachen. Aſu 'n Sieg derſechten halſen, ducht ich, 's muß a luſtig Stücke Arbeit ſein; wenn eem ſchunt beim Laſen alleene de Haut ſchaudert und de Loden**) zu Berge ſtihn, wie enner pärschlichen Henne de Schwanzfädern, wie mag's erſcht ei der Wirklichkeet ſein.

Ja, kumm ock derzune, de Luſt wird dir ſchunt vergihn; 's Poppier ihs geduldig!

Lange genug hott ber doas Gefnotter und Gebrumme vo weiten gehurt, do wurd's immer

*) Ameiſen. **) Haare.

lauter und lauter, bis doas Gefrache zulezt asu org wurde, doß ma duchte, de Erde wölld an Schottisch tanzen.

'N zeitlang stond her noch bei der Reserve; hurrah, do bruchten die achten Tragoner zwee östreichsche Standarten, und mit zuhaunem Finger derhinger här soam mei Baron gerieten. Doas machte Mutt und dan braucht her, denn nu ging's bei uns lus mitm Pelzwofschen.

Ufm linken Flügel, bei Wisokow wullt's noch nicht recht flutschen: a ganzen Tag hotten sich die Siebendreißiger und de Sexenvirziger durt mitm Feinde rüngerackert. Do ruckten ünse Grenadiere eis Gefecht. 'S woar doch woas feierliches und ma soam sich als ganzer Kerl vür, wie de Tambore oansingen und schlugen.

Drüben stonden östreichsche Jäger mit Fäderpütschen ufm Gutte; die Himmelsackfermenter hotten sich gutt verschanzt und zielten aus ihren Löchern raus asu sicher wie beim Scheibeschissen. Kaum doß her a poar Schriete avancirt worn, do rieß 'ne Kugel mem guden Scherschanten 's Gesichte atzwee; wie gerne wär ich im beiggesprungen, oder hie woar keene Zeit zum Halsen.

„Vorwärts, Leute!“ schriegen de Uffziere. Schwärnot ja, wie hagelten uns die blauen Bohnen üm de Köppe rüm, do her uf doas Püschel, wu se wie Füre ei ihrem Bau soaßen, oanrücken thoaten.

Der Hauptmann zug a Dägen und mit „Hurrah“ ging's druf; drinne wor ber, mitten zwischer a Feinden; wo's nich Reißaus noahm oder fiel, doas wurde gefangen.

'S muchte asu ünn a fümfe rünn sein, derheeme ließen se sich groade 's Vasperbrut schmecken, do wußt ber'sch, der Destreicher hotte verspielt.

„Gutt dam Dinge!“ meente ünser Cumpanienorr, där fleene Syrupkonnis vom linken Flügel, „murne meh asu; bitte, meine Herrn, kommen se hübsch wieder, se frigen auch noch ein paar Bonbons zu!“

Doasmol hott ich de Haut ganz behaln: oder wärde geducht, nu hätt ber da Kerln 's Maul gestuppt, där woar gründlich uf'm Hülzwäge. Der fleene Harigverschleißer mit sen Klausen hotte's Richtige getroffen; se koamen wieder, denn der 27. woar blus a flenner Danfang.

De Nacht über loag ber mit a gürliger Jägern zusommen uf Vorpusten. Nattierlich woar noch su em Tage oan ken Schloaf nich zu denken, und schunt früh ünn viere stond ber fix und fertig zum Obmorsch bereit.

De Sunne kwam ruf und 's wurde gleich su ne drähnige Hitze, wie fuster kaum zu Mittige. Ber worn noch keene Stunde morschirt, do ging der Tanz wieder lus, und de irschten Grunnoaten sausten über ünse Köppe weg.

„Na, die Wuche fängt gutt oan,“ sproach ünser Spößmacher groade, wie jer Spißbube, därde

Montigs gehängt werden sullde, do zerrieff im a Sprengstücke sen Kuhfuß; oder där ließ sich wägen fitter Niedertracht wetter nich aus der Guntenanre bringen. „Scheibe links,“ schrieg a nüber; olles lachte über dos windige Kerlchen, doas erscht ihe recht zeigte, wos 's fur Krien hotte; schwapp, do flatschte in a Ding uf an Helm, doß ma's hurte; sei Näbenmann fiel tut nüber'm ei a Groaben. Doasmol soat a nischte, denn doas woar im doch zu storker Toback, a noahm im blus de Flinte ob und morschirte weiter mit üns.

De Grunnoaten wurden oder tulle ungemüttlich und do macht ber, doß ber ei a Tiesefee*) soamen, wu ber doch zum wingsten a brinkel Deckung soanden.

'N holbe Stunde macht ber durt driinne gestackt hoan, do soam der Adjutant mitm Befähle gerieten. „Rechts um, Gewähr über, raus!“ Raum hotten die Sackfermenter drüben gesähn, wie ünse Battaljon zwischer em Eisenboahntomme und der Schussfee avanciren wullde, Herrgottssapperlot, do hagelten und pragelten de Kugeln ock asu ei üns nei. 'S Herz im Leibe thoat eem wih, und 's blieb kee heeles Fleckel meh droan, wenn immer ee treuer Gumroat nochm andern zusommensouf und ausspomme.

Uense eenzige Rettung woar anne Kirschhollee;

*) Desfilé, Hohlweg.

hätt ber die nich derreecht, viele wärn do nimme ganz heengekommen. Oder hinger da Beemen woar ooch nich lange bleiben. „Mit sitten Herrn ihs nich gutt Kirschenäffen,“ spökte der kleine Loadenschwung wieder, do hiß’s „Schwärmen“.

’S woar’ich Klügste, wos ber thun kunden, wullt ber nich olle zu Kraute geschossen wardn; jeder sucht sich a gesichert Fleckel; und, sähn Se, doderbeine koam ich ob zu enner andern Cumpanie.

Vur üns soag ber a hübsches Gedpüschel; doas hätt üns schunt gepößt, ja wär’ich ock nich nullkommen mit Destreichern gespist gewäst.

Oder doas holf wetter nisch. „Marisch — Marisch“ kummandirte der älteste Uffzier, and nu ging’s vorwärts; kerner hotte ken andern Gedanken, als wie vorwärts.

Freilich flinker geducht wie ausgefuhrt, denn die Kerle drüben wichen ock immer Schriet vur Schriet; en Uffzier nochm andern verlur ber, und olle zähn Minuten hotte a andrer ’s Cammande; ’s woar a Sommer!

Seit elfen woar ber ei dam niederträchtigen Pusche langsam avancirt, bis bir nochmittigs üm a viere endlich Skaliß mit Sturm noahmen.

Uense Leute worn gefölln wie de Fliegen, oder ich woar ooch doasmol wieder glücklich dervorgekommen; blus a Daumen vo der linken Hand hott mir ’n Kugel gestreeft, aber ich brauchte ooch nich en Tag Schonung, und doas woar’ich Beste.

Sie bei dam letzten Gerenne geschwach's, doß ich gleisegott*) wie durch a holbes Wunder, möcht ma sprechen, noch amol um a Lud rümfoam."

Wir hatten ihn in seiner treuherzigen Weise ungestört weiter erzählen lassen, hier aber unterbrach ich ihn doch und fragte: „Wie meinen Sie das?"

Gelt? fragte er, doas klingt furjos, oder 's ihs wirklich nich anderscher. 'S woar nämlich asu:

Wie ich am Rande vom Busche liege, heept's uf eemol „auf". Ich springe ei de Hüß, buck mich oder noch amol, denn ich soag hort näher mir a ganz frisches Bergißmeinnich blühn; do fällt sie mir ei und ihr Blümel; flink brech ich's ob, und wie ich noch asu krump dostih, saust mir 'n Kugel durch a Tornisterdeckel und mem Fingermoun direkt ei de Brust; 's woar ünser lustiger Bruder woar'sch. „Hadjie Frißel!" sproach a, „wenn se doas wullden, kunnden se's gestern schunt thun. Grüß mir de Mutter viel tausendmol." Doas woar sei letztes Woort.

Hätt ich die blooe Blume nich mietgenommen, ich läg ihunder durt, wu mei treuer Gumroat sei Grab gefunden; und doas ihs asu wahr, wie ich hie vur Jhn'n siße, fügte er hinzu, als er in unseren Gesichtern noch einen leisen Zweifel zu lesen glaubte.

De Schlacht woar vurbei; mitten drinne hotte

*) gleisegott, auch leisegott = gleich so gut.

kenner fen großen Optit verspürt, oder Mensch bleibt Mensch; faunt doß ber awing ausgeruht, do meldte sich zu ollerirsch der Magen. Jeder mußte sahn, wie a zu woas koam; wie ber woas woarmes ei a Leib geschloan und Stücke Rindfleisch verdrückt hotten, woar's Schlimmste wieder vergassen. Freilich bei su monchem hiß's: wul dam, dam's schmeckt, und a hoat nisch.

Am 29. frigt ich a trauriges Cammande, ich mußte Tuten begroaben; ei der irschte wurde uns doch weech uns Herze, wie ber die jungen Leute, die am gestrigen Mergen olle noch vur Gesundheet gestruht, asu ei de kühle Erde verschorrt sullden, oder der Mensch gewähnt sich oan monches, und ich räche, ber hoan noch als Tutengräber usm Schlachtfelde bei Skaliß uns verdammte Flicht und Schuldigkeet gethon.

'S worn uns schlimmsten und schimmsten Tage gewäst, denn bei Königgrätz stond ber ei der Reserve und, ich wihls nich leekeln wihl ich's, ber hoan's da Weißkütteln gerne verziehn und fur keene Sünde oangerecht, doß se uns awing pausiren ließen, denn unsre Zoahl woar zusommen geschrumpelt wie der Schnee im Frühjoahr.

Seit ber de Gränze überschrieten, hott ich schunt anol heemgeschrieben; am vierten sozt ich mich wieder hien derzune, denn die Derheemigten kumnden doch nich wissen, ehb ber nich bei Chlunn oder Sadowa noch a Been derbeine gehoot; ich ver-

sproad) zu gleicher Zeit, doß ich vo ike oan immer über a andern Tag a poar Zeidlischen schicken würde; denn mit ünser Feldpust, doas woar eenmol 'ne herrliche Sache; uf die Dart fuhr't sich's richtig soft noch amol asu leicht Krieg.

Ob schon doß ich groade nich goar zu gerne mit Fader und Tinte handtiere, die Gelägenheet noahm ich mir woahr. Oder meine Weibsen hotten's nich asu ängstlich. Ock a eenzig Mol frigt ich woas geschriebenes, doas woar olles; und ich fing schunt oan zu schimfen, denn doß zwee Briewe verloren gegangen, doas funnd ich doch durte*) nich wissen.

'S soam oder andersch wie ich gewullt und wie ich mir'sch ausgeducht. Ber morn zwoar die ganze Zeit über schunt wader rüingepräsch't wurn im bihmischen Lande, noch Königgrätz oder ging doas Gerenne erscht urntlich oan; ma hätte reen mügen de Schuh verlieren. Noch keene Minute woar ich schlopp gewurn, und wenn's och mondmol vur a Dogen oansangen wullde zu poopeln, als Gefreiter durst ma sich ju schunt wägen der Leute holber goar nich gan. Ich hotte also noch jeden Morsch Tag fur Tag unverdrussen und ohne zu murmeln mietgemacht.

Schlimmer wie's Morschiren soam üns olle doas furtwährende Bivakfren oan, erschtens von

*) temporal, damals.

wägen där niederträchtigen Nachtkälde und zweetens, weil ma seldom woas urntliches zu assen frigte, denn warum? Uenser Traing koam asu flink rich annoach, und wos de Futterasche im Lande oabelaugte, die woar lange verspachtelt und verzährt, entz weder vom Feinde oder vo da Rägementern, die vur uns gingen.

Der Hunger ihs wull a guder Ruch, oder zu olleriricht muß woas zum Kochen doasein, fuster wird a bei seiner ganzen Kunst zum Morru.

Ei där benutten*) Weise macht her schier bis oan de March. Mitm Feinde soht's zwoar nische meh oder die vermaledeite Hitze, die magre Ruch und där saure Landwein (a Quottierl Kartuffelfurn ihs zähnmol gesünder!) machten die eiserntesten Kerle kapput; destholben derwisch't's asu monchen und — mich ooch.

'S woar üm a vierzenten, schätz ich; die Summe hott uns a Schweetz wieder urntlich rausgequetscht, — fee Foaden treuge, der Magen schluttrig wie a Battelsak, — do koam her üm de Aussponnzeit holbtut eis Quottier.

Ich, durchschwißt, wie ich bihn, gleich hien oan a Schwengelfurn und schöppen. 'S ruch zwoar rich hübsch aus dam Gerner, oder ich trouf mir doch de Hücke vul und duchte, denn eegntlich woar'sch verboten, ehb heute oder über acht Tage, 's ihs ihunder ee Afwoschen.

*) bedrängt.

Wie dos eijefale Woffer ei mir asu munder-
sickerte, überlief mich anne vullkumme Gänsehaut;
ich schüttelte mich am ganzen Leibe, wie wenn ma
im Winter bei zwanzig Groad ei der ungeheezten
zugigen Bodenkommer ziewert*), ehb ma under de
Zudecke froicht.

Doas woar ees, und nu doas ander:

A ganzen Morsch über hott mich der Stiewel
gerieben; also ausziehen. Alleene aber breet ich in
nich runder; do frigt enner mei Been zwischer de
Grägel und ret't mir 'n aus schier über de Gewalt.
Die orbändige*) Wofferbloase, die ich mir geloofen,
durchstech' ich, zieh' an wullnen Foaden durch und
bestreiche de Stelle mit Insektlicht.

Weil mir'sch ikunder lompert, doß ich die
schwären Trater endlich amol awing runder hoa,
do bleib ich asu und loofe anne zeitlang borbst im
Howe rüm. Der Undruffzier bruckenirt***) zwoar, oder
ich lache blus derzu und denke, mach mir erscht fen
Rooch ei de Küche, ich wiß's am besten, wu mich
der Schuch drückt.

Am andern Murgen, do ich uffstihn wihl vom
Struh, dräht sich olles mit mir wie ufm Carassiel
und ich solle wieder eis Poocht nei.

Zuirscht denk ich, 's ihs ock a Uebergang und
versuche noch amol; pardauz, platsch ich wieder

*) vor Frost zittern. **) sehr groß. ***) brummt.

hien. Mann schlät's dreizen; ich soan nich ei a Dienst und melde mich revierkrank.

Zum Glücke war groade Ruhetag; ich schloa mich vo enner Banke uf die ander, vo enner Seite uf die ander, und siel mich uf a Struhsäcken rüm. denn ich wullde und wullde mich nich gan.

A andern Tag war'ich noch tälscher, und do tummelte mich's richtig. 'S Battaljon ruckte wetter, ich mußte bleiben.

Der Ducker hotte gestern schunt bedenklich mitm Ruppe geschüttelt, heute macht a a Gesichte wie sieben Meilen schlechter Wäg.

„Ins nächste Lazarett!“ befoahl a.

Nu wär'ich doch!

Se schofften mich asu weit zurücke, wie's holbig ging, und die Foahrt uf'm Bratwoane schüttelte mei frankes Geschlinke erscht vunt*) durch anander.

Wie se mich runderhuben, kunn ich nimme, wie ich wullde; de Kräfte worn weg, mit mir war'ich effig, und ich geducht mir'ich hale, doß's dahienige schlimp rümreechen würde.

Nich alleene, doß mich's derwuscht hotte, se schloppten mich ooch ei su a Lazerett, wo se Holz über Rupp zusommengeschloan hotten; do ruch ich Lunte.

Ich wihl kein Menschen nisch bieses noachsoan, oder wenn ich spräche, 's hätt mir durt drinne ge-

*) vollends.

foln, do meßt ich's lügen. Lust mich ock zufriede mitm Summerraps und mit der Bürgerwähr, soate mei Boater sälig gärne.

Ei dam Soale, wu ich loag, stonden verlecht a zwanzig Bettstelln. Ich woar der zähnte, dän se neispedirten. Wie der Obend durchs Fanster dunkelte, loag ei jedem su a unglückliches Menschenkind, freilich — mährsichtentheels nich goar lange.

Der Tud ihs a wunderlicher Heiliger; hinger monchem stiht a mitm Ureziemer*) und monchen läßt a wieder kroppeln und zoppeln, wie de Fliege, ehb se ei der Puttermilch derjeßt. Ei gewöhniglichen Zeiten reecht a mit enner eenzigen Sanße**) wie a Kühpauer; wenn's oder gorben sohl, do heebt***) a doas orme Menschenvulk mit der Mähmaschine zusommen, wie ünser Oberontmonn sen Weeze.

Dahienige storben die jungen Menschen weg wie de Meakaber†) im Juli.

Ueber mich koam's zurlechte. Der Woadenkromf stallte sich ei und der Duricht. Der Flosterkoasten goab mir zwoar zu trinken, oder je mehr, doß ich mir eiplumpte, aster schlimmer, doß's wurde.

A poar Tage quält ich mich asu, bis ich pé-a-pé merkte, doß ich nimme viel uf der Mühle hotte; de Glieder wurden kalt und steif, und immer schwärzer word mirsch's vur a Dogen; doß mit Mutter und Braut blus noch oan a Wiederjähnu im

*) Hekpeitsche. **) Senje. ***) mäht. †) Maikäfer.

Jenseits zu denken, doas woar aju floar wie Tinte.

Ei där lekten Nut sah ich hort näher mem Bette anne ganze Floschvoll Rum stihn, und's ihs mir, wie wenn ees zu mir spräche: Friedrich, trinke!

Hätt mich der Tod uf der Stelle gehüllt, mir woar'ich egoal; ich greife zu, setze oan und zieh und zieh, bis die holbe Flosche ausgebuttelst. —

Wir sahen einander erstaunt an; er mußte den Ausdruck des Zweifels wol auf unsern Gesichtern gelesen haben, denn er fuhr fort:

Ja, meine Herrn, ich koan mir'ich wull denken, sie gleebe, ich thu Ihu'n dahie an Bären ufbinden, und derzu an recht grußen, oder nische; wos ich derzähle, ihs die reene Woahrheet; und's Beste bei der Sache, där Rum holf.

Zwoar ei der irschte blieb ich reen weg, de Schärfe benoahm mir a Odem, denn's woar doch wull zu viel fur men lären Magen; doas Zeug gries und braunte eiwendig wie Feuer; vur men Dogen tanzte der ganze Soal Hackenschottisch.

Obschonst, doß ich doch in Bette loag, woar mir'ich, wie wenn ich beschickert hien- und härturkelte; ich verlur de Besimmung und schlief ei. De lekte Nacht hott ich kee Doga zugemacht und vurnächten*)

*) in der vorlechten Nacht.

höchstens 'n Viertelstunde getuselt; wie ich endlich derwache, lacht de worme Mittigsunne durch de Fanster; ich mußte also vurneinzwägen zwölf Stunden ei em weg geschloafen hoan.

Der Lazerettgehilfe und der Dutter stonden am Bette und froiten, wie mir'sch ginge. Der Schüttelfrust hotte sich gelät, mir woar wieder worm im Leibe. Gestern hätte kee Mensch meh zwee Gröschel fur mei Läben gegon, heute machten die Kunden wieder freindlichere Gesichter; olle Kuren staltten se mit mir oan, „denn“ meente der Oberstoabsorzt, „so lange kein Schweiß da, ist die Gefahr noch nicht vorüber;“ und sähn Se, Gott verläßt ken Preißen nich, se krigten's richtig fertig; noch zwee Stunden schwißt ich Ihn'n asu gottserbärmlich, wie der Schweinebroaten uf der Ploate. Du wußt ich's, doasmol hott sich ünser Herrgott mit mir ock an Spoff gemacht.

Oder üm mich rüm soag's traurig aus, asu gutt wie de Fläge woar; Dutter, Flosterkosten, Inspektor, hornherzige Schwästern und wie de guden Seelen olle heeßen, asu sihr wie se sich obquälten und ploagten, halfen britten se doch nich.

Ich kumde doas Gejoumer goar nimme hören und quälte bestholben jeden Tag, der Stoabsorzt sölld mich üm Gotts willen aus där Bude raus-schossen, iuster stürb ich noch als Gesunder; oder dodermiete hott's gude Wäge. — —

Hier machte er eine Pause, und saß da, wie

wenn er die schwere Zeit des Leidens noch einmal an sich vorüberziehen ließe; da fragte ihn mein wackerer Freund, der gegen alle seine Gewohnheit mit größter Aufmerksamkeit der treuherzigen Erzählung gefolgt war, ob denn seine Angehörigen in der Heintat von seiner Krankheit nicht benachrichtigt worden wären.

V.

Er rieb sich die Stirn, als ob er sich erst besinnen müßte und fuhr nach längerem Schweigen fort:

Ich hotte also doch noch Königgrätz geschrieben, daß ich jede Woche a poarmol Nochrict gau würde; meine Leute hotten da Brief ooch gekrigt und posten mi vo em Tage zum andern uf doas Versprochene. Ja die kummen de Poste kriegen!*)

Der Briefträger ging jeden Tag' oan iinsem Gärtel vurbei, immer stond de Mielchen dresseu und, wie de Groovölker sein, zoppelte schunt vur Ungeduld, ehb a denn nich hale woas brengen würde; oder jedesmol schüttelt a mitm Kuppe.

Asu worn schier virts Tage vergangen; ihre Angst wurde immer größer und größer, olle Zeitungen, die se derwischen kumde, soag se durch, verledhte daß ich doch zum wingsten als „verwundet“ miete usgezählt stände, oder ooch durte fond se ihren Friße nich.

Uenserees als Moan koan sich's kaunt vürstellen, wie su em weechgebacknen Dinge mit ihrem Butterherze zu Mutte sein mag, wenn se denkt der Herzollerliebste leit verledhte goar schunt underm grünen Roasen; und ich wißt's ooch nich, oder se hoat mir'ich asu ufte derzählt, daß ich's hale auswendig koan. Wie halt goar niicht und immer

*) die warteten vergeblich.

nischte eipossirte, do überkoam se anne Heidenangst, und ei ihrer Lüstelei verful se uf da Gedanken, ich möchte wull amende goar de Cholera gekrigt hoan.

Se lief also stoßstille zu ihrem Muttergootsbilde und batte asu inständig, wie's uf der Welt verlecht od' su a verliebt jong Madel fertig britt, oder da Gedanken wurd se nich meh lus; und richtig, am siebzähnten krigt se an Zädel vo mem Supperoval, där'ich ir zu wissen thoat: se hätten mich krank zurückgeloan, und wenn ich überhaupt noch läbte, do müßt ich wu ei em Choleralazerette liegen. Ihre Dhdung hott se also nicht beloin!

Asu wie se erscht wußte, wie's mit mir stond, hott se och ihre Carrasche wieder, und do macht se denn a Stückel, doas ir asu bale keene annoachmachen wird.

Se soate kem Menschen nischte, och der Mutter nich, stactt sich ei poar Thoaler Geld ei a Schubsak und mitten ei der Nacht stoßstille, doß ir erscht keene Seele neimaren könnde, ruckt se aus, denn's ließ ir derheeme keene Ruh; se mußte furt und sähn, wu ich wär; mußte mich uffuchen; und do ging se denn.

Labändig oder tut, se wullde wissen, ehb se noch an Bräutma hätte oder nich. —

„Das erinnert ja ganz an die Heine'sche Ballade, in welcher die treue Buhle den gefallenen König auf dem Schlachtfelde aufsucht;“ fiel der skeptische Doktor unzeitig ein.

Doas foan schunt sein, sagte er etwas pifirt, oder woahr bleibt's dessentwägen doch, und doas weefß ich, hätt ich wirklich wu under a Tuten gelan, sie hätte mich aus Tausenden rausgefunden asu gutt wie jem Königs Seine.

A Glück fur sche, doß se bei ihrem Captän ei Berlin awing ufs Militär instruirt woar.

Se ging also über Glog, Nachod und Skalitz ganz da nämlichen Wäg, dan bir gemacht hotten.

De Suldoaten nahmen's mit ihren Neckereien und Rädensoarten nich asu genau, vunzemol im Kriege, und woas Meine dodervo zu leiden gehoot, doas foan ma sich denken; doas heest, ausführlich derzählt hoat se mir'sch nie nich, denn da woar sche doch zu schanierlicher Complexion.

Singer Glog hullt se a Schandarm ei, där zähnt Krankenflägern vo Nimsch aus nüberbefördern sullde.

Bei dam Transpurte blieb se en Tag und eene Nacht; wie die oder uf Gitschin zu machten, do muß se alleene wetter wandern.

Nu hott se a gruß Vurtel, doß se mitm Bihmschen asu gutt furtkunnde. Mit ihrem Pallatsch-fern*) macht se sich monchen guden Freind; und eene Nacht hoan se bihmsche Bauerleute sugoar fur a freindliches „Bezoahl's Goot" bei sich behaln und beherbricht.

Uf die Weise foam se glücklich bis uf Skalitz,

*) Sprechen.

durt sucht se ei ollen Lazeretten rüm, eb ich ärnde zu finden wäre. Wie se sich oder ümfuste befragt hotte, morscht se getrost wetter uf Königgrätz zu, denn wu muß ich doch sein.

Durt woar'sch, doß se urntlich ei de Brenne loam. Hören Se, — forderte er uns noch besonders auf, — denn nu kimmt's tälsch!

Uf där Stroaße vettern sich eenige Bihmakten bei-n-ir oan, die hurchen se gründlich aus, und weil se hien und derwieder doch nich gleich 'n possende Ausräde bei der Hand hoat, do machen sich die asu ihre Beechen, und ihr mummert's, doß's mit dam bethulichen Wäsen vo ihren Landsleuten wull nich seine Nichtigkeet hoan möchte.

Se hott sich fur 'n echte Bihmsche ausgegan und doas woar ihr Unglücke, denn die deutsche Kleedasche verrieth se. Die tückschen Leute stellen sich oder ganz freindlich, noahmen se miete, gan ir zu assen und zu trinken und sprechen, doß se ooch uf Königgrätz machen.

Sie toapert also richtig miet in'n. und denkt sich wetter nischte derbeine, do fällt's ir uf, doß se zengstrüm fen Preißen meh sitt; se geht oder ruhig de Kaiserstroaße wetter, denn die muß ju doch ei de Stoadt führen; do sitt se, die huchen Wälle und uben druffe als Pusten Destreicher und nischte wie Destreicher; se stond nämlich vur . . . stoadt; do schuß ir'sch Bloat,*) denn nu merkt se erscht, wie ihre

*) es wurde ihr angst.

lieben Landsleute sie hinger'sch Licht gefuhrt; weil se sich igunder oder mit List aus'm Stooße machen wihl, do sollen die tückschen Hunde über sche här, wie de Stüßer, wenn ir ihre drei gemeinschaftlich uf de Taube gihn. Där eene Kerl packt se rechts, där andre links, und doas pliencegige*) Weib, doas noch derbei, stißt hingen. Uf die hundsfütt'sche Weise schleppen se se zur Thorwache uf de Festung und als wos? Als preiß'schen Spion.

Gibt mir ünser Herrgott die Bande amol under de Hände, der Satan sohl se frickassiren, doas versprech ich huch und heilig!

'S wird nattierlich a fürchterlicher Standal ei der Stoadt, wie a Looffener gieht die Kunde durch de Stroaßen. Alles, woas a Been hoat, wihl da verfluchten Spion sahn, denn nu hotten se doch endlich en Menschen, en Prügellungen, hotten se gefunden, därde oan da verlornen Schlachten schuld sein mußte.

Uf lange wie se uf der Wache woar, do kunnden s'ir nischd oanhoan. Wie se oder wetter transportirt wurde, do ging ihr Leiden lus. Zurirscht woar doas Pack nich zufrieden, doß's bluß a Froovulk woar, oder se schofften Roath; praaz**) bruchten se's rüm, sie wär a Kerl, där sich verflid't hätte.

Die frechsten Hallunken probirten ganz unverfrozen, ehb ihre langen Zöpfe wirklich echt wärn; und wenn se se nich gleich ei a Händen behielten,

*) mit blöden Augen. **) plötzlich.

meenten se, de Transportäre wärn blus schuld droan, die hätten se zu flink weggestußen. An sihr, wie se boat, doß se's nich thun söllden, mitten durch doas wüttende Vulk wurd se durchgeschleest.

„Hängt se auf!“ schrieg die Bande. „An den Laternenpfahl mit ihr; die Preußen wären längst fertig damit, aber ihr habt keine Curage, ihr feigen Memmen!“ Af die Dart schimften se uf ihre eegenen Leute, und doas woar a Glück fur Meine, denn nu wurden de Suldoaten biese und schippten die ärgsten vo da Kerln mit in Kulben uf de Seite.

Oder wie's bei sitten Gelägenheeten zugiht, under a Tullen boat's immer noch tullere und die drangen halt doch wieder ei se nei; se stießen, zerrten und schlugen se, und die Sektion Militär woar nimme im Stande, die verrückten und übergeschnoppten Leute zu bändigen. Am frechsten worn de Froovölker! Die goaben sich mit dār Schuriegelei*) noch lange nich zufrieden, die wüllden mehr; wos thoaten se? Se spuckten ir groadezu eis Gesichte! Gott verzeih's in'n. Kieselsteene und Bügelfstücke flugen uf se zu, und mehr wie enner troaf. Se hotte sich ihr Tuch über a Kupp gejoin, doß se zum wingsten die schauerlichen Froßen, die's uf ihr Läben obgesähn, nich noch zu sähn brauchte. Immer tuller schriegen se „aufhängen“ und wieder „aufhängen.“ An behandelt ma ju tee Biedh nich,

*) Quälerei, schulregeln.

wie die Unmenschen ihr Landeskind. Doß se dahie nich meh dervo kummen würde, doß ihr Läben Groas, doas kumnd se sich oan ollen zähn Fingern obflaviren; se hott sich schunt ei ihr Schicksaal gefunden, und wünschte blus, wenn's eemol der Tod sein söllde, doß's nich meh goar zu lange tauru möchte mit där Hängerei.

Weil se nu asu oan Gott und der Welt verzweiwelte, do rieß ir ees ihr Tuch vum Kuppe; se mußt sich's gefolln loan, wos hätt se dergägen thun kummt?

Und, sähn Se, groade die Niedertracht sulld ir zum Sägen ausfolln.

Wie se aus der Gasse uf a Ring eibiegen, do schreit uf eemol ees vo der Ecke här:

„Milinka, Milinka!“

De Stimme ging ir durch Morks und Been, se schlug de Dogen uf und soag, wie a junger Attolleriste, sich de Boahn frei machte und durch de Leute quetschte, die übrigens dem storken Menschen schunt vo salberscht Bloß machten; und, wie a zum dritten Mol „Milinka“ schrieg, do loagen se sich ei a Drmen.

Zum Glück koam ei dam Dogenblicke a Generaal derzu; där ließ doas Unglücksmädel, die nu wirklich ohnmächtig zusammen knickte, uf de Hauptwache schoffen; der Dukter wurde gehult; und wie se noch enner Stunde de Dogen uffschlug und wieder zu sich koam, do kumnd se ihrem guden

Engel zur Mut de Hand reechen, denn sprechen britt se noch keene Silbe.

„Und wer war der Retter aus der Gefahr?“ unterbrach ich seine Erzählung.

Wär doas woar? Ja wär söllt's denn gewäst sein? Ihr aler Geliebter woar'sch, der Alwis, dārselbigte, wissen Sie, wāgen dam ir dozemol ihre gude Freinden*) uf Berlin da Brief geschrieben, dam ich partu nich lasen sullde.

Wiewul a verheirat't woar, denn seine Eldern hotten in derzune gezwungen, indem doß in'n de Milinka nich Moos genug hotte, do foam de Leidenschaft doch wieder über'n, weil a sen alen Schoß ci sitter entseßlicher Angst und Gefoahr soag.

„On revient toujours à ses premières amours,“ murmelte mein nachdenklicher Freund, indem er sich den Bart strich, als ob er in dem Momente auch an seine erste Liebe dächte.

Unser Berichterstatter aber ließ sich dadurch nicht irritiren:

Wenn unser Herrgott aber erscht halfen wihl, sagte er, do hilft a nich blus holb, nee bale ganz. Heute ließen ir de Leute Ruh, und die braucht se mehr wie olles; am andern Tage oder wurd se höllisch eis Gebate gemunnen; se hotte sich oder über Nacht reselvirt und soate da Herrn de nackte Woahrheet, wār sche woar, wuhār sche kām und wuhien, doß se wöllde. Do nu ihr treuer Lands-

*) Freundin.

monn 's mährichte bejahren kunnde und zum grüßten Glücke ooch groade um Mitternacht der Waffenstillstand vangefangen hotte, do fonden die Herrn oan dam unschuldigen Dinge nischt verdächtiges: se schofften se ei der Dämmrige stoffstille ausm Thore und schickten se mitm Alwis bis zur irschten preißischen Feldwache.

Wie se de Pickelhauben erscht wieder soag, do schwull ir'sch Herze. Der Gummmandante noahm sich ihrer freindlich oan und thoat olles mögliche; oder aber'sch Wettergihn redt a ir glottweg aus:

„Drehen Sie um, mein Kind,“ soat a; „wer weiß, ob Sie Ihren Bräutigam wiederfinden, ob er überhaupt noch lebt. Selbst unter dem Schutze des preußischen Adlers sind Sie in dieser Zeit und in diesem Lande keineswegs ihres Lebens sicher.“

Sie blieb oder bei ihrem Willen, denn schlimmer könnt's doch unmöglich noch kommen; und weil se sich nu eemol nich andersch thoat, do schofft a se bis uf Königgrätz nei.

Ei ollen Lazeretten froit se noch ihrem Friedrich Anders, wieder umfuste. An ganzen Tag hott se sich asu rümgetrieben, und ufte genug woar sche vo treiften Leuten geneckt wurn, wenn ooch andre wieder Mitleed mit där guden Seele gezeigt hotten.

Wie se nu asu recht traurig und betüppert die lange Stroaße nunder geht, stiht uf eemol ihr Hauptmann aus Berlin vur ir. „Milinka, wie kommst du hierher,“ froit a verwundert, und weil s'inn ihr

Herze ausgehutt und sich vor ihm zum irchten Mol recht soat gefleunt, do nimmt a se miete uf sei Bureau, gibt ir anne Bescheinigung, daß se überoale ungehindert durchgelassen würde, und schickt se mit em Transport wetter bis ei de nächste Stoadt, denn a wußte genau, daß durt noch vor etlichen Tagen Leute vo ünsem Rägemente krank gelägen.

A wünscht ir glückliche Reese und schenkt ir an Bahnthoalerschein; dodervüre verlangt a blus, daß s'inn derheeme amol schreiben söllde, wie's ir gegangen wär; und soat ihr zum Abscheid: „Sollte Anders in der That gestorben sein, dann weißt Du, wohin Du Dich zu wenden hast; meine Frau wird Dich mit offenen Armen empfangen.“

Na gelt, meine Herrn, a hübscher Zug?

Mit dam Scheine im Schubfacke woar sche dicke durch. Asu bale wie se ei de Stoadt koam, macht se's wie überoale, und do hurt se's denn endlich, daß im Lazerette vurn Thore noch etliche Schläfinger lägen. Nu pucht ir'sch Herze; se ramte mehr wie se ging.

Wie se hien koam, fond se letter neues Personal, und an Enspektor kumnd se goar nich uf-treiben; do wandt se sich denn oan a irschen besten Gehilfen, där ir groade ei a Wurf koam, und froit in, ehb der Gefreite Friedrich Anders vom . . Rägemente ärude hie läg.

„Friedrich Anders . . . Friedrich Anders?“ besonn sich där; und sproach dernoach, wie femer

Sache gewieß: „Ja wohl, mein Fräulein, gehen Sie nur weiter, im letzten Zimmer.“

Ma loan sich denken, wie fruh, doß se nu woar; zum wingsten hott se doch olle die Strapazigen und Gefoahren nich umfuste durchgemacht; oan der Thüre frug se wieder noch mir.

„Gefreiter Anders?“ brummte der Scherschant.

„Ja.“

„Vom . . ten Rägement, . . te Compagnie?“

„Ganz richtig.“

„Blonden Bart?“

„Ja,“ goab se zur Antwoort und woar schunt biese über doas ewige Gefroage, denn nu frigt se wieder Krien; do zuckte där mit a Axeln:

„Ja, liebste Beste, da kommen Sie einen Tag zu spät; den haben wir gestern — begraben.“

Se woar nich weechgebacken de Mielchen, oder wie ir doas asu uf a Kupp druf gesoat wurde, do kloppt se doch zusommen; wos zu viel ihs, ihs zu viel. Wie lange, doß se usm Sofa zugebracht, doas wußt se nich; su wie se sich oder arwing derhullt hotte, do ließ se sich's Bette zeigen, ei dam ich gesturben; mei Noame stond noch usm Brate überm Kuppflissen; gerne hätt se sich a Dankenken oan mich mietgenummen, oder olle meine Werthgegenstände, hiß's, wären schunt heemgeschickt.

Anne Urdenmanz muß se nu uf a Kirchhof begleiten; durt soag se wull a zwanzig frische Gräber näbersommen, und doas letzte sullde meis sein.

Bur dam kniet se dernieder und hatt a stilles Vaterunser. Oder gefleunt hoat se nich, denn se woar sen*) nimme kapabel.**)

Wie se uffstond, hott se a Schmerz abgeschüttelt, und woar wieder doas fursche Froovull wie früher.

Ihr Entschluß woar gefoßt. Heem zur Schwiegermutter, Abschied nahmen, und dernoach uf Berlin zur gnädigen Froo. Asu hott se sich selbstvurt, und asu geschoach's ooch.

Alle Leute, die se soken, dan se ihre traurige Geschichte derzähle, hotten Mitleed miet ir und holfen ir wetter; und do koam se denn richtig noch fünf Tagen ei ünser Kreessstoadt oan. —

Im weißen Ruffe am lekten Tische soaß a Pauer, där soag se verwundert oan, se schien im bekannt und ooch wieder nich; endlich oder troat a zu-u-ir und froite:

„Sein Se's oder sein Se's nich, m Anders Friedrichs Seine?“

Und wie se's im bejahte, do meent a: „Dar hoat se also doch glücklich durchgemacht, die erwünschte Krankheit?“

Se kunnnd im keene Antwort gan; erscht 'n Weile druf derzählt se's im, doß se drüben blus mei Groab gefunden.

Du machte där grüße Dogen und behaupt'te steif und feste, doas könnde nich richtig, doas müßt

*) dessen. **) mächtig.

a Irrthum sein, denn erscht vurgestern wär a Brief vo mir oan de Mutter gekummen; ha hätt in selber beim Briefträger gesähu.

Asu strieten se sich mitinander rüm, und kunnden sich de Woahrheet doch nich zusommenreimen. Jedenfalls noahm a se miet uf a Woan, und nu fuhren se heem.

Zwölf Tage worn vergangen, dersieder doß se sich stokfstille uf und dervogemacht.

Wie se nu ei der Schummerstunde unverhuffts ei de Stube troat, do fiel se der alen Mutter üm a Holz und fiennte bitterlich.

Sie hielten sich noch ümschlungen, do trieb mich de Neugierde aus dam Stübel hie zu-n-in'n nei, denn ich hotte ju woas wie schluren gehurt, ohne doß ich wußte, wär'sch wär. Oder wos sohl ich noch wetter herzähl'n, ihunder können Se sich's wull selber ausmoalen, wos doas fur a Wiedersehn zwischer üns zwee beeden woar. Nur a paar Tagen hott se oan mem Groabe gekniet und nu hielt se mich ei ihren Drmen; her soagen üns wieder ei de Dogen. —

Dieselbe Angst, wie sie üm mich, hott ich derheeme üm sie ausgestanden; kee Mensch wußte, wu se hien, wos ans ir gewurn; ehb se noch läbte oder verlecht ooch schunt underm Roasen läg.

'S woar am irschten August, doß bir üns wiedergefunden. Drei Tage druf loos her'sch ei der Zeitung, doß oan dam nämlichen Tage ünse

Division ufnt Schlachtfelde vo Austerlitz vorm Könige Parade gehoot.

Wos a richtiger Suldoate ihs, dam tutt's immer leed, wenn a su woas nich miet machen toar; ich koan mir'sch denken, wie unsen Leuten 's Herz aus a Dogen gelacht hoat, wie sich der König bei-n-in bedankte fur ihre Siege. Unser Härrgott hott mir dodervüre ju 'ne andre Freede gemacht, anne Freede — ich hoa keene größere meh gehoot im Låben.

Er griff nach seinem Glase und that gleichsam in Erinnerung an den seligen Augenblick einen langen Zug daraus.

Diese Pause benutzte mein Reisegenosse, um weiter zu forschen:

„Sie haben uns aber mitzutheilen vergessen, wie Sie selbst nach der Heimat kamen, und wie es möglich war, daß man Ihre Braut so falsch berichtet.“

Ja, sähn Se, fuhr er fort, doas woar tump genug, oder wenn sich's eemol schicken sohl, do schickt sich's; moncher, där der Vorsicht wägen nich über a Groaben hopsen mag, bricht de Knuche ei der Stube.

Wie ich erscht asu weit woar, doß ich wußte, ich hätte's Größte hinger mir, do bammelt ich Tag fur Tag überm Duffter, a möcht mich doch um Gotts, Jesu willen aus där sackermentschen Lust furtischoffen. Mei Låbtage bin ich kee Stubenhucker

nich gewäst, immer gerne draußent im Freien rümgeloofen, und ooch ei franken Tagen lied mich's keemol lange hingerm Uwen.

Die irschten Tage hiß's immer, ich müßte mich schunt gedulden, bis ich asu weit wär, doß durch mich keene Dansteking meh vürkommen könnde; und wie ich nu wirklich asu weit woar, do meenten se wieder, ich könnde de Joahrt noch nich aushalu. Asu zugen se mich vo em Tage zum andern hien, und ich wär wirklich noch lange nich furtkommen, wenn se nich mei Bette gebraucht hätten. 'S mußten nämlich van em Tage zwölf Kranke uf eemol undergebrucht wardu; do hiß's evakuiren. Die Rekonvalescenten koamen olle furt und ich miete, groade da Tag dervüre, ehb de Milinka koam.

Mit da neuen Patienten koamen ooch neue Wärter, und wenn die mich fur tut ausgegan hoan, do koan ich mir'sch nich anders derklären, als wie asu: Ei der Geschwindigkeit hotten se vergäßen 's National uf der schworzen Tuffel über mem Bette auszulöschen. Där Kranke, därde nu noch mir neikoam, storb noch dieselbe Nacht und wurde ei dam Durchanander under mem Noamen ei de Bücher eigeschrieben. Uf die Weise woar die Verwechslung fertig. Berlechte hoat mir der orme Teiwel, därde fur mich gesturben, ooch awing geähneelt, wär koan doas olles wissen?

Wir sprachen noch unsern Zweifel aus, er aber lachte dazu und sagte:

Uems gerechte bihn ich heute noch tut, und dabei stieg er auf einen Stuhl, schloß die kleine Almer*) an dem Deckbalken auf, nahm die Bibel herunter und reichte uns ein zusammengefaltetes Papier aus derselben.

Es war der in aller Form ausgestellte Todtenschein unseres Wirtes.

Sähn Se, 's gieht äbenst nernte tälscher zu, wie uf der Welt. Doas Poppier krigte meine Mutter zugesickt, wie ich schunt vier Tage derheeme woar.

Sitte Sachen zerreiß ich nich, die heb ich mir uf, wie a Looffchein und a Cunfermationszädel; und fur sitte Akten hoa bir Durfleute keene beßre Loade nich, wie Goots Woort.

Er faltete das Blatt vorsichtig zusammen und legte es wieder in die Bibel. Während er es an seinen Ort zurückbrachte, erzählte er uns noch, wie er zunächst nach Görlik geschafft und dann zu weiterer Erholung mit dem Befehle in die Heimat beurlaubt worden sei, sich in vier Wochen bei dem Arzte des Ersab bataillons zu melden.

*) kleiner Schrank (almarium).

VI.

„Gegntlich hott ber ihunder olles, wos ber wünschten, oder'ich Melende wullde noch fee Ende nähmen.

Wos de Mielchen uf ihrer Foahrt durchgemacht, woar doch zu viel fur a Weib, und wenn se derbei ooch noch asu fursch thoat. Der Mensch koan nich mehr leisten, als wie sei Körper aushält. Mei Voater sälig meente uft: Mitm Kuppe durch de Wand koan ma nich, der Scharbel bricht atzwee und de Wand bleibt stihn. Se hott sich zu viel zugetraut.

De Mutter merkte gleich am irchten Tage, doß anne Strasche*) ei-n-ir stackte, denn se woar goar nicht asu geistreich**) und munter wie vur dam. Mir mummerte's wull ooch, oder ich duchte, ihunder do ihr Hummel***) gestillt ihs, wird se sich wull wieder ausnunteriren. 'S woar a schinner Gedanke oder'ich koam andersch.

Am dritten Tage lät se sich ei. Nu hotte die ale schwache Mutter goar zwee Kranke zu slägen, und asu sihr berührsum woar sche mit ihren sexen-sechzig doch äbenst ooch nimme.

Oder där durt uben kunnd uns beede unmöglich durch olle Gefoahren im Felde glücklich durchgefuhrt

*) eine Krankheit (strages). **) aufgeräumt. ***) Kummer.

hoan, üm doß ber anander derheeme wegstarben thäten; doas woar mei Gloobe.

Asu sihr wie de Leute voërus sägen ünse Verheirattung gewäst, izuuder worn se wie üngewandelt. Nur su em Madel zugen ooch die Häßlichsten de Mühe. Se redten mir sugoar zu, ich sölld nich doch uf ihrem Krankenbette noch mit ir tränn loan, oder vur su 'ne künstliche Huxtmacherei woar sie nich und ich erscht recht nich.

Bir Menschen sulln ünsem Herrgott nich eis Hamprich*) fuschen; destholben wort't ber'sch still und geruhig ob, wie dār'sch bestimmen würde; und ber hotten nich ümsuste uf seine Hülfe vertraut. Sie machte die schlimme Zeit lechter durch, wie ber geducht, und wurde wieder gesund und munter.

Hotten sich Mutter und Schwiegertochter vur dam schunt gutt vertroan mitsommen, durch die Krankheet lernten se sich beede erscht recht verstihn; ee Herze worn se und ee Sinn; ich kunnt mir ihr Verhältniß goar nich schinner wünschen.

Mein Battaljon woar dozemol schunt wieder uf preißchem Boden und sullde sen Güzug ei de Garnison haln.

Ich meldte mich also gesund und do stond ich zum wingsten beim Gimorsch wieder uf mem Pusten am rechten Flügel.

Und hätt ich im Kriege noch vielmehr auszu-

*) Handwerk.

stihn gehoot, där eenzige Tag hätte olles wieder gutt gemacht.

Wär ju woas nie nich mietgemacht, där koan sich's nich denken, wie's an Menschen, där noch a Herz im Leibe hoat, grefft, wenn eem vo allen Seiten asu viel Freindlichkeet und Gutthäte, asu viel Liebe und Dank zugewinkt wird.

Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, Töchter und Bräute troaten mitten nei ei de Glieder und wichen ooch nich meh, bis her Halt machten. Olles jubelte und juxte und morschirte mit üns durch die beslaggtten und befränzten Stroassen; wie ber oder oan em Hause vurbeizugen, wu de Fänster verhangen worn, do schniet mir'sch eis Herze. Wie leicht hätt's menner guden Mutter und Ihr derheeme ooch asu gihn können, wie där treuen Seele, die durt uben hinger a Vorhängen fiennte und oan da Ihrigen duchte, där drüben ei fremder Erde ruhte. Ich bihn nich fur doas Weeche und fur das Uebertriebene, denn doas poßt sich fur 'n Pauer nich; ich hoa ooch im ärgsten Feuer kaum mit a Wimpern gezuckt, wie oder die guden Leute beim Gizege üns gemeene Suldoaten mit Blumen und Kränzen knippel-dicke, möcht ma sprechen, überschutten, do troat mir'sch Wosser doch ei de Dogen, und wenn mir a poar Truppen ei a Boart gerullt sein sölden, na, mag mir'sch verübeln, wärde koan, ich verzeih mir'sch."

Seine Stimme zitterte auch jetzt wieder bei der Erinnerung an den herrlichen Moment.

Es schien ihn unangenehm zu sein, daß wir seine Bewegung erriethen, er erzählte uns deshalb die Geschichte schnell zu Ende und schloß damit, daß er nach vier Wochen seine treue Milinka vor den Traualtar geführt. Die beiden Leute galten als das glücklichste Paar im ganzen Dorfe, so daß sich der Herr Pastor sogar allmählig mit der wackeren Frau einverstanden erklärte. Eine Wunde, die erste in der Ehe, schlug der jungen rastlos thätigen Frau der Tod der Schwiegermutter, mit der sie sich so vortrefflich vertragen hatte.

Auf unsere Frage, wie es ihm in den Jahren 1870—71 ergangen, erklärte er, daß er nur kurze Zeit als Unteroffizier zum Garnisonwachtdienst eingezogen worden wäre, und seine Frau die Wirtschaft daheim allein vortrefflich besorgt hätte.

„Bähn Joahre hott ber asu mittsommen geläbt und üns ehrlich und redlich durschgeloan, do sulld endlich ünser sähnlichster Wunsch derfüllt wern, mei liebes Weib brucht mir nämlich an Jungen, denn bis dohien woar der Sturch immer oan ünsem Hause vorbeigefloin.

Die irschten Tage ging olles goar prooper, do foam's Friesen*) und wenn de Grußmutter**) und dernoach der Dufter ooch olles mögliche thoaten,

*) Fieber. **) Hebeamme.

vur a Iud ihs eemol kee Kraut gewachsen. Mei Weib storb und ich mußt ir de Dogen zudrücken.

Meine Herrn, sprach er, 's woar a horter Schlag fur mich; die treue Seele, die olle die Zeit här Leed und Freede mit mir getroan und där ich kee biese Woort die ganze Zeit über nich gesoat, zu verlieren; lange wullt mir'ich nich ei a Kupp. Na oder ünser Herrgott muß's besser wissen, warum doß a's asu gemacht, und do hoa ich mich denn ooch neigefunden und getrüft asu gutt wie's gihn wullde.

Heute is's jährlig, doß se ausgesponnt; a ganzen Tag über bihn ich rüngetuselt wie holb verdräht ün a Kupp, denn ich koan se immer noch nich vergäffen, meine Milinka, meine Haustreue.

Skunder do ich Ihu'n meine Geschichte erzählt, ihs mir woas lechter üms Herze, denn ich hoa mich ausgesprochen und men Kummer obgeschüttelt; doas hilft bei mir jedesmol.

Hier schwieg er und trank den Rest seines Glases langsam aus.

Wir versicherten ihm, daß wir den innigsten Antheil an seinem treuherzigen Bericht genommen hätten und ihm Lust und Leid wol nachfühlen könnten.

Wenn doas ihs, sagte er dann in erleichtertem Tone, do bihn ich zufrieden, und wenn ich men Schmerze verledhte awing zu viel Lust gemacht hoa,

zum wingsten jähn Se, doß bir Dursleute ooch nich vo Steen und Eisen sein.

'S mag monchmol asu aussähn, oder gleeven Se's balleibe nich, 's ihs nich andäm; ünse Herz ihs Fleeßch und Blut asu gutt wie der Städter ihres; ock doß her ünse Gedanken und Surgen a Leuten nich mit sitten glotten Woorten uffenboaren breeten wie sie. Bir Landleute sein zum Arbeiten uf der Welt und nich zum Reden."

Mit diesem Worte machte er den Beschluß seiner interessanten und offenbar wahrheitsgetreuen Erzählung.

Mitternacht war inzwischen hereingebrochen; er entschuldigte sein langes Bleiben nochmals, führte uns in das längst unser harrende Oberstübchen, wünschte uns gute Nacht und stieg dann allein die Treppe hinunter. —

Wiewol wir beide uns nun schnell zu Bett begaben, es währte doch geraume Zeit, ehe wir den ersehnten Schlaf finden konnten. Die herzige Geschichte unseres Wirtes beschäftigte uns noch lange wachend, und selbst der Traum gaukelte mir die liebliche Gestalt des ihren Bräutigam suchenden Mädchens vor.

Am Morgen weckte uns eine sanfte Musik aus dem Schlummer.

In dem andern Giebelstübchen über den Flur hinüber, wurde, wie es schien, auf einem Harmonium

die Melodie des Chorals „Auf Gott und nicht auf meinen Rath will ich mein Glück stets bauen,“ recht exact und mit Verständniß gespielt.

Zimmerhin eigenthümliche Klänge in einem Bauernhause; in dem einfachen Dorfkretscham ebenso ungewöhnlich, wie im nobelsten Hotel der Stadt.

Es konnte nur unser Wirt sein, der seine Sonntagsandacht im Hause auf diese schöne Art begann und damit sein Gemüth in die richtige Stimmung versetzte.

Waren wir gestern schon überrascht gewesen über seine Gewandtheit im Erzählen, so wurden wir es heut noch mehr durch sein Spiel und seine dadurch dokumentirte ideale Denkungsart.

Wie er uns später mittheilte, hatte er eigentlich Lehrer werden sollen und war auch einige Jahre zum Cantor des Nachmittags in die Private gegangen; das aber hatte sich geändert, als sein älterer Bruder plötzlich gestorben und er der alleinige Erbe der Väterei geworden. —

Den Statuten des heimatlichen Rennclubs, dessen Mitglied zu sein ich die Ehre habe, entsprechend war beschlossen worden, möglichst früh aufzubrechen, um den Hauptmarsch bei der geringeren Hitze des Vormittags zu machen.

Ich war rechtzeitig fertig geworden, hatte mein Ränzchen bereits umgehangen und wartete nur noch

auf den Doktor, der schon seit einer Viertelstunde verschwunden war und sein Wiederkommen nicht eben zu beeilen schien.

Da trat er ein, und gleichzeitig mit ihm kam unser liebenswürdiger Wirt noch einmal auf unser Zimmer, ein prächtiges kleines Kind, im weißen Hemdchen auf dem Arm und sagte freudestrahlend:

Sähu Se, meine Herru, doas ihs dār Pengel, dān mir mei Weib zum Dandenken zurückgeloo. A wachte groade uf, und do se de Mutter ihunder aju genau kennen, do wullt ich Ihn'n doch ooch ihren Obläger zeigen. A juster Kerl; asu kleen wie dār Kroop ihs, monchmol wihl a sen Kupp schunt fur sich hoan; doas mag wull geerbt sein.

Der kleine Strick schien wirklich etwas von der resoluten Art seiner Mutter zu besitzen. Er lachte uns aus seinen großen dunklen Augen freudig entgegen, reichte uns, wie alten Bekannten, sein dralles Händchen und strampelte mit den runden Beinchen unruhig auf des Vaters Arm herum, als ob ihm diese kleine Freiheitsberaubung schon unbequem wäre.

Glücklicher Weise hatte der wackere „Dunkel Doctor“ noch einige hauptsächlich für solche Fälle aus Breslau mitgebrachte Bonbons in der Tasche und war vergnügt, sie zu guter Letzt noch so vortrefflich an den „Manu“ bringen zu können.

Ungern schieden wir aus dem Hause des Biedermanns, das uns wirklich angeheimelt hatte,

und bestätigten so die Richtigkeit seiner uns gestern beim Eintritt zugerufenen Worte. —

Auf dem Marsche durch das Dorf, auf welchem übrigens mein freundlicher Begleiter ganz von selbst ohne irgend welches Zuthun von meiner Seite seine Verwunderung über die Gewandtheit und Anmut, mit welcher der schlichte Landmann die Geschichte seines Herzens in der Sprache seines Herzens vorzutragen verstanden, laut werden ließ, kamen wir beim Kirchhof und der alten Holzkirche vorüber.

Der Doctor wollte seinen Weg fortsetzen, denn er konnte an dergleichen alterthümlichen Bauten kein rechtes Behagen finden, aber er ließ sich überreden; die Thür stand offen und wir traten ein, fanden aber außer der mosaikartig ausgelegten Kanzel von Holz nichts merkwürdiges.

Auf dem Kirchhofe bog er sofort links ab, denn er sah hinten in der Ecke unter jungen Kiefern eine üppige Gruppe des gelben Adlerfarrens.

Mich interessirte ein altes Grabdenkmal aus Sandstein mit dem reliefartigen Bilde des darunter liegenden Ritters mehr. Als ich mit der Entzifferung der Inschrift fertig geworden, wandte ich mich dem Ausgange zu.

Dabei fiel mein Blick auf ein mit frischen Kränzen belegtes Grab, das sich sehr vortheilhaft von den übrigen zum Theil etwas verwilderten und verfallenen Grabhügeln abhob. Ein hübsch

gearbeitetes Kreuz aus blauem schlesischen Marmor zierte das Ganze.

Während ich vor demselben stand, kam der Naturkundige plötzlich mit einem freudigen seinen Wesen sonst nicht eben eigenen Ungestüm heran; er hatte ein großes Glück gemacht und auf den Blättern des Farrens eine Pteridis, einen Schmetterling von außerordentlicher Seltenheit in Schlessien, gefunden.

Ich freute mich mit ihm, bat ihn aber, nachdem er seinen Fund geborgen, dem grünen Grabhügel vor uns einen Augenblick seine Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen.

Auf dem Leichensteine stand außer dem Namen, dem Datum der Geburt und des Todes nichts als die einfach herzlichen Worte: Der treuesten Gattin.

Habe ich noch nötig zu sagen, wer unter dem schmucklosen Steine dem Tage der Auferstehung entgegenharrte?

Am hee'gen Obend.

Und's ihs tee Fests in traurig
Wie's liebe Weihnachtsfest,
Wenn Gott dich ei der Fremde
Alleene mit dir läßt.
Hust du dich nie gekümmert,
Gehärmt ums Boaterhaus,
Am Weihnachts hee'gen Obend
Du bricht die Sehnsucht aus.

Der Tag giht nu zu Ende,
Heem rennt, wer holbig koan,
Viel tausend helle Sterne
Zünd't's liebe Christkind oan.
Doch aus der kleensten Hütte
Schollt Freede hent und Lust,
Da ich verberge traurig
Mei Veed ei stiller Brust.

Und wie ich su simmlire
Und Odem hulle schwär,
Mir is's, wie wenn ich wieder
Als Kind derheeme wär:
Wu just de rußge Funze*)
Zur Nut a Tiesch derhellst,
Sein hent viel fromme Lichter
Im Stübel ufgestellt.

*) Lämpchen.

De Eldern und bir Kinder
 Bir siken üm a Tiesch
 Und spul'n *) vo blanken Tällern
 Mohkfließla, Kraut und Fiesch.
 Mohkfließla! ihr mei Läden,
 Wie härzegutt doas schmeckt,
 Ma leckt sich noch de Zähne,
 Wenn lange obgedeckt.

Und ei de gude Stube
 Schlecht sich de Mutter flink,
 Der Woater fulgt stoßstille,
 A merkte wull a Wink.
 Dodrinne scheukt sich leise
 Und still der Kiegel vür,
 Diehinne stih bir Kinder
 Und hurchen oan der Thür.

Menschierig wie de Katla**)
 Sein de Kroboaten heut;
 Wie's Herz vur Freede zittert,
 Und kloppt schunt vur der Zeit!
 Was wird oß's Christkind brengen,
 Was wird der Jusuß hoan?
 Jedwedes wöllt's gern wissen,
 Und's soan's doch kees nich soan.

Nu bläst's und klingelt's drinne,
 De Thür wird ufgemacht,
 Der Christboom lacht und's Krüppel.
 Mein, mein! Jhs doas ne Bracht.
 Ber fliegen hien zum Tische,
 Denn kees wißl's lechte sein;
 Do kimmt's mit: „Holla, holla!“
 Und fällt zur Thüre rein.

*) essen. **) Rothgeschien.

Herr See! der ale Zujuf.
 Nu ihs der Teimel Ins,
 Dār birscht und wirt de Jungen
 Und schunt de Mädel blus,
 Die flüchten und verkriechen
 Sich under Mutterich Ruck,
 Derweile ünjen Buckel
 Durchblänt sei groober Stuck.

Na oder, wie's am tullsten,
 Do stellt sich's Christkind ein,
 Hell, et schloweißen Kleedern,
 'S mag doch vom Himmel sein.
 Doas hält da Kerl zurücke,
 Besämftigt flink sen Trus,
 Nimmt ericht die Mädelwoare,
 Dernoachert uns ei Schuk.

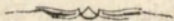
Nu knie her hien und bäten,
 Und wihl's a frummes Lied,
 De Schwästern singen helle,
 Bir Jungen brummen miet,
 Viel gude Lehr'n und — Keppel
 Die krieg her heut dervür; —
 Furt flengt durch's Fauster 's Christkind
 Der Zujuf uaus zur Thür.

Wie doß de Lust nu reen ihs,
 Festzugeriegelt 's Haus,
 Do giecht's oan de Geschenke,
 Do bricht der Jubel aus,
 A Wiegenfärd . . . , ne Puppe . . .
 Trumpet' und Hornjemoan . . .
 Doas Schnottern, doas Derzählen
 Wihl goar fee Ende hoan.

Erjcht wenn nach zwee, drei Stunden
 Der Leeb's awing verrauscht,
 Wenn sich's Geschwister endlich
 Holb schläfrig hoat geplauscht;
 Der Boater brengt 's Gesangbuch
 Set Wink gilt fur Gebot,
 Still kniet ber hien und bäten:
 „Nun danket Alle Gott.“ —

Und's ihs kee Festsu traurig
 Wie's liebe Weihnachtsfest,
 Wenn Gott dich muttersilge*)
 Alleene mit dir läßt.
 Doch wennste mit den Lieben
 Im Boaterhause bist,
 O Gott, wos fur a Glücke
 Ihs in a heel'ger Christ.

*) mutterseelen.



Freipauersch Tochter.

Lange striet se mit a Wulken; bale guckt se
avür, bale fruch se wieder derhinger. Ma
kumnde fur gewiß nich oangan, ehb heut a
schinner Tag wardn würde aber nich. Ma oder
endlich im a sieben rüm broach se durch, de liebe
Sunne, grüßte de Berge und's Thoal zengstrüm;
und de Blätter uf a Beemen und de Blumen uf a
Stengeln nickten ir seelenvergnügt an gudn Murgen zu.

Freilich soag's schunt awing herbstlich aus uf
der Aerde; de Aecker stoanden lär, und do und durte
zugen de Uren schunt wieder a Flug durch a
Stuppel.

Ganz abgeräumt woar'sch Feld oder noch nich;
de Kartuffeln loagen noch ei a Furchen, und de
Zuckerrüben, die se oansingen obzuplotten und vom
Krottich zu verlüsen, horrten uf de Kampanje.

Oder detholben fählt's nich oan Läben ei der
Gägend; balleibe.*)

Uf der Stroaße drängten sich urntlich de
Menschen hingersonnen; schien's doch unnar**), wie
wenn jeder hätte der irschte usm Floster sein wolln.

*) durchaus nicht. **) ordinair(ement) grade so.

,S woar nämlich Morsttag, Bauersunntig woar drinne im Stadtel.

Sie trieb a Fleecher a Paschel*) Schöpse vur sich har, und die gruze Luppe**) packte die faulen bei a Fingerbenn; durt schriet 'n ale Grula***), zwoar langsam, oder doch asu flink wie se's britte, vorwärts, 's Handkörbel mit a poar Mandeln Geru underm Orme; durt schub a Steller horbst und ohne Tacke, 's Kupsel um a Nacken, de Koader mit a zwee, drei Sackveln Kartuffeln und etlichen Krautheetlan vur sich har. Senger im rullte a flee niedlich Blauwandel mit em Monne und em Hunde besponnt, där bruchte Butter, Quorg und Tauben, monchmal ooch an Hoasen und etliche Rabhühndel uf a Morst; doas wußte jedes Kind, denn a Butterforle vo Genfwiß kannten de Leute, ei zwee, drei Kreesen wie a biese Gröschel.

Asu schwär wie a gelodt hotte, flinker ging's immer noch bei-n-im wie bei dam Rühpauer, dan a überfuhr und dar doch höchstens zwölf Scheffel Hoaber uf der Uenderloage hotte.

Doas meeste Fuhrbrich worn nattierlich sitte schwere mit Kurn und Weeße belodte Kosten- und Bohßenwane†), die kaum zwee starke Farde wetterziehn britten.

Doß doas Fuhrwäsen heute ooch goar asu munterirte††), doas hotte ollos seine Ursache; de

*) eine kleine Anzahl. **) Hund. ***) Grusamutter = Großmutter. †) schwere Marktwagen mit Korbflechten. ††) munter gehen.

Preise gingen nämlich die letzten Tage unvernünftig ei de Hüh, und woß a gerechter Bauer ihs, där verstieht sei Burtel.

Sie hiß's: Derzuhaln, denn die Zeiten, wu die reichen Leute Joahre lang de Körner uf'm Schüttboden ufhaben kunnden, sein izunder lange vurbei. Würde klug und mit em guden Mittelpreise zufrieden ihs, verkeeft's Getreide ju, wie a's ausgedroschen, und lät sich de Sandbriefe under'sch Beikastel. —

Ehb se ei de Stoadt koamen, mußten de Marktleute kurz vurn Thore oan em neuen Hause vurbei, und kurjos, enner wie der ander guckten se links nüber; da hott's selden amol en, därde ei sen tummen Gedanken vurbeituselte.

Alles, woßde recht ihs, doas Häusel soag nich tump aus.

Schunt vo weitem lacht een 's ruthe Flachbrichdach oan; vier Fenster uben und viere unden, diede uf de Gasse zu gingen, und ei der Mittende *) über der Thüre a hübscher Balkong mit eisernem Geländer.

Uem die schlanen Granitsaulen, uf die a gestützt woar, rankte sich der wilde Wein, und rechts und links undr a Fensteru blühten Herbstrüfel. Wetter vurne uf em hübschen Roasenploaze stoand ju 'n grüße schworze Gloaskugel, ei där sich die ganze Gägend spiegelte; rechts und links dervüre

*) Mitte.

wiegten prächtige Eschen ihre Wippel im Murgengewinde.

Bengström ums Gartel ging a grünvorangestrichener Stachetezzaun mit festen Feilern.

De Gisoahrt woar mit gelbem Kiese geschütt und de Gänge frisch gefohrt; 's soag olles noch woas aus.

Ree Wunder woar'sch nich, wenn de Morstleute und se schauten amol nüber.

Und doch kunnd's Goarten und Haus alleene nich sein, wos die asu oazug. Doas Ding mußte tiffer liegen.

Schunt a hübsch poar Menschen und under in'n verledhte a Tuzt Monne muchten verschwunden sein zwischer a Häusern ei der Stoadt, do foam vom Berge runder beim Schißhause vurbei 'n leichte Droschke mit zwee Füren besponnt; die überfoahr de Frachtwane en wie da andern, und ehb ma sich's versoaag, hielt se vur der Gisoahrt.

A breetischuldriger fester Bauer, schunt awing ältlich, soaß hingen usm Sige; oder zum Obsteigen macht a keene Dastalt nich; woar ooch nich nötig. denn im Hause drinne hotten se'n lange gesahu vom Mühlberge rundergeprescht*) kummen.

Raum, doß de Füre stoanden, do foam se rausgerannt, die hübsche junge Froo, diede schunt wivel Mol umasuste**) durch's Fenster geguckt

*) preschen = jagen. **) umsonst.

hotte; an fien Jungen, ihren irschten Prinzen usm Orme lief se uss Goartenthor zu.

„Gudn Morgen, Lene,“ grüßte där ale Herr vo seinner Pritschke runder, reecht ir de Hand, noahm de Kroboate zu sich uf a Siz und küßt in a poarmol.

Der fleene Kerl oder stroabelte gewaltig, schlug mit Händen und Füßen um sich, denn die Küßerei schien im nich zu gefolln, und a tollte*), denn urntlich räden britt a noch nich: „Baba Großpapa. — Peitsche däben. — Peitsche däben.“**)

„Aha“, lachte der Ale, „ich bihn noch nich holbirt, do stechen de Stuppeln. Na worte, Kroop, uf heemzu kumm ich wieder, verlechste kizeln de Borschten dernoachert nimme.“

A sekte da fien Zoppelmoan näher sich, goab im de Peitsche und's Zügelende ei de Hand, ließ in „hotte hüh“ schrein und hieß a Stoaler, därde vurne usm Bratla soaß, runderfrichen und auspacken.

Weil doas schmucke Weibel derzahlte, der Willem wär uss Land, und a könnde vur obends nich heemkummen, denn a hätte da großen Kirchbau ei Waterwijß übernommen, suchte der Farjunge die Herrlichkeiten underm Spritglader avür.

Do foam zuirscht 'n Schöpfsekeule zum Bürschein, dernoachert a Tündel***) frische Butter und zurlechte

*) stottern, unfertig reden. **) garstig. Großpapa. Peitsche geben. ***) Tönnchen.

(„quak, quak“, schrieg's ausm Kurbel), zwee klatsche-
fette Enten, hübsche ruthschillige.

„Aber lieber Boater,“ sproach de Tochter und
klatschte sich vur Freede ei de Hände, „Ihr hot's
heute wieder zu gutt mit uns gemeent“ (denn asu
wie se mit ihm oansing zu räden, die hübsche
Stoadtfroo, do brucht se kee huchdeutsch Woort meh
über ihre Lippen, aus Furcht, doß's im künnde
peinlich sein; woar'sch ir doch immer, wie wenn de
schläf'sche Muttersproache viel nattierlicher, viel
herzlicher und ehrlicher klänge, als wie doas ganze
künstliche, vornähme Geflabatschler).

Der ale Herr flaschelte*) über'sch ganze Ge-
sichte und sproach: „Na släg Dich oß, Lene,“ und
do derbeine streechelt a ir freindlich die gesunden,
ruthen Backen, „und fütter mir da klen Klacker hie
urntlich, doß a mir a tüchtiger Freipaur wird.“

A hub sen Enkel ei de Hüh, freite sich über
seine Peese**) und sproach: „Nimm Dir die Stroabel-
foke wieder; ich muß machen, doß ich neikomme,
der Morckt wird bale oangihn.“

„Nimm Dir'n wieder,“ doas woar freilich
leichter gesoat, wie ausgefuhr't; der kleene Honsjürge
(denn se hotten in nochm Grußboater, Hans Georg,
teesen Ioan) schlug mit Händen und Füßen üm sich;
a wullde nimme runder vo der Karrete.

Na oder Gewalt gieht vur Recht, und wenn

*) schmunzelte. **) Schwere, Gewicht.

a noch noch asu sihr schrieg, 's holf im wetter nisch, a mußte droan glechen.

Der Stoaler, därde doas labendige und tute Fleesch sonist der Butter drinne obgeliefert, fruch wieder uf a Buck, knarte mit der Peitsche und furt flugen de Füre.

„Söld ich uf zurückzu nich. reikommen, do grüß mir den Moan,“ schrieg ir der Voater im Abfoahrn zu.

Die Zumsroo blieb noch awing stihu und soag im annoach, bis a iim de Ecke verschwunden. —

Moan ma sich a schüinner Verhältnis zwischer Voater, Tochter und Schwiegersuhn, Grußvoater und Enkel wull denken?!

Und doch woar'sch nich immer asu gewäst; denn der Ale — ma kunn'd's im bei oller seuner Liebe und Freindschostlichkeet doch oansahn — a hotte an Kupp, horte, wie Steen; wenn a sich dan amol ufsohte, do britt*) in fee Mensch nich weech.

Ja und sie sullden nämlich fee Poar wardn, und wenn sich ünser Herrgott nich eis Mittel gelät, doas scharmante Weib läg izunder schunt wivel Soahr im Groabe, und hätte uf där Welt keene Freede nich verläßt. Ja, ja, jedes Glück wihl derkämpft sein.

*) bereiten, kriegen.

Där jungen Froo ihre Geschichte kannten de Leute viele Meilen ei der Runde und detholben guckten se asu zuthunlich*) und treuherzig nüber; und wär se heute mit ihrem Jungen soag, dan lachte 's Herze; a grüßte noch amol asu freindlich wie suster, und duchte: recht hoat se's gemacht, doß se dozemol nich kleen beigegan. —

Mir hoat die Begäbenheet amol a weitleestiger Verwandter von da jungen Leuten (vom siebenten Gebäcke 's Kleebrutla, heeß bir'sch) mietegetheelt, und weil ju woas nich olle Tage possirt, erzähl ich's meu guden Freunden gerne wieder.

Gleich, wenn ma zum kleewiger Durse neikimmt, linker Hand, do wohnte der Gassla-Sesse. Gegntlich hieß a Blasche, oder do seine Possession — ju 'ne Stelle, drei, vier Murgen Acker und a kleiner Krant- und Obstgoarten hingern Baume — gleich näher der Gasse loag, und dersieder**) doß in de Voathen Joseph getooft hotten, do war a bei Jung und Alt der Gassla-Sesse oder der Gassla-Steller; die goar Faulen ließen freilich ooch noch gern a Sesse und a Steller weg und genannten in kurzweg „Gassla“.

Also der Gassla quälte sich ehrlich und rädlich, doß a durchkoam; und's kunn im kee Mensch nisch noachsoan.

*) theilnehmend. **) seit.

En wie's Krumbhulz foam, trug a seine Steuern eis Gebote, und woar ernde fuster noch woas eis Ganze zu berichten, wie Wächtergeld oder Depetat fur a Schulmeester und fur a Flugschützen*), wenn 's im ooch sauer wurde, a machte erscht keene Würgbänder, denn doas soag a recht gutt ei, wosde eemol sein mußte, doas mußte sein.

A läbte sporsum und theelte sich's ei, doas ihs woahr, oder kee Rudeldrücker**) woar a destholben noch lange nich; foam der Sumtig Nochnittig, do ging a gern amol uf de Kugelboahn; und wenn a ooch nich miete schub, do macht a sei Spielchen, oder a sproach a Woort aus der Erfoahrung, und troant derbeine sen Kurn und a Glasel Tuppeltes***) wie recht.

Seine vier, fünf Kinder worn schunt groß; de Madel dienten und de Jungen lernten a Hamprich†) oder wanderten; ock en hott a derheeme behaln, 's Nasthäfel. Gegntlich hotte kees meh kummen sulln; do, wie 's jüngste schunt virzen Joahr durch, verguckt a's noch amol; asu fattal, wie's im woar, wos mußt's, doß a sich hinger a Uhren krümmerte? A mußte äbenst noch der Grusnmutter††) schicken, und die bruchte denn ooch glücklich da Noachzügler zur Welt.

Zum Morrn gehvat hoan in die Nuppersn genug,

*) Flurschütz, Gemeindebote. **) Knauser. ***) Doppel-
bier. †) Handwerk. ††) Hebamme.

na, oder ändern ließ sich's doch eemol nich und do trüßt't a sich dermiete, doß 's doch wingstens a Junglichen wär; doas sulld' im, wenn's größer wurn, treiben beim Ackern und's Lentftrick halu.

Wie dār Pengel nu eis ferte Joahr nei ging, hiß's: ei de Schule; 's woar a Leiden woar'sch vur da fleewiger Noochwuchs, doß's fen Schulhalder im Durse hotte; se mußten über Gränze uf Groas-hübel gihn, und durthien wanderte denn noch der kleine Gassla-Willem mit drei, vier andern Tag fur Tag doas Viertel-Wägs ei de A-B-C-Stunde.

Der Ale, dārde woas uf de Wissenschaft hielt, hotte seine Freede oan sem Lasepengel, denn warum? 'E tauerte goar nich lange, do woar a der beste ei der Obtheelung, und der Canter hielt grüße Stücke uf in.

Nu hotte der Howepaur 'n ollereenzige Tochter, a hübsches Mädlichen; die woar alleweile noch schulflichtig wurn; do dār ale Gassla awing Gräsferei vom Ruther gepacht't, verstond sich 's holb und holb vo salberscht, doß a .sei Tüsterla*) dam jungen Gassla uf'm Schulwäge übergab.

Zwoar gingen noch zwee, drei grüß're Jungen miete, oder do die Gesellschaft aus'm Gemeenhause sich mehr mit Battelnloosen wie mit Schulegihn befoßte, do woar fee Verluß nich uf se; der Lehrer sälber soag's nich gerne, wenn sich der Willem und

*) Töchterchen.

de Vene viel mit dār Dart eilooan thoaten, denn zu proventiren woar vo dār rümloofnigen Surte niſchte.

Und do morschirten se denn mitsommen Tag fur Tag, Winter wie Summer, Herbst wie Frühjoahr.

Uf nüberzu woar mährschtentheels nich viel Zeit übrig; 's hotte monchmol a Fest*), doß se zurechte koamen; uf heemzu oder pressirt's nich asu.

Der Wäg, dān se machten, ging oan der Bache nunder, under hübschen Weiden, Erlen und Buchen. Im Frühlinge, im Summer und ooch im Herbst noch woar a prächtig.

Im Frühjoahr flochten se sich Schmackustern, boanden lange Trumpeten aus Post, dārde mit Afaziendörnen zusommengeln wurde, oder zugen hübsche Weideseifen mit Löchern zum Fingern vo da softigen Gerten ob.

Im Summer vergoßen se sich monchmol schier ganz.

De Arbeiter hotten Mittig gemacht, keene Menschenseele woar zengstrüm im Felde zu sahn. De Sunne stoach und der Schotten under a Weiden winkte. Do sopten se sich denn hien uf da weechen Roasen, derzahlten sich hübsche Geschichten und machten sich gruslich; dernoachert streefte sich der Willem de Hosen uf, ging eis Wosser und sing oan zu frabsen. De Vene hätt's fur'sch Läben gerne

*) es hatte Not.

mietgemacht, oder se furcht sich zu sehr vurn Zwicken.

Do woar der fleene Gassla reselvirter; dār gries fursch ei jedes Vooch, und wenn im vooch monchmol 'n Wosserrotte under die Finger koam, bange machen ließ a sich nich. A hurte nich ehnder uf, a Rand zu undersuchen, bis a de Mandel vul hotte. Sie, die im derweile de Schiewertuffel und a Zeeker*) trug und draußen usm Roasen langsam dernäben hārlief, freite sich über jeden Fang; die flen'n schmiß se wieder eis Wosser, die grußen trug se ei Willems ferner Mūge miet heem zur Mutter, die se kochen mußte.

Doß se uf die Dart und Weise 's Mittigassen derheeme verpoßten, doas kunnde ju goar nich anderscher sein. Na, oder der Lene ihre Mutter schimfte wetter nich, und wenn der ale Gassla ja amol oansing zu bruckeniren, oder goar mitm Hasellinger hingen druf thun wullde, do troat se zwischen Voater und Suhn fur Schiedsrichter uf, und der Friede wurde wieder hārgestellt.

Im Winter koaschelten und schletterten**) se usm grußen Teiche, oder se fuhren, wenn der Schnee fest und glott genug, mitm flen Handschlieten; sie soaß vurne und ār stoand hingen uf a Ruffen, asu ging's 's Mühlbārgel munder, doß's ock asu saufte.

*) Büchertasche. **) auf dem Eise gleiten.

Ma kurz, die zwee beeden worn immer beinander, selden soag ma ees alleene.

Asu hotten se drei Joahre mitsommen geläbt, wie Geschwister; woar sie ernde uf zwee Tage zu einer Boathe uf Besuch, do ging der Willem rüm, wie anne trübe Suppe; und mußte är nachmittigs de Kühe treiben beim Danspinnen oder im Herbst miete Kartuffeln klaben, do wort't se asu lange vurn Höfla, bis a heemkoam; denn woas zu derzähl'n hott s'im immer. — —

Do verkoofte der Rutherpauer sei Gutt und zug a vier, fünf Meilen wetter eis Land, ausm schworzen Boden ei a braunen, und wurde Freipauer zu Reichfelde, em hübschen grußen Bauerdurfe, 'n kleene Meile vo där Stoadt, wuhien de Leute zu Markte fuhren.

Doas woar a Schlag fur die beeden Kinderherzen. Na, oder lange tauert's ni, do hotte ees doas andere vergäffen, und zwoar de Lene a Willem flinker, wie ha sie; denn där fählt's ei ihrer neuen Heemte nich oan Gesellschaft, und se woar ju ooch kaum zähn Joahr, do vergißt sich's noch leichte.

Beim Willem, därde schunt mehr sen Gedanken noachhing und ooch schunt oansing, sen Rupp fur sich zu hoan, tauert's länger, ehb a, doß a de Lene sich ausm Sinne geschloan. Na, oder wos holf's?!

Wenn se halt nimme ei de Schule mietging, do mußt a äbenst alleene wandern. A hotte schunt immer ei der Kirche uf'm Urgelchüre gestanden und gesungen, indem doß a anne sihr gehalle Stimme hotte, und weil a ooch Lust zur Musik zeigte, do duchte der Canter wetter. A ging, wie a mit'm Jungen erscht eenig woar — walt's der liebe Got — uf Kleewiß zum Gassla; do a dan nich derheeme troaf, sucht a 'n*) beim Wenden draußen uf sen Zweemurgen uf und sproach niet im aus der Sache, oder gleich urntlich, nämlich: a möchte sen Paschen doch ei de Nochnittigstunden schicken.

Där zug de Mücke vom Kuppe, kroate sich hinger a Uhren und sproach:

„'S wär olles recht gutt, Herr Hälfer,“ sproach a, „oder dar ihs wull ock zum Aeseln**) geboren!? 'S Geiga und Singa larnt ma nich beim Dreierlichte, wie's Basenbinda. Doas kust't Zeit, Geld und Kupp. — Ich, mit men zahl'n Fingern und mit da beeda Buckeln***) verdien mir doch kaum de Butter ufs Brut.“

„Ihr müßt Euch das nicht gar so schlimm vorstellen, Vater Blasche,“ meente der Schulhalter.

„Schunt recht, oder aju a Junge frißt eem uf de lepte noch de Sacke vom Buckel, und ich bihn

*) er ihn. **) zur schweren Arbeit, wie sie ein Esel zu machen hat. ***) Klühe.

immer früh, wenn ich zu rechter Zeit meine Steuer abführen breete."

"Schade," floate der Herr Hälser, "der Wilhelm hat Anlagen, er könnte im Nachmittagsunterricht noch manches lernen, etwas Zeichnen, Decimalen und Raumlehre, Singen und Violinspielen; man kann nie wissen, wozu er's noch einmal braucht."

Der Gassla fropte sich immer mehr hinger a Löffeln und ärgerlich ploht a endlich raus:

"'S würd' a Fest hoan üm's Dansponna*) die Ruthschecke ihs a zu a hortmäuliges Rindlader, die gieht nich alleene; na, oder ma müßt's halt woaga und die schworze zu Sottel nahma."

Sie macht a anne Pause und sinmelirte hien und här; endlich foam a zum Schlusse:

"Ich hoa mich ju früher lange genug alleene gerackert, do müßt ich's äbenst wieder versücha."

"Freilich, Vater Blasche, der Knabe hat doch gewiß keine Freude an dem ewigen Einerlei der Feldarbeit."

"Dodruf," brummte der ale Grakfupp verdrißlich, "nimmt's nu bei ünser-em jußt nich oan, Herr Hälser; war froit mich denn, ehb ich Lust zum Prudeln**) hoa; na, oder im Ernste, Herr Schulhaler, war sohl's bezoahln?"

"Ich werde es schon mit Euch einrichten," vertrößt in der Lehrer, "Zhr macht mir im Herbst

*) Ausspannen bedeutet allgemein: das Feld bestellen.

**) schwer arbeiten.

und im Frühjahr den Schulacker zurecht, helfst mir die Ernte hereinnehmen, gebt mir ein paar Sack Kartoffeln und, wenn's Kleefutter gerade gut gerathen ist, auch einige Plätschel*) Butter."

"Mit dem Acker macha, doas ging schunt," nörgelte der Gassla immer noch, "oder mit der Butter — ünseres müßte halt 'n Woche lang treuge**) Brut affa." Asu ducht a doas und jes und sproach endlich bestimmt: "Na, ich wihl mit der Mutter räda."

A sochte de Mühe wieder uf und schrieg, wie wenn in der Hälfer schunt zu lange ufgehaln und verweilt hätte, und ha doas Versäumte wieder einhuln müßte:

"Na, jehoh, Ruthscheffe."

Der Contract woar gemacht ohne Poppier und Tinte; ee Woort asu viel wie tausend.

Die andre Woche fuhr a die schworze Kuh zu Hand, a Willem schickt a ei de Nachmittagschule und ha oaf treuge Brut zur Wasper. Doas thoat a olles fur sei Masthäfel. — Die guden Freinde hotten's im zwoar sihr fur übel, doß a mit sem Jüngsten über a Stand naus wullde, oder dodraus macht a sich wetter nische, doas reizt in erscht recht zum Aushaln; und wenn sei Obläger bei em huchen Feste ei der Kirche vum Chure runder seine zweete Geige strich, oder bei em großen Begräbnisse ei

*) Napf. **) trocken.

der Arie 's Altsolo song, do stoand a stulz hinger da andern und duchte bei sich: „'S ihs äben schien, wenn der Mensch und a hoat woas gelernt; hoat ma doch noch nie nich gehurt, doas enner ernde zu viel gewußt hätte.“

Dodermiet trüßt't a sich, wenn im su a Goarfluger neimarn wullde; und der Willem zeigte sich ooch würdig. A kinnde jeden Stroaßensteen lasen und wußt's in Boater zu verklären, woas där immer vur'n Kerztummheit gehaln, wenn's doastond Null Komma fünf (0,5), wie doas gemeent wäre, asu doß sich der Ale an Bersch druf machen kinnde; a sproach vo rechten, spizigen und stumfen Winkeln, und zeigte, zu wos doß de Mäuer und de Zimmerleute de Winkelwaße hoan; a britt's beweisen, doß asu a Winkel nich größter würde, und wenn seine Seiten, de Schenkel, vo Brassel bis uf de Schniefuppe aber goar bis ei de Ostsee nei liefen. Na kurz, 's hotte Dart und Geschicke; ju woas wußte ju nich amol der Meester Schmied, där doch im Gebote immer der grußmäuligste war. Nee, nee, der Willem hotte Rupp. Also folglich, ducht a, ma sitt doch, doß die poar Quottierla Butter nich reen weggeschmissa sein; und destholben war a immer resulvurt; asu uft, wie enner foam, und woas derwiderhoan wullde fägen Willems sei Gelerne, blieb a derbei: „'S wird furtgelarnt. und dodermiet is's olle.“ Ja, a wurde immer happiger uf a Schmärquorg, und weil der Herr

Hälfers meente, 's wär doch gutt, wenn der Willem 'n eegne Geige hätte, da kooft a im richtig ju a Stücke Ding.

Wie der ale Bierfiedler, der Schlotut nämlich, do a sich draußen uf a Wiesen oan enner huchen Poppel ufgehangen, und sei Bissel Proft*) zur Arion**) kooft, doß se zum wingsten 's Groab und de Noasequetsche dervo bezoahlen könnenden, woar ooch ju 'n ale Rutische***) do; und weil kee Mensch nich recht woas druf bieten wullde, blieb se'm Gassla vur siebenzwanzig Bihnen uf'm Holse. Se woar oder ooch dernoach. Und wie'n die liederlichen Nuppers zum Mornn hotten mit jenner Wigoline, do ärgert a se erscht recht und sproach:

„Mag's doch; besser, 's Geld vergeigt, wie versuffa,“ und do hott a wieder recht und versökte da Kerln noch Ges dermiete.

'S tauerte ooch goar nich lange, do fiedelte der Willem „D, du lieber Augustin“, „Herr Schmidt, was bringst der Zulchen mit“, „D, wie wol ist mir am Abend“, und noch viele andre sitte patriotische Liebeslieder.

Mittlerweile ging de zweete Geige vo der Durfskapelle, wosde ju 'ne pedyschworze Schusterseele woar, uf de Wanderschost, und der Herr Musik-directer, därde juster olle Stimmen gutt besetzt hotte,

*) Praft, armfeltge Habe. *) Auction. ***) Geige.

am besten nattierlich a Dreiangel, kwam ei de grüßte Verlängenheit.

A machte also en schinn Sunntig Mergen zum Gassla und froite, ehb denn der Willem nich miet uf de Dörfer gihn dürste Musik machen.

'S woar a neuer Gedanke, und där wullde überläßt sein.

Oder Musikmachen ihs doch kee unehrlich Samprich nich, duchte der wackre Steller, und wie a sich erscht urntlich hinger a Uhren gekroßt, derleebt a's uf der Stelle.

Und do ging's lus mit der Kunst.

Jeden Sunntig, dän ünser Herrgot goab, nochmittigs ün a viere rüm, zug der Willem aus mit a fleewiger Janitscharen.

Burne weg als Spitze, denn die hotte am leichtsten, schapperte die kurze Päckelflöte mit ihren dünnen Beenen; hingerhär schrieten de Klarinetten I^{mo} und II^{do} verdrüßlich, wie märschentheels; näher da Schrei=Beestern stulzirten de Geigen wie zur Understützung, wenn da beeden de Puste ausginge; hingen wälzie sich de lange Bockpusanne, die ale fette Rumpelfuß*) und de grüße Drummel, mit dem dicken Schlägel wie mit em Tutschläger ausgestattet, wenn der Feind ernde vom Rücken här vangesetzt käme. Der lange dürre Kapellmeister mitten drinne. — Wenn die neune eis Durf nei-

*) Baßgeige.

koamen, schriegen in'n de Howeijungen annoach:
 „Achte iim a König!“

Burm Wirtshause stellten se sich hien, blusen zwee Stücke oder dreie, doß de Junfern und de Junggesellen wüßten, 's wär Musik im Kratschem, und sich de Beene derweile eischmären köunden. — Asu läbte der Willem; der Himmel hing im vuller Geigen, und a wurde immer älder und immer größter derbeine.

Gerne hätte der Herr Hälser an Papperanden*), Semmaristen, Aktefanten, na kurz halt an Schulmeestergeselln aus'm gemacht. Oder asu uft, wie a 'm Blaschke mit dam Vorschlage koam, fiel a ob dermiete.

„A braucht kee Steller nich zu wardn,“ meente dār ale Murrkupp, „oder kee Schulmeester wird a ersch recht nich.“ Denn warum? An Schulmeester hielt a eemol, indem doß a kee Hulz hacken und nich mit a Rūhn oansponnen thāte, doch mährschten-theels für su 'n Dart Müßiggänger und Faulenzenzer.

Also dodermiete koam a nich oan.

Wie nu sei Nasthäkel kumfermirt woar und oansing, a Hoaken zu wardn, do mußt' sich de Sache entscheiden. Und se entschied sich.

Der Willem koam, weil a doderzune de meeste Lust hotte, zum Zimmermeester ei de Lihre, und lief de irschte Zeit nich a fleewing stulz**) im Schurzsale rüm.

*) Präparanden. **) sehr stolz.

Geld kriegt a freilich noch nich viel oder desto mehr Kallafche*); na zum wingsten hott a doch woas, und vorläufig woar a ju zufrieden dermiete, wirklich, recht zufrieden. Woar'sch im ja amol goar zu verdräht gangen, und hott 'm der Pollier de Uhren zu lang gezoin, do spielt a sich obends uf der Geige a lustig Liedel: „Brüderle, gih't's denn goar nich, goar nich“ und do schien sei Herzeleed vergassen. Wenn a oan de Stelle koam „'s wird schun gihu“, do woar oller Kummer weg, und do ging's wirklich wieder.

Ueberrn Hampriche oder vergoasß a seine Kunst nich. Asu ufte, wie a Zeit hotte, ging a miete uffspielen zu Kirnß, Fosching und Hurt. Uf die Weise koam a, wie im der Flaum schunt oanfang zu waren, wieder amol uf Schwenkwiß ei de Bräuerei. A hotte schunt ufte durte drüben miete Musik gemacht, 's woar iimmer a tuelles Läben gewäst, oder doasmol sullde extra viel lus sein. Där neue Wirt, därde vur a poar Buchen erscht übernummen, wullde sen Gästen zeigen, woß a leisten könnde. De Pauern ausm ganzen Durfe mit ihrem Besuche hott a eigelodt; 's Siemß bug sich under Floschen und Gläsern, a grüßer Poischtißch woar ufgestallt; na kurz, hie durfte schunt amol reen glott goar nischtl fählu.

Zwee Obende hingerkommen hielt a Musik, a irschten fur de Knächte, a zweeten fur de Herrn.

*) Prügel.

Wos nu de Kunst oanbelangt, do woar'sch
Geschäft schunt hale vurne weg recht gutt gewäst,
deun wiewul der Willem ock vur'u holben Moun
golt und vom Kapellmeester blus holbe Porte*)
frigte, an holben Thoaler hott a für da erschten
Obend doch luckerirt.**)

Zwoar thoaten in de Finger vo dam ewigen
Gegreife ludermentsch wieh, und zwee neue Quinten
worn zum Teiwel gegangen; na, oder Geld ihs
Geld, und fuffzen Bihnen fur su an fuffzenjährigen
Zimmerlihrpurschen, 's ihr doch schier a holb
Rittergutt.

A woar destholben am andern Tage höllisch
ufgefrozt, und wie die Poscherei lusging, wullte a
vier Gruschen droanwoagen und 's Glücke ooch
amol probiren. Der Flugschüße, där a Poschtiesch
fur doas Joahr gepacht't, hotte fur schiene Woare
gesurgt. Do loagen Mahlweisen, Stück für Stück
an Fennig, wull a poar Hundert im Kurbe, und
dernäben stoanden die grußen Taffermonne mit da
langen Zuckerbärten; uf em Soapbrate lahnten
Burzellintaller und Tossen; vom Tische lachten een
die Packetla mit da brennenden Herzen oan.

Und erscht die Reimla! Würde noch nich ver-
liebt woar, där kunnd sich hie verschammeriren.***)

Herzallerliebste Kleine,

Ich wollt, Du wärest meine. —

*) Parte, pars, Löhnung. **) lucrari. ***) verlieben.

Diese Rose zart und fein,
Die soll für mein Schäschen sein. —

Mädchen mit den Purpurlippen
Laß mich Deinen Honig nippen.

A soag sich die hübschen Sachen oan, ohne
doß a sich groß woas Biefes gedachte; do hurt a
uf eemol anne Stimme näher sich sprechen: „Eu
'ne Toffe möcht ich gleich.“

Där Klang fiel im eis Uhr, wie wenn a 'n
schunt hundert Mol gehurt hätte. A dräht' sich inn
und näher'm stoand a hübsch jung Mädal, ufge-
schuffen, de Backen frisch und ruth, 's Nieder-
knopp, die Zöpfe, mit blooen Schleesen durchflochten,
bis uf a Ruck munder.

„Herr du meines,“ ducht a, „is se's denn
wirklich?“

A traute sen sichtigen Dogen nich. Und doch,
doasmol täuscht a sich nich.

Se woar'sch wirklich und wahrhastig, de Frei-
pauerlene, seine Schulkummeräthen, där a su
monchen Krabs, monch Ruthkatla und wär weck,
woß fuster noch olles, gegau.

Se berschroafen beede, wie se sich derkannten,
und vunzemol*) sie wurde ruth under ihrem
hübschen Gesichtel, wie a küpperner Eifertupp.

'S tauert 'n Weile, ehb se a Woort raus-
bruchte, und ehb se's im derzahlt hotte: se wär

*) vollends, zumal, besonders.

mit Voater und Mutter beim Klimpel Hons=Christuffe, woßde der Schlößlapauer woar, zur Kirnß; uf a Obend käm se mit ihren Verwandten zum Tanze.

Und wie se nu froite, woß ha denn dahie zu thun hätte, do wullt a nich gleich mit der Sproache raus; 's woar ihm ihr kägenüber zu specifisch*), zu schamerlich, zu gestihn, daß ha, wenn sie tanzte, uffspielen müßte.

Se hotte su an ladernen Kerle bei sich, 's muchte wull a Better sein, där begumpfte**) sich awing um se, a kooft ir a Päcketla vom Poschtische; oder viel schien se sich nich aus'm zu machen.

Jedenfalls woar doas muntre Mädel immer vurne wäg und där Gottlieb hotte Mut, daß a annoach koam. Ma soag's im uf a irschten Blick oan, 's woar der reene Loppbons, asu a richtiger Magsdoch; kimmste heute nich, do kimmste murne.

Der Lene schien's nich recht zu possen, doß se der Willem groade mit dam Lätzschel zusanmen soag; se suchte also 'n Grund da Hoihoi zu gelusen***), und ehb sich's där junge Musikante versoag, do hott s'in furtgezeebert und woar salberscht niet verschwunden. — —

Am Poschtische gings derweile laut zu. 'N zeitlang hotten se um Taffermonne gewürfelt; nu worn a poar Schnackaleefer ausm Durse mit ihren Herzollerliebsten kummen und da sullt's um Tossen

*) unangenehm. **) sich verständigen. ***) gelusen, loswerden.

und Teller gihn, denn jeder wullde seiner Schutzscharmanten a Dangebinde gan.

Zwee Gruschen Eisoh, 's woar awing huch; na oder a hotte ju seine fuffzen Bihnen ei der Tosche; frisch gewoagt ihs holb gewonnen; also quengt' a sich derzwischen, ruckte mit sem Gelde raus und würfelte feste miete.

Oder'sch Glück stoand nich auf seiner Seite. Zahn Bihnen worn schunt futschikato und noch hott a ken Schurb nich gekrigt. Gemol schmieß a vierzen und blieb lange der beste, da worf der lepte fuffzen Dogen, und der Willem hotte äbenst nischt; a woar wieder der lackirte.

A wullde schunt abschnoppen; ooch die andern die ihre Sache hotten, verspürten keene grüße Lust meh, ihren Geldwatscher ümzudrehen, do hullte der Poschmoan 's Schinnste aus sem ganzen Kroame avür. 'S woar ju ne grüße Portion-Tosse woar'sch, de Ränder mit Guld eigesoft und mit hübschen blooen Blünneln zengstrüm ausgemolt, und zwischer a Blumen stoand a schinner Spruch mit dicken guldnen Buhstoaben.

Doas Prachtstück hielt die Poschgesellschaft zusommen, denn jeder huffte fur sich, und wenn der Eisoh ooch noch an Serer hücher woar, wie zurirschte, der Willem hullte seine lezten Poar Gräten ausm Säckel raus, sette hien, und nu gings lus.

Die irschten beeden blieben under Zahne stihn,

der Dritte knörgelte*) die Würfel feste und lange, und wie se endlich uf die Tuffel hienfieln und ausgefullert hotten, schrieg a zufrieden: „Dreizen; gutt stihn se.“ M Willem wurde plümerant zu Mutte. Suld a wirklich seine ganze „Porte“ reen ümstufe verspieln?

Derweile hotte der vierte die Glücksknuchen ei der Hand und, ohue sich lange miete zu quäl'n, schmieß a se gleichgültig hien, wie wenn a dächte: „Hul's der Fur; 's nukt doch nischte meh“.

A goab sich goar nuch amol de Mühe, noachzusah'n, do schrieg der ganze Tiesch: „Sechzen.“ Nu lacht a vergnügt, rieb sich de Hände und hänselt a Willem: „Na Du klenner Battelmusekante, willst richtig noch versuchen. Pack ock lieber ei, Du Dorre! hürschte?“

De Lacher hott a uf senner Seite, oder der Willem hurte und soag nischte meh; de Hoare stoanden im zu Berge, wie enner pärschlichen Henne, und eifekalt lief's im am Rücken munder.

A sproach kee Woort derwider, gries noch a Würfeln, würbelt' se unruhig zwischer beeden Händen, ließ se fallen und — „Achtzen de besten“ schrieg uf Commando die ganze Poschgesellschaft. 'S woar a urntlicher Uffstand woar'sch; se liefen biese ausanander, denn dam Geiger gunnte kees sei Glücke, weder de Junggesellu noch de Zunftfern,

*) zwischen den Händen drehen.

die sich olle ümfsuste uf die schiene Toffe verspißt hotten.

Der Willem oder noahm se, wie wenn se a Heiligthum wär, besoag se sich vo ollen Seiten einwendig und auswendig, stactt se under de Jacke, doß a se nich zuschloan könnde, und ging zur Thüre naus. Do troaf sich's wunderboar; ei damselben Dogenblicke, wie ha naus wullde, wullde de Lene rei.

A hotte bis dohien nich gewußt, wos a mit sem Gewinnste oanfangen sullde. Schanft a 'n der Mutter, do frigts der Boater raus, doß a geposcht; und doas wullt a doch ni verroathen; wos de Schwestern oabelangte, do wußt a wieder nich, welcher su a schie Geschenke zuirscht zukäm. Kaum oder stoand a vur semmer flen Kammeräthen, do zuckt's im durch olle Glieder, a versperrt ir a Wäg, zeigt ir seine Toffe und sproach: „Lene, möchtest Du se?“

Die soag in mit ihren großen blooen Dogen verwundert oan und wußte nich gleich, wos se thun sullde.

Do sproach der Willem: „Mouch Blümmel huste ju vo mir gemummen vur vier, fünf Joahren,“ drähte die vörderste Seite uf se zu, doß der Schein vo der Hängelampe groade druf fiel, und zeigt ir mitm Finger die gulden Woorte: „Vergiss mein nicht.“

Do stieg der Liebesbote, die verrätherische Rütthe ei ihre jungen Wangen, se gries noch der Toffe,

drückte 'm de Hand, sproach kee Woort derbei, drähte sich uf'm Obsoke üm und verschwand im Dunkeln draußen.

Der Willem wußte nich recht, wie 'm geschdach; a soag ir annoach, und duchte doas und jes aus vergangener Zeit, do ruft 'n 's Trumpetensignal ei de Tanzstube. — —

Vo ollen Seiten koamen die Musiküsse, die sich die freie Zeit woahrgenommen, sohten sich üm a runden Tiesch ei der Ecke (a grüßes Biergloas fur'sch Geld mitten druffe), und nu ging's lus, heidideldum, heidideldum.

Se brauchten keene Pause meh zu machen; und wenn oanfangs ooch blußig zwee, drei Poare tanzten und bezohalten, der Soal füllte sich immer mehr und mehr, de Knächte, de Made, de Schnackaleefer mit ihren Sumfern, kurz, de Tänzer olle foanden sich ei, und wie üm achte rüm ooch noch de Bauern koamen, wurd's gedrange im Soale; do durft' sich a eelitziges Poar nimme gemecke machen*) mit Kunststücken; zur Nut, doß de Tänzer im Kreesse Ploß hotten.

Hätten sich de Muttern und die alen Monne, där ihre Beene schunt steif worn vo der Gicht, nich hinger de Tische gesoh't und zugesahn, und hätten de Bauern nich lieber a Spielchen im flen Stübel drinne gemacht, der Soal wär zu enge gewurn. — —

*) nicht mehr aufspielen.

De Aren*) woar gutt ausgefolln, beim Draschen pragelten die Körner ock asu, und de Preise fur Viech, Putter und Getreide hielden oan. Destholben blühte der Knoblich bei a Bauern schunt lange quitte gal**), und ei der Kirmß sulld a Heetla troan. Enner wullde immer über da andern sein, 's Geld rullte über de Tische; do gorbt's***) beim Bräuer und fost noch mehr bei a Musikanten.

Und's loagen nich, wie fuster, wenn's fur de Knächte gieht, ock Bihmen, Zwee- und Biergruschenstückla im Gloase, nee, de blanken Zweethoalerstücke, die ei der Maufe schimmlich gewurn und Grünspoon oangesoht hotten, heute wanderten se aus ihrem Verstecke a Kunstseifern zu.

Alle Reiten†) und Kuren staltten de jungen Kerle uf; wie se die gewöhnlichen Tänze durchhotten, wurde der Hosenrücker, de Hünderschorre, der Huchländer probirt; und je tuller, doß de Jungeselln de Zimfern schwenkten, aster lauter jubelte und gillte de Freede durch a Tanzboden.

'S holf nisch; wie de Tälischheet und der Kirmesteebs ufs hüchste gestiegen woar, do mußten de Weibsen hinger a Tischen avür, de Bauern ließen de Koarten und's Geld uf'm Tische im klen Stübla liegen, drähnten sich de Stirnlucken jomst der Schrippine††), und nu ging's: hufte nich gesähn:

*) Ernte. **) es ging ihnen sehr gut, sie waren übermüthig.

***) es garbt, das Erntefuder, hier der Geldsack füllt sich schnell.

†) Tollheiten. ††) den Scheitel.

der „ale Deutsche“. Der Stulpa-Klimpel, wosde asu der reichste zu sein schien, hott' sich extra an spurnhagelneuen Bieber-Pelz zu dam Feste machen loan, doß im ja nich ärude enner 's Pré obstreiten thäte, und weil a amol urntlich ei a Schweeß kummen wullde. Die steiffen Knuchen wurden wieder gefüge.

Wiemul doß de Lene erscht asu a holbwaren Ding woar, Klimpel's sei Gootlieb, darselbe, därde schunt nachmittigs miet ir gekummen, ihr Rechtgeschwisterkind, hult se a poarmol ausin Siemße, wu se sich mit ihres Gleichen verstadt hotte, avür und do mußt se droan gleebe. Asu tanzelich wie ir woar, mit dam folbladernen Dingriche wullt's nich recht gihn, denn warum? Weil ha zu a lappscher*) und ungeschickter Gothe woar, sich über de grüße Zichne**) schriet und über seine eegnen Ständer stulpern thoat.

Wenn s'im unter wahren***) Tanze furtlief, se thoat nich mehr wie recht.

Oder die andern hotten wull gesähn, doß sie van dam Malhör nich schuld woar, und do kriegt se denn der Altesant zu packen. Doas woar asu a holbverädelter, kaum aus'm Sem'nar raus, und heidi, wie a junges Reh über de Broache, fägt se miet im im de Saule rüm, kaum doß de Nieder-schuh de Diele berührten; die langen Böppe mit

*) unbeholten. **) Zehe. ***) währendem.

da blooen Gallanden flotterten hinger ir här, wie der Schwanz hingerin Kometen.

Wullt se's nu zeigen, wie gutt doß se tanzen könnde oder nich, kurz, se ließ ihren Schulmeester-Geselln nich gleich wieder lus, und wie der Kapellmeester endlich floppte und der Kallup olle woar, soht se sich hort näberm Musikaufentische uf de Banke. Ihr Herz puchte, ihre Brust hub sich und ihr niedliches Gesichtel hott' sich asu hübsch gefärbt, doß se aussoag, wie a jung Fingstrüßel, doasde gerne aus der Knuspe rauspringen möchte.

Raun woar ihr Fäger furt vo ihrer Seite, do linst*) se verstohlen nochm Willem, und weil där ooch ee Doge droan woagte, troafen sich ihre Blicke uf holbem Wäge und se verstoanden sich, wie wenn se nie keene andere Sproache mitsommen geredt hätten.

Suster, wenn doas Gebloase und Gefiedel bis noch Mitternacht ging, do hott a schunt monchmol a Bogen sinken loan und woar vur Mottigkeet eigenickt. Heute blieb a munter wie a Fiesch, keene Müdigkeet woar im noch nich oankommen.

Wenn a soag, wie de andern jungen Kerle mit ihren Menschen asu sälig iim de Saule rümschäderten, und wie sei Mädels eeligig oan der Mauer sitzen mußte, am liebsten hätt a de Geige oan de

*) verstohlen blicken.

Wand geschmissen, daß se ei tausend fleene Stücke zersprungen wär.

Oder was kunn a gruß thun? A mußt sich äbenst ei sei Geschicke finden. Uem doas Eenzige boot a ünßen Herrgott im Stillen, a möchte doch a Eisahn hoan, und se noch awing dobehahn.

‘S woar nämlich vo Aldersch här asu mode bei a Herrn Musikanten, daß de Lihrjungen und Geselln, wenn se sich de Finger holb bluttig gegeigt und de Lunge schlopp gebloasen, noch Witternacht, su wie’s Geschäft oansing und schwächer ging, umzechig amol an Lotsch mietnachen durften; denn wi olles de Beene schmeißt, koan se su a Musici doch noch amol schmeißen; nich?!

Wie nu der ale Kapellmeister, där dam verliebten klen Zimmermann’s sei Lüstel schunt lange gemerkt hotte, de kurze Feise ausm rechten ei a linken Winkel schub und sproach: „Na, Willem, wenn de ikunder willst?“ do ließ a sich nich zweemol heeßen. Glücklicher Weise koam groade a Schottisch, denn uf Walzer, Hippelpolka und sitte Finessen woar a noch nich eigericht’t.

A ging a groaden Striech uf de Lene zu und ehb se noch wußte, wos a wullde, hott a se im Orme und schob miet ir ob. Doas herrliche Mädel oan der Brust, vergoaß a olles, wos a da Obend ausgestanden. Und wie se Pause machten, und awing verbloasen mußten, stellten se sich ei de lehte Ecke, und durt, vo fem Menschen sunderlich

bemerkt, froit a seine Zünser unntlich aus. Wie lange doß se im Durse bliebe, ehb se noch monchnol oan Kleewiß und oan de groashübler Schule dächte; su und dergleichen.

Lange freilich durften se nich zusommen plauschen, wenn ooch im Durfkratschem beim Inseltlichte nich asu ufgepoßt wird, wie ei der Stoadt underm Gasfrunleuchter; sicher ihs besser, duchten se, und destholben tanzten se immer wieder wacker druf lus. Beim zweeten Ständerle derzahlt s'im, doß se uf a Joahr ei de Stoadt müßte; ehb a nich ooch neikommen köunde? Und wie sich doas Stück ausgehüppelt hotte, do wußt' a's genau, doß se noch oan im hing; a söllde nich vergäßen, wos uf där hübschen Toffe stände, doas worn ihre lehten Woorte.

Ihre Mutter horrte schunt; se wurde ei a worm Tüchel hübsch eigewickelt wägen der Kälde holber; oan der Thüre soag se sich noch eemol üm, und weg woar se.

Ercht underwägs friegt's de Freipauern raus, doß der bewuschperte junge Dingrich ihr aler Schulkummerroate, ber Gassla-Willem vo Kleewiß gewäst wär.

Der Boater hotte vo der Tochter ihrer Tanzerei nicht gesahn, denn wie se beim Schwenken ihre blanken Strümpfe zeigte, da soaß ha schunt wieder am Spieltische feste.

A ließ Mutter und Tochter ooch ruhig alleene heemgihn, ha blieb sitzen uf sem Bratlastuhle; de

blanken Thoaler rullten aus der Tofche raus und wieder nei, oans Ufhüren woar nich zu denken; erscht der frühe Murgen zeigte da zähen Männern a Wäg ei ihre Gehöfte.

Der Winter gung vurbei, und wie de Kinder songen: „A Tuta hoan mir ausgetriebe,“ schnollte der Willem 's Schurzfal üm, noahm 's Beil ei de Hand und holf Obbinden usm Hulzhowe.

'S woar der letzte Summer, doß a fur Lihre-junge ging. Im Herbste wurd a frei, und als Geselle wulld' a sich de Welt awing oansahn und wandern. Gerne hätt a ei de Stoadt gemacht, oder'sch ging nich; und wie's gegangen wär, woar je nimme durte.

Oder ha woar kenner vo där Surte, die sich mit ihrem verdienten Arbeitsluhn fen bessern Noath nich wissen, als wie durch a Schlung joan. Ha duchte wetter. Sei Woater söllde nich ümsufte treuge Brut gegassen hoan, derweile doß der Junge beim Hälser soaß und lernte. Und do blieb a sich noch uf der Wanderschoft gleich.

Im Summer spoart a und im Winter ging a uf de Bauschule.

Uf die Dart wurd a immer gewandter und geschickter; wos de Hauptsache woar, a blieb a verläßlicher, mächterner Mensch.

Und wenn seine Näbengeselln Sünmabends noch in Ruhenauszoahn uf de Herbriche gingen, teebsten und lärnten, bis der lekte Fennig verjuchheet und durch de Gurgel gerullt woar, do ging är, wenn a sich ooch nich groade vo seines Gleichen obsepariren thoat, lieberscht andern Dingen annoach.

Su wie de Loade zu woar und der Standal und doas unflunige Gesaue oansing, schliech a sich stockstille aus der Tullbude naus, suchte seine fleene Kommer uf und loas a hübsches Buch über'sch Bauhandwerk, über Kunstbauten, über Construction und su woas, wos a sich vom Meester burgte.

Nu soam a als Handwerkspursche ooch ei 'ne fleene Stoadt am Rheine, suchte Arbeit und fand an Meester.

Wie dār seine Atteste gesāhn, noahm a 'n uf der Stelle und schickt in fur Pollier uf a Bauhof.

Der Meester, schunt a ältlicher Herr, woar fur'n Zimmerer awing a zu a feiner Moan, dār sich gern a brinkel übrig machte. Ehb a's wāgen der Gesundheet holber thoat, oder weil a's Verdienst nich meh asu nötig hotte, doas kinnde der Willem nattierlich nich gleich wissen. Oder asu viel merkt a bale, doß im olles überlussen blieb; und schunt noch zwee Monden macht in der Herr zu sem Stellvertrāter und Geschāftsführer.

'S hotte ei der irschte monchmol a Fest, doß a mit da rheinischen Knoten fertig wurde. Gemol

foam's direktemang zur Schlägerei, denn da Kerlen ging's zu gutt, drünn stoach se der Hoaber.

Do goab's under a Gefellen en, där woar aus Saren zugereest; 's ihs woahr, a woar kee tummer Mensch, nich alleene, doß a mit der Arbeit furt-kunnde, ooch der Fader woar a gewaren; und wu a em an Gefolln ihun kunnde, gleich woar a bei der Hand. A schrieb sen Kummerooten de Adressen uf de Briewe, und wenn se's verlangten, 's Gwendige ooch; wos a machte, doas hotte Dart und Geschicke, 's muchte nu a Schreiben oan Voater und Mutter oder oan de Herzenskarline ei der Heemte sein.

Gefällig woar a, do hott's keene Sache, und doch woar a kee richtiger Moan nich. Wie a nämlich, doß a merkte, nu hätt a sich eingehuben, nu säß a feste bei da andern, do socht a sich uf wider a Meester, und weil der Bruder Schläfinger uf Herrn's senner Seite stoand, nattierlich ooch fägen dan.

'S handelte sich iim hücher Luhn und kürzere Arbeitszeit, wos där Unruhfifter verlangte; und wos ha asu drüber duchte, doas kunn a jedem recht manrecht und plausibel machen, denn anne Schwoad*) hott a, die mußte extra tutgeschloan wardn.

Tiffig woar a und pallitsch**) derbeine, doas

*) Mundwerk. **) schlan.

thoat im nich bale enner gleich. Zuirscht ehb a, doß a recht wußte, wie de Kreide schrieb, trieb a sei Geschäfte im Geheemen, beim Gloase Bier, uf der Herbriche oder noch lieber ei enner Winkelkneipe. Wie a oder merkte, doß a de Leute uf janner Seite hotte, do ging's uf'm Bauploze lus.

Der Willem, därde nich immer dasein kumde, und, weil der Meester schunt seit vier Wochen krank dernieder loag, mürdsviel uf'm Büro zu thun hotte, wußte ganz genau, woß der lange Säxer wullde, oder a muchte sich nich zu zeitlich neimengen, weil a immer noch duchte, die Vernünftigen under a Geselln würden die rebellische Kräte allene aus'm Froschteiche rausburiren.

Dosmol oder troaf a 's Richtige nich. Zimmer mehr und mehr rieß der windige Kerl die andern, ooch die stillsten mit sich furt, bis der Krach lusging.

M Meester seine Krankft machte die Rappelköppe immer treister.

Eünnobends, wie's Wochenlohn ausgezoahlt wurde, noahmen se doas Geld zwoar hien, blieben oder vurn Hause stihn, bis se olle obgefertigt; dernoachert schickten s'ir drei (där dürrleefige Saxe mußte sprechen), wieder nei zum Pollier und bruchten ihr Danliegen vür.

Der Willem wuld se mit etlichen guttgemeenten vernünftigen Worten beschwichtigen, se söllden sich doch 'n andere Zeit aussuchen, der Meester läg izunder krank, 's Geschäft gäng flau und 's Hulz

wär theuer; do foam a oder schien oan. Ha wär ooch Geselle, asu gutt wie sie, und klüger wär'sch, wenn a sich uf ihre Seite stellte, als wie uf Meester'sch seine; a söllde sich ja in Obacht nehmen, suster könn'd im woas possiren.

'S ging schorß här ei der Stube; do, wie der Lärm am grüßten woar, troat uf eemol de Froo Meestern aus der Näbenstube raus und versuchte die Wüttenden zu beruhigen. 'S woar 'n roasend feine Dame und se poszte eegntlich nich under sulche ungehirne Woare.

Ihre samsten Woorte worn bei där Surte Menschen ock a Schlag eis Wosser.

Mit a Weibern hätten se nisch zu thun, se söll'd sich ihr Gefawer*) derspoarn und machen, doß se furtkäm; wenn se oder hie noch wetter nieträden wölld, do müßt se sich's gefolln lussen, wenn s'ir de Wäge weisen thäten.

Sitte ruhe Räden hotte die junge Froo noch nie gehurt, se wurde bloß und wieder ruth, und wußte nich recht, wos se thun sullde. Si ihrer Mut richt' se ihre hübschen Dogen nochm Pollier, där ruhig dostoand und keene Furcht nich merken ließ; und där holf denn ooch; a noahm se bei der Hand und boat se, indem doß a gleichzeitig awing schirgte**), se möchte lieber ei ihre Stube gihn, ha verstünde

*) Weibergeischwätz. **) schieben, nöthigen.

der Geselle ihre Sproache besser, a würde schunt fertig werden mit in'n.

Und asu geschdach's vooch.

Wie de Männer wieder alleene beisommen worn, berklärt a'n, doß se im guden immer mehr ausrichten würden wie im biesen, se sößden sich also beruhigen, a würde mitm Meester aus dār Sache rāden; und mit dam Bescheede beguügten se sich wirklich vorläufig. Se zugen mit Fluchen und Verwünschungen ob und sohten ihre Sache ei der Herbriche furt; de Köppe wurden durch doas Bier und da Schnops immer hitziger, und wie enner (a stoand schunt fümff Joahre hie ei Arbeit und woar immer zufrieden gewäst) a Vorschlag machte, ganz wie der Pollier, se möchten doch zum wingsten worten mit ihren Forderungen, bis der Meester wieder gesund wār, do slug im a steernerer Krug oan a Schardel, doß a 'n zeitlang genug hotte.

Uf die Weise wurden die Vernünftigen maultut gemacht. —

Sunnig's ging der Willem wieder ufs Bureau.

A hotte sich kaum oan jen Reiptiesch gesoh't, do koam de Froo Meestern nei; se soag ängstlich und bekümmert aus.

„Ich komme,“ sprach sie, „um Ihnen, Herr Blasche, mitzutheilen, daß es mit meinem Manne leider nicht besser geht. Wir dürfen ihm heute nichts sagen von den Widerwärtigkeiten, mit denen Sie zu kämpfen haben. Suchen Sie die Zimmer-

leute zu beruhigen, vertrösten Sie sie auf die Zeit, wo mein Mann selbst wieder die Geschäfte führen wird. Ihnen danke ich indessen für das, was Sie unter so schwierigen Verhältnissen schon gethan haben, und was sie, wie ich weiß, noch thun werden."

Se drähte sich an Dogenblick weg, denn sie wullde ihre Rührung nich merken lussen, wischte sich verstohlen anne Thräne ausm linken Doge, reechte dam jungen Werfführer de Hand und sprouch, indem doß se de Dogen under sich schlug, zu n=im:

„Verlassen Sie mich arme Frau nicht in meiner Not. Helfen Sie mir, Gott wird's Ihnen vergelten."

Und ohne doß se sich getraut hätte, a Willem oanzufahn, ging se wieder ei de Wohnstube zurück; und wie se ihren Kummer bemeeestert und ihre Wangen abgetreugt*), doß der Kranke nisch gewoahr werdn söllde, soßt se sich wieder näher sei Bette und schlägt' in, wu se wußte und kunnde.

Der Willem woar durch der Groo Meestern ihr Unglücke ganz geruhrt, und weil s'im asu de Hand goab und boat, doß ha se nich verlussen söllde, do wulld a wull räden, do wulld a's ihr soan, ha würde gerne bleiben und aushaln, sie könnte ganz ruhig sein; wenn ocf der Meester wieder gesund würde, do wär ju olles gutt. Asu wulld a sprecken, oder britt' a's wull raus? Jedesmol,

*) abgetrocknet.

wenn a oanseste, blieb im 's Woort wie a spitzig Knöchel ei der Kähle stecken; und doch, wie de schiene Froo naus und ha mit sich und sen Gedanken alleene woar, verstoand a sich und sei Gethuë immer noch nich.

Zurlechte thoat a sich's asu deuten: 's möchte sein, weil a noch keemol nich mit su enner feinen vornehmen Dame alleene zu thun gehoot hätte.

Zwoar, wie a noch a ganz flemmer Pasche gewäst, derinnert a sich, hotte de ale Froo Gräwen amol a poar Woorte zu-n-im gesprochen; oder ehb im dozumol noch asu furjos gewurn, wie heute noch der Froo Meestern ihren Rädensarten, doas wußt a nünne.

'S tauerte 'n Weile, ehb a sich beruhigt hotte, hiensochte und wieder an sen Dantschlägen und Zeechnungen arbeiten künnde. Wie a sich asu recht nei vertieft hotte, do vergoaß a olles, wosde vürgefollen, und woar wieder där nämliche ruhige und überläte Mensch, fur dan a bekannt woar. —

Montigs vurmittigs, do a uf a Bauhof kwam, soand a blußig drei Lihrpurschen bei der Arbeit; de Geselln machten bloo. Wo da Jungen hurt a, doß se ei der Stoadt rünnzügen, aus em Wirtshause eis andre, ihre Collegiüsse ufheßten und höllisch woas im Ruppe hätten.

Do wußt a, wos zu gewärtigen; — stoßstille zug a sich die gude Plente*) oan und ging ufs Noathhaus. —

*) Noth.

Nochmittags staltten sich a poar, biede immer fleißig und monnierlich gewäst, oans Langhulz und fingen oan zu hacken. Der Willem kunnde aus senner Arbeitsstube olles genau mit oansahn, ohne doß de Leute merkten, wie sie beobacht't wurden.

Wie die nu oan ihren Sporn wacker rümhantirtten, soamen die Rümtreiber und Leuteverdräher üm de Ecke, soagen 'n Weile zu und trieben ihren Maaß *) miet in'n. Do doas oder nich recht verfangen wullde, ruckten se sägen se oan, noahmen in'n Aerte und Beile weg und ließen se nich wetter arbeiten.

Ehb se wullden aber nich, se mußten gude Miene zum biesen Spiele machen, mit da verrückten Kerlen trinken und eistimmen ei die Verwünschungen uf Meester und Werkführer. Bei a Lihrijungen machten se kürzern Proceß; su wie der eene nich uf der Stelle ushörn wullde, buckten s'in über und schallerten**) in uf em Volken.

Lange genug hotte der Willem vom Hause runder zugefahn; wulld a oder nich ollen Respekt verliern, do muß't a igunder derzwischen soahren.

*) ihr Wesen, ihren Scherz.

**) schellern, ein eigenthümliches Prügelverfahren. Der zu Bestrafende wird auf das eine Ende eines im Schwerpunkt auf einem Balken ruhenden Brettes gelegt; auf das andere Ende wird sodann mit aller Kraft geschlagen, so daß der Geschellte in die Höhe fliegt und wieder herunterfällt. Natürlich kann er dabei leicht Schaden nehmen.

Und a besonn sich fen Dogenblick.

'S Bleiluth ei der rechten Hand, doß a zum wingsten nich ganz ohne Währe dostände, troat a praaz mitten under se. Asu viel Mutt hotten s'im nich zugetraut, denn se soagen reeu wie verduht aus.

A fodert' je mit bestimmten Woorten uf, se sölden oan ihre Arbeit gihn; wärde oder feiern wöllde, där könnde ei de Stube noch sem Posse kummen.

Au ging der Galloh lus; ha wär a niederträchtiger Gallunke, är hätte goar nich doas Recht, en fremd zu machen, und wenn a nich surgte, doß a wieder eis Haus neikäm, do würden s'im zeigen, wärde hie zu befählen hätte; doderbeine huben se de blanken Beile ei de Hüh, und ließen de Sunne asu recht mit Niedertracht uf sem Gesichte spielen, doß im de Dogen wieh thoaten.

Au dunnert a derzwischen, doß der Widerholl vo a Häusern obprollte:

„Wer'sch mitm Meister gut meint, her zu mir!“

De Lihrjungen und drei, vier andre, märschten theels verheirat'te vernünftige Leute staltten sich hinger in, obichon se de andern zurückhielden.

Und wie a ersch't soag, doß a nimme alleene woar, do kriegt a Krien*), schrieg da Socialdemokraten zu, biede immer wieder ihre Beile schwongen und ei der Sunne blizern ließen:

*) er wurde muthig.

„Den ersten, der sich an mich wagt, schlag' ich nieder, wie einen Hund!“ —

Doas woar zu viel; wie 'n wüttende Bestie sprong der lange windige Saxe uf 'n nei, hullte mitm Beile aus und — hie schrieg Ges ausm Wohnhause an entzähllichen, schauderhastigen Goal*) — hätt im a Scharadel mitten atzwee geschloan, do fiel im der Willem ei a Drut, rong im de Hacke aus der Hand und schlug in mitm Bleiluth asu massiv ei de linke Schläfe, doß der lange Labander zusammenknickte wie a Ruhr und olle Biere streckte.

Doas ging asu flink hingersommen weg, doß ma kaum sahn kinnde, wosde geschdach. Und doas flutschte.

De Freinde vo dam Krakeeler, die gestern uf der Herbriche asu fursch gethoan, heute stonden se do und hotten Mauloffen feel. Kenner hätte sich oan da storken Aeselsfresser**) gewoagt. Ehb se, doß se sich vo ihrem Schreck noch derhullt, troaten wie uf Commando drei Pulzisten hinger se, und do soagen se, doß se gemacht worn.

Die ärgsten Schreier wurden notirt, eenige gleich beim Schlawittel gepackt und arretirt, die andern verkrümelten sich und ruckten aus, asu flink, wie wenn in'n der Satan schunt im Genicke säß.

Die urntlichen, die dār Sache bale nich recht getraut, und dam Standale vo weitem zugesahn,

*) Angstschrei. **) Schimpfname für Schlesier.

machten sich stoffstille und friedlich jeder oan sen Volken und hacketen druf lus, wie wenn se die ganze verwünschte Geschichte nischd oanginge.

Ikunder erscht, wie olles wieder ei Urdnung woar, mußten de Lihrijungen da Musjeh Verföhrer, där sich stallte, wie wenn sei letztes Brut gebacken wär, vom Boden ushäben.

‘S Blutt lief zwoar über’sch Backe runder, oder do a noch grageln kinnde, hott’s keene Sache nich.

‘S wurde ooch wetter nich viel härgemacht miet im, denn hätten sich die andern ängstlich gestallt, do wär a gleich wieder uben uf gewäst. A mußte sich under der Plumpe salber obwojchen und hereenigen.

Wie a sich awing derhullt hotte, bestallt in der Oberpollier uss Zimmer, goab im sei Buch und dodermiete woar die Zucht olle; a marte zwoar woas vo Schmerzensgeld und verkloan, oder der Blasche noahn in beim Wickel und brucht in durte naus, wu der Zimmermoan ’s Luch geluffen.

Und asu, wie ihm, ging’s noch drei, vier andern.

Etlichen, die sich bei där fattalen Geschichte nich gutt preiß’sch gezeigt*), wurde de Hölle heef gemacht, doß se bei nächster Gelägenheet ooch ihren „Berliner“ **) schnüren mußten; doasmol oder druckte

*) sich nicht gut preußisch zeigen, nicht ganz zuverlässig erscheinen. **) Gelleisen.

der Willem noch a Doge zu, und se dankten Gott, doß a se behielt.

Ei dār Nacht, die uf da stürmischen Tag folgte, noahm unser Herrgott a Meester zu sich, und wie a begroaben wurde, do gingen se olle miete, denn der Friede woar wieder hārgestellt.

Trauergallanden flotterten üm die huchen Marschallstäbe hingerm Leichenwoagen.

Woar ja noch bei em a stiller Grull ei der Brust zurückgeblieben, doas Begräbnis hott in verscheecht; und wie der Willem noch a paar Tagen freiwillig jedem woas zulāte oan'm Luhnē, do duchte kemmer meh vons Streifen. — —

Asu lange wie a im Kriege loag mit sen Leuten do hott a oan nischť andersch nich geducht, als wie vons Urdnung schoffen; ihunder, nu a de Korre wieder eis Gleys gebrucht, do koam a sich nimme asu nötig vūr, und wār'sch ihm noachgegangen, a hātte gleich furtgemacht; na, oder de junge Wittbe, die vom Geschäfte reen nischť verstoand, die sich ihren Säligen mār'schtentheels wāgen'm Gelde genommen, durst a als ehrlicher Kerle nicht gutt im Stiche loan.

Zwoar woar der Bürgermeester Vormund über'sch Kind oder im Geschäfte kunnd a ooch nich gruß woas halfen.

Wie s'in am Tage nochm Begräbnis zu sich ruffen ließ und boat, a möchte zum wingsten asu lange bleiben, bis se an andern gefunden, se stānd

ju suster mit ihrem Kinde ganz verluften uf der Welt, und derbeine ei ihrem Schmerze oansing zu flenn'n, doß se der Buß stieß;*) woas sulld a machen? A woar zu a weechgebackner, tälscher Kerle woar a, und wenn a jung Groovullf vur im zu heulen oansing, do troaten im de Truppen ooch ei de Dogen; a kunnde nich nee soan, und do blieb a denn, wie sihr, doß a sich ooch noch sem alen guden Boater, noch sen blooen Bergen und verlecht ooch noch woas anderm härmen muchte.

Sei Schoaden woar'sch nich, doß a noch aushielt; de Bauzeit hotte kaum oangefangen; olles, wos der Meester übernummen, sullde erscht ausgefuhrt wardn, do goab's zu zeechen, Danschläge zu machen, Sulz zu keesen, na kurz, a kunnde dahienige viel begreifen und lern'n ei sem Fache und sich su schien eirichten, wie hale nich wu andersch.

Und a noahnt's im woahr.

Kaum hotten de Bauherrn gemerkt, wosde oan im, do blieben se olle bei-n-im; ja 's tauerte goar nich lange, do hott a mehr zu thun, wie der Meester die lekten Joahre.

Gegutlich woar'sch nattierlich, denn weil dār doß a nimme asu gutt furtkunnde wägen der Krankheet holber, do suchte sich moncher lieber an berührsummern und thätigern aus.

Thunder oder woar der Willem über olle; und

*) daß sie schluchzte.

wie's erscht bekannt wurde, wos a zoahlte, do drängten sich de Geselln urntlich uf sen Hof; jeder wullde Arbeit hoan.

Asu ging der Summer hien und der Winter foam. Mit der Arbeit draußen im Freien war'sch vurbei, de Geselln schnollten 's Schurzfall ob und der Werkführer besurgte seine Sachen im Stübel.

Die junge Froo machte sich wägen der Erbregellirung holber üfter woas beim Geschäftsführer zu thun; bale ließ se sich an Brief vons Gerichte schreiben, bale foam s'im inn doas und jes froin; und merkwürdig, märschtentheels inn a Tunkelabend, wenn se wußte, doß der Gehilfe nimme do war; und wenn sie amol nischt ei senner Stube zu thun hotte, do schickt se ihr dreijährig Kind zu-n-im nei, a hübsches, blondes Jungel, mit dam der Willem goar zu gerne hübsch thoat und tielazelte.

'S Trauerjoahr war vurbei und de schworze Klost, de ir übrigens tump genug*) gestanden, hott se ei a Schranken gehängt; se fing sich oan schien zu machen und zu pußen.

Aber der junge Schläfinger merkte nischt.

Egentlich war'sch im keemol recht. Wenn se foam; a gerieth immer ei de Bedrullije, asu wie a miet ir räden sullde; denn a kunnde eemol de Woorte nich asu hübsch setzen wie sie; sei Läbtagge hott a sich under fien Leuten rümgetrieben; wenn

*) schön genug.

die vornähme Troo sich schunt ufs Sofa setzte, do wurd' im ganz plümeerant, schwabblich und schwule zu Mutte; 's ging im nischte meh vo der Hand, und bei ihren Troagen wurd a ängstlich und verlägen wie a ormer Sünder.

Wos a joan mußte, verpulst a gewieß uf 'n Dart und Weise, doß a sich dernoachert selber über sich schamte.

Possirt's im nu goar, doß im ei der Schwulität amol asu a schläp'sches Kernwoort rausfuhr, wunderbeisen Landsleuten derheeme 's Herz im Leibe huch ei de Hüchte hopft vur Säligkeet, do sprong se uf und lacht in tüchtig aus.

Ei der irschte macht' a zwoar doderbeine a Gefichte, wie sieben Meilen schlechter Wäg, oder ihre Lache klong asu hübsch, asu nett und asu gehelle, doß a dam Schwärnots-Weibe goar rich biese sein kinnde.

Monchmol, wenn se naus woar, schlug a sich vur de Stirne, nannte sich Gefaltspinsel, Schöpß, Aesel oder goab sich an andern hübschen Ehrentitel wägen senner verwünschten Schüchternheet und do noahm a sich's denn jedesmol heilig vur, asu balc wie se wieder asu treuherzig, zutraulich und niedlich mit im plaudern thäte, do wöllt a sich a Herze fassen.

Wenn se oder wieder vur im stond und im mit ihren großen Dogen, wenn's gleeck*) durch a Leib durchjahn wüllde, fiel im 's ei de Hoson.

*) gleichsam.

Do soam's im immer und immer ei, doß sie de Tochter vo su em hochgestellten Regierungsroathe und ha, wenn a ooch mit der Weile 's Meester-examen bestoanden hotte, doch immer ock der Sohn vom Gassla-Steller aus Kleewik wär, und gleich woar sei Brinkel Garraache wäg. Oder wos sie woar, die ließ sich nich eischüchtern; eemol, ducht se, fängt ooch 's zähste Struh Feuer.

Wie se, doß se ihren Geburtstag feierte, lodt se sich in zu sich ei; se soaßen ganz alleene am Tische und do schankt s'im denn amol kloaren Wein ei, nich alleene ock eis Gloas, nee, ooch uf andere Weise.

Se soat's groadezu, doß är ihre Zimmermoanswerkstätte eegntlich erscht recht eigericht't und uf a Tomm gebrucht; ihr Oskar hätte nie nich asu viel zu thun gehoot, alleene könnt se nich bleiben, und wie sihr se ooch ihren Säligen betrauern thäte, eemol müßt se doch uf andre Gedanken kummen, doas würd ir kee Mensch nich für übel nehmen.

Se dächte zwoar noch goar nich oans Wieder-verheiratten, wenn oder groade enner käm, där ir 'ich Geschäft furtsühren könnte, und ihrem klen Liebling Woater sein wöllde, wenn a ooch reen glott goar nischt hätte, und noch asu a eefacher Moan wär, se wiste nich, ob se nee soan würde.

Freilich em, dam se nich gutt wär, könnt se ihre Hand nich gan.

Und nu derzahl't se, wos se schunt vur Trümf-

virtel-Soahren fur a Willem ausgestanden, und gelieden hätte.

Dozemol, wie der lange Saxe uf in neigegangen, do wär'ich ir gewäst, wie wenn ir a Dulch eis cegne Herz gestußen werden söllde. Sie hätte laut ufgeschriern asu sihr, doß ihr jätiger Moan se getoadelt hätte, und de lekten Tage noch eifersüchtig gewurn wäre. —

M Willem wurde eemol worm, eemol kalt uf der Stirne, wie se asu bethulich mit im schnacken thoat; oder mehr wie ja und nee btritt a eemol nich raus, wiewul a doch im Geschäfte 'n Schwoade hotte, diede goar gruß woar. Jedenfalls hott se geducht, der Wein würde im de Zunge lösen; wie a oder immer noch nich zutraulich und gesprächig wurde, do rieß ir de Geduld, do word se biese, ließ in stiehn mit sen Gedanken und ging zur Thüre naus.

Freilich, wenn se geducht, doß a ei der Tasche ihr verlegt annoach kummen würde, do hott se ihre Rechnung ohne Wirt gemacht.

A blieb stihn, wie a Stof, und wie se noch enner Virtelstunde noch nich zurückkoam, noahm a sen Hut und ging.

Derheeme fing's mit im oan zu urbern. De Schuppen fielen im vo a Dogen, und a woar wieder ganz unzufrieden mit sich. Nu fing a oan zu rechnen, zu grübeln, zu simeliren.

Rumnd a 's uf der Welt wull besser traffen,

wie hie?! A junges Weib, hübsch gewaren, Potischel wie Sonnen und Dogen wie der schönste Frühjahrschimmel!

A eigerichte Wirtschoft, Haus und Hof; und wenn's ooch schunt im fremden Lande wär, a golt ju woas, ihre Liebe würd's im gewies zur Heemte machen.

Am liebsten wär a gleich wieder zurückgerannt, und hätte die Sache richtig gemacht. A einziger Schmoß vo sitten Weiberlippen, ducht a, und 's fing mit im oan zu drähn; a schlug sich mit der gebolten Faust vur de Stirne. —

Do brucht im der Pustbote an Brief. — Aus der Schläsing! — Vom Schulmeester geschriben.

Sei aler Boater müßte goahr sihr kugen*), a hätte grußen Hummel**) noach im; wenn a 'n noch amol sähn wöllde, do möcht a heemkommen, denn där würde a Guckuck kaum noch amol schrein hören, hätte der Schafer gesoat. 'S gäb ooch noch 'n andern Menschen, därde noach im gefroit hätte, — de Ruther-Lendel vo Reichfelde. Gefiel's im ei der Heemte nich, do könn a ju im Summer wieder naus machen noch im Rheine. — —

Au koam a mit sich eis Gedrange.

Der Boater krank, und de reichfelder Lene wüllde wissen, wu a wär! —

Die ganze Herrlichkeit, die a hie ei der Fremde

*) husten. **) Kummer, Sehnsucht.

genüßten thoat, woar verschwunden, woar vergassen;
de Jugendzeit zug uf vur sem Geiste.

A trieb de Schworzschecke und die Ruthe
wieder beim Broachen, der Boater hunst 'n runder,
wenn a nich Achtung poßte, a krabste mit der Lene
ei der Bache und stellte Sprengel im Erlich; zur
Kirnß ging a Musikmachen uf Schenkwiß, a gewann
die Toffe mit dam guldnen Rande und da Bergiß-
meinnich-Blümeln; a soag a Zotaberg wieder und
de Gule und de Schniefuppe und a hurte — und
a hurte, na, wos hurt a denn? De Muttersproache,
de liebe, schläp'sche Muttersproache.

Wie heemlich, wie treuherzig, wie gemüthlich
floang im jedes verachte Wörtel eis Uhr nich blußig,
nee eis liebe Herze nei; de Dogen gingen im über,
wie a sich doas olles asu hübsch ausmoalte; und do
wußt a, wos a zu thun hotte. Sie fremdes Land
und fremde Dart, durt 's schläp'sche Vulk und seine
Sproache; hie a vurnehmes, stulzes Weib, durt
doas scharmante, herzige Mädel; hie muttersilge
alleene, holb verluffen, durt überoale gude Freinde
und treue Herzen! —

A woar mit sich im reenen.

Und sölld' ooch wirklich olles andersch kummen,
wie a sich's dächte, sei Glücke ei der Fremde könn
a noch olle Tage finden; doas worn seine Ge-
danken.

A macht's, wie's em richtigen schläp'schen
Sungen zukimmt. S ihs eemol asu; und wenn

üns derwägen de Fremden ooch necken, mir wulln's üns herzlich gerne gefolln loan:

Wos a gerechter Schlafinger ihs, där muß ooch ei der Schläsing bleiben, dan ledt's nich dresse, denn:

„De Schläsing ihs a prächtig Land,
'S loan uf der Welt nisch drüber gihn.“ — — —

Drei Tage braucht a noch.

A bruchte olles ei Urdnung, und weil de Meestern pluze uf a paar Buchen furtgefohren woar, übergoaß a olles 'm Bürgemeester.

A hotte sich a hübsch paar Thoaler derspoart. Die noahm a miete und zug zum Thore naus. —

Verlechte macht a 'n recht große Tummheet, na oder a ging mit leichtem Herzen, und doas goab im Mutt.

Bur sex Joahren, wie a furtmachte aus der lieben Heemte, do riet a stulz uf Schusters Koppen; heute ging a blus bas ufs ander Durf, durt soht a sich uf de Eisenboahn und fuhr, (ich sohl's zwoar ni verroathen, weil a seine derspoarten Gräten nich verfohren wullde, verleeht ooch, weil a sich schamte, wenn's de Froo Meestern ernt hören thäte), vierter Klasse uf heemzu.

Där ale prave Gassla, wie sich där gefreit hoat über sei Masthäfel, wär könnde doas beschreiben? Doß a goar Meester wardn würde, doas hätt a sich nie nich troomen lussen. Freilich friegt a 's gleich awing mit der Angst, doß a zum Dausange

von ihm Geld verlangen würde, und fing schunt wieder oan, sich hinger a Uhren zu krogen. Wie dār oder die Thoalerscheine uf a Tisch ufzählte und sprouch:

„Boater, macht Euch ock üm mich keene Surge, ich war schunt sahn, wie ich wetter kumme,“ do gingen im de Dogen über, dam alen, franken Monne; de Truppen rullten im über die Boartstuppeln eis Gloas, und doas Flaschel Ruthwein, wos im der Willem mietgebrucht, schmactt im noch amol asu gutt. Und wie a mit im oanstieß: „Uf gutt Glücke,“ do flong's lustiger durch doas niedrige Stübel, wie im prächtigsten Fürstensoale, denn warum? A glücklicher Boater und a glücklicher Sohn, die troanken ees vergnügt mitsommen.

Uenjer Herrgott goab a Beechen und schickte die worme Frühjoahrschunne wie zum Grusse ei de Stube, doß se ei de Gläser lachte und lustige Kreesse oan de Deckbolken zirkelte.

'S woar de letzte Freede für da alen Moan; der März noahm in miete, und der Willem druckt im de Dogen zu. —

Nu etablirt a sich ei der Stoadt fur Zimmermeester, wiewul, doß schunt enner do woar. Dār hätt in freilich ooch lieber mit a Ferschen gesahn, als wie mit a Zinn, und moalt im a Teiwel kohlschworß oan de Wand; ha hätte alleene zur Nut seine Noahrung, wie söllde doas ikunder uf zwee reechen? Na oder beim Willem hiß's: bange machen

gilt ni; und wie de Leute erscht soagen, doß der neue Meester derhinger här woar und seine Sache verstoand, fond sich ooch Arbeit bei-n-im, mehr wie dam alen poßte. — —

Do hotte im Herbst der Sturm a preschwizer Kirchthurn runder geschmissen; der Schoaden sullde wieder gutt gemacht wardn, denn doß ihre schiene Kirche wie su 'n ale Burgruine mitten im Durse stände, doas wullden die reichen Bauern ni gehoot hoan, und de Herrschoft ooch nich, indem doß se sihr frumm woar und gerne woas fur'sch Reich Gottes thoat.

Oder ooch die Eigeforrtten mußtten ihr Theel derzuan.

Der Bau wurde ausgeschrieben, und do die Arbeit ihr Aber hotte, bewurben sich nich viel Meester drüm. Der Willem woar zwoar nicht der billigste, oder weil a, wie der Bauroath entschied, de beste Zeechnung und a genauesten Kustenonschlag gemacht, frigt a a Bau. Nu hott a nattierlich a Summer über flink amol was usm Durse zu thun.

Schunt monchnol woar a mit da preschwizer Besizern im Kratschem zusommengetroffen; am irschten Fingstfeiertage ging a ooch miet in'n ei de Kirche, denn a wullt's da Leuten doch zeigen, doß a nich blus ihr Geld suchte, nee ooch suster gerne under'n wäre. Doderzu foam noch, doß der Herr Paster a Haupträdner woar, där sen Kirchkindern zu

Herzen sproach oder doch nich gleich jeden wägen der lumpigsten Sünde ei der Hölle broaten ließ.

A sohte sich uf an Seitenploh und kumde vordurt aus die ganze Gemeene übersahn.

A hotte kaum Ploh genommen und suchte noch überm Biede, do soam ihm groadeliber zur Seitenthüre rei a huchuffgeschussenes Troobvolk . . . 's zuckt im durch de Seele, denn 's woar . . . de Lene woar'sch vo Reichfelde.

Also de Reichfelder gehurten ooch zu dam Kirchspiele? Doas woar sei neustes; do mußten se um a Leich rümfoahren, denn zwischer da beeden Dörfern loag a hübsches breetes Süh*), ei dam sich de Kiviken wulsein ließen.

Doas woar a glücklicher Fingst-heel'ger-Tag. Besser kumt sich's ju goar nich schicken.

Se hott sich kaum hiengesetzt, und, de Dogen under sich, ihr Vaterunser gesprochen, do troafen sich ihre Blicke; sie derkannt in gleich, und mit der Dandacht woar'sch vurbei, ehb se noch recht oangefangen. Zwoar thoat se, wie wenn se vuller Inbrunst nietsingen thäte: „Komm heiliger Geist, fehr bei uns ein,“ oder asu frumm und gootsällig wie se suster woar, heute ducht se mehr oan an ganz andern heiligen Geist als wie oan dan, där sich über ünsem Herrn Christes seine Jünger ausgegossen. Wo der Prädigt mucht se sich ooch

*) See, schles. das

nich viel gemerkt hoan, jedenfalls wußt se derheeme nich amol a Text, wie der Voater, doß a bernoach froite.

Der Zimmermeester oder verwandte kee Doge von ir. Se woar ausgeschußt wie der türksche Weeße ei guden Zoahren. Wie se beim Dpfer-torium*) mit da andern Weibsbildern üms Altoar rümgung, fiel se ollen uf, denn se soag aus wie 'n Prinzessen. Und weil se, doß se a poar Zoahre uf Bildungsschule gewäst, do zug se sich nich meh asu pauersch oan, wie de andern Landpummeranzen, nee holb städtisch, und doas ließ ir wunderschien.

Euster freilich, wenn ma'n Farjungen ei eene Tracße steckt, möcht' ma sich scheckig lachen über die Pusamentur, die su a Kerle machen tutt; oder bei der Lene woar'sch anderscher, die wußte, wos ir zu Gesichte stoand, und se soag aus zusommengerofft wie'n Dreßeltocke.**)

Kunnde der Willem o***) heute nich mit ir räden, — denn Liebeleien im Gootshause, asu weit sein se usm Durse noch nich, — do hott a doch gemerkt, wie de Kreide schrieb, und doas woar schunt viel warth. Gemol freilich wulld' a und muß a se erscht sprechen, ehb a doß a andre Schriete thoat.

Gleich hiengihñ zum Allen und de Sache eis reene brengen, doas schien 'm zu gewoagt, denn a

*) Dffertorium, Dpfergang. **) wie gedreßelt. ***) v = auch.

konnte doch nich, wie der Zusef zu Weihnachten praaz mit der Thüre eis Haus solln. Erscht mit der Zumber a Wort under vier Dogen, dernoachert zum Boater, asu reiselvirt a sich; denn de Mutter, hurt a, loag schunt drei Zoahre usm Kirchhose, mit där ließ sich nimme oanbandeln. Zwoar hotten se beede, jedes fur sich geducht, doß kee Mensch nisch gemerkt hätte, wos ei der Kirche miet in'n vürgegangen, oder bei sitten Gelägenheeten wissen de Klatschpasteten, ehb se nu ale Zumbern oder ale Weiber sein, de Gedanken vo Liebsleuten immer ehnder, wie die selber.

Es verging keene Wuche nich, do fissen's de Sperliche usm Dache, daß der neue Zimmermeester a Lüstel uf de Lene hätte.

Die Klugen freilich zuckten de Areln und meenten, do wird wull nischte draus wardn, denn der Ruther wihl an reichen Bauern fur Schwiegerfuhn, und wos de Lene oanbelangt, die hoat ju ihren Zukünftigen schunt asu gutt wie gewieß, a Kimpel-Lieb nämlich.

Wenn der Meester Blaschke ooch a Thurbau gefriegt hoat, mit der Lene wird a wull's Geschäft nich machen, die wird im manlob gihn. *)

Asu ganz unrecht muchten se ei ihren tummen Gedanken nich hoan, denn Mädal ei sitten Zoahren

*) wird er nicht erhalten.

und asu oansahulich, wie die Ruther'sche, doas sein goar sihr gewählte Bissla, Rackerwoare; wenn nich gleich a gemoalter kummt, do mügen se nich oanbeissen.

Und de Lene hott ir schunt a hübsch poar furtgeschickt.

Ueberhandsweilen soam enner zugereest, entweder uf a Härdeschacher oder Schweinlafeesen oder a mucht sich suster an Behalf, wie a de schmucke Sumfer under de Dogen kriegen und a Woort miet ir räden kömde, und noch fem woar'sch gelungen mit ir; de Schweine verkooft se, 's Herze nich.

Doas behielt se frei, wenn's de Leute ooch anderjcher wissen wullden.

Nu woar also der Zimmermeester oan der Reige. Där brauchte erschte fen sitten Drähdichrüm zu machen, 'n Gelägenheet soand sich ehnder, wie a geduchte.

Durch a Singeregoarten vom reichsfelder Freigutte ging nämlich a Schrienwäg vo Preschwiß uf de Stroaße. Alle Welt benutzt in, denn wie ufte, doß 'n der Freipauer ooch schunt hotte kassiren wulln, a stond eemol uf der Roarte und do britt a 'n nich weg.

Doß oder fee Viech nich reiskummen und Schoaden machen kömde, do woar a Trietlich oangebrucht und a Quärbolken winger im Baune; durt drüber muß ma steigen.

Sünnoabends, wie a de Zimmerleute ausgeluhnt,

macht' a sich uf a Heenwäg nattierlich über Reichsfelde durch a Ruther-Goarten. Verstohlen guckt a mit em Döge noch in Howe, oder a kinnde nisch derblicken.

Wie a hinger de Scheune münigicht (a hotte sen stillen Wunsch lange ufgegan), sitt a a jung Froovulk, dicke ausm Felde zurückkimm, vurn Baune drüben; se hebt sich mit der rechten Hand de Rösche awing, packt mit der linken a Baunfoahl beim Ruppe und mit em leichten Schwunge stiecht se usm Trietlich, schret't über de Lotte und hopft wie a jung Gemsziegla hüben runder. Do stiecht där fremde Herr vur ir.

Se kriegte sen schlechten Schreckenberger nich, wie se doas Monnsbild gewoahr wurde; 's Blut stieg ir ei de Wangen, denn ihunder frigt' se's mit der Angst, doß se insende beim Rübersteigen awing zu unversichtig gewäst wär.

Gerne wär'sche ausgewichen, denn 's foam ir zu pluke, oder rechts und links de Hecken und Sträucher ließen 's nich zu.

Der junge Meester zug de Mücke, und wie a ihre Verlägenheet merkte, entschuldigt a sich:

„Wir waren früher bekannter mit einander, Fräulein Helene,“ meent a, „freilich ist das schon lange her.“

Oder ihre Verlägenheet hotte ock an Dogenblick getaurt, se roffte sich zusommen, lacht 'u aus

wägen „der Fräulein Helene,“ und sprach: „Ich ha Dich — Sie, wullt ich sagen, in der Kirche doch gleich verkannt.“

„Und ich fürchtete, daß Sie auf meiner Wanderschaft nicht mehr an mich gedacht hätten?“ — froite der Mcester schunt awing treister.

„Doch, doch,“ sprach die flink, „viel öfter, wie Se denken.“

„Ich hatte bange, daß Sie längst nicht mehr zu Hause sein würden.“

„Und ich, daß Sie nich meh wiederkommen würden. Kes Wunder wär'sch nich gewäst, wenn mir de Zeit zu lange getauert hätte;“ lacht se, „weeß Gott, zugesetzt han se mir mehr wie genug.“

Wie a die treuherzigen ehrlichen Woorte hurte, a wär ir am liebsten gleich üm a Hols gefolln. Do sie oder merkte, woß ei jenner Brust rumorte, sprach se leise: „Sie nich, Willem,“ sprong bei-n-im vurbai und ruft im oan der Ecke leise annoach: „Hatjeh, Willem.“

Und se hotte recht gehvat, daß se ging, denn se woar kaum üm a Giebel nüm, do foam de Grußemoad ausm Felde; hätte die woas gemerkt vo dam Tächtelmächtel, se hätt an Traasch gemacht, daß 's ganze Durf zusammengeloosen wär.

Woar im doasmol de Vene och atwuscht, a woar doch der glücklichste Mensch uf der Welt; wußt a doch, daß se mit 'm eiverstanden.

Spunder funnt a hientraten vur ihren Boater

und seine Wünsche vürbrengeu. Freilich hott a Hummel*) doß 's noch woas seken würde, denn a kannte die Dickköppigkeit vo da Geldsäcken viel zu gutt.

Se Gedanke joate da andern, do a im Dunkelobend uf de Stoadt zuing. A molt sich's aus, wie hübsch doß se's hoan würden mitsommen. In thoat's im ten Dogenblick meh leed, doß a dār stulzen Priße vom Rheine durchgegangen, wiewul j'im schunt drei Briewe annoachgeschickt hotte.

De Lene, ducht a, wird besser zu mem Geschwister**) possen, die wird meine ale Mutter nich verachten; die wird zufrieden und glücklich mit mir sein. Die andere hätt mir'sch gewiß bei Zeiten eingetränkt, wuhär sie stonnte und wuhär ich; denn doß se mich blus als Nutuoagel betracht'te, merkt ich hale.

Na kurz, a woar ganz glücklich; und weil a obends zu a Honeratioren ei de pulsche***) Stunde wie se's genamten, soam, tronk a zwee Gläser mehr, wie suster.

Doas woar Sünnobens. Sunntigs bruchte der Teiwel a schwenkwiger Schlößla-Christuf mit sem Gootlieb uf Reichfelde.

Au muß't's zum Kloppen kummen, denn der Poathe wüllde wissen entweder „woas“ oder „nischte“.

*) Kummer, Sorge. **) schl. das Geschwister. ***) polnisch.

Seit jер Kirmß worn die nimme beisommen gewäst, miewul, doß se sich Schwägerschleute und „du und du“ schimfen thoaten. Wie se kaum worm gewurn mitnander, gingen se ei de gude Stube, wu de Gostbette stihn und der Geldkosten mit a Handbriewen, und durte noahmen se anander eis Gebate:

„Hür ock Boath=Schwoager,“ fing der Schwenk-wizer oan, „ich hoa a Boort mit Dir zu räda.“

„Na immer raus dermiete,“ meente der Reich-felder und stuppt sich de kurze Feise.

„Du wißt's, ich bihn der Züngste nich meh.“

„Do hufte recht,“ lachte der Freipaner, „na, und wos sohls?“

„Doas neue Auszugshaus stieht schunt drei Joahre lar, schoade üms Geld, doas ma druf aus-gan hoat.“

„Sohl ich ernde neiziehn?“ hänselte der Reich-felder.

„Nischte, Honsjürge, doas woar'sch nich. Sihch ock, de Knucha sein nimme asu gefüge, wie doze-mol, do ich de Karline noahm; hoat doch der Napoleon (und doas woar a Kaiser) obdanka müssa, warum söllde ünserenner ewig am Ruder bleiba?“

„Nu wär'sch doch,“ wunderte der Ruther und noahm sich an Fidebus ausm Lichtbecher.

„Ja, Bruder, ich wihl'm Gottlieb übergan, ich hoa sen soat mit der Schienderei. Asu lange weil

ich mit menner Ala war laba, do wird's reecha; der Gootlieb wird Schlößlapauer zu Schwenkwiß. Zu Jehonne frigt a's Gutt."

"Und zu wos derzählste mir doas olles, Poath-Schwogager? Sohl ich Dir ernde räumen helfen?" neckte der Lene ihr Boater, denn a wullde endlich hören, wos a schunt lange wußte.

"Du machst halt immer noch gerne Norrheeta," wehrte der Schwenkwißer. "Nee, Fürge, ich meene halt fur an junga Wirt gehört sich anne junge Wirten. Nih, ha? War sölld int Juster'ich Biedh besurga?"

"Hust ganz recht, verleeht ooch noch woas drüber," hänselte der Ruther wieder, "oder ich verstih Dich immer noch nih."

"Gegutlich sölld ich Dir doas übel nahma, oder ich wihl Dir druf halfa," meent a und nu brucht a's raus:

"Eiste, do hoa ich mit menner Karline asu hien und hargeducht, und endlich koam ber zu dam Schlusse, deine Ruse-Lene die würde ei ünfa Hof possja; der Rühstoal sohl ir zwoar ooch fee Bloovälfabeete meh sein, na, oder se hoat doch woas gelarnt und wees, wie's ei der Wirtschoft zugiht; mir Aeldern sein gude Befennte und Schwägerischleute, wos sull'n mir erscht wu andersch hiengih'n?"

"Doas kimmt mir awing pluze," brumnte der Freipaur und staltte sich verplüßt, "wenn de

Vene ock nich ernde Stroabelkoje zieht," meet a und knautschte a Fidebus zusommen.

"Dummes Gemare doas; Du bist ju Herr im Hause, wenn Du magst, do wird sie müga müssa. Mei Gootlieb ihs freilich ock asu vo der Weede weg, oder a Bauer, wie a im Buche stiht, und doas ihs de Hauptsache."

"Nischte für ungutt, oder doas merk Dir, de Vene ihs a gewählt Bissel. Jedennoch, ich bihr's ju zufrieden; eegentlich ho a ich schunt monchmol jálber oan den Gootlieb geducht."

"A frigt nattierlicher Weise a bezoahlt Gutt und gibt uns ala Leute nischte, wie a Auszug. und dar ihs kleen."

"Und wos mei Madel oanbelangt, do frigt je 'n Ausstottung, die sich gewoschen hoat; do sohl nischte fahln vom Rühstoalbasen bis zum schworz-seidnen Kleede."

"Schunt recht," schmunzelte der Schwenkwiher, "oder ich meene von wägen'm Kleegelde holber," und fingerte derbei, wie beim Geldzählen, mit Zeigefinger und Daumen.

"Du nimmst mich awing schorf eis Gebate, Hons-Christuf, na, oder bei su em Schriete wihl jedes gerne wissen, 'wie' oder 'wenn'. Und do ducht ich halt asu — zehntausend?!"

Sie macht a'n Pause und blinzelte a Poath-Klimpel verstohlen oan; a wullde doch sahn, wos die Ziffer fur'n Effekt machen würde.

Där zug an dummermäßigen Flunsch; die Uenderlippe hing im schier bis uf de grüße Zihne; 's schien im zu wing zu sein, und wie wenn se gleech*) im a zweehübig Gutt schachern thäten, oder im 'n ale Puckel, frug a:

„Und nochm irschta Kinde?“

Der Freipaner machte grüße Dogen; die Froage ging ihm doch zu weit, a wullde groob wardn, oder a besonn sich wieder, und weil a senner Tochter a Handbrief-Gootlieb nich verscheeden wullde, macht a gude Miene zum biesen Spiele und sproach noch enner Weile: „Na, doas sohl a Woort sein, noch tausend . . . ufs Wiegeband.“

Nu worn se eenig, rechten sich de Hand, sohten de Hirt ums Neujoahr fest und gingen mitnander ei a Hof zum Vieche und eis Feld zum Getreide. — Doß de Lene ooch a Woort miet zu räden hätte ei der Sache, doas soam kem ei a Sinn; de Familien gehurten zur Freindschoft**), mitm Gelde hotten se's gleiche gemacht, de Wirtschoft kunnde nich ohne Wirten sein, Zeit furt woar'sch mitm Madel; also wos hätt's do noch zu bedenken gehoot? — — —

Der Zimmermeester hurte Montigs, doß der Klimpel-Hons-Christuf dogewäst wär mit sem Gootliebe, und do wußt a schunt, im wos, doß sich's handelte.

*) gleech = gleeb ich, glaub ich.

**) Freindschoft stets gleich Verwandtschaft.

A woar also kurz reselvirt; aju schwer, wie's im wurde, a ging zum Allen und bruchte kurz und bündig sen Antrag vür.

Der Ruther hotte de ganze Zeit über im Grußstuhle gefassen und zürscht geducht 's ging ernde ihm a paar Rüstbrate oder Hülzböcke, die a uf Breschwich nüber burgen söllde; wie a oder hurte, doß sich's ihm de Lene drächte, sprong a uf, zug's Kappel vom Kuppe und schrieg:

„Hoho, Herr Zimmermoan, ha wihl ju goar hoch naus. Meine Lene, doas Stoatsmädel? Doas muß woahr sein, Ihr Städter seid treiste. Wie denn, hä, foan ha denn schunt a Weib derhaln?“

Der Willem blieb ruhig und feste und stackt sich die Pille lieber ei, denn a wüllde sen zukünftigen Schwiegervoater nich nur a Kupp stußen; a sokte also seine Verhältnisse ausanander, und derzahlte vo der Läber runder, doß se sich beede schunt vo kleen uf gutt wärn, denn ha wär ju 'm Steller Blaschkes sei Sohn.

Nu lachte der Pauer noch viel mehr.

„Also Gassla-Stellerich sei Junge wihl mei Schwiegersohn wardn? 'S wird immer tälscher. Toar ma froin, wos ihm der Herr Voater vermacht hoat? hä? Wivel tausend — Fennige sein's denn?“

Noch där Spoot bruchte da jungen Freier noch nich aus der Guntenanre. A derzahlte, wos

a sich jährlich verdienen könnte; ihunder freilich hätt a noch nischet wetter, wie seine gesunden Knuchen; oder'sch Geschäft gäng gutt und lange würd a ninne zur Miethe sitzen."

"Nich amol a egen Haus hoat a?" fuhr der huchmüttige Moan uf, „do sohl ich ihn wull mit mem Gelde frezen*) somst'm Weibe, hä? Meine Lene ihs de Braut vo dam reichen Schloßla-Gootlieb aus Schwenkwiß, uf a Winter ihs de Hurt. Basta! Und doß a's weep: Kee Hausmoan**) frigt met Madel nich, und dodermiete Gott befohlen."

Der Willem soag wull, doß heute mit dam Monne nischet zu machen woar, a noachm sen Gutt und ging naus. Im Hause troaf a de Lene; die muchte wull da ganzen Tischfursch miet vangehurt hoan, denn de Dogen stoanden ir vuller Woffen. A wullde oan ir vurbeigihn, denn stahln mucht a sich de Liebe nich, oder sie hielt in feste, fiel im inn a Hols und küßt in, ehb a sich's versoag, asu herzlich und heftig, doß a goar nich wußte, wie im geschoach. Und wie a sich lus machte und oan der Thüre noch amol zurücksoag, rannt s'inn ei ihrer Unruh annoach, und pischnert im eis Uhr: „Und ich wär halt doch Dei Weib, Willem!"

*) füttern, ernähren.

**) Hausmann, ein Mann, der kein eigenes Haus besitzt, der zu „hausinne“, zur Miethe wohnt.

Der obgewiesene Freier wullde kee Uffahn machen; wenn a se ooch goar zu gern oans Herz gedrukt und uf die treuen Dogen geherzt und gestüßt hätte, sei Stulz ließ's im nich zu. Sulld a sich vo dam ungehirmen* Monne noch mehr Schmeicheleien oanhören?

A ging also und noahm sen Schmerz mit sich
Wos a auszustihn und zu leiden hotte, 's
woar fürchterlich. Drei Tage tauert's ehb a seine
Ruhe wieder hotte.

Wie a oder mit sich selber erscht fertig woar,
sprouch a kee Woort meh über die Freierei und
thoat, als ob sie 'n nischte meh oanginge.

De Arbeit brucht in uf ander Gedanken, und
do verschluckt a die Bille leichter; oder sie, de Lene,
woas sullde die machen? Die irschte Zeit sprouch
der Boater keene Silbe nich miet ir aus där Sache
wie oder doß vier Buchen vurbei worn und ihr
Genwatsche awing nochgelassen hotte, do noahm a
je amol mit sich eis Kämmerle:

„Hör oc“, sprouch a, „meine Tochter, Du
wißt's, der reiche Klimpel vo Schwenkwiß hoat üm
Dich oangehahn fur sen Suh. Wenn a ooch
awing eechelganz und kolbladeri ihs, der Gootlieb,
a ihs a urntlicher Kerle, seine Wirtschoft ihs schien,
Du heiratst ei de Freindschoft. Ich hoa's im zu-
gesoat, noch der Kirnß sohl Hurt sein. Du wirst
mir doch keene Einwendungen, keene Sperenzel
nich machen?“

„Boater,“ derklärte doas Mädel, wenn's ginge, thät ich Euch da Gefolln, oder ich foan nich; — ich nahm mir a Zimmermeester.“

Der Ale hott' sich's wull geducht, daß se ni gleich ja sprechen würde, a redt ihr destholben, weil a im guden zum Ziele kummen wullde, zu, und wie a dodermiete nich wetter foan, zug a ander Seeten uf:

„Wos hufte oan'm Gootliebe auszusehen?“ froit a.

„Biel und nischte,“ meente de Tochter, „ich bihn im nich gutt.“

„Ich bihn im nich gutt! Tummess Gemare; ihs mir Deine Mutter ernde gutt gewast, wie se mich noahn? Und mir hoan's doch zu woas gebrucht.“

„Doas mag sein,“ sproach de Lene, „ich heirate fen Moan, dan ich nich ausstih'n foan; ehnder bleib ich lädig.“

Nu gerieth där Ale ausm Häusel: „Ich wihl doch amol sahn, wär hie zu bestimmen hoat, ich oder Du. Du nimnst Dir a Schlößla-Lieb, ee Woort asu viel wie tausend. Und mos de Liebe oabelangt, die find sich noch der Hurt! Und dodermiet basta. Ich ga's nich noach, daß sich meine Tochter an sittten verhängerten Städter, an Hausmoan nimmt.“

Se kannte ihren Boater zu gutt, und widersproach mit kenger Silbe. Freilich traute där n

Landfrieden o nich, denn a wußte recht gutt, doß se seine Tochter woar und doas durchsehige Wäsen von im geerbt hotte.

Sie oder ließ vorläufig olles über sich dergihü.

Der Gootlieb foam eenige Mol ei de Heirat gerieten, aber wenn a oanfängen wullde miet ir hübsch zu thun und zu tielazeln, do lief s'im dervo.

Blieb se oder ja bei=n=im, mehr wie „ja“ und „nee“ frigt a gewieß nich raus von ir.

Kee ander Bräutma hätt sich doas gefolln luffen; do die eegne Mutter oder dam lappschen (Gothe*) immer wieder gutt zuredte, macht a sich aus der Lene ihrem eppschen**) Gethuë asu goar viel nich draus.

Wos ihr Voater woar, där ging sen Poß ruhig wetter. De Ausstottung wurde besurgt, ja de Braut nähte salber recht fleißig miete drüber und zeigte uf die Dart, doß ir die Heirateri nimme goar asu sihr zuwider wär, wie im Danfange. 'S Ufbieten wurde bestallt und der Hirttag foam. — —

Gust wenn em jungen Dinge 's Myrthenfränzel ei de Zöppe geflochten wird, do is se glücklich und ihre Brust häbt sich. Bei der Lene woar'sch andersch. Und wenn se's ooch nich asu merken ließ, denn se woar a storkes Mädel und se

*) alberner Mensch. **) hochmüthig, sonderbar.

hotte ju ooch keene Menschenseele nich, - kägen die se sich hätte aussprechen mügen, se woar unglücklich, entsehrlich unglücklich. Wie gerne wär se vur ihrem Boater uf de Knie gefolln, aber se kamt in; 's hätte nischte genuht. Ei ihrer Seelenangst kniet se dernieder vurm lieben Gott und hatte fröhlichmurgens ei ihrer Kommer, är möchte Hilfe schicken ei der lekten Rut. Und kām die nich zur rechten Zeit, doas woar ihr Entschluß, do wullt se vurm Altoare noch „nee“ sprechen; denn durt vurm himmlischen Boater kunnst ir der irdische doch nischte vanhoan. —

'S woar a herrlicher Wintertag. 'S hotte die lekte Zeit tüchtig gefrorn. Bächen und Teiche, olles feste zu. Die vergangne Nacht fiel a frischer Näbel und bedeckte Aeste und Zweige vo a Beemen und Sträuchern mit viel Million'n Krystallen. Wie de Sonne üm a Mittig druf schien, glänzten und flimmerten die Flaumfäden wie Demantsteene und Smaragde. Wär die Huxt nich goar asu traurig gewäst, ma hätte denken kunnst, de ganze Natur hätte zu der Lene ihrem Ehrentage ihr bestes Kleed oangezoin.

A zwanzig Schlieten fuhren zum Durse naus und uf Preschwiß zu. De Schallengeläute klingelten lustig über doas weiße Feld und de Pistolen vo a Reitern frachten laut vurue weg.

Ei a irschten Schleppen soassen die tälschten Junggeselln mit ihren Sumfern, ei der Mittende die alen Leute und im lekten 's Brautpoar, der Bräntma

stumm wie a Stof, und de Lene näberm, schien wie 'n Leiche.

Gemeeniglich ging der Wäg üm a Teich rüm, oder do's asu hübsch gefroren woar und se sich 'n holbe Stunde derspoarten, do riet der Teiwel de Bördersten, se fuhren über'sch Eis, und de andern olle derhinger här.

De ganze Nacht hott's geschneit und feine Flocken fielen immer noch uf de Nerde. De Boahu woar wunderschien; asu weit wie's Dage sahn kunnte, eene gleiche weiße Fläche.

De Fremden hotten keene Dahnung nich, doß se übersch tiefe Süß fuhren; juster wärn ir doch wingstens a poar vernünftiger gewäst.

'S ging nu schunt, doß de Hoare siffen; a zahn, fuffzen Schlieten worn bereits nohude oan'm drübigem Rande, do frachte der Teich; där Näbel hotte's Eis ei der Nacht mürbe gemacht und am Tage de worme Sunne ihre Schuldigkeet gethoan.

„Hant zu uf de Proazeln*),“ schriegen se vo ollen Seiten und die langen Hehleulen klatschten mächtig uf de fetten Rücken dernieder. Wie de wilde Zoad sausten de Schlieten wetter; 's woar keene Peitsche erscht nich nötig, de Angst trieb de Fare schunt alleene. Zwoar bug sich 's Eis wie a Kurnfeld, wenn der Wind drüber strecht, oder Gott sei Dank, 's hielt zusommen; ee Schlieten nochm

*) Pferde.

andern soam glücklich nüber; noch 'n cenzige Secunde und ooch der lekte woar runder vo där entschällichen Fläche. Do — Seeses, Maria und Josef! — a furchtbarer Krach, wie a Kanonenschlag; 's Eis läßt lus vom Uwer und zieht de Füre, die mit a Börderfüßen schunt holb uf festem Grunde stiehn, wieder zurück, der Schlieten schwanft; a gräßlicher Schrei, Braut und Bräutigum versinken under a Schollen und 's Wasser spritzt hoch zusammen überm Gefährte. — —

Was nu geschoad, wär könnde doas verzähln?! De Weiber stoanden am Uwer, flemten, heulten und rongen de Hände; de Männer schriegen, waterten und fluchten; kenneer wußte, wie halfen!

Glücklicher Weise gelang's doch, de Fare und a Schlieten rauszuzihn, und mitm Schlieten gleichzeitig tauchte ooch der Stoaler und der Gootlieb wieder uf, denn die hotten nich lusgeluffen; de Lene oder, die orme Braut, rong ohnmächtig mit a Wellen; se hätte versaufen müssen, wenn se 's seidne Kleed nich noch 'n zeitlang über Wasser gehaln.

Wie se endlich a beherzter junger Kerle, därde schwimmen kumde, glücklich uf a Rand gezoin, do woar se wie tut; se mußten lange über ir reiben, ehb se a Lääbenszeedchen vo sich goab. — —

Mit der Hurt woar'sch fur doasmol nattierlich vurbei: jeder dankte Gott, doß a mitm Lääben dervo

gekummen, und woar fruh, wie a derheeme de Fare ausspon'n und einstolln kunnde.

Hotte doas irschte Gespränge vo där Unglücks-
hurt de Leute schunt weit und breet zum Mitleed
gezwungen, do wurde 's Gelamentire immer noch
grüsser, wie se hurten, de Lene wär zwoar wieder
asn weit gesund am Körper, oder ihr Geist hätte
gelieden, tiefsinnig wär'sche gewurn. Mattierlich
zugen se ihunder olle über da hortherzigen Boater
her; ihm alleene goaben se olle Schuld, denn doß
oan fen Widerspruch bei dam nich zu denken, doas
woar fünf Meilen ei der Munde bekannt.

Wie hätte doas schwache Mädcl sen Scharbel
derweechen kunnt?

Im Stillen machte sich der Ruther freilich ihunder
schunt Vorwürfe genug, am mehrschten woar a
verbußt über die Benähmität vo a Schlößla-Leuten.
Ei der irchten Zeit hotte sich der Gootlieb zwoar
monchmol befroagt nach senner Braut; wie sich der
Tieffinn oder immer mehr und mehr rausstallte, do
hielt weder der Ale, noch der Junge lange aus; ja
der Lieb ließ sich ei der Besuffenheet groadezu aus,
a krankes Weib könn'd im ei der Wirtschoft nisch
nutzen; und wenn sich's nich bale zum Bessern
wenden thäte, lange warten würd a nimme.

En 'ne Rüdigkeet soag dam Kerle ähnlich.

Nu merkt ma's dam alen Brausekuppe vo Reichfelde oan, doß's ei-n-im zu kochen oansing.

Wie im die Rupperrn amol ei der Schänke olle die Schandräden vo sem Schwiegersohne beibruchten, sprong a uf, schlug uf a Tiesch, doß gleich 'n Eck ei der Stube rümflug und schrieg:

„Wenn doas woahr ihs, do jult ir mehr hören.“

Sei sunnverbranntes Gesicht wurde bleech wie 'n Kollwand, uf ee Tanseken guß a sen Kurn nunder und machte, doß a naus koam eis Freie; denn ei där verroocherten Stube wirbelte's miet im.

Der Wirt hurte noch, wie a ei a Boart brunnite und derbei mit der gebolten Faust ei der Luft rümfuchtelte:

„Sackfermentsche Fandbriefspackasche, der Alc wie der Zunge! Zahntausend noch zu wing! Wenn ma die beeden ei en Sack steckt und under nander schüttelt, der Hallunke leit uben und 's Luder inden.“

Doderuiete woar'sch Eis geschmulzen ei sem Herzen; nu hott a ock en Kummer, doß sei krankes Kind nimme gesund wardn möchte.

Der Dukter, där die irschte Zeit fost jeden Tag gekummen woar, ließ sich de Wuche über immer noch a poarmol sahn. Der Winter ging vurbei und der Frühling koam; de frische Luft und de worme Sunne thoat der Kranken gutt; se fing oan, sich wieder awing rauszumunterirn oder wos de

Traurigkeit vabelangte, die wullt sich noch nicht län; wie sich de Heidel aus der Schule und de Krämer-Karlindel, die guden Seelen, voh bemühen thoaten, lachen kunnd se immer noch ni.

Mährsichtentheels soag se aus, wie wenn se vo ollem, wosde sin se rüm vürging, nischte merkte; wie ir oder der Herr Duffer amol derzahlte, wos der neue Zimmermeister fur a hübscher Moan wär: nich och, doß a im Geschäfte Tag und Nacht nich ruhte, a hätte voh fur de Stoadt schunt viel gutt's gestiftt; de freiwillige Turner-Feuerwähr, die a eis Läben gerufen, ständ under jem Commando; jung und alt wär im geneege, se hätten in jugoar schunt zum Stoadverurinten gemacht; doas Mädels, doas dan amol zum Monne frigte, würde glücklich sein; do hurcht se uf, und in Duffer schien's, wie wenn ir a trauriges Lachen um de Winkel spielte. Do a oder gleich druf vo ihrem Bräutigum zu derzählen oansing, frigt se wieder ihr Wäsen und wurde urntlich holb roasend.

Nu wußte dār Herr Bescheed; oder wie sulld a dan dickköppigen Freipauer beikommen! Vo em Hausmonne und erschte goar vom Blasche wullde dār immer noch nisch wissen; durt loag ju äbenst der Hoase im Taffer.

Mitm Klimpel-Lieb freilich machte der ale Ruther ihunder kurzen Prozeß, a hotte sich groade genug eigebrocht mit jen ausverschämten Niedensvarten; wie de Leute nu goar noch de Pust bruchten,

doß a sich mit der Mittelmad weggeschmissen und doß a im Durse schunt a poar Froovölker rümloofen hätte, do woar'sch Moaß vul und do lief's über.

Sich mit dam niederträchtigen Hallunken rümprügeln wulld a nich, wiewul a de Prügel ehrlich verdient hotte; wos macht a also?

Asu wie der Gootlieb wieder zugereest kaam, trat der Ale ausm Hause vur de Deichsel, noahm de Bügel ei de Hand, ehb der laderne Kerle noch vom Woane kruch, sproach kee Woort derbei, kutschirte dreimol um a Mist rüm zum Thore naus, ließ Gard und Geschirre uf der Gasse stihn, machte kehrt, schluß Thor und Thürla feste zu und schrieg: „Grußknecht, laß de Hunde lus, 's ihs a Ruder vurm Freipaurhowe.“ — 'S tauerte keene Minute, do stonden der Nero und Packoan oan a Stacheten und ballten und roasten, doß een himmelangst wardn kinnde; se hätten jeden, där sich ei a Hof gewoagt, ei kleene Stücke zurissen.

Uf die Dart sohte der Ale sen Willen durch. Der Tochter ihr Bräutma fuhr ob, wie wenn im der Satan im Nacken säße, freilich ließ a zuvor noch a fürchterlich Dunnerwater lus, oder a ihs nich meh wiederkommen.

Der irschte Schriet woar gethoan.

M Ruther wurde leichter ums Herze. Gerne hätte a's verledht ihunder gesahn, wenn der Meester Blasche, doß a gekommen wär. Freilich merken ließ er dodervo nischt.

A hott in doch eegntlich noch ärger rausgeschmissen, als wie a Schwenkwiher.

Woar'sch im zuzumutten, doß ha nu doas Mädal nähmen sullde, wos där schlechte Kerle nich meh michte, zum wingsten mitm Maule nich?

Und der alc Ruther, sullde där ernde pater peccaviar machen; zu dam jungen oanfälligen Stoadtherrn hiengihn und ihn bieten, doß a de Tochter oß möchte?!

Do hätt a nich der reichfelder Freipauer sein müssen.

Hie woar kluger Noath theuer.

Doas Genzige, wos im ei sem Kummer Trust goab, woar, doß's mit der Tochter zusahns besser wurde, wenn freilich ooch monchnol noch a Rückschlag koam.

De Zeit, ducht a, wird olles wieder gutt machen; und ganz unrecht hott a nich.

De Aren woar eigebracht, de Scheune vul und's Feld lär, vo beeden Lennen floang Tag für Tag der Dreschflägel, in Bauer seine liebste Musik.

Thunder woar'sch stille im Durse; de Nacht hotte die fleißigen Leute zur Ruh gebracht, kaum doß a Hund hingern Thore oanschlug oder a Fard mit der Käte klopperte. Der Mond machte a vergnügt Gesichte und schien ganz verbaut zu sein vo dam traulich stillen Dörfel; do schrieg der Nacht-

wächter uf eemol „Feuer, Feuer," rannte de Goffe nunder, stieß eis Hurn und machte de Schläfer munter. 'S brannte usm Freigutte.

'S verging keene Virelftunde, do stoand 's ganze Stollgebäude ei heller lichter Luhe und de Flommen züngelten schunt verdächtig rüber noch in Wohnhause.

Der Herr woar mit Weeße zu Brässel, kee Monnsvull derheeme; de Groovölker hotten sich de Gelägenheet woahrgenommen und worn über Granze zu a Kamödiichspielern geloofen; ock die ale holbtoobe Wirten schlief ei der Kommer. 'S ganze Durf wurde labändig, und de Leute schloppten, wos se britten, über Hols über Kupp ausm Feuer raus.

Groade schlugen de Flommen ausm Fauster vom Wohnhause, do koam de städt'iche Feuerwehr mit der Spritze oangerasselt.

Keene zähn Minuten tauert's und 's Gesperre brannte über und über. Do wurde im Giebel-fenster, — de Scheiben worn lange zusprungen, — a Weibsbild sichtbar.

„De Lene, de Lene," schriegen de Leute und Angst verzerrte ihre Gesichter.

A fümf, sechs Männer stürzten sich gleich eis Haus und wullden uf der Treppe nuf, do broach se zusommen, und de Menschen mußten Gott danken, doß se wieder labändig rauskoamen.

Keene Rettung! Ei dār grüßten Mut schrieg

dressen vurn Howe anne Stimme, doß der Wiederholl hingen oan der Scheune Antwoort goab.

„Achtung! Rettungsleiter!“ Und wärde nich überfoahren sein wulde, mußte hurtig ausm Wäge gihn, denn im Kallappe rullte der Woan zum Thore rei.

„Pferde los!“ kummandirte dār wieder, „Haken ab; Achtung! Leiter hoch.“ Und ehb ma sich's versoa, lahnte die grūße Litter oann Giebel.

'E woar de hūchste Zeit; doas orne Mādel wār bei labāndigem Leibe verbrannt, wenn Hülfe nich flink koam, denn 's Feuer flackerte schunt über ir, und der Duolm, der ihr Dachstūbel derfüllte, hātt se derstickt. Do flatterte dār junge Mensch, dār asu feste kummandirt hotte, wie 'n Koge de dünnen Sprussen nuf; ees, zwee, drei, stoand a vurn Fenster.

Und wie der Feuerschein durt uben groade uf sei Gesicht fīel — Herr Gott im Himmel! — derkannt in doas Weib, stieß an Schreirich aus, dār durch Mork und Been ging, und ohnmāchtig loag se ei sen Drnen.

Wenn a vur Schreck ausgeglieten und rundergestürzt, 's wār im zu vergeihn gewāst. Oder a hielt feste, mit der en Hand de Litter, mit der andern doas halbtute Mādel; denn a wußte, woas a trug.

A ließ se ooch nich lus, do a glūcklich uf gleicher Nerde oanfoam; wie a fleenes Kind trug

a se nüber ei de Schule, durt woar a am besten bekannt; und lät se us weechte Bette.

Wos künmmerte ihn 's Feuer draußen ihunder noch? Michte de ale Kalluppe ruhig runder brennen.

Mit frischem Wasser kühlte a ir de Stirne, und wie se wieder zu sich koam, de Dogen uffschlug, ihn oansoag und „Willeh“ über die bleechen Lippen hauchte, do kunn a sich nich bemeeestern, a herzt se und küßt se, doß im de Dogen übergingen vur Glückseligkeet. —

Der Voater, därde ei där Unglücksstunde groade vo Brässel heemkoam, und wie a noch der Tochter frug, hiehär gewiesen wurde, hotte schunt 'n Weile ei der Thüre gestanden; oder a woagte nich, där beeden ihr Glücke zu stüren.

En wie'n aber där junge Moan derblickte, troat a vom Bette verdukt zurück, wie wenn a fühlte, doß a zu vertraulich gewurn.

Do ging dam Alen 's Herze uf; mit der ümgedrähten Hand wuschte a sich de Dogen und mit da Woorten:

„Junger Moan, bleiben Se, wu Se hiengehüren,“ fuhr a'n wieder zu sem Kinde.

Die reecht im ihre Hand und sproach: „Voater, nu wird olles gutt.“ — —

Aju hotte ünser Herrgott 's Unglücke zum Glücke gewandt.

De Lene derhulte sich ihunder flink, denn de Liebe koam mehr wie der beste Ducker; noch em

Vierteljoahre woar se wieder munter und gesund. —

De Stollung und's Wohnhaus ließ der Freipauer gleich wieder ufbaun, und wiewul, doß doas schunt 'n hübsche Bäre Geld kusten thoat, kooft a doch zu gleicher Zeit noch an wunderschin Bau- ploß horte vur der Stoadt. Durtbruf ließ a sich a Schweizerhäusel setzen, wie's im ganzen Kreesee kee schinnerich hotte. Am Tage vur der Hurt oder schankt a's in Schwiegersuhne, doß a doch ooch wos eegnes hätte, denn lacht a: „Du wißt's ju, Willem, kee Hausmoan frigt meine Tochter nich.“ —

Dodervüre mußten im de jungen Eheleute oder versprechen, doß ihr irichter Prinz Freipauer zu Reichfelde wardu söllde.

Wär der fleene Honsjürge der eenzige geblieben, do hätten se sich über ihr Versprechen verlechte ärgern kunnt, asu oder hott's keene Sache nich; wär'ich richtig verstond, där wußte, wos der Voater meente, wie a zur Tochter sprach: „Fläg Dich ock.“ Jedenfalls derzahlten's de Spakker uf'm Firsten schunt anander, doß a klenner Zimmermoan nimme goar lange sein würde. —

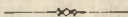
Der ale Herr oder woar stulz uf sen Schwiegersuhn und dankte Gott, doß a vo da veracht'ten Klimpel-Leuten noch asu mit heeler Haut lusgekommen. Ibunder hott sich's rausgestallt, doß ha se mit sem Gelde blus noch hotte retten sulln, denn se soaßen ei a Schulden bis über de Uhren: keene

Loode gehurt in Gootlieb meh vom ganzen Schlößla-
Gutte. 'S Weib war im schunt sechs Wochen
noch der Hurt dervogeloofen; 's mußte bale goar
olle wardu miet in, wenn a sich voch wägen dan
reichfelder Brande vur Gericht noch amol hotte raus-
schwindeln breeten. Der Sägen war futsch, kee
Glück, kee Stern meh. —

Wie ihs doas olles andersch beim Blasche.
'S Geschäft geht gutt, jedes Joahr macht a vier,
fünfhundert Thoaler übrig, und de jungen Leute
sein glücklich, — wie glücklich. — —

Und wenn se ihunder Sunntigs nachmittigs,
wu se zu sitten Sachen die meeste Zeit hoan, amol
beisomuen um Sofa sitzen und droan denken, wie
viel, doß se ausgestanden, ehb se, doß se Moan
und Weib wurn, do fällt de Froo Lene ihrem
Willem um a Hals, herzt und küßt in asu stürmisch
wie dozemol im Hausflur und führt in vur'sch
Gloasschränkel.

Durt stiht de Toffe mit da hübschen blooen Blümmeln,
und die grußen guldnen Buchstoaben lachen da
beeden Glücklichen freindlich zu: Vergiss mein
nicht. —



Pauersunntig.

En Sunntig hoat der fromme Christ,
En Sunntig und nich meh,
Doch woß a rechter Bauer ihs,
Hoat ir'r de Wuche zwee.
Am irschten muß a heilig sein
Und ei de Kirche gihn,
Am andern fährt a ei de Stoadt
Und läßt durt fruh und schien.
He, Pauersunntig!

Nu, Gootlieb, spouu de Plässer oan
Und mach a Woan zurecht,
Ihr andern lodt derweile uf,
Der Morfft gieht heut ni schlecht.
Kumm ich nich heem zu rechter Zeit,
Do bies nich biese, Weib,
's hoat ei der Stoadt murds*) viel zu thun,
Do gibt's schunt Zeitvertreib.
He, Pauersunntig!

Der Weeze brengt a hüchsten Preis,
De Zeit ihs besser wurn,
Ken Thoaler gilt kee Kolb nich meh,
Ken Gulden meh is Kurn.
Ma kriegt 'ne Sache heut bezohlt,
Nu fahlt's üus nich oan Geld,
Und wu woas eiskinnt, gieht woas druf;
Klink wird a Glaschel Wein bestellt.
He, Pauersunntig!

*) sehr.

Die irichte Palle schlät nich oan,
 Die löscht eem kaum a Durst;
 Herr Wirt, noch eene, und derzu
 'Ne Sammel und 'ne Wurst.
 Ma hoat's die ganze Wuche schlimp,
 Unnar wie's liebe Viech,
 Giebt heute voch a Bihmen druf,
 Am Merkttag acht't ma's nich.
 He, Bauerjunttig!

Nu ihs de zwete voch schunt lar,
 Wos ihs wull do zu thun?
 Hä, sohl ich bleiben aber gihn?
 Wos soat mei Weib derzun?
 De Städter trinken voch noch ces;
 Ständ ich ikunder uf,
 Do wär'sch ju groad als hätt' ma's nich;
 Ich setz' noch eene druf.
 He, Bauerjunttig!

Und wenn ich ces im Kuppe ho:
 „Nu, Gootlieb, schirr a Woan.“
 Där macht mir jedes Mol 'ne Sträh,
 Ich toar'sch im ericht ni joan.
 Ich lä mich nei und nu gieht's ob,
 Und langsam lull ich ei;
 Bihn ich nu voch awing befreecht*),
 Wos ihs denn do derbei?
 He, Bauerjunttig!

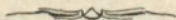
Und kumm ich heem und steig ich ob,
 Nimmt Meine schunt gerannt,
 Die wiß's schunt, wie mir immer ihs,
 Und reecht mir gleich de Hand.
 Se nimmt mir'sch Geld, de Kocke**) ob,

*) bezecht. **) Der um den Leib geschuallte Geldgurt.

Brenzt mich eis Bette nei;
 Durt schloß ich aus und murgens früh
 Do ihs de Lust vurbei.

Ge, Pauerfunntig!

Brummt ooch der Schar del noch awing,
 Wos macht ma sich do draus?
 Ich hoa men Sunntig doch gehoot,
 Do kimmt's schunt wieder raus. —
 En Sunntig hoat der fromme Christ,
 En Sunntig und nich meh,
 Ich bikh a Paner und a Christ,
 Ich hoa ir'r de Wuche zwee.
 Ge, Pauerfunntig!



D o r e.

I.



S ging huch här im Kratschem. De Junfern und de Junggeselln ausm ganzen Durfe worn drümmen und songen und sprongen und jurten und teebsten und tulten und tälschten; und wos de Musikanten worn, de blusen und fiffen, wos der ale Brustkosten derleebte, und geigten und rutschten*), wos de dürrn Finger aushielten. Demu warum?

'S woar nämlich Ganschreiten gewäst uf der Broache draußen. Schunt seit nochmittigs üm zwee rackerten se sich rüm mit ihren Instrumenten und fee Wunder waor'sch nich, wenn se de Rählen awing mehr oanfeuchten thoaten, wie gewöhnlich. Die ormen Teiwel; erscht hotten se de ganze püchliche Gesellschaft dreimol üms Durf rüm gebloasen und dernoachert draußen zu jedem Reiten noch extra ihr Ständerle gemacht. Und erschte Tusch, Tusch; 's hotte noch goar nich ufgehurt.

Wie nu obends der Tanz üm de Saule lusging, do foamen de Leute nich ernd**) blußig aus

*) unrein geigen. **) etwa.

Thoalwiß alleene; nee, weit und breet über de Gränze koamen se här tanzen oder doch zum wingsten a brinkel zusahn.

Demi's soag nur schien aus.

De jungen Kerle hotten schloweiße Hemde über de Kleeder fur Blusen oagejoin und feuerfurruthe Schaule als Scherpe üm a Bauch gebunden; üm a Hals oder schiene Purpurtüchel zusammengedorrt *). Dan der Müße stacten Michel vo purem Glitter- und Knittergulde, und lange gale Schleesen fulen über de Axel runder. Dan der rechten Hoasetosche fläderte a ruth Schumpptüchel; doas woar feste oagenäht und hotte fen andern Zweck nich, als wie de Schienheet ganz alleene.

De Zumfern goaben ihren Führern nischte noach; nu doas wär och; denn wos a richtiges junges Mädcl ihs, die verstiecht's Pußen schunt noch ganz anderscher als wie asu a toapriger Jungeselle.

Hübsche ruthe Strümpe hotten se oan und Spenser, asu enge, doß se fur purer Adrettigkeet schier hätten quiettschen mügen. Oder nett und apporte soagen se aus ei ihren weißen Puffärmeln, die de blanken quatschligen Orme noch amol asu hübsch rauspußen thoaten.

Wenn nu de Mädcl, doß se üm de Saule asu

*) zusammengedreht.

rünnegschwenkt wurden wie de Firlasanze; hei, wie do die gestreesten kurzen Röcke flugen!

Alles, wasde woahr ihs, — 's woar a Stoat. —

A meesten Spoß freilich machte der Honswurscht. Ufm Kuppe an großen Poppierhutt mit vielem Geflunker und Geflunker. Ueber an alen gestickten Schlaafrock hott a sich a Hemde gejoin vo grober Sakleint. De Hosen reechten im zur Nut bis oan de Knie; drunder guckte der Fleescher durch a Waber*). De weißen Strümpe mit a Niederschuhn pukten in vulgens**) raus, wie an französ'schen Tanzmeester. Do a oder üm a Futterkosten***) a großes Arenseel†) geschlungen hotte, hinger sich an langen Strang mit lauter Klingerlan schleppte und derzune anme großmächtige Keule schwong, do soag a freilich mehr aus wie a Tanzbär. —

De ganze Stube stond vuller Zischauer und Ufluxer††). Asu gedrange woar'sch, doß sich der Schenke im Siempe†††) kaum herrühren konnte.

De Poare tanzten groade Hackenschottisch, do quängte und drängte sich a junges Ding durch de Leute. Zwee kohlischworze Dogen funkelten als wie a paar Sterne ausm Hesseu raus; mit em Blick hott se's Ganze übersahn. Awing schied††††)

*) i. e. das Radte kam zum Vorschein. **) vollends.

***) Magen und Bauch. †) Ernteseil. ††) Nicht geladene Gäste.

†††) Verschlag, von wo er seine Getränke ausschenkt. ††††) schen.

und schüchtern soag se, wull aus, oder'sch flug asu woas wie Bewunderung und Freede über ihr munter Gesichte. Freilich wos ihre Kleedafche oanbelangte, do stoach se gewaltig ob fägen de schmucken Kränzeltumfern und ooch fägen die Neuschierigen, denn awing monnierlich hott sich uf de letzte doch jedes oangeklidt, wosde eemol härgekummen. Sie oder soag reen aus wie der Fekppoepel*) sällig vo Bräffel.

Groade noahm der Hackenschottisch sei Ende, do schrieg der Gauschkönig:

„Honswurscht! heda! flink, mach amol an Wiß!“ Dam woar nu der Odem schier ausgegangen, denn olles, wos a wußte und kinnde, sei ganzes Bissel Gehirnpulver hott a heute schunt verknollt, do fählt's im just vamm Besten.

Wie a sich nu ei der Bredullije zuirschte dreimol um sich sälber drähte und dernoachert zweemol 's Noad um de ganze Stube schlug, do derblickt a da fien schworzeegigen Zudelboß ei der Ecke, und ehb se sich versog, frigt a se beim Schlawittel, schrieg a Musekanten: „Suchländer!“ zu und nu ging's lus: Huste nich gefähn, do fiste.

Je mehr doß sich doas orme Ding währte, aster tuller doß a's trieb. Do holf nischd nich. Erscht boat se inständig; dernoachert schrieg se wie gespißt, endlich biß se, mir nischd, dir nischd**) da

*) Bekannte Breslauer Schmutzperson. **) ohne weiteres.

langen Labander ei de Hand; und wie a se immer noch wetter im Soale rümschleefte, do spuckst s'in zulezte oan.

Oder aster grüsser doß ihre Angst woar, aster tuller doß de Gesellschaft lachte. Alle stackten se de Köppe vür und:

„Wär ihs denn die Zigeunten*)?“ frug's im Kreese rüm.

Ree Mensch kannt se.

Groade wie der Standal am grüßten woar und der Honswurscht mit ihr an Solo-Masurek oanhüppeln wullde, do schriet a schmucker ruther Husar durch doas Gepäwel**) und indem, doß a de alen Weiber und wos im Juster noch im Wäge stond, rechts und links bei Seite schirgte, troat a mitten nei ei a Tanzkrees:

„Seid ihr verrückt, Leute?“ schrieg a. „Was fällt euch ein?! Ist das euer Vergnügen, ein wehrloses Mädcl zur Wachtel zu machen***)? Schäm' dich, Hanswurst, wenn du keinen bessern Scherz fertig bringst.“

Der Weidlich-Schneider, därde fur Kapellmeester fungirte, kloppte uf de Geige, de Musik verstummte, und der ganzen übermüttigen, tullen Festgesellschaft blieb die Lache im Holse stecken.

Där hübsche Dingrich oder, där Husar, packte

*) Zigeunerin. **) die Volksmenge, von populus. ***) zum Geispötte machen.

doas zuzauſte ſchworzköppige Menſch bei der Hand, ſoag ihr mit em Blicke ei ihre roabenschworzen Dogen, die aſu undurchdringlich und tief woru, doß a ſhier verſchroak, und herrſcht ſie oan:

„Scheer' dich nach Hauſe, du Pechmädel, und wenn du wieder einmal zum Tanze gehn willſt, dann waſch' dich erſt ein bißel . . .!“

Ueber die Mädensart lachte doas ausgeluffne Bulſ, wie wenn's Wunder woß für a guder Wiß gewäſt wär.

A hott ſe mit em kurzen Ruck bei Seite geſchoben, do packt ſe noch amol ſeine Hand, als wie 'n Spißbübin, preßte a poar Küſſe druf, ſoag in mit em ſcheuen Blicke aſu ſtumm und doch aſu dankboar oan, und — weg war'ſche; weg, wie weggebloaſen; verſchwunden aſu flink und aſu heemlich, wie ſe gekummen.

Wär war denn nu oder där Zieten-Huſar und wie ſoam där hiehör?

Doas war m thoalwißer Schulzes ſei Traugott war'ſch, der eenzige Sohn. A diente ſeine Zeit ob und hotte ſich heute ganz unverhufft uf Urlaub ei der Heemte eigeſunden.

Raum doß die tunne Mädclgeſchichte vurbei, do wullde jeder der irſchte bei dam jungen Herrn ſein und ihm die Hand reechen, denn wenn enner mit zweeerle Tuch zur Tacke, und vunzemol*) aſu

*) vollends, zumal, beſonders.

a stinkes Husarle, uß Durs künmt, do spielt a de irschte Geige, 's mag sein, wu's wihl.

Doas Ausfroin, doas Bedauern, doß a nich hätte ehnder kummen dürfen, wulde goar kee Ende nahmen.

A goab Auskunft und Bescheed, asu weit, wie a's fur nötig befinden thoat; und wie a die Menschierigkeet awing gedämmt, do schmieß a der Musik a blankes Zweethoalerstücke uf a Teller und bestellte an Rheinländer. Mattierlich tanzte olles uf der Supe*) miet.

Uf die Dart taurt's keene fuffzen Minuten nich, do woar die Affärrige mitm Honswurscht und dam zerlumpten, schworzen Troovulk vergäßen und der Traugott schäkerte und bespoßte sich im Soale rüm, hale mit dār, hale mit jer, denn do hott's keene, diede nich stulz woar und sich gleich woas druf eibildte, wenn är a poar Woorte miet ir tischferirte.**)

Am meesten freilich stoach in de Niedermühltochter ei de Dogen. Die thoat asu awing apporte und hotte überhaupt mehr a grußstädtisches Gethuē, indem doß ihr Voater anne zeitlang 'ne Udermühle ei der Stoadt im Pachte gehoot hotte.

Olles, wosde woahr iß, se woar kee unrecht Mädcl; oder groade sihr geneege worn ir ihre Durfskollegen nich, denn se hielt sich immer vur woas

*) ohne zu bezahlen. **) plaudern, discourir.

bessersch; und ooch die jungen Bürschel, die Schnackaleefer*), hotten viel oan ir auszusehen und zu mäkeln, weil se zu eppsch thoat und zu roasende Dansprüche machte. Koam emmer et der kurzen Jacke, oder asu a aler Deutscher mit em langen Gootstieschrucke bis uf de Farsche, mit dam tanzt se ganz gewieß nich.

Der Schulzafuhn freilich, dan se heute zum irschten Mol soag, (denn se woar erscht a flee Virteljoahr usin Lande), dār hotte vo ihrer Hufsfährtigkeet nischte zu leiden. Wie a erscht a zwee-, dreimol im Soale mit ir rüngejüppelt, do ließ s'in nimme lus, du kläbt se oan im fest wie Klätte. Und ihm woar'sch ooch recht.

Alle andern, wosde de Herrn Junggeselln worn, troanken anne Kuffe Bier und ließen a Zumfern ernd a Gloas Zuckeroffer reechen; die beeden soaßen mitsommen vur em Glaschel Wein, denn der Traugott hotte schunt awing Feuer gefangen.

Dan Stichelräden hoat's freilich nich gefählt, oder se fährten sich wetter nischtnich üm das Geschandsflecke.

A poar ale Gassalristen versuchten zwoar eenige Mol a militärsch Gespräch mit'm zu angtriren; se froiten in, wos a fur a Färd reiten thäte; ehb der Undruffzier groob; wie a mitm Wachmeeßer auskäm, wivil Tage Bums**) der Herr Rittmeeßer

*) die herumlaufen und viel unnötiges sprechen. **) Arrest.

gemeeniglich dictirte und su und dergleichen; weil a oder, doß a se goar zu kurz obfertigen thoat, do ließen s'in bei senner Schuck'scharmanten sitzen und gingen zur Boschtonkoarte.

Und a soaß und a soaß, bis de Mitternacht lange vurbei woar.

De meesten loagen schunt ei der Minnei*), do ducht är mit der Niedermüllerschen erscht oan's Heemgichn.

'S woar awing sihr weit bis zum Wosser, oder wenn de Liebe schirgen hilft, do merkt ees keene Weite nich. — Gott sich's im Tanzsoal hübsch geplaudert, do plauschte sich's ufm Heemwäge noch viel schinner.

'N worme Summernacht loag uf der Aerde und deckte de Welt mit ihrem Schorten**), wie Schulz Demnichs sei Genziger mit sem Schäkel muttersilge alleene langsum oan der Bache nunderschriet. De engen Zeugschuh wurden ir freilich awing feuchte im bethauten Groase, oder se acht't's wetter nich; ooch ängstlich hott se's nich groade; und uf die Weise koamen se noch enner guden holben Stunde mit anander schäkernd bei der Mühle oan.

De Lichter worn lange ausgelöscht, de Gänge flopperten nich, 's Wosser lief unbenuzt durch Schleuße und Wosserbette und fiel im großen Bogen runder ei a Mühlgroaben. Stille woar'sch zengstrüm;

*) Bett. **) Schatten.

nich amol de Hunde schlugen oan. Do wullt sich doas niedliche Mädel flink uf pulsch verabschieden*), oder der Traugott hielt se feste, a zug se saufte links rüber ei a Schorten vom Hause und'r a Holunderstrauch und pischperte:

„Hier sind wir unbelauscht; hier sieht uns niemand nicht auf Gottes weiter Welt.“

Doas junge Ding thoat zwoar, wie wenn se partu fortuneßte; doderbeine oder schmiegt se sich immer enger und enger oan ihren Husaren oan, und uf die Dart plauschten se noch a hübsch Weilchen mitsommen.

Wie se oder endlich keene Ruh nimme hotte und immer entschiedener drängelte, do holf ir ihr ganzes Geziere nisch, denn wos a richtiger Reiterschmonn ihs, dār derreecht mitm Ueberrumpeln immer'sch mährschte; ehb se's noch wahren Kunde, praaz**) küßt a se asu herzhast und ei der Masche freilich ooch asu laut, doß im Howe der Nero oanfang zu knurren und oankrätisch***) zu werdu.

Do woar'sch de hüchste Zeit.

„Gut' Nacht,“ — haucht s'im zu; husch, sprong se leichtfüßig wie a junges Reh über'sch Wasserbette nüber und schlich sich stookstille, doß kee Mensch nisch gewoahr würde, durch's Hingerthürel eis stille Mühthaus.

*) unbemerkt verschwinden. **) plötzlich. ***) unruhig, störrisch.

Der Traugott blieb noch an Dogenblick im Dunkeln stehn und hurchte, ehb ernde eiwendig Stimmen labändig würden; doderbeine rief a sich, warum? doas wußt a alleene nich, anne Wiete*) vo der Weide ob und suchtelte miet ir, wie fuster mit der Reitpeitsche.

Drinne blieb olles stille; voch's Giebelspanster wurde nich usgemacht, und groade wulld a obsocken, do frigte dār dunfle Heffen hingerm Holunderstrauche Lāben. Wos woar doas?

Anne weibliche Gestalt, wie aus der Aerde gewaren, stoand vur int.

Fost wār der verliebte Hujar erschrocken; oder wie doas Gespenste wild uf in zustürzte und seine Hand packen wulld, do hott a seine Guntelaxe wieder; a hullte aus mit der Gerte und schlug die Nachteule mit ganzer Gewolt strax ei de Bisasche.

„Verfluchte Heye!“ schrieg a, „ich werde dir dein Belauschen anstreichen.“

A mußt se ornullich getroffen hoan, denn se verhüllte sich und kauerte mit leisem Gewimmer wieder auf derselben Stelle dernieder, wu se äbenst usgestanden.

„Gnädiger Herr,“ ächzt' se, „ich wollte Ihnen ja nur noch einmal . . .“

Die lekten Woorte verschluckt' se unter ängstlichem Gejommer und Gestöhne.

*) Gerte.

Der Traugott kummerte sich um das Froobult nattierlich nich wetter und ging mit flinken Schrieten ihunder alleene daselben Wäg zurücke, dan a voernst*) mit dem muntern Müllerkinde gekummen.

A woar schunt a gruß Stücke weg, do reimt a sich die obgerissenen Woorte asu holb und holb zusommen. Oder se machten im wetter keene Schmerzen nich; wos kummerte sei leichtes Blut sich um die Vogelscheuche? Viel mehr und viel lieber beschäftigten sich seine Gedanken mit där, die a asu herziniglich geküßt.

Destholben acht't a's ooch nich, doß ei der Mühle die Hunde laut wurden; a hurte mull an dumfen Schreirich**) hinger sich; oder wär weesß, wos das bedeuten muchte.

Asu koam a ei Gedanken oan sei Schäkel versunken im Schulzehoewe oan und suchte 's Bette uf, dosde schunt lange fur in parat stond und uf in horrte.

II.

Ueber der Bache drüben, nich goar weit weg vo der Niedermühle zu Thoalwiß stond's lekte Haus vom Rupperdurse Gruß-Kirchwiß, anne jämmerliche Kaluppe aus Bindwerk De Wände aus Lehm und Struh, und's Dach mit Schoben gedackt; mit

* vorhin erst. **) Schrei.

Schoben, diede schunt recht gutt ihre zwanzig Joahr liegen kummen. Asu uft wie der Herbstwind ei se neisuh, zwiebelt*) a se entsehlich, bis doß uf de lekte nimme viel zum Zerflackermentiren**) do-war. A poar Gefache vo der Wand fählen ganz und goar, und um damit doß der biese Winter doch nich reen freien Citriet eis Stübel hätte, do worn se ausgestuppt und gefüttert mit Kartuffel-fräntich und Kappssstruh. Doas eenstige***) Fenster, woß ma soag, hotte zwoar zwee Scheiben, oder och eene woar vo Gloas, die ander vo Löschpoppier; und dodertzume stackte doas Ganze asu friwatschig†) im Kreuze drinne, doß ma jeden Dogenblick angst hotte, 's müßte rausfolln.

Näber där Schläterei††), a Stücke dervo weg, stond a Schweinkoben, noch viel schlechter wie doas ale Haus. Där woar ganz lär; ma geducht's goar nich meh, doß amol su a Küßelviech drinne gegrunzt hotte. Hucher Schnie loag uf'm Dache und fringlich rüm um de ale Budicke; ma soag kaum de Boahne, diede vom Gotter ufß Duf zuging. Der Lindenboom uf der Waterseite woar behangen mit Tulden und streckte de Aeste traurig zum Himmel, wie wenn a sich noch basserm Water, nochm Frühjoahr fähnen thäte.

Soag's draußen schunt trübe umb triste aus, do wohnte drinne 's Melende leibhöstig.

*) scharf mitnehmen. **) zerreißen. ***) einzige. †) schief. ††) verfallenes Gebäude oder Gehöft.

Ei der ungedielten Stube, vur em wackligen Tische, stond a dreibeentiger Schemmel; usm Uwenstempel brannte anne Spleeße*); vurm Uweloch, 's Gesicht vom Feuer beleucht't, fauerte a junges Ding und obselvirte mit ihren halarden**) Dogen 's Wosser, wos im Bunzeltüppel***) zischte und plopperte, de schworze Dore. —

Im Bette uf feuchtem, fauligem Struh sielte sich a steealt Weib und ächzte und freizte; der Dore ihre Mutter. — Seit ser Wochen und länger loag se hort und feste uf em Flecke; schwach und krank, zum Stärben krank. — Alles, wos se mit ihren Mitteln hotte thun können fur'sch Gesundwerdn, doas hott se gethoan; se hott sich massen loan†), se hott's mit der Sympathie versucht, se hotte's Wosser zum tompelter Weibe††) geschickt. Nische hott ir gehulsen.

Asu loag se nu do. Suster hott se wull a zwee drei ale Muttern zu Freinden gehoot, wiewul doß se de Leute nich gerne hotten, izunder kimmerten sich ooch die nich meh um se. Ihr eenz'ger Engel woar de Dore.

Die horrte bei-n-ir aus und schlägt se tren und ohne zu murren asu gutt, wie se's britte; du lieber Gott ooch schunt, wos kunnt se denn viel halsen?

Doas orme Mädcl hotte keene guden Tage

*) Kienspan, der als Leuchte in den Bauernhäusern diente, auch Schleife genannt. **) munter. ***) Bunzlauer Topf. †) lassen. ††) bekannte Wunderdoctorin aus Lampadel.

üm de Ale gehoot; focht könnend ma spreken, keene gude Stunde, denn die woar anne biese Sieben, a Trache, a Krachschheit gewäst, asu lange, wie se furtkumde, und hotte ihre Tochter behandelt schlimmer wie a Stücke Viech. Wie se noch gesunde Knuchen hotte, do prügelt se tagtäglich uf ir rüm, und andersch als mit Schimfen, Beißen und Bruckniren*) hott se überhaupt nie nich mit ir gesprochen, ooch nich amol, wenn se de gude Sacke oan hotte**).

'S woar noch goar nich lange här, a Vierteljoahr verlehnte. do schluß se de Thüre zu im Gemeen-
hause und sperrte doas orme Ding die geschloagene Nacht über aus; und warum? Wägen fuster nisch, als weil se's irschte Mol im Läben nich zu rechter Zeit heem koam. — Se mußte im Freien campiren, und wie se am Murgen mit zerrissener Kloft und bluttigen Boaden sich heemschleppte, do frigt se erscht ihre gehörige Tracht Prügel. Wo da Tachteln kannt ma noch acht Tage dernoach olle fünf Finger uf beeden Backen.

Heute loag de Kantippe uf'm Krankenbette und kunnt sich kaum alleene rühren.

De Dore hätt sich nu rächen kunnt, oder se ließ's ihren Peiniger nich atgelden, nich mit em Woorte, nich mit em Blicke.

Se schlägt se, wie ne Tochter anne liebe, theure Mutter vo Gotts und Rechts wägen flägen sohl.

*) schimpfen. **) gut gelaunt sein.

„Dore, mei Guldkind,“ ächzte die Kranke, „kumm har und richt mich a brinkel uf; ich hal's mitm Liegen ninne aus; mei Kreuze, mei Kreuze!“

Flink sprong doas junge Ding azu und richt't se vürsichtig uf, doß se ja nich ernde an unnötigen Schmerz zu fühlen hätte.

Nu soam dār sackermetsche Kuch*) wieder; wär doas zum irschten Mol miet oanhurte, dam wurde angst und bange; de Dore oder hott sich schunt droan gewöhnt, do macht's ir wetter nischte; se hielt der Mutter a Kupp, kloppt se, wenn's doß's goar zu org wurde, awing oder ganz tuse**) uf a Rücken und wiede nich vo der Stelle. Und wie a endlich noachgelassen und de Kranke sich awing derhult hotte, do sprong die gude Tochter flink nochm Tuppe zum Eiseurich und machte uf'm Tische de Woffersuppe zurechte.

A Tröppel worme Suppe tutt em franken Körper immer wol.

Sust ziewerte***) und zittert se am ganzen Leibe wie Esbenloob; wie se oder erschte moß wormes brunden hotte, do hott se da verdummerten Frust geschwind awing vertrieben. Se soaß noch immer ufrecht uf'm Bette. 'S schien, wie wenn se woas uf'm Herzen hätte, und asu milde, asu vuller Liebe, wie se doas noch nie nich gethoan, boat se:

„Dore, Herzensdore, kumm, setz Dich zu mir.“

*) Hufteñ. **) sanft. ***) frostig thun.

Und doas Mädel ruckt sich da eenzigen Stuhl oans Bettbrat.

„Ich sah's, doß's mit mir uf de Meege*) gicht. — 'S wär gewieß schunt lange vurbei, oder anne Angst, a Geheemnis, doas mir uf der Seele leit und's Herz obdrücken wiht, läßt mich nich furt. — Flenne nich, Dorel, mach mir'sch nich noch schwärer, wie's ohnedäm schunt ihs . . . Wenn ich amol nich meh bihn, Kind, do verzeih mir'sch, doß ich Dich asu niederträchtig behandelst hoa; verzeih mir'sch, doß ich Dich ufte verbuht gemacht und zur Wutt gereizt hoa. Und wenn Dich a Mensch froit, warum und wie ich doas fertig gebritt, Dorel, do sprich: se woar nich — meine Mutter!“

Wie se doas hurte, doas orne, vielgeploagte Menschenkind, do schrieg se en Goal, en langen Schrei; se kunnde und kunnid sich nich zu gutte gan.

„Mutter, Mutter, was spricht Ihr?“

De Kranke frigte wieder ihren vermaledeiten Kuß, denn's gries se zu fürchterlich oan, und doas-mol taurt's viel länger wie fuster, ehb sich's wieder goab.

„Ormes Kind,“ fuhr se furt; „'s ihs schunt nich anderscher. Deine Mutter (— Gott, wie woar die schien! —), die kunnide Dich nich gebrauchen ei der grußen Stoadt bei ihrem lustigen Läben.“

*) zu Ende.

'S woar drüben im Bihmschen woar'ich, nu se mich kennen lernte; mer worn bale eenig zusommen; 300 Gulden und Dich derzu. Verschwiegenheet mußt ich ir versprechen und uf a gebenedeiten Leib schwören, doß ich Dich nie verlussen und verstußen würde. Gehaltu hoa ich men Schwur; oder wie, oder wie? — Wennste acht Joahr alt wärscht, do wullt se Dich hulu und besser fur Dich surgen. Ihr Wille woar'ich wull, oder'ich soam andersch. Ei acht Tagen woar'sche ruth und tut; und dersfieder zug ich mit Dir im Lande rüm, bis ich endlich hie ei der Heemte 's Guoadenbrut kriegte. Sie storb und vertorb; — schunt a zähnten Winter leit se ihunder ei der kühlen Nerde. — Hu! mich überleest's mit Gänsehaut bei dam Gedanken. Doas gulbne Herz, wosde oam Holsband huf, ihs doas eenzige Dandenken oan die, die Dich undern Herzen trug."

Der Dorel ihr Herzeleid und doas verdunnerte Gefilster*) machten wieder anne unfreiwillige Pause nötig.

"Halt," derzählte de Kranke wetter, „doß ich ei der lekten Stunde nich noch lüge; a poar Briewe und asu a dickes Poppier mit em grußen Siegel druffe übergab se mir noch; de Schreibweise sohl unger'sch sein, oder ich hoa's nie nich rauskriegt, wosde eegentlich drinne stiht. Im Beikastel unden drunder wirft's finden. 'S ihs vo Denner Mutter,

*) husten.

verlecht goar vom Boater; hää Dir'sch gutt uf . . . " —

De Dore hotte mit Angst und Bittern und wieder mit Staunen und Verwunderung zugehört; vur innerer Unruhe oder flemmt se, doß se der Buch stieß.*) Asu viel neues hott se derfoahrn, doß se uf eentol goar nich zu Rande koam dermiete.

Doas viele Räden oder hotte die Kranke ganz schwach gemacht, de Dorel lät se tufemang**) uf de Seite, und's taurte goar nich lange, do schlief se ei.

Doas orme verlussene Mädcl soaß noch lange, lange usm Bettrande und duchte über doas, was ir de Mutter derzählt hotte, noach. Blieb ir'sch meefte ooch a Buch mit sieben Siegeln, vieles kumt se sich doch derklärn und über tauſend andre Dinge wullt se sich murne früh befragen.

Nu wußt se's, warum se asu wing Liebe zur Mutter gehoot, und warum die se immer asu goar derbärmiglich traktirt hotte. Und wenn's ir wieder eikoam, doß se ganz ohne ihre Schuld su a Bettel-find gewurn, doas de Leute überoll zum Popelmoan machten, noch dam se mit a Hunden heßten, doas wie 'ne Ausfähige aus der übrigen Menschheet verboant woar, do wußt se keene Antwort nich uf olle ihre Froagen, do blieb ir kee ander Truſt, als wie ihre Thränen; ſuſte niſcht, ſuſte niſcht. —

*) laut ſchluchzen. **) vorſichtig ſauſt.

Wie se sich asu recht soat geflennt, do kniet se dernieder näher der Flägemutter ihrem Leidensbette und aus tieffsten Herzesgrunde batt se:

„Herr Gott, sei Du mit mir und stehe mir bei. Leite mich auf den schwankenden Pfaden des Lebens, und wenn ich strauchle, errette mich aus den Fallstricken; laß mich nimmermehr zu Schanden werden. Auf Dich traue ich, Dein Stecken und Stab trösten mich.“ —

’S funnde schunt zwölwe durch sein, do se sich näher de Mutter eis zweespännige Bette ufs Struh läte. Ehb oder der Schloaf koam, do vergingen gutt eene Stunde aber zwee; dernoachert schlief se hort und feste, michte der Wintersturm draußen roasen und oan dam alen Häusel rotteln wie a wüllde.

Frühsmurgens, wie se ufwachte, do wundert se*), doß se de Mutter ei der Nacht goar nich gebraucht hotte; . . . freilich woar’sch ir ooch wieder, wie wenn se amol unruhig gewäst; jedennoch wußt se nisch gewisses nich, denn se hotte zu stork hott se getroomt vu Dingen, die ir de Kranke nächten obend derzahl.

Flink sprong se ikunder uf und soag zum rechten. Se fuhlte der Mutter uff de Stirne; — hu — eisekalt; se fuhlte nochm Pulsst oan der Hand, — — eisekalt; de Brust, olles, olles kalt; steif und storr loag se im Bette.

*) Ichles. ich wundre, nicht reflexiv.

Se woar nich meh krank, . . . se hotte ausgesponnt, hotte olle ihre Leiden hinger sich; se woar tut. —

Und de Dore?

Die hotte de holbe Nacht über näher der tuten Flägemutter — näher einer Leiche geschloafen.

Drei Tage dernoach fuhren wull a dreißig, vierzig Schlieten de Stroaße vo Thalwih uf Gruf-Kirchwih zu.

Suster, wenn a Bauerduf anne Schlietafuhre macht, do gieht's lustig zu und 's Tältsche wird unntlich avürgefucht. Gemeeniglich hoan sich ooch a poar Morru fur Mubren mit Rienruß schworz vangeweist und machen de ärgsten Dänste, sielu sich vur a Färden im Schnee rüur, necken de Junfern oder treiben mit a Wuttern ihren Maaß. *) A drei, vier junge Alfbiehmer **) mit stulzen Scherpen spielen sich als Burreiter uf und schissen mit Pirtolen ei de Luft; und die jungen Mädcl gillen und juren tälscher als wie am Sterztage. ***) Burne weg int irchten Schlieten foahrn de Musikanten und spielen ernt:

„Under Schulze's Schuppen, do giht's lustig zu,
Tanzt der pulsche Ure mit der deutschen Ruh.“

aber just a Tschänscherliedel.

*) Scherz. **) junger Fant. ***) allgemeiner Umziehtag am 2. Januar.

A Låben is's, als wie im Summer, und wårde miet macht, oder ooch blus zusitt, dam lacht's Herz im Leibe.

Heute woar'ich anderlicher. —

De Schlieten fuhren langsam, enner hingern andern; see lustig Schallengeläute flong über de weite Schnief Fläche, denn de Gurte mit a Glocken loagen und'r a Eichen, de Leute blieben still und stumm.

Zwoar burne weg fuhr wull ooch wieder de Musik, oder doasmol spielt se anne ernste gootsfürchtige Weise, 's flong wie: Jesus, meine Zuversicht, oder asu 'ne ähnliche Melodie.

Und warum spielten se nisch lustiges?

'S woar a Begräbnis woar'ich; a schienes, grußes Bauerbegräbnis.

Ufm zweeten Gefährte stoand der Sorg; a metallner, wunderschien weiß oangestrichen, uben druffe überm Herrgottel a langer Polmzweig, und oan a Seiten mit Kränzen und Gallanden ausm gräßlichen Fruchthause geziert . . .

Wie der Zug uf de Gränze koam, winkte der Weidlich-Schneider mit der Klarnette; de Musik schwieg, de Kutschen hielten de Fårde oan; de Männer zugen de luchen Hütte, olle hatten a stilles Water-unser.

Der Forr und der Schulmeester, die mit der Schuljugend bis hiehår aus Kirchwich rausgefummen, stimmten nu Nummer 1213 ausm Gerhard'schen

Gesangbuche oan und schrieten — olle Glocken läut'ten — langsam und mit Würde vur der Leiche här.

Drinne im Durfe schluffen sich noch viele zu Beigroabe oan, ja vo großer Weite worn se zum Theel gekummen, (vurm schworzen Rüsse hielten doch zum wingstens a zwölf, fuffzen Schlieten), jedes wulld' a Leedslenten de Ehre derweisen, denn die worn weit und breet worn se wulgesahn und geacht't.

De Schulzalente vo Thoalwiß mußten heute ihre eenzige Tochter zu Groabe foahren; a Nerven-fieber hotte doas junge, fuffzenjährige Mädcl ei acht Tagen mietgenummen.

Vom Kirchhofthore oan trugen se zwölf Jung- geselln, und zwölf weißgeklidte Junfern, — an langen Kranz mit weißen Rusen ei der Hand, — gingen näher'n här oan der Seite.

Der Herr Pastor hielt anne roasend schiene Mäde zum Derbaun; wie a oder versuchte, de betrübten Eldern zu triesten; — 's wulld' im nich recht gelingen. Die orme, unglückliche Mutter wär am liebsten eis Groab annoachgesprungen, do se a Sorg versenften und vierstimmig oansungen zu singen: „Wie sie so saust ruhn.“ . . .

Wär da Sommer miet oansahn mußte, weil de Froo Mutter zusammenknickte und dār dicke Herr, dan suste nich gleich woas aus senner Ruhe bruchte, laut oansung zu flehnen, — kee Doge blieb treuge, dem's woar a Aelende woar'sch. — — —

Zwee Stunden druf, 's fung schunt oan zu tunkeln, soam wieder a Sorg. Freilich kee sitter schinner nich, wie voërnst.**) 'S woar ock asu a Noasequetschel**) vo sex Bratern und vier Bratlan; zur Nut, doß s'in awing schworz oangestrichen.

Vier Kerle trugen in, Leinthosen hotten se oan und ale zerlumppte kurze Sacken: der Ludegräber, der Flugschüßke***) und zwee Uremänner vum Howe.

Se underhielden sich und machten ihre Wiße drüber, doß de Gemeen-Alc, wie se die Lute genannten, doch noch su 'ne Peeje†) hätte; se hätten noch ganz anderscher geredt, wenn se nich uf Rägements Unkosten burne weg jeder a Quottierl Branntwein gekriegt. —

De Glocken ruhrt'n sich nich ei ihrem Stuhle, kee Forr, kee Schulmeester, nich amol ees vu dam klen Kruppzeuke, vo da verdommten Schuljungen, ließ sich sahn, vielschweigen††) erschte goar anne Weißgeklidte. —

A eenziger Mensch wantte hingerm Sorge här, — de schworze Dore; denn die Leiche, die hie ihren lekten Gang ging, woar ihre Mutter aus dam alen verfallnen Gemeenhause.

Ei der verlorensten Ecke vom Kirchhowe, hort näher a Derseesten und Gehangenen, hotten se anne Grube fur se gegroaben und durt schorrt'n se se

*) vorhin. **) Die billigste Art von Särgen. ***) Flurschüß. †) Gewicht. ††) geschweige.

nei; zur Nut, doß de Träger a stilles Vaterunser ei de wottirten Pudelmützen neimurmeln thoaten.

Ei fänf Minuten woar doas Geschäft obgemacht und dernoachert — krähte kee Hoahn meh noch där Verschorrtten.

Wie de Dore aus'm Kirchhowe koam, do troat der Schulmeester zu-n-ir; doas woar der eenzige, dan's Mitleed ruhrte.

Wiewul, doß a sälber a ganz Lastvell Kinder hotte, lud a se doch zu sich ei; asu lange, bis se a Underkommen finden würde, könnt se bei-n-im bleiben. — Se dankt im fur seine gute Meenung und duchte asu bei sich, verledhte murne, denn heute wullt se mit ihrem Schmerze alleene sein; und d'gung se wieder zurück ei ihr zuschlätertes Häusel.

'S woar a traurig bissel Läben fur doas orme Mädel und doch troaf sie's ei enner Dart besser wie de reichen Schulzaleute, denn se künnde sich ei ihrer eesumen Kammurke*) doch urutlich und unbelauscht ausflennen; der Schulze oder und seine Rose, dan doch's Herze schier brechen wullde, die hotten a ganzen Hof vuller Gäste, die sich nu fur doas viele Geflenne beim Traueräffen wieder entschädigen wullden. Se worn asu schunt genug lustig und guder Dinge, do schickte unser Herrgott zur Zugoabe a Stäberwater, doß kee Hund und noch viel winger a Fard zum Thore nauskünnde.

*) ärmliche Stube.

Wos blieb übrig?

Wie a Groabelenten am andern Tage de Zeit zu lang wurde, do bestallten se sich stoffstille a Weidlich-Schneider mit der ganzen Jantscharenmusik und do hoan se getanzt und getröbelt drei Tage und drei Nächte, bis der Schmiesturm ushurte und de Wäge wieder foahrbar wurden. Und doas Begräbnis woar nur schien. —

III.

Schunt seit acht Tagen hotten se nisse Witterung und moncher ehrlicher Pauer frogte sich, wenn a frühschmurgens ei a Hof troat, bedenklich hinger a Uhren; wär weep och, wos ausm Hei draußen uf der Wiese noch wärdn sullde. Seit se's, doß se's lusgeschnieten, loag's im Poutsche; und 's woar doch wieder amol a Grasel, wie se seit zahn Joahren kees nich gesahn. Ja, wenn's och ünser Herrgott och gäbe, doß's treuge uf a Boden käme.

Zwoar ei a Puppen stond's; und do's de lekten Tage nich groade getreecht, uee, och sachte weg gesudert*) hötte, do woar noch nich olle Hufnung zum Deitschel**).

Der Himmel freilich blieb bedackt und keene Sunne ließ sich nich sahn. Seitm lekten Sunntige woar doas en Tag wie da andern. Ei der Miet-

*) fein regnen. **) beschönigend für Teufel.

wuche fröh schien's asu, wie wenn's helle ruskäm aus'm Waterluche, oder üm a zahue rüm richt't sich's äbenst wieder ei und do woar'sch de ale Leiter. De Berge wurden eemol und se wurden nich floar; se blieben verhüllt wie mit em Siedesacke.

Jeden Tag froite der Herr Schulze sen alen Schafer: „Nu, Schafer, wie is's, wird's nich bale andersch wärdn?“ denn dār Moan woar weit und breet fur Waterprowete berüchtigt; juster koam a nich gleich ei de Bredullje üm 'ne Antwoort, denn a richt'te sich märchtentheels noch sen Heeken*) und Drähnern, oder weil die ihunder wägen dār unsieden**) Nässe im Stolle bleiben mußten, do wußt a'm noch sen Moath meh, jedennoch Antwoort wußt a doch gan, denn juster wär'sch mit senner Reputation fur Durforakel uf immer vurbei gewäst, und do sproach a, indem doß a de Nässe zug und sich us'm Kuppe kroote***):

„Herr“, sproach a, „wenn's asu bleibt, wie iße, do frieg ber noch lange kee ander Water ni“; und nu koam a vom hundredsten eis tausendste, derzahlte, wie's anno dozemol, do a zu Gruß=Gloge beis Militär gestanden, virts†) Tage ei em Biegen††) gerant hätte, doß de ganze Dominfel überschwenunt wurde; und wie a mit dam Tischkursch fertig, do bekräftigt a seine Water-Weisheet noch amol.

*) Schaaf. **) entjehlich. ***) fragen. †) 14. ††) unterbrochen.

Recht hott a gewiß, oder asu 'ne Auskunft die holf doch fem Menschen woas und woar fem Hunde nisch nütze, und do blieb schunt nischte wetter übrig, als wie ruhig obzuworten.

Doas holf richtig.

Durnstigs klärt sich's, de Sunne koam üm de Basperzeit raus und wie se underging und a herrliches Obendruth de Berge verguldte, do prowzeite jedes ooch ohne da Broachedrucker*) an hübschen Freitag.

Und doasmol täuschten sich de Leute nich; 's wurde a prächtiger Murgen. De Bergkuppen loagen asu herrlich ei tiefes Bloo geklidt do, doß ma se schier hätte greifen können; jeder Busch, jeder Schlag, jeder frische Hau zeechte sich ob; üm de Mittagzeit wullden eenige sugoar 's Haus uf der Schniekuppe derkennen; jedenfolls soag ma de Zotabergkapelle. Wenn ooch monchmal noch anne weiße Wolfe ausm Gepüsch ei de Hüh stieg, doas woar nischte wie Nabel und machte de Farde nich meh schein; olles lachte und jubelte im ganzen Thoale. —

Raum war der letzte Bissen vom Mittagäßen munder, do wurd's im Howe labändig. Der Stoaler**) sponnte de Brauner ei a Arnwoan***), und nu koamen de Knächte ausm Stolle und de Made mit breeten Kiepen†) usm Kuppe aus der Küche gerannt, jedes an Rechen ei der Hand; se sohten sich mit em

*) für Schäfer. **) der mittlere von den Pferdejungen.

***) Erntewagen. †) Strohhut.

Wuppdiß zwischer de Sprussen und do ging's heidi, hufte nich gefähi; eis Hei. Wie die Gesellschaft zum Thore naus woar und im Durfe munder preschte, sprongen noch a poar junge Kerle underm Foahren uf a Woan; der Schmied und zwee Stellersühne, denn die hotten's Groas vo a Graobenrändern innasuste vom Herrn und dodervüre mußten se ei der Hei- und Getreide-arn, wenn's üm de Arbeitskräfte hoaperte, jeder a poar Tage thun.

Der Woan woar schunt a groß Stücke furt, do foam noch a jung Mädcl zum Thore raus annoachgerannt, a Hutt ei der Hand, a Rechen uf der Schulter und ruste und winkte, se söllden doch a brinkel horru, se wöllden och noch miete.

De Froovölker und de Knächte schienen keene rechten Uhren zu hoan, oder de jungen Leite ausm Durfe sokten's durch, doß der Stoaler hielt; nu noahm där Nickel de Beene ei a Nacken*) und foam gerannt, wos hufte, wos konnste; ees, zwee, drei, soaß se näberm Schmiede usm Litterboome.

'S woar a blicksauber Ding woar'sch. Wie se sich underm Foahren ihren Hutt uf de langen schworzen Zöppe boand, und in Schmiede mit ihren dunklen Dogen ihren Dank verstohlen zumachte, se soag nur schien aus. A Fremder kunn'd's nich onderscheeden, ehb se im Schulzahowe diene oder ehb se ernd goar de Junfer Tochter wär.

• *) sich beeilen.

Ma sölld's kaum denken, wie sich der Mensch verändern koan; doas blißblanke Mädel woar keene andre nich, als wie de schworze Dore.

Wie nämlich de Froo Schulzen, doß ir de eenzige Tochter gesturben, woar ei doas suster asu fursche und karraschirte*) Weib 'ne eitlang asu a milder demüthiger Geist gefoahrn. Do bruchte der Herr Kanter die orme, vo oller Welt verluffne, verwaiste Dore. Wie a Heffel Unglück soag se aus, und doas ruhrt der Froo Rose ihr Herze. 'S woar ir, wie wenn ir ees zuräden thäte und an Wink gäbe: nihni dir'sche; se hoat weder Voater noch Mutter, weder Bruder noch Schwaster, se stieht auf der weiten Gotteswelt muttersilge alleene; hie könnt'st dir amol a Gootsluhn verdinn und a dankboar Herze derziehn. — Se froite also ihren Schulzen, und do där fost immer asu wullde, wie sie, do woar se mit sich eenig; se noahm die Waise zu sich.

'S tauerte freilich a paar Buchen, ehb die, doß se sich oan de Leute gewöhnte, denn se woar doch cemol zu schiedh**) und verwilbert; wie se oder erscht merkte, doß ir de Menschen mit Freindlichkeit und mit Liebe entgägen koamen, do verlur sich pé-a-pé doas wilde unständige Wäsen und se wurde zusahnds zoahmer und monnierlicher.

Erscht woar se Schicketanz und Stubakallups***); se mußte de Bette machen, de Wohnstube ausfägen,

*) couragirt **) scheu. ***) etwa Mädchen für alles.

de Hühnder begreifen, de Gänse füttern und wasde asu dergleichen Sachen mehr sein. Nährschtentheels besurgt se ooch de Gänge, trug de Briewe und hullte die Zeitung vo der Pust aus Kirchwiß.

Se postte nu oder schunt uf ihren Dienst wie der Tambor ufs Winken, und do se sihr selten amol woas versoaß, hub se sich immer mehr und mehr ei bei der Zunftroo*); 's taurte goar nich asu lange, do hiß's: Dorel vurne, Dorel hingen.

Ihre Herrschaft kooft ir neue Kleeder, woas besser, wie se de Froovölker hotten; und do se sich immer awing apporte hielt und Ha und Sie merkten, doß se vo dam ruhen Vulte nich viel wissen wulde und ooch nisch fluges lärnen könnde, do schankten s'ir 'ne Loade und räumten ir anne kleene Kommer zum Alleene-schloofen ei, doß se durch die andern nich ernde verturben würde.

Endlich wie se a Vierteljoahr lang gutts gethoan, do goaben s'ir zu ihrem Geburtstage de ganze Kleedafche vo der versturbnen Tochter, die ir übrigens postte, wie oangegussen. Doas ließ ir nur gutt. —

Samntigs nochmittigs, wenn doas junge Vult aus und zum Tanze ging, soaß sie derheeme und loas im Gesangbuche oder se hurte zu, wenn der Herr aus der Postille de Prädig machte; erscht wenn doas vurbei, do grief se ernde noch der „Gartenlaube“ oder nochm „Boten“, denn su woas hielt der Schulze miete.

*) auch alte Frauen werden „Zunftroo“ genannt.

Wondymol boat se inn an Bogen Poppier, inn Fäder und Tinte, und do schrieß se zu ihrer Übung an Brief, dan ir der Herr gerne durchsoag; wenn a ooch justament kee Schulmeester nich war, do woar doch seine Rede, doß jeder Mensch dam andern sei Lihrmeeester sein söllde.

Freilich, geneckt und gehänselt wurd se sihr vo dam andern Gefinde, doasde hentzutage keene Liebe meh fägen de Herrschoft boat, oder se blieb bei ihrem Wäsen und hurte stäts mehr uf doas, was ir de Froo und der Herr soate, als wie wos ir de Verföhrer ei de Uhren pischperten.

Und weil se hinger jedem Unrecht, wos se bemerkte, höllisch här woar, do worn ihr de andern Menschen noch kurzer Weile nimme recht grün; se trauten ir nich über a Wäg; freilich gunnten s'ir ooch kaum de Luft; se noahmen s'ir schunt schrecklich übel, wenn ir de Froo Sunntigs nochmittigs amol anne Schoale Koffee vo ihrem Tische zufließen ließ.

Destholben ärgerten se se, wu se wußten und kunnden, und wägen danddo wärn s'ir ooch heute am liebsten dervogesoahren. Na oder wos de Dore woar, die machte ir wetter nisch draus; „s schodt im ju nisch,“ ducht se, behielt ihr heiter Wäsen und ließ ihre guden Freinde partu fen Unmuth nich merken.

Wie se uf der Wiese de Heischober zutreen hulf, do neckt se sich unbekümmert inn der andern ihre tummen Rädensarten flottweg mittm Schmiede; se plauderten ees eis andre. Ha meente, 's wär

doch ganz anne andre Sache wär'sch, ei der freien Gottsnatur näher em schmucken Mädcl zu arbeiten, als wie ei der ruffigen Pinke stihu und Eisen schmieden; und sie soand's ooch viel oartlicher, uf der grünen Wiese amol mit em freindlichen Menschen Sei ümdrähu und schütteln zu dürfen, als wie der- heeme im Rühstolle mit da pruhnigen*) Troobvölkern sich ärgern zu müssen.

Zimmer vertraulicher wurden se mitsommen, und 's tauerte goar nich asu lange, do schmissen se sich, wie aus Versöhn überhandsweilen**) amol an Büschel Groas uf a Kupp. Jedenfalls wußt's der Schmied immer asu hübsch eizurichten, doß a näher se soam; doas hotte ooch noch doas Burtel, doß de andern nich hurten, wenn a se amol Fräulein Dorel stotts kurzweg Dore nennen thoat.

Doas woar asu munter furtgegangen bis um de Vasperzeit; die beeden jungen Leutel hotten sich groade hinger 'u recht grußen Heuschober gesotzt und wullden mitsommen ihre Schnieten verzähren, do soam der Rühprinz hinger a Gärten rümgerannt und schrleg vo großer Weite:

„Dore, Du sullst glei reiskumma; rarer Besuch do, zwee Militär'sche; hürsche***), schmeiß de Stalza†) awing.“

Gegutlich woar'sch ir nich ganz recht, oder wos holf's, se reechte in Schmiede, där sich wirklich schunt

*) bar'sch. **) hin und wieder. ***) hörst Du? †) Beine.

awing verschammerirt hotte, de Hand, nicht im mit ihren Schwärnotsoogen a verliebtes „Hadjeh“ zu, noahm a Rechen uf de Schulter und morschirte mit em neckrigen Tschänscherliede ob.

Glücklicher Weise hurt se's nimme, wie de Knächte hinger ir här resennirten und schandflecken:

„Du, Korle, sieh dir doas Groovulk oan: gieht se nich hien wie 'ne Prinzessen? An liebsta gäb se sich mit uns orna Luderu goar nimme ob. Die trät a Zinka*) schunt verflucht huch. Und doch is se wetter nischte wie a Battelmadla!“

'S ihs woahr, wär ir asu annoach soag, se woar, doß se knackte und derbeine hott se an Gang, asu adrett und gefirre, wie 'ne Bachstelze. —

Wie se durch's Hingerthor troat, schrieg ir de Groo schunt zu:

„Nu oder fir, Dore; denk Dir, der Traugott ihs uns, mir nischt, dir nischt, mitm Andruffzier über a Hols kummen. Na Gott sei Dank, doß a do ihs; nu wull her oder ooch mitnander an Koffee kochen, där sich gewoschen hoat.“

Verwundert schlug die de Hände überm Kuppe zusommen:

„Der Herr Traugott?“

„'S ihs nich andersch; ja su, dan hyst Du ju noch goar nich amol gefahn. Se hoan a poar Tesentöre**) uf de Festung transportirt und doderbeine

*) Nase. **) Deserteur.

stußen se üns flink an Loof niet üm. — Ihunder oder hurtig, Feuer under de Bloate und an Toop uf de heeße Stelle."

Doas ging ees, zwee, drei, do hott se a Gebündel Erlenhulz ausm Schober gerissen, ufgezündt, Kohlen drufgelädt und a zweequartigen Eisertupp mit Woffer links ei de Ecke ufs Heeße gestellt.

De Mutter Rose soß derweile, de Kaffeemühle ei der Schuße, uf em ümgedrähnten Viertelförbel und muhl, wos huste, wos konnste, doß ir der Schweetz vo der Stirne rannte.

De Kleene hulte flink doas ruthe Tieschtuch mitm Hirschhegmuster ausm Brautkosten raus und sohte die geblumten Schoalen zurechte.

Weß der Geier, wos ir woar, weil se asu rümrumorte; ducht se nu oan a Schmiede-August draußen uf der Wiese oder ging ir suster woas durchs Köppel; kurz, wie se's Tieschtuch und de Toffen nüber trug ei de gude Stube, nu die drei Herrn bei em Cornelius a Woort aus der Erfoahrung plauderten, do wär se üm a Hoar uf der Schwelle gestulpert. Glücklicher Weise oder lief's noch amal ziemlich gutt ob.

Se wünschte da Herrn „an schön'n gudn Tag" und sohte, wie doas ei der Schläsfing asu mode ihs, oartig derzu:

„Sein Se mir auch hübsch willkommen!"

Woar se suster a Herrn fägenüber immer treifte

und schabernackisch, do wurd se heute urntlich ver-
lägen.

Sa, ja, asu is's; su wie de Durfmädel schunt
amol an Herrn ei Königs sem Rucke sahn, do schlät
in'n doas junge Herzel gleich ganz anderscher.

Doch in Traugott fuhl se uf und wie se naus
woar, froit a sen Boater:

„Wo habt Ihr denn den Stubenbolzen
her?“ —

„Sa,“ meente der Ale, „doas ihs Dir 'n lange
Geschichte, die luß Dir ock de Mutter lieber derzählen,
denn su woas verstiht se besser. Gegntlich sohl
iins doas Mädel asu holb und holb de Gustel
(Gott hoa se sälig), dersetzen.“

A wullde oder heute nich uf trübe Gedanken
kummen, da fodert a die Herrn uf, amol miete zum
Bieche zu gieh'n; bis de Mutter de Schnieten ge-
schmärt und a Kaffee fertig hätte, tauerte's wull
noch anne fleene Viertelstunde.

Und do gingen die drei Gassallristen, (in Herrn
Schulze seine Fursche woar'sch, doß a 1830 die
pulsche Affärrige bei a Braunen mietgemacht), mit
anander zurircht nattierlich ei a Färdestoal zur
Remunde.

„Viel Glück rein!“ wünschte der Herr Andruffzier
und nu musterten und tarirten se de achte, die noch
drinne stoanden, hauptsächlich, zu welcher Truppen-
gattung, doß se sich eegen thäten. Se fonden
Thiere vo ollen Surten; fur de Attollerie, fur de

schwäre und leichte Gassallerie, für de Tränker*); freilich bestimmten se für die hundsfüttcher Weise a Stangeschläger und Gurrer ei der Ecke. Am firrsten begeisterte sich oder der „Avangfirte“ für a junges vierjähriges Bräundel; a foam goar nich aus der Bewundrung raus und versicherte eentol über'sch ander Mol:

„Kaptales Offizierfärdel! Was meinen Sie, Herr Scholz, fünfhundert Thaler in Gold? Kaptales Färdel das!“

Der Herr Demnich hielt woas ufs liebe Viech, oder nattierlich feel woar im fees nich, denn zum Färdehändler woar a sich doch zu gutt.

Viel Freede machten in'n ooch die beeden Füllhamperle im separirten Stande; prächtig gebaut worn se, ock awing zu schwach gefesselt. 'S Schimmerle, der Sohn vom „Unverzagt“ und der Schimmelstutte, und's Fürele, de Tochter vom „Wildling.“

Im Rühstolle woar olles ufs bequämste eingerichtet. 'S Gewölbe ruhte uf vier schlanken Granitsaulen, drei Futtergänge reechten vo enner Wand zur andern, wenn ma druffe hienging und een rechts und links die Hurnuxen (Hurnisten genannt se der Herr gerne Spoß's holber) mit da großen Gluizen**) asu oanglorrten***), 's künnde eem urntlich angst wardn. A respektabler Viehstand

*) Train. **) Augen. ***) anstieren.

doas ihs woahr. Sechzen Malke-Küh, fümf „gelde“*), zähn „Zährliche“, ser junge Betschla**) und zwee Bremmeruren. Märschtentheels Märzthoaler mit Nehmäulern.

Der Schooffstoal woar lär, denn der Schafer hott sich heut wieder amol nausgewoagt. Oder wenn ma sich doas Gebäude blus betrachten thoat und de Noosen und Hurden zählte, doß a vier-, fümfhundert Stücke drinne sein mußten, doas soag a Blindes.

De Säukoben näber der dreitemigen Scheune ließen se bei Seite, indem doß der Herr Undruffzier sich fur de Schweinerei nich interessiren thoat; denn warum? Labändig worn s'im zu malproper; geschlacht't und gebroaten hott a nischte lägen die Viecher einzuvenden, jedennoch ohne an Kunjact macht a se ooch nicht.

„Herr Demnich,“ meent a, „was meine Heimat ist, die Mark nämlich, is man ein schönes Land, und ich bin stolz auf ihr, aber solche Wirtschaften wie bei die Schläfinger sind doch man eine große Seltenheit, det muß ich injestehn!“

Der Herr Schulze schmiunzelte zufrieden und spoßte: „Na, Ihr braucht jußt ooch keene Schuhwix zu frassen.“ Doas schien dam Brandeburger nich ganz recht, oder se plauderten doch noch asu doas und jes über märkichen Sand und schläsfchen

*) unfruchtbar, nicht mischend. **) Kälber.

Weezenboden, do schrieg de Mutter vo der Haus-
thüre aus:

„Woater, do breng ock die Herrn, fuster wird
Euch doas Tröppel Koffee wieder kalt!“

Se schrieten über a Hof, beim Tanbehanse, wu
de Flüge stoanden, vurbei und nei ei de Stube.

De Froo Rose hatte flink woas Buttersammel
geschmärt; freilich woar die schunt awing altbacken,
denn de weefne*) Woare hoat ma ufni Durse nich
jeden Tag frisch.

Mährschtentheels machte wull die Mutter
Schulzen salber die Bedienung; woar'sch doch be-
kannt ei drei Kreesen, doß sie's schinnste Genötige
hätte a Gästen kägenüber, und nf doas Lob bild't
se sich nich ock a fleewing ei; wenn se's nich asu
weit britte, doß sich jeder Gost holb zuschanden
oaf, do rächt se sich's goar nich fur Besuch.

Heute mußte de Dore behilflich sein, denn de
Froo wullde doch ooch a poar Woorte mitm Suhne
sprechen.

Där märk'sche Husar schien a verliebter Racker
zu sein, denn a schmieß de Dogen rechts und links
noch dam bewuschperten**) Mädels, und wenn a
beim Koffee noch oan sich hielt, do thoat's a's
blus, weil sich's doch nich andersch schicken thoat
von wägen der Hausfroo holber.

Wie se oder mit der Wasper zu Rande worn

*) aus Weizen. **) bethulich, freundlich.

und är an Dogenblick alleene mit der Dorel ei der Stube blieb, do benuht a de Gelägenheet; ehb se sich's versoag, bond a ir hingen 's Bündel uf und neckt se, wie de Schürze vurne zu rutschen vanfang, doß se an Poathenbrief kriegen würde.

Na, asu weit ließ se sich's ju gerne gefallen, denn se verstoand an Spoß; wie a se oder ei die ruthen Backen kneifen wüllde (denn weil se sich asu obgeäschert, do blüht se urnar als wie 'ne Binnonije*), do noahm se sich kee Bloat vur'sch Maul und soat im ganz gehörig de Wache van.**)

„Herr Husar,“ soat se, „und wenn ich auch bloßig ein dummes Dorfmädel bin und Sie vielleicht ein Berliner, so dürfen Sie sich so woas doch nicht erlauben. Verstehn Sie mich?“

Se sproach doas mit sittent entschiedenen Tone, doß där ganz verplifft vur ir stond und ei femer Verlägenheet berklärte:

„Nu, denn nicht, mein Kind, es muß ja nicht sind, es giebt ja wol noch andre Mädchens auf der Welt.“

Zum Glücke hotte die Vertraulichkeet kee Mensch nich gesähn, denn wär der junge Herr derbeigewäst, se wär vur Aerger ei de Aerde gesunken.

Der obgeblickte Andruffzier wußt sich zu trüsten. Wie der Obend kwam, ging a mit da andern Groovölkern et a Rühstoll malken, und wenn in die

*) Päonie. **) die Wahrheit sagen.

noch tüchtig zum Morrn hotten, doas thoat 'm wetter nischte.

Am vertraulichsten wurd a mit der Schlenßern; denn warum? Die woar vo dār Surte die monnierlichste und nettste. A trug ir a Rüh-schämmel und de Gelte*) vo enner Kricke**) zur andern, und wie de Schworzschecke mitm Schwanze wädelte und schlug, do hielt a 'r a Bagel***) feste. Ehb im de Hanne die Liebesdienste gedankt? Die andern Rühstoalfännriche†) neckten se a holb Joahr dodermiete, oder urntlich raus koam's nich. —

De Dore woar a ganzen Obend nimme sichts boar, denn de Geschäfte ei der Küche und im Kaller wulden besurgt sein, und näbenbei muß se doch noch de Goststube ei Ordnung brengen. —

An Dogenblick worn die drei Herrn nochm Obendassen im Kratschem gewäst; wie se zurückkoamen, ging der Hujar mit dār verliebten Complexion gleich auf uf de Stube.

Herr Seeses, do ful's der Dorel ei, doß se a Krug mit Wosser vergäßen; neigihu mucht se uf ten Foll, se schliech im also uf a Zit'n++) leise annoach, sohte doas Gefäße auswändig vur de Thüre, und nu, 's Licht ei der Hand, flink wieder de Treppe munder.

Ufm understen Stuffen troat ir der Traugott entgägen; se wulde flink links hei-n-im vurbei-

*) Gefäß zum Melken. **) Kuh. ***) Schwanz. †) scherzhaft für Ruhmagd. ++) Zehen.

schieben, do versperrt a ir a Wäg, soag ihr feste ei die dunkeln Dogen und sproach:

„Halt, Mädel, wo haben wir uns schon gesehen?“

Und siste siech; die fleene Kräte, die dam fremden Dingriche doch eben erschte gründlich de Woahrheit gegeigt, stond do, verlägen, de Dogen under sich, 's Gesichtel feuerfurruth und bruchte keene Silbe nich avür.

Aer oder wiech nich vo der Stelle und froit se noch amol:

„Nur immer fix raus mit der Sprache; wo haben wir uns kennen gelernt, Du kleiner Tausend-sassa?“

Au stieg ir'sch Blut noch mehr ei de Wangen, de Dogenwimper zugen sich zusommen und vur letter Verlägenheet wußt se kaum, wie se's raus-bringen jüllde:

„Junger Herr . . im Herbst . . beim Gangeschreiten.“

Där junge Husar soag, wie se zitterte; 's Licht flackerte rüber und nüber, oansahn kunnd s'in nich; do merkt a wull, doß ir seine Froage nich ganz egoal gewäst; wie zur Entschädigung fur seine Neuschierigkeet reecht a ir de Hand hien; sie oder goab im die ihre nich, se huschte flink oan im vurbei — und weg woar'sche, weg, wie weg-gebloasen, ganz wie dozemol im Kratschem. —

Euster schlief se schunt ei, wenn se mit em

Fusse noch halb haussen ausm Bette stond, — heute kunnst se und kunnst se's nich fertig breeten. Tausenderle Gedanken schwirrten ir durch a Kupp; se muchte nu oan die Affärige ei der Schenke denken oder oan de Mühle, oder oan suster woas; immer und immer koam ir der schmucke ruthe Reiter wieder ei de Quäre. Und wie se endlich eigetufelt, (der Wächter hotte schunt zwölwe gefiffen), är woar ihr letzter Gedanke im Wachen gewäst, är woar ir eenziger Troom die ganze geschloagne Nacht durch.

Am andern Mergen brucht se's nich über'ich Herze, noch antol vur in hienzutraten; weil se a Koffee reitroan sullde, do woar se nernde nich zu finden; se koam erschte wieder zum Birschein, wie die Gäste schunt 'ne holbe Stunde zum Thore naus worn; denn nattierlicher Weise ließ se der Herr im neuen Franksteener uf de Boahne schossen. Wenn's ooch awing Reformande und Ausmache vo der Groo sohte, 's woar der Dorel asu doch immer noch lieber. Se furcht sich vur im, oder wenn se ehrlich woar, do mußt se sich's gestihn, a — gestiel ir doch. —

IV.

Se merkten's wull, doß der Schmiedesuhn äfter ei a Hof koam, als wie a's nötig hotte.

Woar a Schoar schorf zu machen, hotte aume

Puckel*) 'ne Käte zerrissen, a bruchte de Arbeit gewieß salber runder, wenn doch der Kühprinz der=noch geschickt wurde; und immer wußt a's asu eizurichten, doß a sie soag und a paar Woorte mit ir sproach oder doch vo weitem grüßte.

Doas woar nu furjos, je lieber, doß se der Schmied hotte, aster grämer wurd ir'sch Gefinde, denn die Leute kunnden's ir eemol nich verzeihn, doß sie die ganze Gnade bei der Herrschoft hotte; wu se's fertig britten, do rieben se sich oan ir.

Am tälschten woar die Zucht immer beim Mittigassen. Herr du meines! wos mußt sich dos orme Ding do nich olles fur hoanbüchne Sticheleien und Urerhöstigkeeten**) oanhüren.

Mährschtentheels schwieg se wull, oder wenn's zu tulle und klobig foam, do überlief se ihre ale gähluige***) Bust, se sprong uf, schmieß a Löffel mit sitter Gewalt ufs Tieschbrat, doß de heeße Suppe dar verwünschten Gesellschaft, Monnsvölkern wie Troovölkern, ei de Gluhen treeschte, lief zur Thüre naus, uf ihr Kämmerle nuf und schluß sich uben asu lange ei, bis sich ihre Seele wieder beruhigt hotte.

Uft freilich foam se mit verflennten Dogen wieder runder.

Doas kumde uf de Längde asu nich bleiben.

Mattierlich meenten die andern, wenn se sich

*) Kuh **) pöbelhafte Dinge. ***) die jählings kommt.

nich verfrügen, do wär ihre Strupfköppigkeit alleene droan schuld.

Woas geschoach also?

De Mutter Demnichen zug die übelnahnische Gritte rüm oan a Herrntiesch.

Oder wenn se geducht, daß dodermiete die verfluchte Zucht olle sein wüirde, do hott se sich freilich fibr ei a Finger geschnieten; denn nu ging beim Gefinde der Spektakel erscht recht los, und de Ungehirnigkeet*) wurde immer tuller.

„Woas?“ troat der Grußknächt vur de Froo hien, „sull mir ernd schlechter sein, wie doas schworze Froovulk? Hä, schind mir üns nuch's Post vo a Fingern olle Tage, weil sie derheeme spozzieren gieht, und doderwüre sohl sie de guda Bissa friega und mir die schlechta?! Nu, doas wull mir doch amol sahn!“ Und doderbeine hieb a uf de Tieschecke, daß de Taller huch ei de Hüh sprongen.

Es gährte richtig ei dam Vulke, und wär weech, wos gekummen wär, wenn de Herrschost nuch fur Obhilfe gesurgt hätte.

De Froo machte destholben kurzen Prozeß; asu bale, wie die irchte Fuhre ei de Stoadt ging, lodt se doas Mädcl mit ihren gebackenen Birn'n**) druf und thoat se uf a paar Mouden zu enner firmen Schneidern, üm damit daß se's Nähn ausm Grunde lerneu söllde.

*) grobes Wesen. **) ihren Habseligkeiten.

Uf die Weise stalt se a Frieden und's Gleichgewicht wieder här und der Standal mitm Gefinde hurte uf.

Doas geschwach iims Kartuffelrausnahmen. —

'S worn noch keene acht Tage iim, do koam der Traugott vo a Suldoaten heem und mußte nu höllisch miet oanfossen ei der Wirtschoft.

Ha und Sie nämlich, der Herr und de Froo Schulzen, worn just am Ende*) noch nicht groade alt, oder do se ock da eenzigen hotten, wos brauchten se sich goar asu lange zu rackern und zu quälen? Durch Berührsumkeet und huche Preise hotten se sich gewaltig vurwärts und ihr Schäfel ei's treunge gebrucht.

Destholben soagen se sich do und durte iim noch enner Schwiegertochter, denn asu wie se doas erscht fertig hätten, do wullden se sich zur Ruhe setzen. An Ploß fur'sch Auszughaus hotten se sich schunt ausgesucht.

Mattierlich reich muß se sein; und's woar ju ooch nisch schwär, asu eene ufzutreiben, denn wu Tauben sein, do fliegen ir'r mehr derzune.

De Kofweiber**) bruchten der Froo Mutter ooch tagtäglich ihre Pustel, weil se wußten, doß sich uf die Dart 's Geschäft noch amol asu leicht machte. —

Der Herr Sohn, wosde äbenst der Bräutma sein sullde, där ließ die Sache ruhig über sich der-

*) justement. **) Schnittgängerin.

gih, wenn int ooch de Pustelei vo da alen Schürzen nich recht noch Geschmak woar; zu guder letzte wulde a freilich sei Woort ooch nieträden, denn sich wie a Stücke Biech vermäkeln lussen, doas fiel im goar nich ei. —

Vorläufig hott a noch keene rechten Uhren zu der ganzen Heiratterei. Und asu blieb's a ganzen Winter. —

Uems Frühjoahr foam de Dore aus der Stoadt heem und wurde vo ihe oan reen wie's eegne Kind gehalt im Hause.

Se frigte de Schlüssel über Kaller und Speisegewölbe, mußte Mahl, Fleeßch, Gibrenne rangsan, Milch ausgüssen, Soahn*) abschöpfen, Schlippemilch obroffen, Futter machen und überhaupt der Froo ihre Geschäfte besurgen, denn die schunte sich nu awing. Monchmol wenn der junge Herr nich gleich bei der Hand woar, do ging se ooch mitm Grußjungen im else uf a Schüttboden und goab im a Futterhoaber fur de Färde, oder se lief obends uf's Tenne und besurgte 's Ufhäben**) bei a Scheffeldrajchern. Mit a Leuten vertrug se sich ikunder übrigens ganz gutt; die alen worn zum Neujoahr olle bis uf de Schleußern gesterzt, und da neuen fägenüber stoand se ju gleich ganz anderscher do, die porrirten ir ufs Woort, denn se ließ nu nich meh mit sich spossen.

*) Sahne. **) das Abmessen des gedroschenen Getreides.

Mitm Traugott kunn se a richtigen Ton nich gleich finden; 's woar kurios; ihm ging's nämlich kee Hoar anderscher mit ihr.

Fur gemeeniglich vermieden se's, a Woort mitsonnen zu sprecken; 's wurde olles asu mehr stillschweigend obgemacht, wos se ernde zu verhandeln hotten.

Im ganzen soagen se sich oft beim Affen, denn weil sie im Hause zu thun hotte, do woar är uf'm Felde bei a Leuten.

Und doas posste da beeden Men groade, denn wenn se och bestimmt oannoahmen, doß in Traugott sei Sinn viel hülicher nausstünde, do wullden se a unnötig Geräde doch erschte nich ufkummen loan. Se hotten recht, denn a hübsch jung Mädal bleibt immer a hübsch jung Mädal; sein doch schunt kümmerere Dinge possirt; also warum denn dahie nich? Freilich, doß a se goar asu oartig behandeln thoat, doas kumde uffolln; na oder a stond doch drei Joahre beim Militär und dodervone sex Monden uf Commando beim Prinzen ei Berlin; do wär'sch wull goar tulle gewäst, wenn und a wär nich awing zugestukt wurn. Kee Schliffel woar a nich. —

A irschten Monat, doß se zusonnen under em Dache wohnten, do hott a sen stillen Beobachter gemacht. A merkt's wull, doß ir'sch Blut monchmol goar ortlich*) ei de Wangen schuß, wenn doß und a obsevirt se amol goar zu schorß.

*) gar bedenklich.

Na, oder welchem Mädel wär'sch ei ihren jungen
Joahren denn andersch vergangen, hä?

Gemol freilich beim Mittagessen, wie se olle
viere aus der großen Schüssel suppen thoaten, und
sie ihm an hübschen Happen Gibrocke groade vurn
Löffel weggefischt hotte, do macht a's mit jem ver-
machten Dangeucke awing zu uffällig; se fang
oan mit der Hand zu zittern und schlickerte anne
regelläre Boahne vom Schüsselrande bis zu ihrem
Blose, doß de Mutter ganz biese wurde und se
tüchtig vermuckte:

„Nu, nu, Dore; bihs ock asu gutt; . . .
schamst Dich denn goar nich a brinkel?!“

Oder warum doß ir doas kleine Malhör
eegutlich possirt woar, doas hotte de kluge Froo
nich gemerkt; wußt's die Kleine doch selber nich
recht; und der Traugott wullt sich's nich eigestihn,
doß är der schuldige Theel wär. —

Wos nu de Heirattereie oaubelangte, do hätt
a der Mutter ju gerne ihren Willen gemacht, denn
a woar im Grunde genummen a freizguder Junge
und wußte, doß der sällige Moses 's vierte Gebot
nich stotts Teiwels*) ei de Bibel gesocht hotte. A
fuhr oock wirklich miet ir hale zu enner reichen
Muhne, hale alleene zu em Militärcuncerte uf de
Suche und bandelte do und durte oan. Oder doas
woar zu eegen, wenn a sich bei enner schmucke

*) umsonst.

Nupfern*) vooch noch asu gutt amosiren thoat, 's foam im halt immer vür, wie wenn's in mit oller Gewalt wieder heemzüge.

De Mutter woar goar nimme recht mit im zufriede, weil a ten rechten Ernst nich machen thoat, und fing ichunt monchmol oan, uf im rümzu-
beissen, denn wenn ir wos nich noch ihrem Sinne
ging, do kunnt se höllisch massiv wardn. A söllde
endlich amol Stange haln; mit dam ewigen Ge-
worte und Rüngefottel**) gäb a a Leuten ock Ge-
lägenheet zum Schandflecken***). A urntlicher Mensch
hätte nich olle virts Tage 'ne andre und su und
dergleichen.

Mit der Mühltochter, oan die a vooch geducht,
kunnde nischt wardn, doas soag a ei, denn die ver-
stoand vo der Wirtschoft reen glott goar nischt; ei
a Rühstoal bruchten se nich zähn Färde.

Do lernt a beim lekten Firmirt†) a Mäd-
el kennen, die stoach in höllisch ei de Dogen, de Alo-
sawisel vo Durndurf.

Se woar nich asu schüchtern und seege, wie de
Durfmädel ufte, se soag ei der Gesellschaft vooch
nich ock immer furt ufs Wieder vur letter Verlägen-
heet; nee, im geringsten goar nich; ihre Dogen
worn überoal und ufs Mundwerk woar'sche erscht
recht nich gefölln.

*) Nachbarin. **) herumfahren. ***) öffentlich tadeln.
†) Jahrmarkt.

Wie a Buch sproach se vo der Panerei. Sie derzahl't's ollen, die's hüren wullden, wie se fröhlich-murgens, mittigs und obends de Menscher beim Malken inspiziren thäte. Und frigt se amol asu a Gansel vo em Häusler, die noch keene Arbeit gesahen und nischte mietgemacht hätte, do wär'sch ir nich zu specksch*) sie nähm sälber a Misthoaken ei de Hand, führ zum Futtermachen miet ufs Feld und hieb ihren Schwoaden, doß's od' asu puffte; meent se.

Doas sproach se olles mit lachendem Mutte und ihr Geschnacke hotte Dart und Geschicke; wär ir zuhurte, mußt ir gutt sein.

Die hätte in Traugott groade gepoßt; se verstoand ihre Sache, se kinnde de Leute behandeln, se woar ei der Sproache, wie ei der Kleedung schunt holbverädelt und gefruppt; na, kurz und gutt, a Mädel wie Milch und Blut.

De Dorel hott's mull gehurt, mit wos für Begeistrung doß a vo der Lowise sproach, oder se hoat sich mit kenger Silbe nich verroathen, wie ir inn's Herze woar. —

Blus wenn der Herr Hornspussen trieb und vo enner Tuppelhurt sproach, nämlich der Traugott und de Lowisel, der Schmied und de Dorel, do frigt se ihre alen Mucken wieder; se lief zur

*) zu gemein.

Stube naus und schmieß de Thüre hinger sich zu, doß's dummerte und frachte. —

Virts Tage noch Fingsten riet der Traugott uf Durndurf ei de Heirat; wenn's Gotts Wille wär, asu wie seinner, do sullde de Sache je ehnder je lieber zu Ende kommen.

A soht sich ufs Bräundel, und wie a sich asu stromm und feste im Sottel zurecht ruckte, do neckte de Rose, die durch's Fenster soag, ihren Christjans:

„Boater, gedenkt Dich's noch, wieste vur dreißig Soahren zu Denner Rosel asu oangesprengt koamst ufm Ruthfure?“

„„Noch besser weef ich's, Mutter, doß de Rosel uft a poar Stunden lang über de Goartenmauer gucken mußte, ehb ihr Herzollerliebster koam.““

„Kumnd ich dervüre, doß ich asu verliebt woar? Angst genug hoat's gekust't, ehb bir sich frigten.“ —

„„Neckste immer noch““, froite der Papa awing misseldrählig, „„doß ich a poar Bihmen winger hotte wie Du?““

„Nid doch, Boater, nid doch,“ beschwichtigte Seine und goab im an Beruhigungsschmoß uf de Backe; ich denke, mitm Traugott wer ber uf die Weise kee Aergernis nid hoan.“ —

Wie se sich dan nu asu betrachten thoat, wurd se urntlich stulz uf sich salberscht und meente:

„Ma dächte, de jungen Mädcl müßten im ocf asu zufliegen; 's ihs a Stoatskerl!“

Der junge Herr, där sich länger im Howe

ufgehaln und ümgefahn wie gewöhnlich, noahm m Stoaler die Zügel aus der Hand, grüßte zur Stube nei, goab m Bräundel de Spörner und kalluppirte dervöne.

Wie a üm de Ecke riet, dräht a sich noch amol üm und soag nochm Giebelfenster nuf.

Woar'sche's oder woar'sche's nich gewäst? Jedenfalls bildet a sich ei, doß a's gesähn, wie se, a Lüchel vor a Dogen, zurückgeschoben wär. Söllt se werflich geflemmt hoan?

Do a oder erscht's Durf und de Mühle im Rücken hotte, schlug a sich die tummen Gedanken ausm Sinne und riet durch de Kirschhollee lustig uf de Schuffee zu. —

Anne holbe Stunde woar a underwägs, do beschlich in, a wußte nich, wie's foam, a obsunderlich Gefühl.

A kunnd und kunnd's nich lus wardn. Ehb a nu wullde oder nich, a mußte immer heemdenken; seine Dogen suchten im Giebelfenster zwee dunkle Bekannte und im Geiste fing a oan zu vergleichen.

'S ihs woahr, de Lowisel hott' im ganz perfect gefolln, freilich macht se awing an zu an grußen Traasch*).

De Dorel derheeme woar ooch keene Kupphängern nich, se woar lustig und heiter und schäkerte mit jedem, doas hott a früher ufte gesah; die

*) Värm.

lehten vier Buchen freilich nich meh. Na, ümsende poßt sich a ernstes gesehtes Wäsen fur a oanständiges Fröovulk besser, als wie fu a tulles Trararum.

Und wos de Arbeit oanbelangte, do hott's gewieß keene zweete weit und breet nich, dieede asu gutt mit ollem Bescheed wußte, wie sie; wenn se ooch groade nich miet ufs Feld haun ging und sich de Sanße*) alleene tengelte. Nimmt ma's recht, do gehürt sich doas oder ooch mehr fur a Monnsvulk als wie fur a jung Ding.

Gelernt hott se olles, wos 'ne richt'ge Bauersfroo braucht; und wos de Schienheet oanbelangt, wie Plooster**) ful's im vo a Dogen, de Lowise kunnd ir nich's kale Wosser reechen. —

Ohne daß a sälber wußte wie und warum, hott a de Kandare sollen loan; 's Gebieße klopperte ei a Zähn'n und im ruhigsten Tempo, Schriet fur Schriet, wie bei enner Leichenparade, ging der Bollache***) wetter.

Sei Herr überläte schunt, ehb a nich lieber ümdrähn söllde? na, oder a hott's eemol der Mutter versprochen und da soam a denn noch zwee Stunden im Stadtel oan.

Wos a gerechtes Reitsfärd ihs, doas find't de Wirtshäuser olle alleene, und destholben blieb der Brauner ooch ganz vo salberscht vurm blooen Hirsche

*) Senfe. **) eigentlich die Haut des Eies, hier Ueberzug, Schleier. ***) Wallach.

stihn. Erischt wie der Johann foam und de Flügel noahm, wachte der Reiter ausm Troome uf und stieg ob; freilich hott' a doas eegentlich nich gewulst, denn bis uf Durndurf worn doch kaam noch drei Viertel-Wägs*).

De Wirtsstube soag ziemlich lär aus, denn 's woar groade um de Rosenfranzzeit und de Frommen hulten sich a Nachmittigsfägen ei der Kerche.

Im Dewel**) soaß de dicke Froo Wirten und vamm irschten Tische, amne Baiersche vur sich, asu a Getreide- und Schoaffaljade, wie's ir'r durte a fümfe, sere hoat.

Der Fremde bestallte sich a Seidel, noahm sich's Stoadtbloat vür und loas vur langer Weile die ganze Intelligenz bis uf de lekte Annongse runder. Weder a „Thierschutzverein“ noch die „schmerzlose Zahnoperation“ keene Tanzmusik, kee Flügelconto, kee Wurstabendbrot, nich amol „die schiedsamtlich zurückgenommene Ohrfeige“ ließ a ungenüssen, und doch mußt a vo der ganzen Laserei kee Wort meh, wie a durch woar. Ge Geseßel verstond a überhaupt nich: „Ich erkläre die Anna Schöbel wieder für eine ehrenwerthe Person und warne vor Weiterverbreitung und Mißbrauch.“ A grübelte und grübelte und kumde doch nich derhinger kummen.

Die beeden andern ließen sich durch da neuen

*) drei Viertel Meilen. **) Sitzplatz mit Kaffe speciell für die Wirtin.

Gost ei ihrem Tischfursche*) nich schannieren und do hurte dār denn, wie der Jude derzahlte:

„Seite, Frau Neimann, wird gemacht drüben in Dorndorf ā Geschäft, wo ich verliere, Gott soll mer schützen, fuffzig Thaler.“

„„Nu, wie kām denn oder ooch doas?““ meente die behäbige Froo, „„wos sein Se nich mehr hinger ihrer Sache.““

„Hat mer immer gesagt, der Herr Klose, würd mer geben ſu verdienen an Ruppelpelz . . .“

„„Na und ihunder?““

„Wie haist? Läst vermäkeln de scheine Freilein Lowisel durch 'n Aron Warjchauer. Was sagen Se dazu? S'is kein Verlaß mehr heitſutage auf der ehrlichen Seite ihre Worte.“

„„Also die wird heiraten? Nu sähn S'amol oan! Soan Se mer och, Moses, wār ihs denn der Glückliche?““

„Ne Pächter is's; Se nennen's ā Rittergutt, und, so wahr ich lebe, 's is nichts weiter, als ā Restgüttel, ne Klitsche von lumpige ſwei Huben.“

„„Und wu denn do, hä?““

„Auf der polschen Saite, auf der Lausigelsaite, als se belieben ſu scherzen unse Gutsbesizer von der Herrnſaite**). — Wird's bedauern der Herr Klose, wird in theier kommen ſu stehn der Herr Schwiegerſohn. Wird sagen über's Jahr: Moses-

*) Unterhaltung. **) rechte und linke Oberseite.

läben, wird är sagen, hätten Sie mir besorgt an Schwiegersohn. Wird ich sagen: Gott, du gerechter, wos künnen Se heit, worüm sein Se nich gekünnen vor der Hochzeit, Herr Klose, worüm nich? Wird er sich fragen hinter's Ohr und wird nischet können antworten dem ehrlichen Moses, as wie: worüm? — Dorüm. — Haste gesähn!"

De Hirschwirten künnd sich nich genug wundern, doß sich asu a hübsches und reiches Mädchel ock an Pächter nähm und soam schließlich noch zu der Ansicht, doß Schwiegervatersch sei gespickter Geldbeutel und der Tochter ihr schlagfärtig Klatschfel*) noch der Hux am Ende Schoaden leiden würden.

„Ist gekünnen," meente Mosesleben, „der Sohn vom Schulzen zu Thalwis heim von de Husaren. Wär gewesen anne bessere Partie vor de Freilein Lowisel."

Der Traugott spikete die Uhren hinger sem Zeitungsbloate oder a ließ nischet nich merken; der Mosesläben und die Hirschwirten kannten in beede nich, indem doß se erscht seit a zwee Joahren ei der Stoadt worn.

Wos woar hie zu thun?

Mausreiten?

Doas hotte ken Zweck meh; ümsende goar mitm Bräutjum zusammentreffen?

Nee; — nischet. —

*) Mundwerk.

Verbust und doch noch wieder früh über die verknuchte Bucht kooft a sich an klen Spiß und macht sich im Städtel wos zu thun; um a Dunkelobend soht a sich uf sei Färdel und riet wieder uf heemzu.

Aster nähuder doß a sem Dörfel koam, aster deutlicher soag a truß der Finsternis de Dorel vur sich; eegen, wie sie leibte und lebte, die schworzen Dogen, die ruthen Lippen, doas dralle Spenferle, die niedlichen Füße mit da Bänderschuhn, da staziösen Gang!

Na kurz, wie a durch's Thor riet, do mußt a sich's eigestihn, a rechter Murr woar a gewäst, doß a sich asu lange auswärts umgesehn; wie Schuppen fiel's im vo a Dogen, und's wurd im floar wie Klusbrüh, bis über de Uhren verliebt woar a ei doas prächtige Menschel.

Gutt dam Dinge. —

'S woar a hübscher Sunntigmorgen.

Der Boater soaß van sem alen Klaviere, wos a vo der Grußmutter geerbt, und spielte sich an Choral; a ließ sich noch wetter rich ausm Takte brengen, wenn doß der Rappo und a schickte ernd an Angstseißer mit zum Himmel auf.

De Mutter aalte sich*) im Grußstuhle und loas im Gesangbuche.

*) sich pflegen.

Wie se mit ihrer frommen Arbeit fertig worn, do sohten se sich zusommen ufs Sofa und machten Pläne und Luftschlösser, die sich märschtentheels üm a Traugott, üm seine Zukünftige und üms zur Ruhesetzen drähten.

De Dorel hotten se ei a Gootsdienst uf Kirchwiß geschickt, doß ausm Howe doch wingstens ee Mensch do wär und der Hochwürdige nich ernde übelnahmisch würde.

Der Traugott hott sich eis Feld gemacht. 'E woar eegen, a blieb nich gerne ei der Stube; schien's doch fost, wie wenn's in derheeme nich recht leiden thäte.

A ging hingerm Durse nunder bei a Gärtnerstücken vurbei, schlenderte langsam über de Börderwiese weg, indem doß a sich ernd anne hübsche Blume obfluckte, und soam mit der Weile oan de Bache.

Bei der Brücke soht a sich ufs Geländer und soag ne zeitlang a Fischen zu, wie se mitsommen spielen und tanzen thoaten.

De Sonne stieg höher und's muchte immer 'ne Stunde und mehr vergangen sein, wie a langsam oam Wasser wetter ging. Im Büschel, oan der Gränze, wu's Währ ihs, begägueten im a poar Kirchgänger, die de uf heemzu stabelirten, freindlich grüßten und a poar Woorte mit im plauderten.

Ei an grußen Tischfursch oder ließ a sich nich ei, und do gingen se ihrer Wäge. Der Haupttrupp

woar lange vurbei, ooch zwee Nochtzügler hotten sich schunt hingerum Busche verloren, do koam zu ollerlege, a derkannt se schunt vo weitem, de Dorel.

Se hotte's sommitne Spenferle oan und drüber uf der Brust üm a Hols a schlooweiß Tüchel fur Kroagen. Ei der Hand trug se's Gesangbuch, ferner Mutter ihr Huxtbuch. Wenn doß und de Summe schien groade direkt uf a Guldshniet, do glänzt' und flinkelt' a wie a Demant.

M Traugott floppte 's Herze. Asu enterisch*) woar im noch keemol nich gewäst. Se nähuder, doß se koam, aster ängstlicher wurd a.

Und ihr mucht's nich anderscher gihn. Schien's im doch, wie wenn se uf eemol kürzere Schriete machte. Vermeiden oder kunnt s'in nich, und wie se denn horte näberm woar, do wullt se mit: „Gudn Morgen, Herr Traugott!“ flink oan im vurbeihuschen.

Oder doasmol sullt's ir nich gelingen.

Ha noahm se bei der Hand und sproach ei em Tone, wie s'in nie nich vo-n-im gehurt:

„Dorel“, sproach a, „hast Du's wirklich so eilig?“

Die soag in mit ihren großen Dogen verwundert oan und meente verlägen:

„Zu Hause werden sie schon auf mich warten; ich habe mich am Grabe meiner Mutter und Ihrer Schwester zu lange aufgehalten.“

*) wunderbar.

Der Traugott läte ihr Gesangbuch mit dem frischen Resederüchel uf da grußen Steen, wu a äbenst gessien, hielt se mit beeden Händen fest und sproach zärtlich, aber bestimmt, wie sie'n ängstlich boat:

„Herr Traugott, ich bitt schön, lassen Se mich schont fort.“

„Dorel,“ sproach a, „ich hab' mit Dir zu räden.“

A zug se nähnder oan sich, soag ir ei de schworzen Dogen und sproach:

„Ich hab's nich vergäßen, Mädal, daß ich Dir einmal recht wehe und unrecht gethan . . .“

„Und ich nich“, fiel sie'm ei de Kade, „wär mich dazemal aus den Händen der rohen Leute erlöst.“

„Dorel, där Schlag, dän ich Dir an der Niedermühle versetzte mit der Weidenrutte, där brennt mir tagtäglich mähr auf der Seele; kannst Du mir verzeihn?“

Doas orme Mädal bruchte vur Beklemmung und Angst kaum a poar Silben raus:

„Was hätt' ich Jhu'n zu verzeihn? Wenn mich die Gerte zu unrecht traf, Ihre lieben Eltern han's tausendmal wieder gutt gemacht an mir.“

„Dorel, und nu noch eins. Ich kann und will's nicht mähr länger verbergen; Dorel, ich bin Dir gutt, so gutt wie keiner mähr auf der ganzen Welt!“

„Herr Traugott!“ sprouch se und zitterte vur Ufrägung, „ach Gott ne nee, wenn's wirklich wäre, aber Sie wollen mich armes, verlassenes Mädchen nur zum Narren haben?“

„Nicht doch, Dorel, glaube mir.“

„Herr Traugott!“

„Mädchen, gudes, liebes Mädchen, laß mir schon das dumme Herr weg; kannst Du mich wieder lieben?“

Und ohne lange uf de Antwoort zu worten, zug a se oan sich, umschlong se asu zärtlich und doch ooch wieder asu stürmisch, doß se sich hier hätte uf-schrein mügen; Herz behte oan Herzen und Lippe ruhte oan Lippe. De Dogen gingen ir über vur Säligkeit; kaum brucht se raus, wos se im doch partu soan wullde: „Ich liebe Dich ja schon lange, aber durst ich mir'sch denn eingestehn?“

Zwee glückliche Menschen hotten sich endlich gefunden und de Bögerle im Büschel, de Groasemicke, de Amsel, der Zeisker und de Drussel schmetterten ihre schinnsten Lieder, letter Brautlieder, derzu, wie wenn se's wüßten, wos die zwee beeden anander äbenst gestanden. —

Doas ihs nu a Räthsel, warum sich zwee Verliebte, die sich bis dohien kaum oanzuräden woagten, uf eemol asu ganz und goar verstihn.

Se hotten beede ee Gefühl, en Gedanken, doß se sich der Mutter fügenüber nich asu pluze aus-

ſprechen dürften; kleemalig*) wullden ſe's thun und ir de Neuigkeet als wie ne gude, aber ſchlecht ſchmecknige Medecin theelöffelweiſe beibringen.

Und do behielden ſe denn ihr Glücke fur ſich, küſten und herzten ſich noch viel ſchilgemol und gingen dernoachert uf verſchiedenen Wägen, är über de Wieſen und ſie uf'm gewöhnlichen Kirchwäge, heem.

Wivelmol ſich ees noch in andern üngeſah't und wivel Schuck Rußhände ſe ſich zugeſchmiſſen, wär ſoan's wiſſen; und wenn ich's wüßte, ſöll'd ich's verroathen? I, doas wär ju noch ſchinner! — —

Wie der Traugott eis Durf ſoam, woar a Geloofe, a Gerenne und a Durcheinander uf der Goffe, woſde goar org woar.

„Krieg, Krieg, mit'm Franzoſen!“ ſchriegen ſ'im ſchunt vo großer Weite zu. Der Flugſchütze**) hotte die Neuigkeet miet aus der Stoadt gebrucht.

Doas woar nu freilich a verwünſchter Schlag fur die beeden Liebsleute.

Erſcht wullt 's der junge Schulze, wie'n de Leute im Durſe genennen thoaten, goar noch nich recht gleebe'n, woar'sch doch juſt im tiſſten Frieden, und kee Menſch geducht ſich woas orges; na, oder'sch taurte nich lange, do lief 'm der Glooben ei de Hand.

*) allmältig. **) Flurſchütz.

Fost noch schlimmer wie de Dorel troaf's die orme Mutter, doß der Traugott furt sullde, furt, nich ernde ock zum Rägemente, erezieren und üben; nee. nee furt ei a Krieg, verledhte goar uf Nimmerwiedersähn, zum Tude . . .

'S ihs ooch 'ne eegne Sache, wenn asu 'ne Mutter se hoat ock an eenzigen Obläger und se muß in hiengan, hiengan asu gutt, wie eene, die ir'r sieben, achte grußgezoin.

Is's ir zu verdenken, wenn se heult und flemmt und Würgebänder*) macht?

De Dorel hoat's nich winger begangen, denn ooch fur sie woar'sch keene Kleenigkeet, a Schoß, dan se doch kaum gefunden, schunt wieder zu verlieren. Freilich, wenn sie flemte und lamentirte, doß se der Buck stieß,**) doas durst sie ten Menschen nich sähn luffen; na und soam se ja amol mit ruthgenoatschten Dogen vo der Kommer runder, do hielt's de Froo Mutter fur 'ne gute Meinung; oan heemliche Liebe, oan a Versprechen, wu hätt se oan su was denken kunnt?

Oder was holf olles Gejommer? Montigs frigt a de Urder, Dinstigs iim zähne hott a sich beim Bezirkscommande ei der Kreessstoadt zu melden, uf de Mietwuche mußst a beim Rägemente sein.

Viel Zeit zum Abschiednähmen hott's do nich; ei em Nachmittige mußten de Kluppers und de guden

*) Schwierigkeiten. **) laut schluchzen.

Freunde flink umgestußen wardn; obends blieb a mit Woater und Mutter zusommen.

Wie nu ooch die endlich 's Boocht ufgesucht, do schlich a anne Treppe hücher, klinkte leise de Thüre uf und fiel sem bekümmerten Schäkel üm a Hols, denn doß in die noch derworten thäte, daas wußte a genau.

Ihre Kommer woar ihr Heiligthum; oder fur a Traugott wär se ju durch's Feuer gängen; hätt s'im also ihre vier Fähle, ihr Schlooffammurkel verschliffen dürfen, und noch derzu heute, zum Obfschied? Beileibe*)!

Se joßten sich zusommen uf de Loade und plauderten vo der Zukunft.

Der Traugott hätt sich gerne noch ei der letzten Stunde kägen de Eldern ausgesprochen, oder de Dorel woar dergägen, a söllde der guden Mutter, die sich ju doch immer 'ne reiche Schwiegertochter gewünscht, da Schmerz noch derspoaren.

Noch schreiben wullden se sich nich, weil fuster ihr Verhältnis doch bale oan a Tag kummen würde; ees versproach a ir, nämlich, doß a ei sen Briewen oan Woater und Mutter a Woort fur sie heemlich mieteisfließen loan würde.

'S woar lange Ges durch, wie se sich trennten; sie hing im ihr Herzel, doas guldne nämlich, üm

*) Gott bewahre.

a Hols und är stact ir a Ringel oan a Finger. Se schieden under hellen Thränen und tausend Küssen, indem doß se in lieben Gott sich und ihr Schicksal oanvertrauten.

Am andern Mergen stoand de ganze Haushüre vul, jedes reechte und druckte dam scheidenden Kriegsknächte noch amol de Hond und wünscht' im Glück; de ale Schafern goab im an Hänfeldboaten vo Kupfer miet, där sulld in vur a französ'schen Kugeln schützen. — Die Zucht und das Gelamentire poßte dam alen Herrn durchaus nich; wie de Mutter nu goar vur Herzeleid ohnmächtig zusommeknickte und de strommsten Männer 's Krimmern ei de Dogen friegten, do floppt a verdrüßlich uf de Hirschladernen und brummte:

„Doas ihs ju groade, wie wenn de Welt undergihn söllde. Hürt uf zu noatschen; ich danke Gott, doß ich an Zungen hoa, dan ich mietschicken loan, Franzosen todtschloan. Wie's kimmt, asu nimmt ma's miete.“

„Herr“, bemerkte der Schafer, „de Franzosa doas sein Hallunka, die schiffa mit Schaffepopon!“

„Weinzwägen mit Mitraljösen“, lachte der Herr und flatterte ufs Wandel*); zu woas wärn denn die Sulboaten, wenn se nich wider a Feind wöllden? Fur uns derheeme brauch ber'sche doch woahrhoftig nich.“

*) kleiner Wagen.

„Mutter,“ boat der Sohn und hub se uf,
 „Mutter, ich bitt Euch, geht nein in de Stube, Ihr
 macht mir'sch sonst noch schwärer!“

„„Führt se eis Haus, Schafern. 'S wird dahie
 nich gleich üm a Kroagen gihn, Frankreich ihs noch
 lange kee Polen! . . . Vorwärts, Traugott, doas
 Gemare nukt wetter nischt, ruf uf de Droschke;
 wn kee Anfang, do kee Ende!““ resenirte der
 Boater.

Und wie dār mit em Sohe nussprong und näher'm
 Alen Ploß gemunnen, do flugen de Brauner zum
 Thore naus.

Uben oam Fenster stond de Dorel, wie doze-
 mol. Heut hielt se aus asu lange, wie se woas
 sahn kunnde. Wie oder der Stoob vo a Rädern
 nich meh uffstieg und ihre Dogen nischt meh der-
 blickten, do verließ se de Krost:

„Was soll nu aus mir werdn?“ schlurt se
 laut und sonk uf ihrem Bette zusommen.

V.

Dressen ei der Welt ging's laut zu. Jeden
 Tag bruchte de Zeitung woas neues und, wos de
 Hauptsache woar, immer woas gutts. Die irschten
 Tage woar freilich a Leuten awing bange gewurn,
 wie's hieß, de Preußen wārn nur a Franzosen aus
 Sarbrücken gewichen. Weil oder die Depesche foam

vo Weißenburg und vo Wörth, wu de Bayern, de Wittenberger, de Badenser und ünse blooen Jungen under Friße's sem Cammande a Turkos und dam andern Gefindel de Sacken gründlich ausgefloppt, do wurde de Stimmung mit em Schlage andersch, und ooch ei ünse stilles Dörfel hielt de deutsche Begeistrung ihren Güzug.

Wärde holbig*) a übrig Sätuch oder a Zunderbette hotte, där ließ sich flink an Joahn draus machen und stactt in stulz zum Bodenkasser raus; und wos de Jungen worn, die spielten a ganzen geschloagenen Tag nischd andersch meh, als wie vur Preiße und Franzose, blus doß hie jede Partei ünzechig**) gewonn. Doas ganze kleene Gepäwel oder, Jungen aber Mädal, doas blieb sich gleich, die zugen aus und songen: „Lieb Waterland, magst ruhig sein,“ asu gutt, wie de Grußen.

Jede Zunker, där ihrer dresen miet uf da Ruthhosen rümkalaschen***) thoat, bildet sich nich schlecht woas druf ei; de Dorel ooch, od doß sie ihren Stulz ken Menschen nich merken lussen durfte.

De Feldpustbriewe, die a schickte, worn immer 'ne Hauptfreede fur sie; bange wurd ir freilich, wie a schrieb, doß a am 16. August vur Meß die grüße Attaque mietgemacht.

Wie der Pustbote koam, drängten de Howe-leute schunt annoach und nu mußte der Herr lasen,

*) halbwege. **) umwechselnd. ***) auf Jemanden schlagen.

„vor versammeltem Kriegsvolk,“ wie a zum Sposse seine Leute genannte, indem ha sich als „Feldherr“ betracht'te, weil a se meistens um Felder under sich hotte und commandirte.

Bimaf bei Gorze, den 18. August. *)

Liebe Eltern!

Wie ich von zu Hause fortmachte, da, lieber Vater, sagtet Ihr zwar, die Franzosen wären noch nicht so schlimm, wie die Polen; denn warum, weil Ihr die verwünschten rothbeinigen Kerle nicht kennen thut! Na, ich will's Euch auch gar nicht wünschen, indem daß ihre Schaffepos wirklich sehr gefährlich sind.

„Hoa ich's ne gesoot, ha?“ plogte der Schafer derzwischen nei, „ich war'sch wijsa!“

Ich sage Euch, das war eine Schlacht, wo ich mit dabei gewäst bin. Es ist ein reines Wunder, daß ich noch läbendig schreiben kann; nein so was wiünsch' ich meinem ärgsten Feinde nicht.

Es hieß nämlich, wir würden Parade haben am 16. vor unserm Prinzen. Wenn ich sage „unser Prinz,“ so ist das Prinz Friedrich Carl, versteht Ihr, denn weil där unser Scheff ist.

Da ging natürlich das Schuften**) los; wir striegelten, wirten und hürsteten, was das Zeug hielt; aber diesmal war's nichts.

*) nach Ardenne's Geschichte der Bieten-Husaren.

**) militärisch für putzen.

Frühzeitig rückten wir über die Mosel bei Dingsda, ich denke, Corny hieß das Nest. Sonst singen wir beim Ausrücken gemeiniglich, aber heute verbot's der Herr Rittmeister, um damit daß der Feind nichts hören sollte.

Da merkte jedweder gleich, wasde mehr war. *) Und richtig, wir waren circa eine Stunde geritten, da sahen wir von einem kleinen Hübel **) aus die ganze verfluchtige Baggasche vor uns liegen. —

Bei där verfluchtigen Packasche, die där Boater asu recht herzhast rausbucksrte, zuckte de Mutter urntlich zusommen und jeeserte ***):

„Jeemersch, jeemersch, ne nee, wos hoat sich der Junge schunt's Fluchen oangewähnt ei dar kurzen Zeit.“

„„Bies ock fruh, Rose,“ lachte ihrer und drähte sich zufrieden sen grooen Friedrich-Willem, „„bies ock fruh, doß a noch fluchen koan; hätten Dir'n die Windhunde derschussen, do wär'sch dodermiete eifig.““

Der Schafer wurde ungeduldig ei sem friegerischen Sinne und schirgte:

„Herr, laß Se wetter; hie wird's tulle; doß de Kugeln dahienige feisa würda, ich geducht mir'sch bale, — geducht mir'sch bale.“

Die andern gieperten †) ooch schunt vur Neuschierigkeet und, weil's ihn salberscht erscht recht juckte, do loos a:

*) was die Glocke geschlagen. **) Hügel. ***) je schreien, jammern. †) es ängstlich haben.

Derweile fingen die Kanonen vom 3. Corps an zu brummen; wir ritten weiter und weiter, bis uns auf einmal die blauen Bohnen um die Ohrläppel herumsausen thaten.

Das war nu eine mordböschge Geschichte. Da hieß es flink sein. Heidi, sprangen wir von den Gäulen und führten sie einen hohen, steilen Abhang hinunter in Deckung.

Als Ihr zu Hause grade über dem Mittagessen herwaret und Euch nichts böses nicht dachtet, da kam der Befehl: „Aufgefessen, vorwärts!“

„Gott sei Dank, daß a zu uns ne koam, mir hotta groade Kießla!“ unterbrach der Kühprinz.

„Verdommter Kroop, halt de Trasse,“ wetterte der Schoofmeester ungeduldig, und der Herr Schulze fuhr furt:

Die Reiterei, die nu losging, das war eine sackermetsche Hagelstour. Wir konnten nichts schaffen, und unser Commandeur, der gute Vater Zieten, kriegte so eine Aastkugel in's Knie, daß er daran genug hatte. Der dicke Stabstrompeter trug ihn aus dem Feuer. — Und erst ein Staub war, ein Staub, ich konnte kaum meinen Nebenmann erkennen. Auf die Art hab ich's auch gar nicht gemerkt, wie der Unteroffizier Kunze, der vor zwei Jahren mit bei uns war, getroffen von seiner Zampa heruntersauf. —

Bei där Stelle schrieg de Schleißern laut uf und machte a solches Lamento, daß se weggeschofft

wardn mußte. Nu foam's raus, a hott ir de Ehe versprochen und wivel mol oan se geschrieben. Se hotte sich uf de Huxt vooch schunt a hübsch poar Gräten zussammengespoart, do rieß anne eenzige Kugel ihre ganze Hoffnung atzwee.

Der Dorel troat's Wosser ei de Dogen; wenn's ihr mitm Traugott nu vooch asu dergangen wär, ducht se, wos dernoach? —

Glücklicher Weise machten wir endlich kehrt, — loos der Herr, — und blieben in gedeckter Stellung bis zum Dunkelabend, die Pferde am Zügel. Da ging der Tanz zum zweiten Mal los. Schwere Not, war das eine Attaque, wir links, die Sechszehnten rechts.

Unse Leute, 20 er waren's, machten uns Platz, und da standen wir auch schon vor der französ'schen Infanterie.

„Marsch, marsch!“ commandirte der Herr Major und, auf seinem langen Schimmel weit voraus, ging's mit Hurrah, daß die Haare piffen, im Carriere auf die Windbeutel nein, daß sie wie Spreu vor dem Winde aussammenflogen. Wenn der Satan auf arme Seelen losgelassen worden wäre, er hätte seinen Streich nicht besser ausführen können. Alles hatten wir in Grund und Boden geritten; siehstu wol!

Nu soll uns die Infanterie noch einmal sagen, daß wir gegen sie futsch sind, wir werden's ihr beweisen. —

Där ale Fußlotscher, der Schafer, kummt sich's doch nich verkneifen, a mußt's aussprechen:

„Ja kägen de Franzoja. do gleeß ich's, kägen de Preiße nich.“ Oder der Schulze ließ sich nich neimaren:

Mein Hannibal hatte aber eine Kugel gefriegt und ging mit mir durch, ich konnte ihn nicht erhalten. Wie ich mich hart vor Rezonville nach den Kameraden umsehe, da umringt mich eine Zaspel Franzosen und nehmen mich, — nu denkt Euch bloßig, — nehmen mich gefangen.

Sie frigten de Mutter und de Sumser Dorel an entsäblichen Schreck und der Kle'n'n perlten de Thränen über de Backen.

Sch und mein Leitnant wir saßen nu feste und wurden in ein Haus gesperrt. Wie freuten sich die Mosjehs über ihre Prisounjehs.

Na, aber thut Euch man nicht ängsten, Ihr Geliebten zu Hause alle, wir sind es nicht mehr. Schrumm!

„Gott sei Loob und Dank!“ sproach de Mutter Rose und schöppte frischen Odem, doch der Christjans loos wetter:

Auch erschossen haben sie uns nicht, wiewol daß sie es uns gebettet hatten*) und wir dachten, daß unser leßtes Brot gebacken wäre.

Was nämlich der Herr Leitnant ist, der spricht

*) angedroht hatten.

besser Französisch als wie die Franzosen alle zusammen, und seht Ihr, der rechte unsrer französ'schen Frau Madam gutt zu mit einem 50-Frankstücke, daß sie uns unter das Heu auf dem Boden versteckte.

Dort lagen wir zwei beiden die ganze Nacht; Ihr könnt Euch denken, was wir für eine Angst ausgestanden haben; aber ein preuß'scher Husar fürcht't sich nicht und wenn der Teufel selber käme. Früh um 6 Uhr rückten Hulaner ein; unsere Franzosen machten sich Holter die Polter aus dem Staube und wir waren gerettet, denn sie vergaßen das Wiederkommen.

„Doas luß ich mir gefolln,“ brummte der Alei a Boart, „denn's hätt mich doch verdrussen, wenn der Junge . . .“

War das eine Freude, als wir uns bei der Schwadron wieder einfanden; die hatten natürlich geglaubt, daß wir schon seit zwölf Stunden vor der Himmelsthür ständen. Ja proßt die Mahlzeit.

Da ich dasmal mit dem blauen Auge davon gekommen, so hoffe ich auch auf ein glückliches Wiedersehen, denn tälcher kann es doch nicht mehr kommen.

Bin ich erst wieder zu Thalwitz, dann ist in vier Wochen Hochzeit. —

Der Boater lachte über seine Norrnspussen, und de Mutter frug: „Mit wam ocke?“

Hätte de Dorel räden funnt, die wußte de Antwort.

Postscriptum: Und wenn Euch jemand fragt, das war die Attaque von Rezonville. — Grüßt alle Verwandten und Bekannten. —

„Hurrah, de Ruthen,“ schrieu nu der Voater stulz; de Monne stimmten fröhlich ei und der Schafer sohte derzune; „Hurrah, ünser Traugott!“ —

Woar'sch a Wunder, hä? wenn de Dordel heut awing rapplich üm a Schadel wurde, wenn de Schecke mit ir durchging?

Alle Leute hott se zum Morru und wär ir groade ei a Wurf soam, oan däm mußt se ir Mütthchen fühlen; se thoat, wie wenn se reen vom Bändel lus wär.

Und wie ir goar dār verliebte Schmied ei de Quäre soam und sich mit ir benecken wüllde, do thoat se zuerst, wie wenn se druf eiginge. Nu wurd a treister und treister und wick ihr nuch vo der Seite.

Was macht se also?

Se lockt in mit sich ei a Rühstoal und vo durt uf a Siedeboden; und wie s'in erschte druben hotte, wutich, woar se raus, schlug de Thüre zu, schluß ob und lachte de Treppe nunder, wie a Kobold; ging nu ihrer Wäge und kümmerde sich üm ihren geprellten Bizeliebhoaber an blooen Teimel.

Ei sem Gefängnisse soaß dār oder nuch ganz alleene. Der Ziegabof woar sei Collegius, und dār wurde sei Retter, wie jer Fur fur da griechischen Helden.

A stellte sich nämlich oan a Kaffer und guckte runder; doas macht im där junge Kerl uf senner Seite annoach; freilich mußt a doderbei sen Schadel durch a Gegitter durchquängen, wos im groade nich goar zu leicht wurde.

Doas woar nu a Bild zum Moalen, der Bos oan em, der Schmied oamm andern Kaffer. Würde hie de grüßten Hörner hotte, doas sullde erscht noch vermittelt wardn. —

Gern hätt sich der Schmied die Plamage der- spoart, oder bis zum Obende, wu verlehnte zufällig ees uf a Boden gekummen wär, taurt's noch zu lange. —

Der Kühprinz, wie där die beeden Sträflinge asu Auschau haln soag, do wullt a sich vur Lachen schier besteln; dernoachert oder ließ a de Herrschosten raus.

Verbust wetterte nu där gekränkte Groobschmied a ganzen Hof vul, und uf die Dart koam der Dorel ihre Tullheet der Froo zu Uhren. Där gefiel ihr Gebaren dam Menichen lägenüber schunt lange nich meh und destholben wullt s'ir ihren Uebermutt awing ducken. De Gelägenheet soand sich nochm Obendassen.

Der Herr soaß ei der Sofa-Ecke und roochte seine kurze Feife, de Froo ruckte sich im Grußstuhle zurecht und där fleene Uebermutt schoffte um de Kammode rüm; do ging's Pelzwaschen lus..

„Hür ock, Dorel,“ meente de Ale, „'s ihs olles

recht gutt und hübsch üm a heiter Gemütte, oder die Zucht, dieede mitm Schmiede verführst, die wihl mir nich recht ei a Sinn. 'S ihs doch a ehrlicher Mensch und su en behandelt a fluges Mädel anderscher, wie Du."

"Dann mag er seine alberne Liebelei lassen," pulterte Sumser Wildfang raus.

"Nu, nu, langsam," verbesserte der Papa Christjans, "jedes Ding hoat zwee Seiten; dar Mensch gefällt mir groade, a ihs urtlich und fleißig, zum Frühjoahr frigt a de Schmiede . . . also nich asu eis Wäsen neigepudert."*)

Se merkte schunt, wu die Mädensart naus sullde und weil se dam Dinge a Ende machen wullde, do meent se blus:

"Das weiß ich alles . . ."

"Und wenn a nu käme und Ernst machte?" froite de Mutter.

"Das wird är hübsch bleiben lassen; är soll sich's nur understehn!"

"Hoho! Sumser Ubenaus!" plogte der Herr raus; "nich understihn?! Und warum denn nich? Hä? Biste denn goar asu a feines Bissel; ernd anne Gräwen oder an verwunschne Prinzessen, doß a sich oan Dich nich woagen dürfte. Hochmutt kommt vor dem Falle, soat der weise Salamon."

"Was weiß der weise Salomo von mir?" fertigte s'in schnippsch ob, blieb druf stille und sproach

*) unüberlegt handeln.

keene Silbe meh. Oder groade die stätsche Dart und Weise reizte de Froo erscht recht, denn se hielt doas fur pure Struöpfköppigkeet und Muckschigkeet, denn asu a klenner Rest woar immer noch bei-ir zurückgeblieben.

„Und a wird nimme lange sein, Dore,“ meent se, „doßtes ock wißt, a hoat sich ausgesprochen lägen de Rupper Kospern, seine Poathe, hoat a sich; die hurchte gestern über de Mauer rüber amol bei mir. 'S ihs schunt nich andersch; und wennste asu willst wie är und a gescheut Mädels bist . . .“

„Do konnste üms Frühjoahr 'ne Braut sein,“ bruchte der Christjans zu Ende . . . „Hoat a ooch groade kee Gefichte wie Milch und Blut, doas schodt im wetter nisch nich, denn die ewige Guschelei zwischer Moan und Weib die füllt fen Geldsak, die schofft kee Brudt.“

Und do se immer noch schwieg, do muchte de Froo denken, se thät sich die Sache überlä, destholben wullt s'ir a Entschluß erleichtern, indem doß se soate:

„Nattierlich wer' ber Dich nich verluffen; wie ber bis dohar Boater- und Mutterstelle oan Dir vertraten, asu wull ber'sch ooch noch fernerweit thun. Na, gell ocke Du, Boater?!“

„„Dan enner guden Ausstottung sohl Dir'sch nich fähln““, bestättigte der ale Papa, indem a sich seine Feise fester stuppte. „„Jeder Arbeiter ist

jeines Lohnes werth, und war a Demnich kennt, dar wiß's, a läßt sich nich lumpen.""

„Uf a zwee, drei Ruckfuh und 'ne Kolbe künnt mir'sch nich oan, und wos de Tieschwäsche und a poar Gebett Bette oabelangt, nu Herr Seeses, keene Tochter hoa ich nimme, s'ih's ju do, war söllt's denn friegen.“

Nu woar'sch kloar, doß die ir hie partu ei ihren tummen Gedanken a Schmied eiräden wullden, und weil se oansing angst zu friegen, denn se kannte der Alen ihr Köppel, do schlug se an mildern Ton oan:

„Aber ich denke doch überhaupt noch nich ans Heiraten; ich bihn noch jung, ich foan noch lange warten.“

„Dorel“, verbesserte der Herr, „du bist doch immer deine achtzen durch, und jung gefreit hoat noch niemand gereut, heest's im Sprichwoort. Wos wirscht Dir ooch gruß derworten?“

„Meine Mutter sälig,“ holf de Mutter noach, „ih's mit virzen Soahren ei a heiligen Ehstand getraten und wie läbten de Eldern glücklich mitsonnen.“

Wisseldrähig*) stond de Dore oann Tische; se wußte nich, wie se hie lussummen sullde, und do ducht se, 's beste wär ümsende immer noch, wenn se mit der Woahrheet rausplogen thät; entschieden derklärt se also:

*) mißgelaunt.

„Und ich kann mir den Schmied, und kann ihn einmal nicht nähmen!“

„Na und warum denn nich? Hoat a Dich ernde geärgert?“ forschte de Mutter.

„Nee doch, nee, ich habe gar nichts gegen den Menschen, är mag ja auch ganz gutt und brav sein, aber . . .“

„Mutter“, spaßte der Boater, „’s poßt ir nich doß a nich miete ei Frankreich ihs. Denn einen Soldaten muß ich haben, und sollt ich ihn auch aus der Erde rausgraben, stiegt im Liede. Is’s nich asu, Du willst lieber an Militärschen, Dorel?“

Die schüttelte verlägen mitm Kuppe und bieß de Zähne uf de Zunderlippe. Doas hotte de Froo wull bemerkt und destholben froit se se stracks uf a Kupp druf:

„Du hufst doch nich ernde goar schunt an andern?“

Und wie die immer noch nischte soate und betroffen am Schürzichbündel drähete, do woar’sch ir kloar, der Froo, denn de Weibsen merken sitte Sachen immer ehunder, als wie de Monnsbilder.

„Also wirklich!?“ schrieg se, „hoa ich Dir’sch nich schunt immer gesoat, Boater? Endlich kimmt’s raus! Na und wär ihs denn der Glückliche, där’sch woagen durfte, ihm Dich zu frein, Fröle Dore?“ höhnt’ se doas erschrockene Mädcl.

Sie oder wullde partu nich raus mit der

Sprouche; do oder ooch der Herr, där immer gutt gewäst woar fägen sie, oansing, ei die Dart und Weise mieteizustimmen, und wie se goar olle beede ihren lieben Schoß lächerlich machen wullden, do rieß ir de Geduld und do ruckt se raus mit der Beschärung:

„Gern,“ soat se, „hätt ich mein Geheimnis noch für mich behalten, aber wenn Ihr und Ihr sprecht so häßlich von meinem Geliebten, so bleibt mir nichts übrig, ich sage es Euch auf den Kopf drauf und mag draus werden, wasde will: mein Bräutigam verdient Euren Spott und Hohn ganz und gar nicht, es ist der beste Mensch; auch Ihr seid ihm gutt, denn es ist, . . . es ist . . .“

Sie koam se eis Stuttern und kinnde nich wetter. „Nu, wär denn, hä, wär is's?“ herrschte de Mutter ängstlich.

„Euer eigner Sohn!“

„Der Traugott!?“ schrieg de Ale, sprong vom Grußstuhle uf, schlug de Hände überm Kuppe zusammen und rannte wie besessen ei der Stube rüm. —

„Woater!“ packt se Ihren bei der Schulter und schüttelt in rüber und nüber, doß der Feisenkupp runderfiel und ei tausend Grunoatenstücke zusproang.

„Woater! hust's gehurt, der Traugott, ünser Traugott! — Asu viel hoat uns 's Mitleed eingebrucht.“

Und nu stüzt se sich beede Hände uf de Spenserwürschte und breetspurig und prunchnig*) wie a gereizter Auerhoahn**) troat se vur se hien, wie wenn se se gleeck bei labändigem Leibe hätte uffrassen wolln. —

„Groovult,“ schrieg se, „biste denn reen verruckt iim a Stöppel? Du, asu a härgeloofenes Zigeinermensch, ünse Schwiegertochter! Hä? Hüste an Schiemer zu viel***) oder wos fahlt Dir?“

‘S taurte lange, lange, ehb sich ihre Wutt, doß se sich awing obfühlte. —

Doch in Boater ging die Neuigkeit über a Spoß; wie a doas rümsprignige Feuer ausgetraten, lät a de Feifenreste ei a Winkel und derklärte der Dorel ganz definitiv:

„Hür oc, Mädcl, do seh Dir oc erscht keene Raupen ei a Kupp. Die reichsten Leite aus der ganzen Jungägend würden stulz druf sein, wenn se de Tochter oan ünsern Traugott oanbrächten, oder a ihs zu a gewähltes Pürschel; und där söllde uf Dihch verfallen sein? Nee, Dore, dodervo schreibt Paulus nischte. Meine kennste, wie hoch naus doß die wihl, der Traugott ihs ihr Suhu und der Dppel fällt nich weit vom Stomme.“

„‘S ihs oc asu a huchtroabender Gedanke vo ihr,“ fuhr de Rose noch immer ganz außer sich furt, „sei Herze denkt ju im Troome nich droan.

*) gespreizt. **) Truthahn. ***) bist Du nicht bei Sinnen.

Aber ajn ist die Dart Menschen! Seit bir se ausm Melende derlöst und ausm Pompse rausgezoin, do trät se a Schadel huch. Battelvulk verdomntes, nischd wie Battelvulk."

"Undank ihs der Welt Luhn, Mutter, doas wiß her ju vo jeh."

"Raus mit der Sproache," brauste de Rose wieder uf, "wie kimmste zu sitter Huffsahrt? A hoat Dich wull amol oangelint, oder sen Maaz mit Dir gehaat?"

De Dore stond oan a Tiesch gelähnt und derzählte nu, de Schürze vur a Dogen und under lautem Schluren, wie doas olles asu gekommen wär; nischd ließ se weg, ooch nich amol da Schlag mit der Gerte. Sie hätte nischd derzu gethoan; 'ne zeitlang hätt se ju salber oan a Schmied geducht, do hätt sich der Traugottt derklärt, und doas müßt se eigestihn, se wär im gutt, asu gutt, wie fem Menschen uf der Welt nimme. Se möchten doch wieder gutt sein zu ihr; sie könnte doch nischte dervüre, wenn ihr Suhm partu nich von ir lussen wöllde, a hätt ir Treue geschworen, Treue bis zum Ende und die würd a nich brechen.

"Do hott ir wull goar 's Obendmoahl druf genommen?" hänselte de Mutter wetter.

"Das grade nicht," flemte doas trustluße Ding, "aber diesen Ring hat er mir in meiner Kammer oben am letzten Abend an den Finger gesteckt."

Der Voater sohte sich wieder ei seine Ecke und sammelierte still über die tunne Geschichte noch; oder wos Sie woar, die herrschte und freischte, doß ir de Stimme überschloppte:

„Där Ring, där Ring, wu ihs där Ring?“

Und wie ir die mit betüppertem Gesichte a Mittelfinger hienzeigte, do koam se wieder von neuem ei de Hize:

„Woas, menner Mutter ihr Verlobungsring, dan ich im zur Confirmation gegangen, oan dem Finger? Här mit dam Ringe!“

Du broach dam ormen Mädel 's Herze.

„Muttel,“ boat se und fiel ir inn a Hols und küßt se, „Muttel, verlangt alles von mir, aber laßt mir den Ring.“

„Furt vo mir, Packasche,“ ranzt se die Furie oan, „furt, ich bihu Deine Mutter nich,“ und doderbeine stieß se se mit fitter Gewalt wider a Tiesch, doß där a gruß Stücke zurückrutschte und de Stühle derhinger uf de Diele frachten. Hurtig packt se der Dore ihre Hand und mit oller Kroft, die ir die unmenschliche Wutt gegangen, drähte doas unsinnige Weib dem schwachen Dinge doas theure Keefel*) vom Finger. Oder dodermuet noch nich zufrieden, pulvert se nu erscht recht los.

„Guld poßt nich fur su a Groovull, wie Du bist; denn Guld ihs reen, aber Du . . .! — Siech

*) Keifen, Ring.

mich nich asu gruß oan. A lekten Abend, uf Denner Kommer . . . versührt hufte men Sohn mit den Rigeinerkünsten, Du Here, pfui . . . Du . . . Du schlechtes . . . Du ganz gemeenes Mensch . . .!"

Wie der Gschboom, wenn a vom Blicke getroffen wird, mit em Krache zusommensfällt, asu fiel doas gemotterte Mädcl mit em lauten Goal*) bei dam lekten Woorte dernieder und blieb winnuernd uf der Diele liegen.

"Mutter," warnte der Boater, „was Du nicht willst, daß man Dir thu . . . Du gihst zu weit; konnst Du dam Mädcl woas unrechtes noch-joan?"

Die Beschimfte hurte blus holb, wos a sprouch; doas oder fult se doch raus ausm ganzen Tone, doas woar keene Buß nich, doas woar sei gudes mitleidiges Herze und mitm lekten bißel Krost, doas ir geblieben, rutscht se uf a Knien bis zu dam alen, prächtigen Herrn und sprouch mit sitten Woorten, wie se iinser Herrgott blus der Unschuld verlichu hoat:

"Vater," sprouch se, liebster Vater, erbarmt Ihr Euch meiner; ich bin keine Verworfenene, bei der Liebe zu Eurem Sohne . . . ich bin rein; barmherziger Gott . . . Vater verstoßt Ihr mich nicht auch . . ."

Do beegte sich där gude Moan zu-n-ir runder,

*) Schrei.

foßt se undr a Drmen und redt ir gutt zu: „„Stieh uf, Dorel, stieh uf. Nur ünsem Herrgott magste knien, vur mir nich . . .““

Und indem, doß a se ei de Hüh hub, wulld im de Mutter, die ihrer Sinne noch nich mächtig woar, ei a Wäg traten; do schlug a seine grußen, herrlichen Dogen weit uf, umschlong doas holbohn-mächtige Mädel mitm linken Arm, und soag die Unversühuliche mit em Blicke oan, em Blicke asu feste und doch wieder asu milde und friedreich, doß die wilde Wutt sich oan im broach, wie 'ne stürmische Woge am Felsenriffe:

„Mutter,“ sproach a und hielt ir de rechte Hand zur Obwähr entgägen . . . „richtet nicht auf daß ihr nicht gerichtet werdet; und Du, mei Kind, gih uf Deine Kommer . . . gih, Dorel . . . gih . . . der Hüchste wird 'n Auswäg finden . . .“ —

Berwirrt preßt se flink an Schmotz uf seine Hand und wankte langsam zur Thüre uaus. — —

VI.

Doas woar m Herrn Schulze ganz floar, doß die beeden, Seine und de Dore, noch där vertrackten Affärije ten guden Foaden meh zusommen spinnen würden, und frisch entschlossen, wie a woar, surgt a fur Obhilfe. Asu wie's groote, ließ a's Planwandel rausschirgen, dam Mädel's seine sieben ge-

backnen Birnen drufloaden, und se aus'm Hause schossen, doß de Luft wieder reen würde.

Der kirchwißer Schulhalter hott se schunt eemol bei sich ufgenommen, a noahm se ihunder herzlich gerne wieder, wenn s'im suster ooch groade oan Kindern nich fähle.

De Regierung und der Herr Schulenspektor bießen schunt lange uf im rüm, indem a noch nie ken Versuch mit der Nählschule gemacht hotte. A hätt's ju lange versucht, oder soand sich denn ju anne Strickmansell? Destholben koam im de Dorel wie geruffen, se überoahm versuchsweise da neuen Industrie-Unterricht.

'S woar urntlich, wie wenn a neuer Geist ei die klen Mädlichen gefoahren wär, se wulden goar nitinne heemgihn aus der Stunde, asu gutt verstoand's de neue Schultante, där Gesellschaft die Sache manlrecht zu machen.

„Nischte bessersch,“ würde der Herr Demnich sprechen, „nischte bessersch, als wie a gutt Lob.“

Sie oder hott's wirklich ken Menschen im ganzen kirchwißer Dorfe, där doas Wäsen und die stille, bescheedne Dart vo där Nählschulmeestern nich gebilligt hätte; ooch zur thoalwißer Schulzen koamen uft genug ale Weiber, die se groadezu eis Gesichte nei froiten, warum se, doß se denn asu a prächtiges Mädel aus'm Hause gejoat. Asu eene frigt se ju im Läben nich wieder.

Und olles, wosde wahr ihs, se thoat ihre

Schuldigkeit. Im übrigen läßt se stille fur sich und ihre Liebe. Wie uft mußt se oan ihn denken und oan die glücklichen Stunden, die se die lekten Tage mitsonnen gehoot hotten. —

Weil der Napoleon bei Sedan gefangen wur, do hott se, wie dozemol viele Tausende mit ir, gehufft, doß der Krieg zu Ende gihn würde, doß ha bale zurückkommen und se heemhuln müßte; oder'sch koam andersch.

Nu loagen de Preißen schunt lange vur Paris und's woar noch keene Aussicht nich zum Heemreiten. Der Traugott kämpfte mit sem Rägemente im Süden, im Orleans rüm; doas wußt se vom Herrn Lehrer und ausm „Boten“ ganz genau. Freilich stond vom Frieden nischte drinne.

Noch Weihnachten soaß se wieder amol mitten unter ihrem flen Kruppzeuße; enner lät se an Strump oan, där andern soht se de Fersche ei, där dritten mußt se's Häkelmuster derklären, kurz eene schrieg süße, die andre schrieg sauer, do koam m Herrn Kanter sei Aeltster ei de Schulstube, wu a eegntlich goar nischte zu huln hotte:

„Fräuln Dorel,“ sproach a, „an Brief an Ihn'n aus Frankreich.“

De Fräuln Dorel wurde feuerfuxruth, loas de Adresse erschte goar nich und stactt in flink ei a Schubsak.

Vur drei Buchen nämlich hott se's gewogt oan in zu schreiben und ihn über ihr Lus zu beruhigen;

doß der Pustmeester oder ja nich ernde wos merkte, do hott se de Adresse mit verstellter Hand geschriben und a Brief ei der Nacht ei a Kasten gestackt.

Asu neuschierig, wie se woar, die lieben Zeidelu vur ihren Mädeln zu läsen, doas hätt se nich fertig gebritt. Se fulte olle fünf Minuten verstohlen amol ei de Tosche, ehb s'in ooch noch hättte, denn wenn a ooch aus Feindes Land bis zu ir glücklich gefinnen, do traut se doch nich, doß a ihunder noch verloren gihn könnde.

Asu verfassen wie se suster uf jede Minute woar, heute hielt se's nich länger aus, se ließ die Kroboaten a poar Minuten vur ganz loosen und loos nu vandächtig, wos ihr lieber Schoß geschrieben. Na und wos woar denn doas?

Doß seine Mutter asu horte lägen se sein könnde, doas hätt a nich geducht, weil s'ir doch immer asu geneege gewäst wär, oder är würde schunt olles eis richt'ge Gleeß brengen, wenn a erscht heemkäm, denn ihm köunt se nisch abschloan: „Darum halte aus, herzliebster Schatz; wenn's angeht, dann grüß mir dän Herrn Kanter und nimm bis zum Wiedersehn tausend Küsse von Deinem treuen Gardehusar Traugott.“

A virts Tage muchten dersieder*) vergangen sein, do frigten se usm Schulzehowe an grußen Brief vom Kägemente, do stoand's drinne, dār

*) seitdem.

Husar Traugott Demnich aus Thalwitz hätte beim Patrulljenreiten vo in sitten Francfirör an Schuß eis linke Been gekriegt und läg in Lazerette.

De Dorel hurte anne lange Zeit kee Sterbenswörtel vo der verfluchten Geschichte, denn ihr Flägeboater, der Herr Kanter (übrigens der eenzige, därde üm ihre Herzensgeschichte wußte,) verschwieg's ir geflissentlich.

Oder de Mutter, die orme Mutter.

Gott ir die Liebesgeschichte vo ihrem Herze pünktel fen Dogenblick keene Ruhe geloan und viele, viele unruhige Nächte gemacht, do gries ir die Kundschoft vo ferner Verwundung eis Labändige. Und wenn der Herr Wachmeeßer ooch privatum schrieb, doß de Wunde ock 'ne leichte wär, gleeht denn doas anne gude Mutter? Balleibe, die stellt sich 'ne Sache immer tälscher vür, wie se wirklich ihs, vunßemol, wenn sich's üm's Läben vo ihrem Eenzigen handelt.

Tag fur Tag frug se a Pustboten, ehb a denn kee Schreiben nich brächte, vum Lazerettenspektor, oder vo enner bormherzigen Schwäster; und wie halt eene Wuche üm die ander verging und immer nischtoam, do dertrug se's nimmeh, und se fing sich oan zu schleppen.

Wie sihr ir der Boater ooch zuräden muchte, se btritt's beim besten Willen nich meh, doß se sich da Gedanken ausm Kupp geschloan hätte, der Traugott müßte starben.

Do woar kee Sinn und kee Stern meh wie der Plessirte.

Und monchmol (meestens soam's ir ei der Tunkelstunde) quält se sich mit a Gedanken, und do froit s'a Boater, ehb se dam Mädel nich ümsende doch unrecht gethoan.

Där ale Herr hotte schunt lange die Meenung, oder do a soag, wie bedentlich doß's mit ir stond, mußt a goar sihr faute*) mit ir ümspringen; a redt's ir aus und sucht se uf ander Dinge zu brengen. Ja, wenn's im ock geglückt wär.

Wie se's drei, vier Tage asu getrieben, do dermacht se's nimme; se lät sich eis Bette; oder doß ei de Stoadt zum Dufter geschickt wüürde, doas lied se partu und partu nich; murne, hüchstens übermurne wullt se wieder uf a Benn sein.

Jedemoch doasmol mußt se dran gleebe; 's irschte Mol, seit se verheirat't worn, denn bis dohar hott se zum Kranksein keene Zeit gefunden, se woar a eiserneß Weib.

A andern Tag nüüm**) soam der Dufter und där sproach's denn aus, wos se olle schunt oahnten, doß's jedenfolls der Typhus werdn wüürde.

Wenn a gleichzeitig als brühworme Neuigkeet de Depesche vom Wassenstillstande mietbruchte, do hotte doas uf die Schwärkranke keene Einwirkung meh, asu wing, wie där Zustand, doß oan em

*) vorsichtig. **) d. h. den dritten Tag.

Tage drei Briewe vo ganz verschiednem Datum und aus drei Lazaretten uf eemol oankamen, die meldten, doß's mitm Sohne „den Verhältnissen angemessen“ ginge. Der letzte woar aus Mainz.

Doas woar a Melend fur a Herrn Schulzen, der Sohn krank ei der Fremde, de Froo krank ei der Heemte. — Wenn a sich ooch dermiete trüsten wullde: „Wie's kummt, asu nimmt ma's miete“, 's fiel im doch schwär ufs Herze, daß a goar keene Seele nich üm sich hotte, die Theilnoahme bezeigen und halfen köunde.

Zwoar är hotte wull gleich an Gedanken, oder a getraute sich noch nich, mit der Kranken dervone zu sprechen.

A noahm sich also die ale Darritten, in Flugschützen sei Weib, die bei ihm zu hausinne wohnte, für Krankenflägern oan; nu freilich kumt se ooch nich immerfirt do sein, denn, wie doas usm Durse ihs, zu Mittag mußt s'im Monne 's Fleisch kochen, do blieb se zwee Stunden weg, und eene vo a Goovölkern mußte rei. Meestens troaf's de Hanne, weil die ooch die urntlichste und reenlichste woar, oder seit ihr Andruffzier gefolln, do woar nisch mit ir ausgericht't, se vag aus wie 'ne trübe Suppe; und bei der kranken Froo vertorb se mehr, wie se holf, denn eegntlich braucht se salberscht anne Flägern.

Und mit dam alen Dursteiwel, wie de Leute zum Spotte de Flugschützen hießen, woar'sch nich

viel anderscher. — De irschte Zeit ging's ernde noch, wie se oder die dritte Nacht gewacht, do hott se sen genug, und kaputt verklärt se rund weg: „Herr, doas hal ich nimme aus, Se müssa sich schunt an andern Menscha nahma!“

Wos nu?

Sullt är ernde de Sache machen?

Wenn a ooch gewullt hätte, bei oller Liebe zu jenner Aen brit't a's doch eemol nich; denn immerzu hinne am Krankenbette sitzen, wenn draußen de Berche oanfängt ihre Flügel zu haben und ihr Lied zu singen, doas ihs fur an richt'gen Bauer kee Geschäft nich.

'Ne holbe Wuche michte wieder vergangen sein, do fing de Kranke schrecklich oan zu fantasiren; und doas woar nu eegen, wenn's ir, doß's ir aju koam, do spielt se die verwünichte Geschichte mit ihrer verstußnen Flägetochter noch amol vo A bis Z durch; schauerlich woar'sch fur jeden, där sich's oanhören mußte; oder wenn se dernoachert awing ruhiger wurn, wenn de Angst noachgelassen hotte und de Vernunft wieder durch a Woahnsinn durchschimmerte, do frug se ängstlich:

„Du, Christjans, ich bihn wullt wieder recht gorstig gewäst fägen . . . fägen . . . na, Du wißt's schunt, wam ich meene?“

Der Duffter, därde nu jeden Tag gehult wardu mußte, beobacht't se genau und wie a an sitten verruckten Danfoll miet durchgemacht, do muß in

der bekümmerte Moan doch aufklären; und weil se am andern Tage goar schunt mit a Fingern überm Kuppe oansing zu greifen und unden uf'm Bette ihre versturbene Tochter sitzen soag, do meent a, hie könnte de affteratste Fläge blus hälfen, de Medecin alleene britt's nich; doas ale toaprige Weib müßte furt und 'ne andere zuverlässigere Perschon besurgt werdn.

Wos blieb m Herrn Schulze nu übrig?

A sproach sich also ganz uffen aus fägen a Dufter, a froit in ooch, ehb doas wull fur de Kranke gefärrlich werdn könnte, und wie a erscht dodrüber beruhigt woar, do stoand sei Entschluß feste, denn, ducht a, besser ihs besser.

Am selben Nochnittige sponnt a sich a ruhig Färd ei de Druschke, fuhr alleene ohne Kutschen ufs Kupperdurf und hulte sich — de Dorel zurück.

Freilich golt's do tausend Bedenken zu verscheechen, ooch der Herr Kanter woar durchaus nich miet eiverstanden, wenn sich doas gewandte Mädcl ooch mit der Weile uf olle Fälle anne Näherschullehrern zur Verträtung oangelern hotte.

Am ollermeeften beging's die kleene Gesellschaft; wie die hurte, de Nähtante söllde furt, do woar a Geflenne und Gelamentire, wie wenn glee's Haus eistürzen söllde. Se hätten se ooch nich rausgelassen aus dam Kreeße, dan se üm se geschluffen, wenn s'in'n nich 's Wiederkommen versprochen.

Obschloan kumt se's doch m Flägevoater uf de

Längde nich, in Flägevater, därde immer asu gutt zu=n=ir gewäst moar, wie a se asu inständig boat, se möchte olles vergäßen, wos ir de Mutter ei der Uebereilung oangethoan, und se söllde feurige Kohlen uf ihr Heet sommeln. Als a nu goar wieder mit em Sprichwoorte rauskoam, a wißt's wull, Freunde ei der Nut gingen zähne uf ee Luth, oder a hätte noch nie nich gezweiwelt, doß sie under da zähnen die treufte sein würde, — do kunnt se sich nich länger verstellen, ihr praves Herze ging mit ir durch; große Truppen rullten ir über de Backen, se reecht in Boater Christjan die Hand und sproach:

„Und wenn mir die franke Mutter noch ein viel größeres Unrecht gethan, ich gehe mit Euch nach Thalwiz.“

Ueber Hols und Kupp noahm se Abscheed vo a Kanterleuten, soht sich näher a Herrn Schulze ufs Wandel und fuhr miet'm (mit wos fur Gedanken und Gefühlen, wär sohl doas beschreiben?!) ei da selben Hof, dam se vur vier Monden a Rücken gedräht.

De Leute hießen se olle herzlich willkommen und dankten Gott, doß se wieder dowär, denn seit se furt, do hätten se kee freindlich Gesichte meh vo der Herrschoft zu jähü gekriegt; nu würde de Froo schunt wieder wardn, meenten se.

Wie se oans Krankenbette troat und die just asu kräftige Mutter Rose obgemagert und schwach, mit tiefliegenden Dogen und ohne Besinnung vur

sich soag, do mußt se sich wegdrähn, 's Wasser aus a Dogen wißhen und ihre Rührung unterdrücken. Dernoachert blieb se feste, (denn doas ewige Geflenne toogt a Teiwel nischte für 'ne Krankenflägen) und ging höllisch ei's Zeng, noch viel firrer als wie früher.

Se wiede nich vom Bette, se verlur de Geduld nich, und wenn se ooch mondmol zum Insolln müde woar, doas höchste, woß se sich gunnte, woar, doß se an Dogenblick im Grußtuhle nickte. —

Zwee Dukter hotte der Herr oangenommen, denn zu dam alen Sympathie-Weibe, wuhien in de Mupfern rieten, hott a kee Zutraun nich.

Wie der neunte Tag vurbei, do frigten se wieder Huffnung, wiewul, doß se de Kranke cegntlich ufgegan. Und richtig, se wurde ruhiger schlief besser und die Angst, die se auszustihn, ließ noach. Nu machten die Herrn Aerzte der Dorel oder ooch ihre Rumpemente, denn doas derklärte enner wie der ander, wenn's noch amol würde, sie hätt's beste derzu gethoan.

Bis dohien hotte de Froo nattierlich keene Dahnung nich gehoot, welcher Engel zu ihren Füßen uf'm Bettbrätte gefäßen; oder wie se nu pé-a-pé besser wurde und ihre Flägen verkannte, do goab's ir freilich an Stied durch's Herze.

De Sumfer oder thoat, wie wenn se nischte merkte, und holf, nu se wußte und kinnde; woß se der Mutter blus oan a Dogen obsoag, doas besurgt se uf der Stelle.

Seit enner Wuche moar se jeden Tag awing
ufgestanden und doas hott ir groade gutt gethoan.

Do soam der Sunntig, ihr fuffzigster Geburtstag.

De Dorel hott ir'sch Krankenzimmer mit ihren
Lieblingsblumen hübsch austaffirt und sproach ir
zur Genesung ihre herzlichsten Glückwünsche ei ent-
netten Reimel aus.

Der Voater kumde leider nich derheeme sein;
a hotte an expressen Brief krigt und moar gestern
Obend Knoll und Toll uf Brassel gefoahrn. Was
in eegntlich durthin geruffen, doas hott a ver-
schwiegen; jedenfolls wulld a heute rechtzeitig heem-
kommen.

Gegntlich sullt se wull noch keene Besuche oan-
nahmen de Froo Schulzen; oder na, de Poath-
Kospern moar vurnmittigs doagewäst und hott sich
nich obweisen lüssen.

Alle Kenigkeeten und Klatschgeschichten, die
under*) ihrer Krankheet possirt, hott s'ir nattierlich
ufgetischt, und wie se an Dogenblick alleene worn,
ooch nich verschwiegen, doß de Leute mummerten,
de Klosa-Lowisel wär furt vo ihrem jungen Monne
und de Niedermühltochter würd a Schmied heiraten,
denn warum? Weil se müßte . . .

Doas Letzte ging ir nu urig**) im Kuppe
rüm; se hotte da Menschen doch immer fur sich
urntlich gehaln, und nu macht a sitte Geschichten.

*) während. **) gewaltig, sehr.

Nochmittigs, wie se anne Stunde geschloafen, ließ se sich vo de Dorel uf a Grußstuhl führen und woas aus der Bibel vürlafen.

Und sifte, fied; wie ünser Herrgott doas asu schickt, ganz unverhufft koam die Kleene, se wußte salber nich wie, uf die Woorte:

„Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem . . .“

Die Kranke hotte mit Dandacht zugehurt, fung oder bei där Stelle laut oan zu schluxen.

De Dorel machte nattierlicher Weise anne Pauße, läte's Buch uf de Seite und froite, ehb se ernde Medecin wölld?

Die schüttelte mitm Kuppe, hielt ihr Gesichte mit beeden Händen bedeckt und flemte stille wetter; uf eemol richt't se sich im Sizen uf und sproach mit em Tone vuller Liebe und Gütte, wie in doas junge Mädal nie nich bei-n-ir gehurt hotte:

„Dorel,“ meent se, „Dorel, der Apostel hoat recht; laß Dich nicht das Böse überwinden, oder wie der Woater sproach: Richtet nicht . . . Ich hoa über Dich gericht't, und folsch derzune, und nu leit mir'ich schwär uf'm Gewissen. Konuste mir verzeihn, woß ich Der oangethoan?“

Nu woar de Rührung uf der Tochter ihrer Seite.

„Muttel“, schrieg se voller Afragung und Freede, „Muttel, ich bitt' Euch, sprecht mir nicht dadervon.“

Und nu zug die Kranke doas liebe Kind oan ihr wormes Herze und strechelt und küßt se, wie ihre eegene Tochter . . .

Se hielten sich noch umschlungen, do ging leise de Thüre uf, und uf a Zimm*) mit vürsicht'gem Schriete troat a schmucker, ruther Husar, 's eiserne Kreuz uf der Brust, hinger a Lähustuhl, denn där woar asu gedräht, doß de Kranke fee Zug nich vangihn söllde.

„Mutter!“ sproach a leise und beegte sei Gesichte über ihre Schulter, indem doß de Dorel zurücktroat.

„Jeeses Christes, der Traugott!“ Se wullde uffstihn, där oder ful ir üm a Hols und drückt se samfte eis weechen Pulster dernieder.

„Boater,“ brucknirt**) se, „Du gorstiger Boater, warum hußt mir doas nich ehuder gesoat?“

Där stoand am breeten Uwen, de Peitsche noch ei der Hand und schmunzelte:

„Gutt Ding wihl Weile hoan.“ —

„Meines, meines, hußt Du mich verschrocken.“

„Na, ich wullt Dir mei Geburtstagsgeschenke doch nich schuldig bleiben“

*) Zehen. **) unwillig sprechen.

Nu troat anne fleene Pause ei und der Traugott stoand verlügen do, wie a Kind, dam de Hühnder de Putter vom Brute gefraffen.

Der Boater wullde äbenst derzwischentraten mit em Kernwoorte, do froite de Mutter:

„Nu Dorel, heeßte Denn Bräutjum nich willkommen?“ und stille und zufrieden flaschelnd*) fuhr se in Ehne de Braut zu:

„Dorel, liebes Dorel!“ sproach där mit zitternder Stimme.

„Traugott,“ woar ihr eenziges Woort, und se loagen sich ei a Drmen und küßten sich lange . . . lange . . .

’M Boater, därde suste immer feste blieb, troat’s Wosser ei de Dogen; a reechte der Men wie zum Danke de Hand, goab ir an Schmoß, oder en, därde knollte, und meente blußig;

„Na, hoa ich nu recht, Rose? ’s wird keemol asu heeß gesuppt, wie ufgeschutt!“

Räden kunnt se noch nich, oder ihre Zustimmung verklärt se mit Kuppnicken.

„Gott sei Lob und Dank,“ fuhr der Boater furt, „nu merk ich, doß de wieder gesund bist . . .“

Und doas enge Stübel beherbergte vier glückliche Menschen . . . —

*) schmunzelnd lachen.

Der Traugott mußte am linken Fusse zwar noch an Schloaffschuch troan, oder de Gefoahr woar vurbei und de Plessur hotte noachträglich noch doas Gude, doß a nimme zum Rägemente nans brauchte.

Schwiegermutter und Schwiegertochter worn ee Herz und ee Sinn; sebrauchten sich ock oanzufahn, do verstonden se sich schunt. — —

Acht Tage worn eis Land gegangen, do foam der Herr Kanter vo Kirchwiß zu ungewöhnlicher Zeit rüber; a mußte wos gudes brengen, denn a macht' asu a stiftiges, pallitsches Gesicht.

Und asu woar'sch ooch.

Der Braut ihr rechter Boater nämlich, därde, wie sich's nu rausstallte, a ungerscher Adelman gewäst, woar gesturben und hotte senner Tochter Dorothea zwölftausend Gulden vermacht; doß die Dorothea oder keene ander wie ünse Dorel woar, doas bewiesen ihre ungerschen Poppiere, die se vo ihrer rechten schläfschen Mutter geerbt.

Wos kunnden die Allen noch mehr wünschen?

Ei ser Buchen woar Hurt, nattierlich der Kanter ooch derbei; der Weiblich-Schneider mit senner Kapelle machte de Musik, und ei damselben Kratschem, wu de schworze Dore vur drei Joahren vom Honswurscht als Fezpapel traktirt wurn, tanzt se heute oan ihrem Ehrentage als junge Froo Schulzen.

Die Knächte und Made, die sich dozemol asu

sihr über'sche lustig gemacht, stoanden heute oan der Thüre ufluxen und mußten fruh sein, doß se nich nausgewiesen wurden.

Ge Woort oder hurt ma se mehr wie eemol anander zupischpern: „War hätte doas geducht?!"

E n d e.

Der resolute Schulze.

Nich läsen kunnd' a, a kunnde nich schreiben,
Doch hott a 'ne Zunge als wie a Schwärt,
Destholben mußt' a im Dmt schunt bleiben
Der Meester Schmied, denn a woar'schen wärth,
Und hieß a ooch blus der Noadberschulze, *)
A regierte de Bauern und dückt je im Stulze.

A kwam niemols nich ei de Bredullije,
Doch nich amol, wenn er woas verloas,
Nu freilich possirt' im monchmol 'ne drullige
Geschichte, oder wer merkte denn doas?
Blus eene cenzige hoa ich vernunnen.
Und die sohl nich eis Bergäffen kummen. —

Der Meester Schmied stiht hinger der Hölle
Und hämmert und pinkt, wos a holbig **) loan,
Do kimmt uf eemol a Schmiedegeselle
Und spricht in üms Geschenke oan.
Gleich lät a's Eijen ausm Heeßen
Und läßt an Dogenblick sei Schweeßen.

A froit in aus, ei wos fur Dorten,
Uf wos fur Herbrichen doß a gewäst;
Där gibt im Bescheed mit schlichten Woorten;
Doch wie a'n goar nich zur Ruhe läßt,
Do reecht a'm a Poß: „Hier steht's zu lesen,
Wo ich hingeh', Meister, und wo ich gewesen.“

*) Der mit der Radwer fahren muß, weil er keine Pferde besitzt.

**) halwege.

Der Meester macht anne fluge Miene,
 Besitt sich da Zädel vo rechts und links,
 Und schüttelt a Kupp, wie wenn's im schiene,
 Als wär ei Urdnung nich doas Dings,
 Als gäng där blus zum Vergnügen fechten
 Und jäg ei a Werkstelln oß zum Rechten.

Doas verdruß da Purichen — und über de Axel
 Guckt ha m Meester flink ei a Poß,
 Do oder atfel im vur Schreck sei Patsel,
 Denn su woas woar im doch über a Spoß.
 „Herr Meister“, schrieg a, „Sie müssen's wenden,
 Sie haben das Ding ja verkehrt in den Händen!“

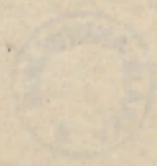
„Halt's Maul“, sproach där mit Ernst und Stulze
 Und joag da Pengel verächtlich oan:
 „Doas iß, weß Gott, a derbärmlicher Schulze,
 Där 'n Poß verkehrt nich läsen foan.“ —
 Su zug a sich raus aus der tunnen Geschichte,
 Und där schub ob mit langent Gesichte. —

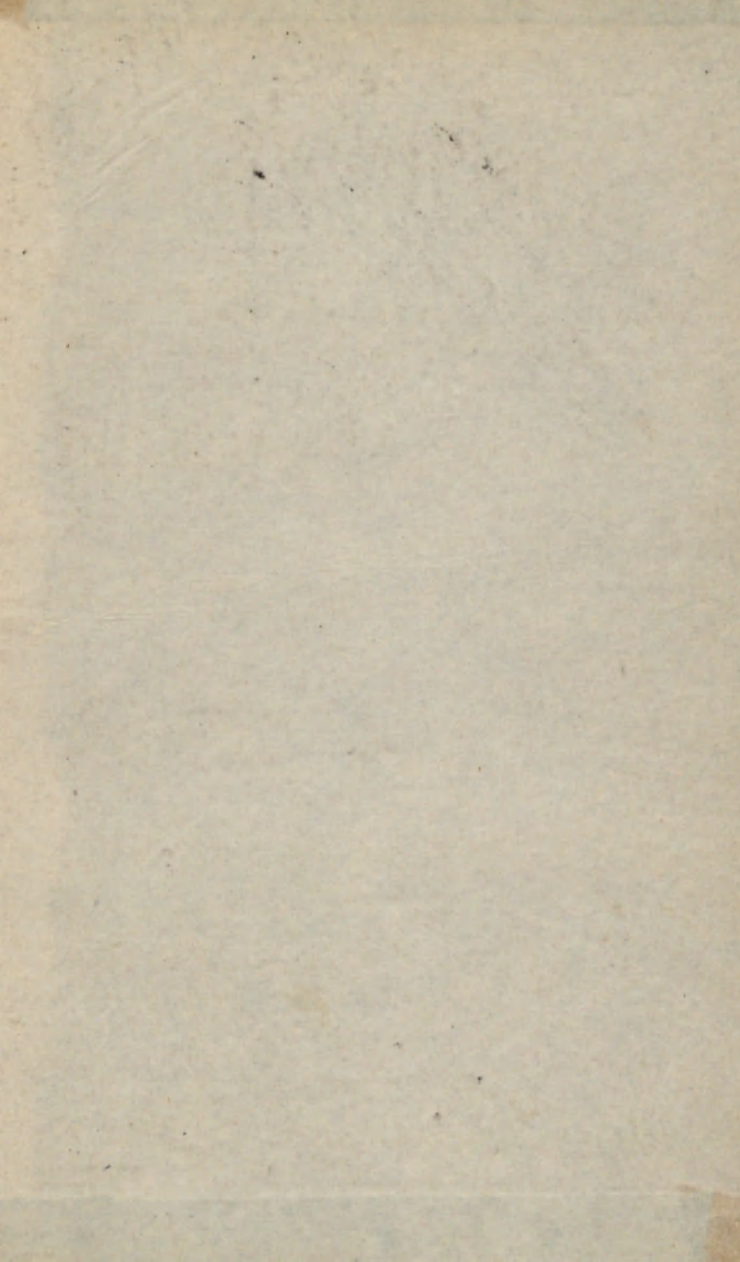


For the purpose of the present
work, the following facts are
presented, and the reader is
left to draw his own conclusions
as to the value of the evidence.

The first fact is that the
evidence is not sufficient to
show that the defendant is
guilty of the crime charged.
The second fact is that the
evidence is not sufficient to
show that the defendant is
innocent of the crime charged.

The third fact is that the
evidence is not sufficient to
show that the defendant is
guilty of the crime charged.
The fourth fact is that the
evidence is not sufficient to
show that the defendant is
innocent of the crime charged.





Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000555111



I 135047

SL